olffg. Lazius
Dionys Lambin
Aug. Gis. Busbequ
Conr. Rittershusius
Marqu. Freheru
anus Dousa.
Iac. Cujacius
Hieron. Wolfius
Phil. Cluverus
Petr. Bembus.
onav. Vulcanius
Gerh. Joh. Vossius
Georg. Bersmannus
Raph. Maff. Volateran
Dionys Gothofredus
aus Wormius.
Ioh. Wowerus.
Ioh. Meursius.
Ian. Gruterus
Thom. Reinesius
M. Z. Boxhornius
Carp. Barthius
Ioh. Freinshemius
Aug. Buchnerus
Laur. Rhodomannu
oh. Andr. Bosius.
Adolph. Vorstius
J. H. Boederus
Georg. Schubarte
G. C. Kirchmaier

VITAE CLARISSIMORUM
in re literaria Virorum.
Das ist:
Lebens-Beschreibung
etlicher Hauptgelehrten Männer so von der Literatur profess. gemacht.
Worinnen
Viel sonderbahre und notable Sachen/ so wohl von ihren Leben/ als geführten Studiis entdecket.
Der Zweyte Theil/
das andere Dreyßig in sich haltend.
Allen curieusen Gemüthern zu sonderbahrem Nutzen und Vergnügen entworffen
Von
ADOLPHO CLARMUNDO.
EDITIO SECUNDA.

WITTENBERG/
Verlegts Christian Gottlieb Ludwig/ 1705.

Vorrede.

Geneigter Leser!

NIcht allein die Erfahrung/ sondern auch die vortrefflichsten Literatores bezeugen/ daß Notitia Auctorum ein unvergleichlich Stück der profunden Erudition sey/ zugeschweigen/ daß niemand ohne dieselbe den Nahmen eines Eruditi behaupten könne/ so wird gewiß durch diese Wißenschafft in der gelehrten Welt ein herrlicher Nutzen gestifftet; Dann in der Lebens-Erzehlung und geführten Studien hochgelahrter Männer werden so wohl ihre Tugenden/ als anklebende Laster entdecket und vor Augen gestellet/ durch welches Mittel ein munterer Geist geschärffet/ und ein schwacher Sinn angeflammet wird. Solcher gestalt wird verhoffentlich der erste Theil dieses Wercklein bestens auff- und angenommen worden seyn/ in welchem Vertrauen nunmehr der andere nachfolget/ welcher mit dem erstern eine gleiche Anzahl gelehrter Männer in sich hält/ die meistens im XVI. und XVII.

Seculo floriret/ in welchen die literatur, so vorhero durch die Gothen und Longobarder gleichsam vergraben und verscharret gewesen/ wieder an das Licht gebracht/ und ziemlicher maßen excoliret worden/ und hat insonderheit Italien hierinnen den Vorzug/ denn die allergelahrtesten Männer bekennen/ daß alda zu erst die literæ humaniores sich wiederum erhohlet und empor gekommen/ worzu das meiste nach Hermolao Barbaro die vortrefflichen Triumviri, die Manutii, als Aldus, der Vater/ Paulus, Aldi filius, und Aldus, Pauli filius, Aldi sen. Nepos, contribuiret haben/ diese sind Literarum Instauratores gewesen/ welche nicht allein Italien/ sondern gantz Europam illustriret haben; durch solche sind excitiret worden die Frantzosen/ und unter denenselben vornehmlich die Stephani Vater und Sohn/ als Robertus und Henricus, welche beyde gelahrte Buchdrucker keine Unkosten/ Mühe/ noch Zeit gesparet denen studiis amœnioribus pristinum nitorem zu restituiren. Endlich seynd auch die Teutschen auffgewacht/ und haben sonderlich Plantinus zu Antwerpen/ Commelinus zu Heidelberg/ die Wechelii zu Paris Franckf. am Mayn und Hanau/ durch ihre schöne Druckereyen die Literatur wohl befördert/

fördert / indem sie die gelehrtesten correctores dazu gehalten / worunter Fridr. Sylburgius, insonderheit der Commelianisch. un̄ Wechelianisch. Typogr. vorgestanden. Was in specie die Literaturam græcam belanget / so ist aus der Historie bekand / daß nachdem die Weltberühmte Stadt Constantinopel An. 1453. von Mahomet II. Türckisch. Kayser / mit stürmender Hand eingenom̄en worden / so haben sich viel gelehrte Griechen / darunter vor andern Bessarion, Georg. Trapezuntius, Marius Musurus, Theodor. Gaza, Joh. Argyropylus, Lascaris und andere / nacher Italien retiriret / welche von denen Hertzogen von Medices wohl auffgenommen worden / und ihren Unterhalt bekommen / diesen zugefallen reiseten so wohl Frantzosen als Teutsche nacher Italien / nur sich in græcis zu perfectioniren / bey welcher Gelegenheit sie die literas græcas mit sich nacher Hause gebracht. Hier irren gar sehr etliche Frantzosen / als Joh. Bodinus, Ant. Bailletus und Bouhoursius, welche denen Teutschen disfals allen Ruhm absprechen / und dieselbe mit unter die Barbern zehlen wollen / welchen aber das Gegentheil durch einem Anonymo in vindiciis Nominis Germanici adversus Obtrectatores Gallos, ingleichen von dem

berühmten Polyhistore C. S. Schurzfleischio, in einer disputation de Meritis Germanor. in Græcas Literas, so Er anno 1690. gehalten/ zur gnüge erwiesen worden/ ingleichen wird gegenwärtiger zweyte Theil nicht weniger als der erste meistentheils Teutsche præsentiren/ welche denen Frantzosen an Gelehrsamkeit nichts nachgeben/ ja theils den Vorzug billich meritiren. Der geneigte Leser wolle inmittelst nicht ungütig vermercken/ daß wir unsern Versprechen nach nicht bereits vorm halben Jahre diesen Theil ans Licht gestellet/ woran uns unterschiedene wichtige Dinge gehindert haben/ versprechen aber den dritten Theil desto gewißer geliebts GOtt in einem halben Jahre auszufertigen/ hoffen daneben/ der geneigte Leser werde sich unsere Arbeit ferner gefallen laßen/ und um der im ersten Theile aus Versehen des Copisten und Correctoris, wegen unser Abwesenheit/ eingeschlichenen Fehler/ keine übele censur fällen/ sondern ferner gewogen verbleiben

Wittenberg/ den 1. Octobr. 1703.

Deßen Bereitwilligster

Adolpho Clarmundo.

I. WOLF-

I.
WOLFGANGUS LAZIUS.

WAnn die Griechen den Nutzen rechtschaffener Tugend beschreiben wollen; so geben sie vor / daß solche ihre Verehrer kröne. Ihre Worte lauten also: Στέφει τιμῶντας αὐτὴν ἀρετή. Wodurch sie anzeigen / daß man vornehmlich durch ein Tugendhafftiges Leben sich berühmt und unsterblich machen könne. Dieses könte ich zwar mit vielen Exempeln so wohl aus der profan, als Kirchen Histoir weitläufftig darthun; allein weil solches zu unserm Vorhaben nicht nöthig/so will ich vorjetzo nur den berühmten Lazium auffstellen / welcher mit seinem Leben zeigen wird / was die Tugend vermöge. Er kam an das Licht dieser Welt Ann. 1504. zu Wien in Oestereich. Sein Vater Simon war ein Doctor Medicinæ und Poliater. Den ersten Grund in studiis legte er in Patria. In seinem 14. Jahre konte Er schon vor sich einen griechischen Scriptorem lesen. Zu denen Antiqvitäten trug Er eine unbeschreibliche Lust/ worinnen er sich ziemlich durch die Reise nacher Italien perfectioniret hat. Ob nun gleich auff Universitäten das studium Medicum sein haupt-Werck war/ worinnen er auch summum gradum erlanget/ dennoch ließ er die Philosophie auch nicht liegen / denn auch hierinnen konte er etwas præstiren / wann er wolte; insonderheit aber er-

gab er sich gantz und gar dem studio Historico; wodurch er sich so wohl bey der Gelahrten / als politischen Welt bekant gemacht und recommendiret hat; denn der Kayser Ferdinandus nahm ihn nicht allein unter die Zahl seiner Hoffräthe / sondern erhob ihn auch in den Adel-Stand / und machte ihn zum Ritter. Wiewohl er niemahls den Nahmen eines Polyhistoris affectiret / dennoch scheinet es als wann er denselben mit recht verdiene / wie man etlicher massen aus seinen Schrifften urtheilen kan / darvon nachfolgende die Vornehmsten sind / als (1) Lib. 12. de Romana Republica in exteris Provinciis Francofurt. ad Mœn. 1598. in fol. hierinnen hat er so wohl die civil, als militar Obrigkeit weitläufftig erzehlet / und mit alten Inscriptionibus confirmiret / und darinnen einen großem Fleiß gezeiget. Dieses Wercks hat sich Io. Rosinus wohl bedienet / und de Ludis veterum viel heraus geschrieben / wiewohl er nicht allemahl accurat und perfect ist / und zum öfftern geirret hat / wann er die alten Inscriptiones citiret. (2) Commentarii rerum Græcarum, welches die Eruditi gar hoch halten wegen der selecten Sachen. (3) Libr. 12. de gentium migratione, es ist zwar sonsten sehr gut / alleine wann man Reinero Reineccio Glauben geben darff / so sollen viel Fabuln immisciret seyn. (4) Chronographia Pannoniæ, hierinnen ist er etwas zu weit gegangen / denn was unter denen Teutschen löbliches gestifftet / das will er alles von denen

nen Pannoniis herhohlen. Die Francos macht er bald zu Cimbros, bald zu Cimerios, bald zu Brencos und Sicambros, er meinet mit dem Fabulanten Beroſo, ſie wären von Boſphoro durch Pannon. gegangen / und hätten ſich in Europa hin und wieder ausgebreitet / welches Jo. Iſaac. Pontan. L. 2, Orig. Francof. c. 7. in Zweiffel ziehet / und darüber hauptſächlich ſcoptiſiret. (5) Chronographia Auſtriæ, welche biß anhero noch nicht ediret / avtogr. ſoll ſeyn in Bibl. Vindob. welches dem Kayſer Ferdin. I. Anno 1545. dediciret worden. Er hat auff dieſes Werck viel Zeit und Mühe gewendet / ſo ihm auch von denen Land-Ständen in Oeſtereich mit einem honorablen Geſchencke belohnet worden. Die Gelehrten / inſonderheit aber Voſſius, Lipſius und Gruterus haben ihn zwar das Zeugniß gegeben / daß er ein fleißiger und gelahrter Mann ſey / der viel geleſen / Sie haben aber auch zugleich geſtanden / daß er kein judicium gehabt / ja Lipſius ziehet zum öfftern ſeinen fidem in Hiſtoricis in Zweiffel. Ob er zugleich in Hiſtoria Germanica dann und wann geirret / und in der Geographia, vornehmlich antiqva nicht eben vollkommen verſiret geweſen / auch in den Römiſchen Antiqvitäten nicht alles zur Vollkommenheit gebracht / ſo hat er doch in Hiſtoria Patriæ den Ruhm / daß er etwas vortreffliches gethan. Daß er ein groſſer Corraſor geweſen / der alles ohne judicio zum Druck befördert / wie Gruterus in Scal. poſt. vorgiebt; ſolches

mögen andere untersuchen / ob es der Warheit gemäß oder nicht. Er starb zu Wien Ann. 1555. in dem 50. Jahre seines Alters. Conf. de V. & Scr. Thuan. in Histor. Libr. 16. Lipſ. Lov. Lib. 1. c. 11. Lipſ. Cent. 2. Miſcell. Epiſt. 24. Jo. Roſin. in Epiſt. qvam præmiſ. Lib. 5. Ant. Rom. Voſſ. de Scient. Math. c. 44. Caſp. Sciopp. in Lit. ad Lector. qvas ſtemmati ſubjunxit Auſtriaco, Teiſſier. in Elog. Vir. Erud. Gall. Iſaac. Bullart Acad. Scient. Gallic. &c. &c.

II.

DIONYSIUS LAMBINUS.

Daß viel Leute zum öfftern in weitläufftigen beschwerlichen und verdrüßlichen Sachen ihr Vergnügen suchen; solches ist außer allem Zweiffel. Dahero haben die Griechen einen artigen Sententz / wann sie sprechen: ὅπȣ πλείων ὁ πόνος, ἐκεῖ μείζων ἡ ἡδονὴ, Ubi major labor, illic major voluptas. Und dieses kan insonderheit von denen Criticis gesaget werden / welche zum öfftern in Untersuchung eines eintzigen Worts / mehr als hundert Auctores mit der grösten Lust nachschlagen. Und darunter kan auch mit recht Lambinus gezehlet werden; was aber dieser vor ein grundgelehrter und fleißiger Mann gewesen / hiervon werden seine eigne Schrifften am besten zeigen können. Er war ein Frantzose / und erkante Montrevel in der Piccardie vor seine Geburths-Stadt. An. 1610. fieng er an zu inclareſciren. Seine Eltern waren zwar nur von mittelmäßi-

gem

gem Vermögen / doch weil sie sahen / daß dieser ihr Sohn ein admirabel Ingenium hatte; so ließen sie an seinem studieren nichts ermangeln / sondern hielten ihm die besten Informatores. Er trug aber von Jugend auff so wohl zu der lateinischen / als griechischen Literatur eine unbeschreibliche Lust / worinn er es auch mit der Zeit so weit gebracht / daß ihm die gelahrtesten Männer / insonderheit Scaliger und Heinsius, virum græce & latine doctissimum zu nennen pflegten. Nachdem er seine studia Academica absolviret hatte; so suchte er sich weiter durch Reisen zu qvaleficiren / dieweil er aber ein großer Liebhaber von Antiqvitäten war; so meinete er / daß er sich in dergleichen Sachen nirgens beßer / als in Italien divertiren könte. Solcher gestalt that er eine Tour nacher Rom / daselbst hielt er sich eine geraume Zeit auff / und zwar unter dem Comitat Francisci Turnonii, eines vornehmen Cardinals / er that aber fast nichts / als daß er in Marmora / Lapides und statuen inqvirirte / und mit denen gelahrtesten Leuten conversirete. Wie er sich in Italien hin und wieder ziemlich umgesehen / so revertirete er wiederum nacher Franckreich / und wie er zu Paris ankam / so wurde er in Schola Regia als Professor græcæ & latinæ Lingvæ employret / in welcher Profession er nicht allein fleißig gelesen / sondern auch unterschiedliche Scriptores in beyden Sprachen mit schönen Commentariis explaniret. Daß er ein Mann von einem unverdroßenen

Fleiß

Fleiß müße gewesen seyn; solches bezeigen zur gnüge seine Schrifften/ darunter nachfolgende vornehmlich zu æstimiren/ als (1) Commentarii in Horatium, diese werden von allen eruditis hochgehalten/ insonderheit aber von Josepho Scaligero. (2) Commentarii in Cornelium Nepotem, hier beschweret sich Giphanius in Epist. ad Muretum sehr über Lambin. daß er sich viel zugeeignet/ sonderlich in denen Emendationibus ex veteri Codice über diesen Auctor. welche er doch selbst in Lucretian. Collectan. gehabt. (3) Commentar. in Plautum, in diesem Buche desideriret Caspar Scioppius das Judicium de Art. Critic. p. 92. (4) Comment. in Lucretium, viel halten dafür/ daß er in seinen Commentariis gar zu scrupulös und accurat gehen wolle/ und dahero denen Lectoribus gleichsam fastidium creire, doch können dieselben sonsten/ meines erachtens/ vice variarum Lectionum dienen. (5) Commentar. in Ciceronem, hier hat er den Ciceronem hin und wieder corrigiret/ allein die Wahrheit zu bekennen/ so hat er zum öfftern des Auctoris Textum nach seinem Belieben mutiret/ da er doch keine alte manuscript. vor sich hat/ zum öfftern hat er verba expungiret/ und dafür ohne raison neue substituiret. Der gelehrte Andreas Schottus giebt vor/ daß so offte Lambinus beym Cicerone einen Locum corrigiret/und diese Worte subjungiret/ invitis & repugnantibus Libris omnibus, so offte wäre gewiß/ daß er geirret. (6) Oratio de utilitate Lingvæ Græcæ, & re-

cta

cta Græcorum Latine interpretandorum ratione. (7) Oratio de Philoſophiæ Moralis laudibus. (8) Oratio habita pridie qvam libros tres Ariſtotelis de Republ. explicaret. (9) Oratio de Philoſophia cum arte dicendi conjungenda. (10) Oratio de rationis principatu & recta Inſtitutione, in dieſen allen hat er ſich als ein guter ſtyliſt und orator erwieſen. (11) Annotationes in Alcinoum de Doctrina Platonis. (12) Vita Ciceronis ex ejus operibus collecta. (13) Epiſtolæ Præfatoriæ. (14) Epiſtolæ Familiares. (15) Ariſtotelis Politica, & Libri de moribus, interprete Lambino. Dieſe Interpretation iſt ziemlich accurat / doch iſt das Caſauboni noch beßer / wiewohl er Lambini auch mit interſeriret / doch meines erachtens / iſt Caſauboni nur vor große Männer / Lambini aber vor Studenten. (16) Adverſariæ Demoſthenis & Aeſchinis Orationes in Lingvam Latinam translatæ, hierinnen hat er erwieſen / daß er den Ciceronem geleſen. Alle ſeine Opera ſind an unterſchiedliche Orten und zu unterſchiedener Zeit gedruckt worden. Ob er nun zwar ein vortrefflicher Literator geweſen / der zu ſeiner Zeit in Græcis und Latinis wenig ſeines gleichens gehabt; dennoch hat er ſeine Fehler / weil er nicht ſelten aus ſeinem Kopff emendiret / und ſich allzuviel zutrauet / welches kein rechtſchaffener Criticus thun ſolle. Der hochberühmte Lipſius, giebt ihm Libr. 2. Var. Lection. cap. 19. das Zeugnis / daß er geweſen ſey vir ſingularis ingenii & judicii, ja / ſpricht er / ich pflege mich zum

öfftern

öfftern zu verwandern über des Lambini acumen & ἐυςοχίαν in Conjecturen. Er hat sich in denen Scriptoribus an sehr schwere Loca gemacht / wiewohl er es nicht allemahl trifft / und zuweilen etwas weitläufftig gehet. Er ist zwar Copiosior Turnebo in interpretiren/doch kömbt er ihm nicht bey / wiewohl er diesen eines plagii beschuldiget/ welches doch die meisten unter denen Gelehrten/ insonderheit aber Lipsius, in Zweiffel ziehen. Mit Giphanio und Mureto hat er nicht gar wohl gestanden / weil sie stets mit einander æmuliret / insonderheit gedencket Muretus in Ep. 7. Libr. 7. ad Giph. daß er etliche Brieffe von dem Lambecio auffweisen könte / darinnen sich dieser in ein und anderen schweren Sache Raths erhohlet / und sich dennoch beklaget daß ers ihme solches subrepiret. Seine Carmina laßen sich noch wohl lesen / sie sind anzutreffen Tom. 2. Delic. Gall. 358. die Italiäner haben sich seiner Sachen wohl bedienet / und denselben vor andern æstimiret / er hat auch stets in Italien mit denen gelahrtesten Männern abwesend gute Freundschafft und Correspondenz gehalten. Er hat zwar viel Tugenden an sich gehabt / allein an Lastern hat es ihm auch nicht ermangelt / darunter die Mißgunst/ Hochmuth und Eigensinn die vornehmsten gewesen. Ob nun gleich zu wünschen gewesen / daß dieser wackere Mann der gelahrten Welt lange Zeit hätte dienen können; dennoch hatte GOtt ein anders über denselben beschlossen / indem er

ihn

ihn zu Paris An. 1572. in den 56. Jahre seines Alters von dieser Welt abfordert/ bald nach dem unglückseel. Fall seines Collegen/ Petri Rami, welcher ermordet in der Louver gefunden wurde. Seine hinterlaßene Wittwe Ursina war eine von Adel/ mit welcher er einen Sohn gezeiget/ welcher gute Hoffnung von sich gab/ daß er in des Vaters Fußstapffen treten und seinen Ruhm vermehren würde. Conf. d. V. & Mor. ut & Script. Scaevol. Samarthanus in Elog. Erud. Muret. L. 2. Epist. 5. ad Giphan. Giphan. in Ep. ad Muret. Turneb. in advers. p. 351. Scaliger 2. Huet. de Clar. Interp. Simeo Bosius in L. 1. Cic. ad Attic. Ep. 3. p. 8. Lips. Libr. 2. Var. Lect. c. 19. & in Libr. de Amphitr. cap. 9. Petr. Victor. Lib. 38. Var. Lect. c. 15. Thuan. Dempst. Heins. pass. Anton. Teissier in Elog. Vir. Erud. Gall. &c. &c.

III.

AVGERIVS GISLENIVS BVSBEQVIVS.

Daß das kluge Reisen einen zukünfftigen Politico sehr zuträglich; ist eine ausgemachte Sache/ und bedarff keines weitläufftigen Beweises/ weil die Erfahrung hiervon redet/ und die Exempel am Tage liegen. Solte aber jemand insonderheit die Frage auffwerffen/ ob das Reisen einen jungen Menschen discret und bescheiden mache; so respondire ich mit denen Grichen/ und sage: πμάνη βίον τίθησι σωφρονέστερον. Ich führe aber vor andern allhier an Busbeqvium, welcher zeigen wird mit seinen eigenem Exempel, was das Reisen

sen vor Leute mache/ und was man darbey lernen könne. Er wurde gebohren zu Camines in Flandern Ann. 1522. und stammete her aus dem alten adelichen Geschlechte der Busbeqviorum. Wie er sich so wohl in Græcis, als Latinis in Patria ziemlich feste gesetzt/ und einen guten Grund in der Jurisprudenz gelegt; so trat er eine Reise nacher Italien an/ und hielt sich eine Zeitlang zu Venedig auff/ allwo er sich der Information des berühmten Jo. Baptistæ Ignatii mit Nutzen bedienet/ von dar zohe er nach Bononien, und endlich besuchte er auch die berühmte Universität Padua, woselbsten er das studium Oratorium vor andern mit Fleiß getrieben und excoliret hat. Nachdem er aber herrliche Specimina von seiner profunden Erudition abgeleget/ und nunmehro auch zu Jahren kommen war: so wurde er auff recommendation seines Lands-Manns/ des Secretair Venderari an den Kayserlichen Hoff vociret/ allwo er sich so wohl bey dem Kayser Ferdinand, als auch bey den Printz Maximilian. auffs beste insinuiret/ indem sie sich in der Regierung zum öfftern seines Raths bedienet. Er brachte es auch durch seine Tugend und Gelehrsamkeit so weit/ daß ihm die charge als Hoff-Meister über die Käyserl. Printzen/ Matthiam, Maximil. Albert. und Wencesl. aller gnädigst auffgetragen wurde/ worbey er sich sehr klüglich auffzuführen gewust. Solcher gestalt fing er jemehr und mehr an zu blühen/ und weil man seine Treue/ erudition

und dexterität einmahl erkant / so wurde er von den gantzen Kayserl. Hoffe geliebet und geehret. Dahero muste er zu unterschiedenen mahlen Gesandschafft bey auswärtigen Potentaten auff sich nehmen / darunter die jenigen / so er nach Constantinopel und Amasan in Asia insonderheit Natolia verrichtet / sehr notable seyn / weil er solche mit großen Fleiß beschrieben / und zugleich viel rare Sachen so wohl in der Medicin, als Physic mit gelahrten Leuten communiciret. Er ließ sich keine Mühe verdrüßen / und investigirte viel alte Inscriptiones, brachte auch unterschiedliche MSS. Græca und Latina mit sich nacher Wien / welche zur rarität in der Kayserl. Bibliothec auffgehoben wurden. Mit Andrea Schotto, Petro Mathiolo, Carolo Clusio, und Justo Lipsio correspondirete er fleißig / und überschickte denselben viel schöne Sachen / als Scaligero Livii variantes Lectiones, Clusio die Inscriptiones Græcas, von diesen bekam sie Janus Gruterus, welcher sie auch / nachdem solche Joseph Scaliger corrigiret / dem magno Inscriptionum Operi inseriret. Außer dieser schickte er auch viel Medicamenta / Pflantzen und rare Bäume nach Teutschland / was sie aber nicht fortbringen konten / das ließ er abmahlen. Anno 1560. that er die andre Reise als Abgesandter nacher Constantinopel, und ranzionirte bey dieser Gelegenheit viel gefangene Spanier / die Epistolæ Legationis Turcicæ sind anfangs ediret worden zu Paris 1595. in 8tav. hernach aber wie-

derum auffgeleget worden zu Hanau in 8tav. An. 1605. der berühmte Thuanus bekennet freywillig ad An. 1591. daß er viele aus diesen Episteln in seine Annales genommen. Er fast alles sehr kurtz und wohl/man kan sich hieraus eine ziemliche Wißenschafft von denen Türckischen Sachen comparirren. Außer diesen sind von ihm heraus kommen Consilium de re militari contra Turcas instituenda, ferner Itinera duo Constantinopolitanum & Amasianum, ingleichen Epistolæ Legationis Gallicæ, und endlich Liber de vera Nobilitate. Zu Rudolphi des II. Zeiten gieng er als Ambassadeur nacher Franckreich/ und führete Carln den IX. die Oesterreichische Isabelle zu. Als er sich hier Urlaub ausbathe/ umb seine Freunde zu besuchen/ so war aber dazumahl die Normandie in innerliche Kriege eingewickelt/ weil er num dadurch muste/ wenn er nacher Holland wolte; so trug sichs zu/ daß er die Nacht auf einen Dorffe logiren muste/ immittelst war eine Parthey von den nähesten Schloß ausgegangen/ diese traff den ehrlichen Mann an/ und nahm ihn wieder alles bitten und flehen mit sich fort/ weil er sich aber auff seinen Characterem und das Völcker-Recht berieff/ so wurden sie erschrecket/ und ließen ihn wieder loß. Dieweil er aber ziemlich alt und schon das 70. Jahr erreichet; so konte er nicht viel vertragen/ solcher Gestalt mochte ein Fieber zugeschlagen seyn/ dahero geschahe es/ daß er 28. Tage darauff seinen Geist auffgab/ und zwar

An.

An. 1592. den 28. Octobr. in den 70sten Jahre seines Alters. Die Gelehrten halten dafür/ daß er gewesen sey ein excellenter und kluger Politicus, ein berühmter Literator, und guter Physicus. Conf. de V. & Scr. Miræus in Elog. Belgic. Jacob. Aug. Thuan. Libr. 26. Hist. ad Ann. 1592. Melch. Adam. in Vit. Jct. Mathiol. Libr. 3. Epist. Lambec. Libr. 11. Bibl. Cæsar. Lips. Centur. 2. ad Belg. Ep. 78. Gabr. Naudæus in Bibliograph. Polit. Barth. in advers. Libr. 14. cap. 6. & alii:

IV.

CONRADUS RITTERSHUSIUS.

Von dem Kayser Lothario II. melden glaubwürdige Scribenten/ daß als derselbe Ann. 1135. wieder die Normanner zu Felde gegangen; so habe er ohngefähr das alte Jus Civile, von welchem man eine lange lange Zeit her nichts gehöret hatte/ gefunden/ und solches nicht allein in den Schulen dociren/ sondern auch in gantzen Römischen Reiche einführen laßen/ allwo man sich bißhero theils mit den alten Gesetzen der Teutschen/ theils auch mit dem Lombardischen Gesetz beholffen hatte. Und eben diese Einführung des Kayserlichen Rechtes hat Gelegenheit gegeben/ daß von denen Päbsten nach und nach das Jus Canonicum geschmiedet worden/ weil der Pabst auch in diesem Stücke seine souveraine Gewalt zu behaupten gesucht hat. Beyde Rechte hat Rittershusius durch seine unvergleichliche Schrifften nicht allein wohl expliciret/ sondern

auch herrlich illustriret / also / daß er mit allem Recht denen berühmtesten JureConsultis wo nicht vorzuziehen / dennoch gleich zu halten sey. Denn außer diesen / daß er die Facultäten wohl studiret; so hat er auch Literaturam beydes Græcam, als Latinam vortrefflich excoliret / wie solches mit mehren aus dem Curiculo Vitæ wird können ersehen werden. Es wurde aber dieser wackere Mann gebohren zu Braunschweig an der Ocker An. 1560. den 24. Sept. Sein Vater Balthasar war ein vornehmer Jure Consultus, und zugleich Ecclesiæ Collegiatæ Basilianæ Canonicus. Nachdem er in patria in der Stadt-Schule gute fundamenta gelegt / so wohl in græcis, als latinis, ingleichen auch in der Oratoria und Poësi, worzu er sonderlich ein gut naturell hatte / wie solches die Poemata, Odæ und Orationes, so er verfertiget / ausweisen: so begab er sich nach der Universität Helmstädt mit dem Vorsatz / das Studium Theologicum zu ergreiffen. Damit er nun seinen Zweck desto eher erlangen möchte / so bemühete er sich zu vorhero um die adminicula. Applicirte sich dannenhero ad Philosophiam und Philologiam, so wohl græcam, als hebraicam, sonderlich aber proficirte er in kurtzer Zeit in den hebræischen dergestalt / daß er die Psalmen Davids meistentheils in das lateinische Metrum übersetzet und exprimiret / und wie Buxtorffius und Schickardus dafür halten; so hat er unter allen Ubersetzern die fontes am besten eröffnet. Ob

er

er sich nun gleich solcher gestalt wohl gesetzet / und ein und ander Colleg. so wohl Theticum, als polemicum in der Theologie mit angehöret und besuchet: nichtes destoweniger wurde er anders Sinnes und applicirte sich auff die Jurisprudenz, und solches that er theils aus eigenem Trieb / theils durch Zuredung guter Freunde. Damit er nun sein Vorhaben desto beßer effectuiren möchte: so begab er sich in des berühmten JCti Joannis Borcholti Information, welchen er gantzer fünff Jahr lang unabläßlich gehöret / und viel zu dancken hat. Von Helmstädt wandte er sich Ann. 1584. nach Altorff / alwo er bey denen beyden berühmten Juristen Donello und Giphanio wiederum den gantzen Cursum Juridicum mit grossem Fleiß und Nutzen repetiret / von Altorff zohe er mit Giphanio, den er jederzeit so sehr als seinen leiblichen Vater liebte / nach Ingolstadt. Ob nun gleich das Jus sein Haupt-Wesen war: dennoch ließ er die Humaniora auch nicht liegen / insonderheit hielt er unter den Lateinischen Scribenten den Julium Cæsarem sehr hoch / welchen er von hinten biß forne auswendig konte. In Græcis hat er es denen berühmtesten Literatoribus gleich gethan / den Homerum, Isocratem und Demosthenem hatte er schon auff Schulen fleißig gelesen / auff Universitäten machte er sich über den Platonem, Xenophontem, Thucydidem und andere. Von denen lingvis peregrinis konte er das Frantzösische so gut reden / als seine Mutter-

Sprache. Dieweil ihm aber nicht unbewust war / daß das Reisen einen zukünfftigem Politico sehr zuträglich; dahero suchte er sich auch hierdurch vollens zu perfectioniren / und durchreisete insonderheit Hungern / Böhmen / gantz Oesterreich und Mähren / alwo er die gelehrtesten Männer besucht / und mit denselben conferiret hat / und ob ihm gleich unter wegens das Ampt eines Consiliarii bey dem Grafen von Solms angetragen wurde: so schlug er solches doch aus / weil er gesonnen war / sich auf Academien gloire zu erwerben. Caspar Pansa schreibet von ihm / daß er einsmahls auf seiner Reise mit einem Kahn über den Mäyn Strohm wollen fahren / es hätte sich aber zugetragen / daß ein Mensch mit in den Kahn gekommen / welchen der Teuffel unvermuthet besessen / welcher den Kahn dermaßen hätte hin und her getrieben / daß sie mit großer Mühe und Lebens-Gefahr kaum wären zu Lande kommen / dieses hat er nachmahls zum öfftern seinen guten Freunden erzehlet / und GOtt für die wunderbahre Erlösung gedancket. Nachdem er diese Reisen zurücke geleget; so gieng er Ann. 1591. nacher Basel, und promovirte mit höchsten Ruhm in Doctorem Juris, bald hierauff wurde er nach Altorff vociret / und wurde daselbst erstlich Institutionum, hernach Pandectarum Professor, allhier hat er mit Wesenbecio, seinem Collegen bey der studirenden Jugend sehr grossen Nutzen gestifftet / und herliche Wercke geschrieben / darunter

nach-

nachfolgende die Vornehmsten seyn / als ex Jurid. (α) Jus Justinianæum methodo absolutissima cum Novellis Justiniani Imperatoris. (β) Partitiones Feudales. (γ) Tractatio de differentia Juris Civilis & Canonici. &c. ex Philol. aber (1) Commentar. in Oppiani Libr. 4. de Venation. & 5. de piscatione, die Lateinische Interpretatio ist darbey / ingleichen auch die variæ Lectiones, er hat hier viel MSS. conferiret. (2) Isidor. Pelusiot. diesen hat er nicht allein aus den Grichischen ins Lateinische übersetzet / und mit schönen Noten illustriret / sondern auch aus einem alten geschriebenen Codice, welchen er in des Hertzogs von Bäyern Biblioth. angetroffen / emendiret / und mit dem gantzen 4ten Buche vermehret hat. (3) Salvianus, dieser ist Bischoff zu Messalin. gewesen / und hat de providentia divina und extremo judicio geschrieben / diesen Commentarium hat Isaacus Casaubonus, wie er in Epist. 605. bezeuget / überaus hoch gehalten. (4) Plinii Epist. ad Trajanum. (5) Malchi seu Porphyrii Libell. darinnen wird des Phytagoræ sein Leben beschrieben / dieses hat er zu erst ex MSS. an das Licht gebracht und mit schönen Commentariis illustriret. (6) Commentar. in Phædr. (7) hat er auch emendiret Güntherum Ligurinum mit einem Commentario, dieser handelt de rebus gestis des Käysers Friderici Barbarossæ. &c. Seine Poemata und darunter die Elegien hat Scioppius passiren lassen; den Horatium hat er wohl imitiret / auff das Grichische hat er sich

sehr gelegt/ und die Grichischen Patres, insonderheit aber Nazianzenum fleißig gelesen/ dahero wurde er auch öffters von denen Gelehrten Nazianzenus redivivus genennet. Etliche Scriptores melden/ daß er aus den Schrifften der Grichischen und Lateinischen Patrum ein Lexicon verfertiget/ welches sehr schön seyn soll/ zu wünschen wäre es/ daß solches Werck mit der gelehrten Welt möchte communiciret werden. Er besaß eine kostbahre und nette Bibliothec, und correspondirte mit denen berühmtesten Männern zu seiner Zeit/ vornehmlich mit Justo Joseph. Scaliger. Lips. Casaubon. Thuano, Ortelio, Heinsio, Frehero, Gruter. Caselio, Beza, Mornæo &c. Unter seinen Feinden war Rigaltius der Vornehmste/ dieser steckte Rittershusium zum öfftern in seinen Schrifften an. Der gelehrte Barthius nennet ihn lib. 29. advers. c. 3. gemmam omnium doctorum atqve bonorum inæstimabilem. Sonsten war er ein frommer/ humaner und conversabler Mann/ er schertzte gerne/ doch mit Manier. Seine Memoria ist meines erachtens besser gewesen/ als das Judicium, wiewohl dieses auch noch ziemlich ist. Er hat zwey Weiber nach einander geheurathet/ und mit denselben XI. Kinder gezeuget. Er ist gestorben an der Schwindsucht Ann. 1613. den 26. Maji an 3ten Pfingst-Feyertage im 53. Jahre seines Alters. De Vit. Ej. & Script. Conf. Casp. Pans. Ph. & J. V. D. Reip. Noric. Advoc. in Orat. funebr. V.

Chri-

Christoph. Adam. Wenzelick in Panegyr. Gebhard. Manes Rittershus. Gruter. in Epigr. Casaub. in Epist. pass. Scaliger. post. Adam. in Vit. JCt. Andr. Qvenst. & alii.

V.

MARQVARDVS FREHERVS.

Als der weise Heyde Seneca einsmahls gefraget wurde/ qvinam tranqville & placide vitam traducerent? so gab er zur Antwort/ οἱ μηδὲν ἑαυτοῖς ἄτοπον συνειδότες: hoc est; qvi nihil mali sibi conscii. Und eben dieses kan mit gutem Fug und Recht auff Freherum appliciret werden. Denn unter allen Tugenden waren die Frömmigkeit und Gerechtigkeit seine Führer/ wodurch er sich nicht alleine eine süße Ruhe des Gemüths zu wege brachte/ sondern auch endlich gar zu den Sternen schwang/ wie uns hiervon seine nette Schrifften und geführter Lebens-Lauff Nachricht geben. Es hat dieser große Mann das Licht dieser Welt erblicket zu Straßburg Ann. 1564. den 26. Julii. Sein Herr Vater gleiches Nahmens war ein vornehmer Advocat erstlich in den Cammer-Gericht zu Speyer/ hernach zu Nürnberg/ und endlich wurde er gar Hoffrath und Cantzler bey Joann. Casimiro zu Pfaltz. Dieweil sein Vater von guten Mitteln war; so hielt er ihm die besten privat Informatores, er brachte es aber in etlichen Jahren so weit/ daß er die allerschwersten Scriptores so wohl in Lateinischer/ als Grichischer Sprache vor sich lesen konte/ zu

der

der Poesie trug er eine sehr grosse Lust / es wurden seine Carmina / die er noch als ein Knabe verfertiget / schon dazumahl von den gelehrtesten Männern admiriret / und je mehr er zu Jahren kam / je besser floßen ihm die Verse, daran aliqvot centuriæ in deliciis Germanorum Poetarum anzutreffen. Er verspührte noch in seiner zarten Jugend einen ungemeinẽ Trieb bey sich zu der Antiqvität / dahero war er sehr courieus, und indagirte fleißig mineralia, numismata, Statuen und dergleichen / brachte auch den Vater dahin / daß er ihm einen guten Vorrath hiervon anschaffte / und damit er seinen Zweck desto leichter erlangen möchte: so legte er sich auffs Reisen. Nachdem er solcher gestalt einen guten Grund in Literis zu Hause gelegt; so reisete er nach Franckreich / und fieng zu Paris seine Studia Academica an / wiewohl nur zwar die Jurisprudenz sein Haupt-Wesen war; dennoch applicirte er sich auch starck auff die Histoir und Critic, worzu ihm der grundgelehrte Cujacius, dessen Information er sich bediente / gute Anleitung gegeben. Als er sich auff dieser Weltberühmten Academie wohl perfectionirt; so promovirte er endlich daselbst unter Cujacio in Licentiatum Juris, da er kaum das 22. Jahr erreichet. Ein Jahr darauff / welches zu verwundern / wurde er bey Jo. Casimiro zu Pfaltz würcklicher Hoffrath / ferner Professor Codic. zu Heidelberg / endlich ward er gar an Churfürst Friderich IV. Hoff employret als Vicarius præsidis curiæ,

riæ, alhier wurde ihm gnädigst angetragen Historiam Palatinam zu schreiben / welches er auch mit höchsten Ruhm verrichtet. Seine Klugheit und Geschicklichkeit / Treue / dexterität und sonderbahre Erudition ließ er sehen in unterschiedenen Ambassaden/ insonderheit die er an den Poln- Mayntz- und Cöllnischen Höffen an sich genommen. Bey diesen wichtigen Affairen satzte er doch niemahls das studiren bey seite / sondern so viel er von seinen Verrichtungen abmüßigen konte / wandte er auff die Studia, vornehmlich aber auff die Histoir, und gewiß diesem vortrefflichen Mann hat Teutschland viel zu dancken. Denn nach Casauboni Ausspruch in Comment. in Sveton. p. 279. ist er gewesen decus Germaniæ, und daferne er gleich nichts mehr geschrieben als Historiam novantiqvam, vornehmlich Germanicam, so wäre doch dieses Werck capable gnug/ Freheri Nahmen der Unsterbligkeit einzuverleiben. Als er noch zu Heidelberg als Professor lebte / machte er vertrauete Freundschafft mit Friderico Sylburgio, Hieronymo Cornelio und Jano Grutero. Außer diesen correspondirte er sehr fleißig mit Jo. Leunclavio, Henrico Stephano und Francisco Junio, welche ihm aus Hochachtung unterschiedene Bücher dediciret / seine Scripta, so er ediret / sind erstlich Juridica, als (α) de testamentaria tutela Commentatio nova ad Imper. Reg. & Princip. (β) de fama publica tractat. (γ) de legit. tutel. curaqve Elector. ex integro ad aur. Caroli

roli IV. Bullam. &c. hernach Historica, darunter die Vornehmsten sind (1) Originum Palatinarum pars I. & II. darinnen handelt er de gentis & dignitatis ejus primordiis, ingleichen de antiqvitate Heidelberg. & vicini tractus, er hat palatinatus jura antiqva und privilegia wohl defendiret. (2) Germanicarum rerum Scriptores a Carol. M. usqve ad Frider. III. Imperator. (3) Corpus Historiæ Francicæ, &c. und ex antiqvit. als de re monetaria veterum Romanorum &c. Außer diesen hat er noch sehr viel geschrieben / davon unterschiedene Bücher und Tractätgen theils bey seinen Leben / theils nach seinem Todte sind heraus kommen / theils sind aber gar noch nicht ediret / diese alle hat Melchior Adamus in vita Freheri mit großen Fleiß colligiret / und ordentlich specificiret pag. m. 477. sqq. Nach Zincgresii Bericht ist er ein sehr kluger Mann gewesen / der sich in alle Leuthe wohl zuschicken gewust. Die Eruditi halten von ihn / daß er einen subtilen Verstand und accurat Judicium gehabt. Er war gar nicht stoltz / sondern gegen einem jedweden freundlich. Er starb zu Heidelberg Ann. 1614. d. 13. Maji. im 50. Jahre seines Alters. Er wurde in die Peters-Kirche begraben / allwo ihm ein schönes Epitaphium auffgerichtet worden. Vid. de V. & Scr. ejus Programm. & Orat. Funebr. ipse Freh. pass. in script. præs. in præfat. Decision. Areopag. Casaub. in Comm. ad Sveton. p. 279. Dousa Bat. 7. p. 319. Ca-

saub.

saub. in Thaph. p. 337. Thuan. Gruter. in Ep. Adam. in V. Jct. & alii.

VI.

JANUS DOUSA.

Wenn Justinus in dem XLII. Buch seiner Histor. cap. 2. des Mithridatis seine Tugenden heraus streichen will: so bedienet er sich unter andern nachfolgender Worte: Claritatem parentum æmulatione virtutis accensus, animi magnitudine supergreditur. Und eben dieses kan auch mit Recht von dem vortrefflichen Dousa gesaget werden. Hic enim vir, daß ich mit dem Nepote rede / à majoribus acceptam gloriam multis auxit virtutibus. Damit nun dieses klärer erhellen möge; so wollen wir seinen geführten Lebens-Lauff kürtzlich nachfolgender maßen entwerffen und vorstellen. Es erblickte nehmlich dieser Alumnus Gratiarum, wie er sonderlich von Lipsio genennet wird / das Licht dieser Welt Anno 1546. wie andere wollen 1545. den 5. Decembr. in Engelland zu Norvvicre, einer wohlbewohnten Stadt in Ost-Angeln aus einen vornehmen Adelichen Hause. Er war kaum 5. biß 6. Jahr alt / so verlohr er seine Eltern. Als er aber das 7bende Jahr erreichet / so wurde er von seinen Freunden und Vormunde nach Lyram einer Stadt in Brabant/und von dar nach Delpht in die Schule gethan / alhier proficirte er sehr in Græcis & Latinis unter der Information des berühmten Henrici Junii. Nachdem er solcher gestalt einen guten

ten Grund auff Schulen in humanioribus geleget; so begab er sich nacher Löwen auff die Universität; von dar aber zohe er nach Dovay, endlich persvadirte ihm Lucas Feuderius, daß er mit ihm nacher Paris reisete/ allhier hielt er sich eine geraume Zeit auff/ und proseqvirte das Jus mit höchstem Fleiß/ doch weil er stets ein großer Liebhaber von den literis elegantioribus gewesen/ so excolirete er dieselben allhier sehr/ und lernete er sonderlich in der Critic die meisten Vortheile von Turnebo, Bayfio, Lambino und anderen/ welche dazumahl in Gallia als große Männer florirten. Als er die Studia Academica absolviret hatte; so kehrete er nach Hause/ und wurde mit der Zeit Curator aggerum & fluminum; nachdem er aber solchen Ampte über 20. Jahr vorgestanden; so danckte er selbsten freywillig ab. Als Anno 1574. die Stadt Leyden belägert wurde; so wurde er præfectus Urbis, und war dem Vaterland durch seine Klugheit sehr nützlich/ wiewohl er in währender dieser Belägerung viel ausgestanden/ und insonderheit erfahren/ was der Hunger vor eine Plage sey/ doch als der Feind wiederum abgezogen/ und die Staaten eine Universität daselbst auffzurichten beschloßen hatten/ so wurde dieses Werck Jano Dausæ auffgetragen/ welcher als Curator Academiæ alles wohl und glücklich hinaus geführet. Wie er unterschiedliche Legationes im Nahmen des Vaterlandes höchst rühmlich verrichtet/ solches will ich voritzo nicht berühren;

ren; sondern nur dieses gedencken/ daß er sich durch seine Schrifften so wohl bey seinen Lands-Leuten/ als Exteris einen unsterblichen Nach-Ruhm erworben/ die Vornehmsten aber darunter sind nachfolgende (1) Commentariol. in Qvint. Horatium Flaccum, kurtz und gut/ (2) Appendix succedania in eundem. (3) Notæ ad Sallustium, welche von denen eruditis noch gar hoch gehalten werden. (4) Epigrammatum, Satyrarum, Elegiarum, Sylvarum Libri. (5) Nova Poemata Lugdunensia. (6) Epodon liber ex puris Jambis. (7) Odæ Britannicæ. (8) Centurioratus ad Plautum Præcidanea ad Petronium Arbitrum: Catullum: Tibullum: diese streichen Boissard. in Jcon. und Sciopp. de Arte Critica p. 17. gewaltig heraus. (9) Schediasma Succedaneum ad Tibull. (10) Echo, sive Halcedonia, worbey neue Epigramm. und Elegien zu finden. (11) Epistol. duæ Apologeticæ. (12) Annales Hollandiæ, Carmine, sein Sohn hat es zwar in prosa oratione angefangen/ aber nur biß auff Diederic. IV. gebracht. Conringius bezeiget in einer Dissertation von diesem Wercke/ daß er die Annales Hollandorum hierdurch von vielen Fabuln liberiret. Die Gelehrten halten ihn vor einen Mann/ der multiplicem Lectionem gehabt hat/ nicht allein in Literatura Græca & Latina, sondern auch beydes in der alten als neuen Histoir ist er wohl versiret gewesen. Dahero wurde er auch Varro Bataviæ genennet. Sein Judicium ist firm, und die Memoir unvergleichlich ge-

wesen. Von seinem Stylo judiciren die Eruditi, insonderheit aber Dominicus Baudius Epist. Centur. 2. Ep. 71. daß er inæqval sey. Andere geben ihm Schuld / daß er intempestivis digressionibus majestatem Historiæ überaus sehr lædiret. Daß er ein vortrefflicher Poet gewesen / wird niemand leichtlich / der die Lateinische Poesie verstehet / und seine Poemata gelesen / in Zweiffel ziehen / wie ihm denn hierinnen unter andern Scioppius, Grotius und Conring. ingleichen Isaac. Bullart. Acad. Scient. Gall. ein großes und sonderbahres Lob beylegen. Ja Joseph Scaliger bezeuget von ihm in Scal. 2. Gall. daß dieser Dousa gantze Elegien von dem Propertio her zu recitiren gewust / ingleichen habe er seines Vaters Jul. Cæs. Scaliger. wie auch Sannazarii, Pontani und anderer Carmina von Wort zu Wort auswendig gekont. Von Daniele Heinsio hat er überaus vielgehalten / und mit Jano Grutero und Dominico Baudio gute Freundschafft gehalten. Unter seinen Söhnen machte Janus, so mit dem Vater einen gleichen Nahmen führete / gar gute Hoffnung / und würde er es dem Vater wo nicht zuvor / dennoch gewiß gleich gethan haben / wenn ihm nicht der Todt in den 19. Jahr seines Alters unvermuthet dahin gerißen. Bacodius meinet / dieser Sohn hättte seinem Vater Dousæ in stylo übertroffen / ingleichen giebt Grotius Lib. 5. Annal. für / daß des Sohnes Scripta Poetica beßer wären / als des Vaters. In Gegentheil aber hält Scaliger dafür /

für / daß es keiner von den Söhnen / wenn sie gleich gelebet / so weit als der Vater würden gebracht haben. Der Mittelste von seinen Söhnen hatte brav gereiset/sich eine Zeitlang zu Constantinopel auffgehalten / doch ist er auch noch in den blühenden Jahren auff der Reise nach Ost-Indien gestorben. Sonsten ist er ein freundlicher / kluger und Conversabler Mann gewesen. Er hat Ann. 1604. in den 59. Jahre seines Alters ein sanfft und seelig Ende genommen. Daniel Heinsius meldet von ihm in Oratione Funebri, daß er auff sein Todt-Bette letztens geschwinde auffgeschrien / und zu den anwesenden Freunden gesagt: qvid ? an solus audio ? qvis iste sonus est? qvæ modulatio ? als sie sich hierüber gewundert / und nichts gemercket / haben sie endlich mit Betrübniß gesehen / daß er dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Vid. De Vit. & Script. Daniel. Heins. in Panegyr. Thuan. ad Ann. 1604. Boissard. in Icon. Tanaqv. Faber, Libr. 2. Ep. Epist. 36. König. in Bibl. Grot. Libr. 5. Histor. Baud. Ep. Cent. 2. Ep. 71. Melch. Adam. in Vit. Jct. Isaac. Casaubon. in Ep. 15. & alii &c.

VII.
JACOBUS CUJACIUS.

Daß die rechtschaffene Tugend auch ohne Geld und Guth ein edel Gemüth erheben und groß machen könne: solches verhoffe vor dieses mahl ohne Weitläufftigkeit darzuthun durch das Exempel des vortrefflichen Cujacii. Denn so

offt er seinen Zustand betrachtete / welcher im Anfang gewiß gar schlecht war / so ließ er niemahls den Muth sincken / sondern stellte sich vielmehr immer des Virgilii Worte vor / welche er nachfolgender maßen Libr. 2. Georg. anführet: tentanda via est, qva me qvoqve possim tollere humo: victorqve Virum volitare per ora. Daß er aber seinen Zweck erreichet und seines Wunsches gewähret worden: solches werden wir mit mehren vernehmen / wann wir uns berichten lassen/ daß er gebohren worden Ann. 1590. in Franckreich zu Thoulouse in Ober-Langvedoc. dieweil nun seine Eltern geringes Standes und von geringen Vermögen waren: so wolten sie durchaus nicht eingehen / daß er beym Studieren bleiben solte; jedoch weil er einen ungemeinen Fleiß verspühren ließ / und zudem ein divinum Ingenium hatte: so ließ er sich nichts von seinem einmahl gefasten Vorsatz / bey den Studiis zu bleiben / abhalten. Ob man nun zwar insgemein dafür hält / daß kein αὐτοδίδακτος in seinen Sachen firm oder solide sey; jedoch hatte Cujacius das Glück gehabt / daß er alles / was er von sich erlernet / aus dem Grund gewust / und auch glücklich und mit großem Ruhm employret. Auff Universitäten tractirte er nechst der Jurisprudenz die Humaniora sehr fleißig. Wie er sich nun ziemlich qvalificiret; so promovirte er endlich zu Paris in Doctorem Juris; bald hierauff aperirete er selbst Collegia, und docirte andere cum summo applausu.

plausu. Er wurde aber in kurtzer Zeit so wohl durch seine unvergleichliche Erudition, als auch herrliche Schrifften / die er dann und wann ausgehen ließ / nicht allein bey den Frantzosen / sondern auch exteris bekant und berühmt. Solcher gestalt geschahe es / daß ihm alles zulieff / und sich so wohl Grafen / als Barones und Edelleute und anderer vornehmen Leuten Kinder seiner Information bedienet; Er hat aber an unterschiedlichen Orten dociret / vornehmlich aber hat er eine lange Zeit Bourges in den Orleanischen durch seine Gegenwart berühmt gemacht. Es ist aber weder in Franckreich / noch Teutschland / oder in Italien und anderen Provincien ein eintziger rechtschaffener JCtus gewesen / welcher nicht freywillig bekennet / daß er in Erklährung des Juris Civilis dem Cujacio etwas schuldig. Er gieng aber nicht so wohl auff das Jus Novum, als antiqvum, und war er in antiqvitatibus Juris vortrefflich beschlagen. Er hatte eine solche autorität / daß man ihn schon bey Lebezeiten allenthalben citiret. Der gelehrte Josephus Scaliger hat sehr viel von ihm gehalten / er nennet ihn in Varrone de R. R. Phœnicem Juris Consultorum. Er hat sehr viel geschrieben und ediret / so aber meistentheils Juridica seyn. Seine Observationes nennet Thuanus divinum Opus. Rolandus Maresius stehet l. 1. Ep. Epist. 40. in den Gedancken / daß Cujacius einen Juristen in foro und litibus nichts nützlich / weil er nur auff Römische Antiqvitäten in Jure gienge.

Scioppius hält dafür in Arte Critic. p. 8. daß er in Jure Civili viel tausend Fehler verbeßert. Die schönsten Auctores hat er corrigiret / und pristinæ dignitati ac nitori restituiret. In stylo und gravitate rerum hat er Africano und Papiniano wenig nachgegeben. Wann er ein Collegium gelesen / so hat er alles aus dem Fundament ausgeführet / und sich zum wenigsten 6. oder 7. Stunden auff eine Lection præpariret / so er aber irgens an einer Sache gezweiffelt / hat er sich nicht gescheuet / Bedenck-Zeit zu nehmen. Ob er zwar in Historia Ecclesiastica wohl versiret; so ist er dennoch in der Philosophie, ein hospes gewesen / sonderlich hat er die Logic durchaus nicht leiden können / wiewohl ihm zu Paris öffentlich in einer Disp. ein Student mit einem Syllogismo so weit gebracht / daß er weder aus noch ein gewust. Solcher gestalt ist nicht zu verwundern / wann etliche desideriren / daß er in seinen Sachen keine Ordnung gehalten. Wann er studiren wolte / ließ er sich ein Tapet auff die Erde werffen / legte sich auff den Bauch darauff / und stellete alles üm und umb voll Bücher. Die Studenten / insonderheit aber seine Auditores hat er überaus geliebet / er hat einen jedweden / der ihn um Geld angesprochen / gewillfahret / und meldet Scaliger von ihm / daß er auff solche Art umb 4000. Pfund zu kurtz kommen und verlohren. Als zu seiner Zeit unterschiedliche Factiones in Franckreich waren; so hielt er es dennoch stets mit Henrico IV. und gab

dadurch zu verstehen / daß er denen Protestanten nicht ungünstig wäre / um dieser Ursache wegen haben ihn zum öfftern die Meichel-Mörder nachgestanden. Darin war der wackere Mann unglücklich / daß er eine eintzige Tochter gezeuget / welche zum öfftern von sich zu rühmen pflegte / daß sie es in courtesiren so weit gebracht / als ihr Vater im studiren. Alle seine Opera bestehen in V. Tomis Parif. bey Sebast. Nivell. 1684. fol. Er starb An. 1660. in den 70. Jahre seines Alters. In seinem Testament hat er nicht mit einem eintzigen Worte der Römischen Kirche gedacht / sondern nur seine Fraue vermahnet / daß sie seine Tochter in der Furcht GOttes solte aufferziehen / sie solte nichts zu GOttes Wort darzu setzen / noch darvon thun. Ein schönes Epitaphium hat ihm der gelahrte Pithæus aus Danckbarkeit verfertiget und auffgerichtet. Wer mehr von seinem Leben und Schrifften zu wissen verlanget / der evolvire nachfolgende Auctores, als Lapirium Massonum, welcher ex professo mit schönen Latein sein Leben beschrieben. It. Conf. Scævol. Samarthan. Thuan. ad An. 1590. Roland. Maref. Lib. 1. Epist. Ep. 40. Scaliger. 1. pag. 18. & 67. Huet. de Clar. Interpret. Anton. Teisfier in Elog. Viror. erudit. Gall. &c.

IIX.

HIERONYMUS WOLFIUS.

Wann jener kluge und Weltweise Mann gefraget wurde / woher es doch wohl komme / daß

einer zum öfftern in der Welt glücklich / der andere aber unglücklich sey: so gab er kurtz und gut nachfolgende Antwort: Animo fortuna respondet. Und daß diese Raison der Warheit gemäß sey; solches werde vorjetzo mit dem Exempel des berühmten Wolfii zu behaupten suchen. Von diesen gelahrten Manne wird gemeldet / daß er gebohren worden Ann. 1516. in Teutschland zu Oettingen / welches zwey Meilen von Nördlingen gelegen. Etliche Scribenten geben vor / daß er aus einem alten vornehmen Adelichen Hause entsproßen. Er trug eine ungemeine Lust zum studiren / ob ihn gleich sein Vater solches zum öfftern dissvadirete vorgebend / daß er seinen Zweck schwerlich erreichen könte / weil solches weder die Mittel / noch seine schwache Leibes-Constitution zulassen würden. Zudem hatte er von Natur ein groß vitium an sich / daß er stets den Muth sincken ließ und qverulirte. Ob er nun gleich solcher gestalt gar offt in Literis interrumpiret wurde; nichtes desto weniger hat er in kurtzer Zeit alles dieses / was er biß anhero versäumet / zur gnüge wiederum eingebracht. Melchior Adami berichtet von ihm / daß / als er in seiner Vater-Stadt als ein junger Mensch fast täglich Verdrüßligkeit gehabt / so habe er beschloßen / das studiren fahren zu lassen / und sich auff die Exercitia zu legen; dahero wäre er nacher Nördlingen gereiset / in willens / sich ein Rappier an zu schaffen / als er aber etwas zu späte kam / da der Jahr-

Marck

Marck schon geendiget / so hat er nicht angetroffen / was er gesucht / und weil er sich geschämet zu einen Schwerdt-Feger zu gehen; so sey er ohngefehr in einen Buch-Laden kommen / darinnen habe er sich etliche Bücher eingekaufft / und sey wiederum nacher Hause gereiset / und habe dieselben mit großer Begierde durchlesen. Damit er nun seine Studia weiter fortsetzen möchte; so begab er sich nacher Tübingen auff die Universität / daselbst bedienete er sich der Information der allervortrefflichsten Männer / insonderheit Joachimi Camerarii, und Jacobi Scheckii. Als er aber seine Studia Academica kaum recht angefangen; so wolte ihm der Vater nicht einen Dreyer mehr schicken. Und wolte er nicht von der Academie hinweg ziehen / so muste er / weil er kein Geld hatte / wider seinen Willen eine Famulatur annehmen. Dieweil ihm aber die Studenten auff dem Collegio bey Nachtzeit sehr vexirten mit den auff- und zumachen der Thüre; als danckte er gar zeitlich ab von diesem Dienste / und zog wieder nacher Hause / und gab nicht lange darauff bey dem Bischoff zu Würtzburg einen Schreiber ab. Dieses Ampt wolte ihn in die Länge auch nicht anstehen; dahero resignirete er / und wandte sich nacher Wittenberg / daselbst besuchte er Melanchtonis und anderer Professorum Collegia sehr fleißig / und hat er es zum öfftern gerühmet / daß er Melanchtoni in der Literatur sehr viel zudancken / wie er denn auff dieser Weltberühmten Aca-

 demie

demie unterschiedlicher Griechische Bücher ins Lateinische übersetzet/ von dar recommandirte ihn Melanchton nacher Mühlhausen an die Stadt-Schule / als er derselben zwey Jahr vorgestanden / danckte er ab / begab sich nach Nürnberg / von dar nacher Straßburg/ woselbst er albereit den Isocraten zu vertiren bedacht war. Nach diesen gieng er als Hoffmeister mit etlichen Untergebenen nach Franckreich / und hielt sich eine Zeitlang zu Paris auff / endlich wandte er sich zurücke nacher Basel, von dar nach Augsburg / woselbst ihm Antonius Fugger in sein Hauß nahm/ ihn über seine Bibliothec setzte / und eine freye station ausmachte. Wie er subsidia unter Händen bekam; so machte er sich wieder über den Isocratem und Demosthenem, und vertirete dieselben ins Lateinische / und zwar wohl und nette / ingleichen illustrirete er solche Scriptores mit schönen Scholiis. Ferner machte er sich auch über den Zonaram und Choniatem / welches vortreffliche Historici sind / und übersatzte dieselbe. Er gestehet selbst / daß er nichts addiret / oder detrahiret / nichts immutiret / sondern so wohl auff den Verstand / als Worte / so viel es nur die Lateinische Sprache zulassen wollen / Achtung gegeben. Ob er nun zwar dem gelahrten Henrico Stephano nicht allenthalben satisfaction geleistet; so excusiret ihm doch Huetius de Claribus Interpret. überaus sehr / indem er vorgiebt / daß recht zu Interpretiren die schwerste Kunst sey/ welches dieser

gelahr-

gelahrte und acute Mann / so nennet er ihn / wohl gewust / und sich darinnen lange Zeit geübet / daher spricht er / qvod Wolfio defuit, humano id ingenio defuisse credendum. Letztens wurde er gar zu Augsburg am Gymnasio Prof. und Rector, welchem Ampte er in die 23. Jahr rühmlich vorgestanden. Er hat niemahls geheurathet. Er ist aber nicht allein in der Philologie, vornehmlich aber in Græcis, wohl versiret gewesen / sondern hat sich auch wohl auff die Jurisprudenz, Oratorie, Philosophie, insonderheit Mathesin, wie auch Poesin geleget. Er hat die meisten Academien in Franckreich und Teutschland besucht / und ist zu Basel Magister worden. Die Eruditi halten von ihm / daß er ein sehr fleißiger Mann gewesen / welcher viel gelesen / doch erinnern etliche / das Judicium sey nicht allerdings firm gewesen. In Judiciis Erudit. so zu Paris 1685. von Monsr. Baillet edirt, wird von ihm judiciret / daß er nicht gar zu accurat sey; Alleine meines erachtens thun die Frantzosen diesen wackern Mann unrecht / indem sie ihm die Ehre und den Ruhm als einen Teutschen mißgönnen / welchen er sich durch Ubersetzung des Demosthenis und Isocratis erworben. Denn kaum war sein Demosthenes heraus kommen / so fand sich ein Königl. Profess. zu Paris, mit Nahmen Strazelius, welcher des Wolfii Version schrecklich herunter machte / doch weil er sich damahls gleich zu Paris auffhielt / so suchte er Gelegenheit mit diesem Manne zu sprechen /

chen / und ihm das Maul zu stopffen / alleine der arme Frantzose furchte sich / und ließ Wolfium nicht vor sich / indem er immer vorgab / er hätte nicht Zeit. Von dieser Version stellet Melchior Adami in vita Wolfii nachfolgendes judicium: Demosthenes imprimis luculente, ornate & ad rerum dignitatem apte, & qvasi decore in sermonem Latinum conversus, & Scholiis utilibus illustratus. Und gewiß / es ist meines erachtens ein schönes Werck / wodurch sich der gelehrte Mann immortál gemacht. Von seinem Isocrate ist dieses zu gedencken / daß solchen die Griechen selbst / welche sich damahls zu Constantinopel auffgehalten und vor andern gelehrt und Liebhaber der Christlichen Religion seyn / admirirt und heraus gestrichen. Außer den Orator. Attic. hat er auch den Suidam. ins Lateinische übersetzt / wie auch Historiam Bizantinam, welche Zonaras, Niceta, Nicephorus, Gregoras und Laonid. Chalcond. verfertiget und geschrieben / und hierdurch hat er dieses herrliche Werck in Teutschland / Franckreich und Italien bekant gemacht. Außer diesen hat er sich über etliche Sachen von Ciceron. gemacht / und unter andern seine drey Bücher de Officiis, Dialog. duos. und 5. Libr. Qvæst. Tuscul. mit herrlichen Commentar. und Annotation. expliciret / welche Arbeit ihm wohl belohnet worden / indem er dafür pro dedicat. zum Gratial über 800. fl. empfangen. Sonsten ist er ein frommer und bescheidener Mann gewesen / dieses aber ist zu ta-

deln /

deln / daß er stets gepinselt und geklaget / wie eine alte Frau / er hat sich zum öfftern den Todt gewünschet / wenn es ihm nicht nach seinem Kopff gegangen. Er starb am Steine in den 64. Jahre seines Alters Ann. 1580. Octobr. 8. Mancichtete ihm ein schönes Epitaph. auff / welches Melch. Adam. in Vit. Ej. angeführet p. m. 306. Conf. Dresser. in Oratione de Hieron. Wolf. Qvensted. de Vir. Illustr. Gesn. in Bibl. Crusius in Annal. Svevic. Thuan. ad ann. 1580. Boissard in Icon. Huet. de Clar. Interpret. &c.

IX.
PHILIPPVS CLVVERVS.

Daferne wahr ist / was Plinius in nachfolgenden Spruch gegen dem Kayser Vespasian. bejahet / wenn er spricht: magna pars studiorum amœnitates qværimus: so hat gewiß Cluverus, deßen Leben wir voritzo kürtzlich zu entwerffen gesonnen seyn / in einem vergnügten Zustande gelebet. Denn es kan ja nichts lustigers und angenehmers seyn / als in peregrinatione literaria, ohne Unkosten / ohne Gefahr des Lebens sitzend gantze Länder zu durchreisen / den Himmel anschauen und abmeßen / über den großen Oceanum truckenes Fußes zu gehen / welches alles das studium und die Liebe zur Geographie verspricht und auch in der Warheit leistet / welches Cluverus mit seinem Exempel bestätigen wird. Es melden aber glaubwürdige Scribenten / daß dieser Mann sey gebohren worden zu Dantzig in Preußen / Ann.

1580.

1580. aus einer Edeln familia der Cluver, so in Brehmen entsprungen. Sein Vater war ein reicher Mann / so der Müntze vorstund. Dieser hielt seinem Sohne nicht allein gute privat Informatores, sondern ließ ihn auch alle Classes auff dem Gymnasio durchgehen. Solcher gestalt geschahe es / daß er sich in Literis Humanioribus überaus wohl setzte. Damit er sich nun je mehr und mehr perfectioniren möchte / so besuchte er etliche Universitäten in Teutsch- und Holland. Als er die studia Academica absolviret; suchte er sein gröstes Vergnügen in Reisen / wie er denn eine ziemliche Tour gethan / unter andern aber Teutschland / Holland / Italien / ꝛc. mit Nutzen durchwandert. Nachdem er diese Reisen hinweg geleget; kehrete er wiederum nacher Hause / und nahm sich vor das studium Geographicum, welches zu seiner Zeit von den wenigsten Eruditis tractiret wurde / recht zu excoliren. Und gewiß / er, ist in seinem Vorsatze nicht unglücklich gewesen / denn seine hinterlaßene Schrifften bezeigen / daß er magnum Germaniæ ornamentum sey / wie er mit recht von dem Vossio genennet wird in Hist. Pelagian. Unter seinen Schrifften ist die Introductio in Univers. Geographiam tam Veterem, qvam Novam cum Bunon. 38. Tabul. ein schön Werck. Ferner sind verhanden nachfolgende à part. als (1) Italiæ antiqvæ Libr. 4. edit. Dan. Heins. Lugd. Batav. in fol. 1624. (2) Germania antiqva it. Vindelicia Noricum ibid. in fol. ap. Lud. Elzevir. Ann. 1616.

1616. (3) Sicilia, Sardina, Corsica antiqva ibid. 1619. fol. ap. eund. zu seiner Zeit ist er unstreitig unter denen Geographis der Vornehmste gewesen / wenn man mehr auff die Histoir, als Mathematic gehet. Er ist sehr belesen und arbeitsam gewesen / welches Lob ihn Vossius sonderlich beylegt / wann er an einem Ort also von ihm schreibet: Cluverus nulli unqvam labori peperit in evolvendis Scriptoribus, vel antiqvis vel novis, unde Geographiam lucem capere posse arbitraretur. Es finden sich zwar viele unter denen Holländern / welche seine Arbeit herunter machen / und ihn beschuldigen / daß er viel errores in der Geographie committiret; jedoch wenn man die Sache etwas genauer betrachtet / so findet man / daß ihr Urtheil partheyisch sey. Denn ob wohl nicht zu läugnen / daß er dann und wann in Teutschland geirret / wie denn solches schon vorlängst Conringius erkant / und noch solches vorjetzo der berühmte und gelahrte Christophorus Cellarius in seiner Geogr. Antiqva gestehet und bejahet; nichtes destoweniger bleibet Cluverus ein vortrefflicher Geographus, denn gesetzt / daß er in seinem Epitome Geographiæ die Gräntzen der Oerter nicht allemahl recht designiret / indem er zum öfftern zwey unterschiedene Nationes intra eadem confinia einschleust / wie er in denen Capitibus, welche von Pannonia, Dacia und Italia handeln / gethan / wann man sie conferiret mit der Tabell, so er selbsten verfertiget. Gesetzt / daß er zum öfftern

unbe-

unbekandter Oerter und kleiner Flecken gedencket; in Gegentheil aber berühmte Städte aus-lässet/ dennoch sind meines erachtens alle diese errores nævi exigui in corpore formosissimo. Zudem so ist zu wißen/ daß er dieses Werck nicht recht elaboriren und zur perfection bringen können/ weil ihn der Todt an seinem Vorhaben verhinderlich gewesen. Gnug ist es/ daß er der Erste gewesen/ welcher die alte und neue Geograph. zugleich edociret. Man sehe sein Italiam und Siciliam an/ darinnen hat er sicherlich nicht allein infinitam Lectionem, sondern auch judicium acre und elegans erwiesen und gezeiget. Insonderheit aber ist seine Descriptio Siciliæ überaus accurat/ wie solches Bochartus in Libr. 1. Geogr. Sacr. p. 588. rühmet/ und zugleich freywillig bekennet. Sonsten halten die Eruditi von ihm/ daß die memoir beßer bey ihm gewesen/ als das judicium. Sein Ingenium war gleichsam ad literas natum, und hat er so wohl in Lingvis eruditis, als peregrinis was admirables præstiret; denn er konte nicht allein Grichisch und Lateinisch/ sondern auch Teutsch/ Frantzösisch/ Englisch/ Holländisch/ Italiänisch/ Ungarisch/ Polnisch/ Böhmisch fertig reden und schreiben. Ob er sich nun gleich vorgesetzet/ noch unterschiedliches zu ediren; dennoch konte er solches nicht werckstellig machen/ weil ihn GOtt wieder Vermuthen in den 43. Jahre seines Alters Ann. 1623. abforderte/ und zu sich in sein Freudenreich nahm.

nahm. Conf. de Ej. Vit. & Script. Daniel Heinsius in Oratione, qvam in Obit. ejus conscripß. Hug. Grot. in Epist. ad Pontan. Rotter. 20. Jan. 1616. Morerius in Dict. Gall. Laur. Pignor. in Ep. 26. Voss. in Histor. Pelagian. Herm. Conring. in Liter. ad Jo. Bunon. ann. 1661. script. Cluv. Geog. præmiss. &c. &c.

X.

PETRVS BEMBVS.

Wenn jemand so courieux seyn solte / und die Frage auffwürffe / was doch wohl zu einer rechtschaffenen Epistel erfordert würde? So halte ich dafür / daß alhier eine gewiße Decision zumachen / sehr schwer fallen würde. Jedoch damit ich nur kürtzlich meine Gedancken eröffne; so halte dafür / daß so wohl die verbal, als absonderlich die real Connexion, und so dann das decorum, ferner die proprietät / purität / und endlich die perspicuität und kürtze einen Brieff wohl recommendiren. Und hierinnen war Bembus vor anderen ein Maitre wie wir ferner vernehmen werden; Es ist bekant / daß dieser gelehrte Mann ein Venetianischer Patritius gewesen / welcher An. 1520. floriret. Seine meiste Zeit wandte er auff die lateinische Literatur, und comparirete sich nach und nach eine singulaire Erudition, und weil er von Natur beredt war; so excolirete er die Oratorie, und brachte es auch so weit / daß gantz Italien seine studia admirirte / insonderheit aber recommendirte er sich bey dem Pabst Paul. III. der-

gestalt / daß er ihn vor andern unter die Zahl der Cardinäle nahm. Bey dem Pabst Leon. den X. ist er geheimbter Secretair gewesen. Er war scharffsinnig / und hatte ein schön Ingenium, sein judicium war acut. Er wandte viel Fleiß in seiner Oration auff den numerum Oratorium. In der Philosophie war er mittelmäßig / in der Poesie aber vortrefflich versiret. Er laß zwar alle Scriptores Classicos; doch imitirete er vor andern den Ciceronem, worin er so religieux war / daß er auch nicht ein eintzig vocabulum adhibirete / welches Cicero nicht gebraucht / dahero wird er auch von den Gelahrten Simia Ciceronis genant. Von des Pauli Episteln hat er gar abject geredt / er hat gemeinet / wer die Eloqventz und elegantiam scribendi liebete / solte solche ja nicht lesen. JEsum hat er Heroa genannt / damit er ja pur Lateinisch / ob gleich nicht Theologisch redete / weßwegen ihm Jul. Cæs. Scaliger auslachet. Der gelehrte Heinsius streicht ihn in der 19. Oration sehr heraus / und meinet / daß er zu seiner Zeit der eintzige gewesen / der recht Latein geschrieben. Seine Schrifften sind nachfolgende (1) de Imitatione sermonis Libr. 1. (2) Epistol. Libr. 1. (3) Histor. Libr. 12. (4) Poemata. kurtz alle seine Opera bestehen aus XIII. Tom. so Ann. 1609. zu Straßburg heraus kommen. Die Eruditi meinen / er sey gewesen ein guter Orator, Historicus und Poet, Bodinus hält in Meth. Histor. dafür / daß entweder Guicciardinus in Hist. Venet. zum öfftern gelogen / oder

dieser

dieser Bembus in seiner Histoir geirret. Von seinen Versen / derer er viel geschrieben / fallen unterschiedliche judicia, etliche / als Casa, und Manutius, meynen / sie wären dulces und elegantes, welchen auch Gyraldus beypflichtet / welcher des Bembi Carmina, mollia und delicata nennet; andere aber insonderheit Borrichius de Poet. p. 94. schreibet / daß er in den Elegien nicht allemahl das decorum observiret / sonst wären sie noch gar gut / meines erachtens sind sein Carmen Epicum, und Hymni nicht uneben. Sonsten schreibet er modester / als Jacobus Sadoletus, in seiner Epist. ist ein dilucidum, sanum und atticum dicendi genus, zu seiner Zeit hat fast niemand sonderlich etwas in der Poesie in Italien zum Druck befördert / welches nicht zuvor unter seiner Censur gewesen / wie hiervon Sannazarius und Fracastorius Zeugen abgeben können. Er bezahlete die Schuld der Natur zu Rom 17. Febr. 1547. in den 76. Jahre seines Alters Conf. de Vit. & script. ejus Joann. Casa in vita Petri Bembi. Boissard. in Icon. Manut. in præf. ad Torqv. Bemb. Petr. Fil. in Virg. Thuan. ad ann. 1547. Thom. Lansius in Oration. contr. Ital. p. 736. sq. Jul. Cæs. Scal. de re poet. p. 800. Anton. Teiss. Elog. Vir. Erud. Gall. Chilini in Theat. Literat. Viror. Ital. &c. &c.

XI.

BONAVENTVRA VVLCANVS.

Wohl und weißlich erinnert der kluge Heyde Terentius in seiner netten Comœd. Heautont. daß

das menschliche Leben gleich sey dem Würffel-Spiele / worinnen ohne unterlaß ein Wechsel getroffen wird. Denn spricht er: Ita vita est hominum, qvasi cum ludas tesseris, si hoc, qvod maxime opus est jactu, non cadit, illud, qvod cecidit forte, id arte ut corrigas. Und eben dieses hat der gelahrte Vulcanus artig zu practiciren gewust. Denn ob er gleich einen schlechten und geringen Anfang gehabt / und ihm das widerwärtige Glück zum öfftern contrair gewesen: dennoch hat er durch seine Geschickligkeit und Tugend sich endlich in einen glückseligen Stand gesetzet / und die schönsten Früchte seines unermüdeten Fleißes genossen / wie wir ferner vernehmen werden / wenn wir uns berichten laßen / daß er gebohren worden zu Brügge in Flandern Ann. 1538. den 30. Junii. Sein Vater war Petrus Vulcanus, ein gelahrter Mann / von welchen Erasmus sehr viel gehalten / und denselben / wie aus den Episteln zu ersehen / überaus geliebet. Anfangs informirte ihn der Vater selbst / wie er aber das 16. Jahr erreichet / so hielt er ihn die besten Præceptores, und solcher gestalt proficirete er stattlich in humanioribus. Bald hierauff schickte ihn der Vater nacher Löwen auff die Universität / woselbst er über zwey Jahr studiret / ehe seine Eltern konten schlüßig werden / ob er Jura oder Medicinam studiren solte. Unterdessen trug sich zu / daß der Cardinal und Bischoff zu Burg Francisc. à Mendoza einen jungen Menschen verlange-

langete / der in Græcis und Latinis wohl beschlagen. Es war aber diese Sache damahls aufgetragen worden Ioanni Baccio, einem Königlichen Historico, welcher sich dazumahl zu Löwen auffhielte / dieser communicirte solches mit des Vulcani Vater / welcher es vor genehm hielt / daß der Sohn diese Condition annehme / weil er solcher gestalt nicht allein Hispanien besehen / sondern auch zugleich die Sprache mit erlernen könte. Solcher gestalt gieng er Ann. 1559. durch Franckreich nach Spanien / und wurde von dem Cardinal Mendoza freundlich auffgenommen / auch mit einem honorablen Stipendio versehen. Bey dieser Gelegenheit machte er sich über gute scriptores, unter andern aber vertirete er etliche Griechische Patres, insonderheit Cyrillum und Isiodor. Pelusiot. Zu dieser Arbeit aber bediente er sich sehr der Bibliothec seines Patrons, welcher einen ziemlichen Vorrath besaß von Griechischen Codicibus. Nachdem er sich über XI. Jahr in Hispanien auffgehalten / revertirete er wieder nach sein Vaterland / und traff seinen alten Vater in keinen erwünschten Zustand an / daher weil sein Vaterland durch den Krieg sehr war mitgenommen worden: so begab er sich eine zeitlang nacher Teutschland / und hielt sich erstlich zu Cöln auff / hernach aber begab er sich nacher Basel / alwo er eins und das ander aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzet hat. Von dar wandte er sich nacher Genev, alwo er Arriani Histoir de re-

 bus

bus gestis Alexandr. Magni nach den besten Exemplar. MSS. in unzählig viel Oertern corrigiret/ und mit einer neuen Interpretation versehen. Wie er aber alhier die Nachricht erhielt / daß seine Mutter mit Tode abgegangen / so zohe er zum andern mahle nacher Basel. Doch weil seines bleibens alhier nicht war; so machte er sich wieder nacher Holland. Indem er aber ohngefehr eine Reise durch Leyden that / so trug sich eben zu / daß die Profession Lingvæ Græcæ vacant war / weil nun denen Curatoribus Academiæ seine singulaire Erudition bekant war/ als trugen sie kein Bedencken/ ihm diese Profession Ann. 1578. anzutragen. Er bedanckte sich vor die hohe Gnade/ marchirte nacher Hause / machte seine Sachen richtig / kam in 3. Jahren wieder nach Leyden / und trat die Profession an / welche er auch in die 32. Jahr rühmlich verwaltet / und wehrender dieser Zeit hat er unterschiedliche Bücher / darunter folgende zu mercken/ verfertiget/ als: (1) Cyrill. de adoration. in spiritu & veritate. (2) Arian. de rebus gestis Alexandr. M. græc. & latin. (3) Callimachi Hymni & Epigrammata latin. reddit. (4) Agathias græc. & lat. cum Notis. (5) Glossaria latino græca, & græco latina cum Notis. (6) Lingva Getica sive Gothica Commentar. cum characteribus & lingvæ propriis. Außer der Lateinischen und griechischen Literatur war er ein großer Liebhaber von Antiqvität. Mit Huetio hat er fleißig correspondiret/ und abwesend gute Freundschafft gehe=

geheget / dieser giebet ihm das Zeugniß / daß fast kein beßer genus interpretandi sey / als seines; in verbis torqvirete er sich zwar nicht lange / aber sonsten interpretiret er breviter, presse, splendide und pereleganter. Callimachum, Bionem und Moschum hat er Lipsio dediciret / welcher ihn sehr heraus streichet / von der Religion ist er kein Sclave gewesen / wie solches zu ersehen ex Scalig. 2. Gall. Er bezahlete die Schuld der Natur zu Leyden Ann. 1614. in dem 77. Jahre seines Alters. Vid. de V. & scr. König. in Bibl. Gesner. in Biblioth. Casaubon. Epist. 249. Lips. Cent. 1. Miscell. Epist. 65. Huet. de Clar. Interpr. Sciopp. de Arte Crit. p. 18. Pignor. Symbol. Epist. p. 211. Marc. Velser. in Ep. ad Scaliger. p. 795. Melch. Adam. in vit. Phil. &c. &c.

XII.

GERARDUS JOANNES VOSSIUS.

Daß die Oratorie allen andern studiis vorzuziehen / weil sie ihnen den Grund und Splendeur gebe; solches getrauet sich unter andern Qvintilianus in Dial. beym Tacito cap. 10. zu behaupten / wenn er sich nachfolgender Worte bedienet: ego vero omnem Eloqventiam, omnesqve ejus partes sacras & venerabiles puto & qvamcunqve aliam speciem Eloqventia habeat, anteponendam ceteris aliarum artium studiis credo. Weil nun diese Meinung nicht ohne Grund / so halte dafür / daß der vortreffliche Vossius allen andern Gelahrten in so weit vorzuziehen / nach dem er das stu-

dium Oratorium vor andern excoliret und in flor gebracht. Dahero wißen die Eruditi nicht encomia gnung auszusinnen / wormit sie diesen Stern der ersten Größe herausstreichen möchten. Diese aber anzuführen wird voritzo nicht nöthig seyn / weil sein geführter Lebens-Lauff von seinen Ruhm zeigen wird. Er war ein Archipalatinus und wurde gebohren An. 1577. und inclarescirete Ann. 1625. Er hatte ein vortrefflich Ingenium, und machte schon in seiner zarten Jugend die gröste Hoffnung von sich. Zu Dortrecht legte er den Grund zu seinen studiren/ und æmulirte mit Erico Puteano überaus sehr. Die meiste Zeit wandte er in seinen Academischen Jahren auff die Sprachen und Oratorie; wie er sich feste gesetzet in Literis, war er darauff bedacht/wie er sich vollends durch Reisen qvalificiren möchte; Solcher gestalt besuchte er die vornehmsten Städte in Europa, und wurde allenthalben mit einer grossen veneration empfangen. Nachdem er seine Reisen glückl. vollbracht/ revertirete er wiederum nacher Dortrecht, daselbst docirete er eine zeitlang mit höchsten Ruhm/ von dar wandte er sich nach Leyden/ und endlich wurde er als Rector nacher Amsterdam an das Gymnas. vociret/ woselbst er viel herrliche und nützliche Schrifften zum Druck befördert/ darunter unter andern nachfolgende zu regardiren sind/ als (1) Grammatica Latina. (2) Rhetorica. (3) Liber de natura Logices. (4) Liber de natura Rhetorices. (5) Institutiones

tiones Poëticæ.(6)Etymologicum LatinæLingvæ. (7) Liber de Philosoph. & Sectis Philosophorum. (8) de Historicis Latinis Libr. 3. Francof.ad Mœn. 1677. in 4t. (9) de Historicis Græcis Libr. 4. ibid. 1667. in 4to. (10) Historia Pelagian. Amstelod. in 4t.1655. (11) de Idololatricæ sive Theol. ab Gentiles Origine Libr.4. Amstelod. 1641. in 4t. 2. Vol. & deinde additis.Libris aliis tribus ibid. ann. 1668. in fol. apud Jo Blaeu. (12) de qvatuor artibus popularibus. (13) de Scientiis. Mathematicis.(14) Tractatus de Glossematis vitiisqve latini sermonis. (15) de Tribus Symbolis (16) Theses Theolog. (17) Harmonia passionis Christi.(18) Tractatus de Baptismo.(19) de Arte Historica.(20) Chronologiæ sacræ Isagoge.(21) Tractatus duo, de cognitione sui, & de studiorum ratione. (22) Institutionum Oratoriarum Libr. 6.&c. &c. Der berühmte Josephus Scaliger hat des Vossii Institutiones Oratorias sehr hoch gehalten/ und frey bekennet/daß er diesem Buche viel zu dancken/ ja es sey keiner auch unter den Alten/ der ihm in diesen Stücke den Vorzug disputirlich mache. Casaubonus aber hält dafür/ daß nichts vollkommeners/ nichts netters und artigers wäre/ als seine Rhetor. hierinnen hätte er eine sonderbahre Erudition, eine große Lection und accurat judicium gezeiget. Sein Werck de Historicis Græcis ist sehr erudit, deßen hat sich Bochartus wohl bedienet und zu Nutze gemacht wie er solches selbsten gestehet in Geograph. Sacr. p. 485. und 864. Zu bedauren

ist es/ daß seine Arbeit von den griechischen und Lateinischen Poëten nicht hat sollen völlig absolviret/ und perfectioniret werden. Gewiß rem Grammaticam hat wohl keiner so accurat/ als er/ excuriret und expliciret/ wie solches nicht allein Gattaker in Dissert. de Nov. Instrum. styl. cap 23. sondern auch Salmas. Lib. 1. Ep. 74. bekennen/ welcher letztere unter andern dafür hält/ daß dieses Werck de Arte Grammatica nicht vor die Knaben/ sondern vor grosse gelahrte Männer geschrieben sey. Sein Buch de Idololatria ist ein rechter Polyhistor und præstiret er warhafftig mehr in diesen Buche/ als der Titul verspricht; etliche von denen Gelahrten stehen in den Gedancken/ daß es seine Loci communes gewesen/ und scheinet hieraus/ daß er ein modester Mann gewesen/ indem er in diesen hauptgelehrten Buche mehr geleistet/ als er versprochen. Hierinnen recensiret er historiam omnium gentium, und weiset/ daß sein judicium ungemein seyn. Ob nun gleich dieses Werck nicht allerdings gantz vollkomen; nichtes desto weniger gereichet ihn solches zum höchsten Ruhm. Zwar wenn man sein Etymologicum, und die beyden Ttactätgen de Poëtis Græcis und Latinis, ingleichen die Introductionem in Chronologiam ansiehet/ so scheinets/ als wann es unvolkommene Schrifften seyn / dahero halten etliche Eruditi dafür / daß seine Freunde beßer gethan/ wenn sie diese Sachen zurücke behalten /und nicht divulgiret/ weil

sie

sie zu dieses großen Mannes Ruhm wenig contribuiren. Gleichwie Wovverus in seinen Schrifften Vossium gut gebrauchet/ und denselben selten angezogen; alsò hält Menagius in amœnitat. Jur. Civil. c. 39. p. 428. dafür/ daß Vossius viel aus dem Martinio genommen/ und des Auctoris Nahmen dissimuliret. Er hat zwar gute præcepta von dem Stylo in latinis gestellet/ aber selbsten weder pur noch æqval geschrieben. Sonsten war er von einem wunderlichen humeur, und konte man ihn gar balde zum Feinde bekommen. In der Religion ist er überaus veränderlich gewesen. Denn eine Zeitlang hat ers anfangs mit den Remonstranten gehalten. Hernach ist er ein Arminianer und endlich wiederum ein Calvinist worden. Er starb zu Amsterdam Ann. 1650. Er hinterließ einen Sohn/ Nahmens Isaacum Vossium, welcher den Ruhm des Vaters niemahls verdunckelt/ sondern durch seine gelahrte Schrifften vielmehr herrlich amplificiret und illustriret hat. Conf. de V. & Scr. Hofmann. in Lex. Univers. Könnig. in Biblioth. Grot. in Epist. 38. ad Aubert. Manser. Bochart. in Geogr. Sacr. p. 485. Jons. de Script. Histor. Phil. p. 313. sqq. Salmas. Lib. 1. Ep. 74. Hug. Grot. in Ep. Colomiez Bibl. select. p. 87. gallic. Id. in obs. sacr. p. 31. Thomas. de Plag. n. 578. &c. &c.

XIII.
GEORGIUS BERSMANNUS.

Wenn jener gelehrte Poet so wohl die Beständigkeit/

digkeit / als auch den herrlichen Nutzen der Tugend beschreiben will; so bedienet er sich nachfolgender Worte: Sola manere potest, occasus nescia virtus. Und daß dieses der Warheit gemäß; solches wird vor jetzo Bersmannus mit seinem Exempel bekräfftigen. Denn hätte dieser statliche Mann nicht eiffrigst nach der Tugend gestrebet; und seine Gelehrsamkeit durch kluge Schrifften der Welt gezeiget: so würde sein Nahme vorlängst verdunckelt und vergessen worden seyn. Daß sein Ruhm aber noch glänze; hiervon wird diese geringe Feder ein Zeuge seyn. Er wurde an das Licht dieser Welt gebracht zu Annaberg in Meissen Ann. 1538. d. 6. Id. Martii. Sein Vater war Henricus Bersmann, welcher dem Armen-Kasten vorstund. Anfangs wurde er in patria zur Schule gehalten / nach diesem aber im eilfften Jahre nacher Meißen in die Fürsten-Schule gethan / alwo er von Georgio Fabricio getreu informiret wurde / und in græcis & latinis vortrefflicher profectus machte. Unter seinen Mitschülern war Philippus Camerarius, Joachimi Sohn / mit welchen er stets æmulirte. Nachdem er sich vermittelst seines herrlichen Kopffs / und durch gute Anführung seiner Lehr-Meister in humanioribus ziemlich feste gesetzet; so zohe er nacher Leipzig auff die Universität / alwo er nechst der Philosophie ferner fort fuhr / die literas elegantiores Tag und Nacht zu tractiren. Solcher gestalt geschahe es / daß er in kurtzer Zeit daselbst den höch-

höchsten gradum in der Weltweißheit / mit höchstem Ruhm erhielt. Sein Haupt-Studium war die Medicin, damit er nun dieses glücklich fortsetzen möchte; so beschloß er Franckreich und Italien zu besuchen / und dadurch mit den gelahrtesten und erfahrensten Männern in Bekandschafft zu kommen / welches er auch werckstellig machte / und sich sonderlich in Italien zu Padua in disputiren und peroriren wacker hören ließ und herfür that. Zu der Poesie hatte er ein gut natural, und weil er es am Fleiß auch nicht ermangeln ließ / so wurde er zu seiner Zeit Princeps Poetarum genennet. Außer diesen war er in der Cosmographie, Chronologie und Antiqvitäten vortrefflich versiret / das Italiänische konte er fast so gut / als seine Mutter-Sprache / reden. Nachdem er sich drey Jahr in Italien auffgehalten / wandte er sich wiederum nacher Teutschland / und besuchte die Weltberühmte Universität Wittenberg / von dar bekam er die vocation nach der Schul-Pforte / woselbst er sich als ein getreuer Schul-Mann erwiesen. An. 1568. ward Ihn die Profession Libelli de anima zu Wittenberg angetragen / kaum hatte er dieselbe 3. Jahr verwaltet / so wurde er An. 1571. als Profess. Poet. nacher Leipzig vociret / woselbsten er auch geheyrathet. Weil aber etliche Jahr darauff / nehmlich 1575. Joachimus Camerarius, Professor Græcæ & Latinæ Lingvæ mit Tode abgieng; so wurde Ihm solche Profession allergnädigst Conferiret; weil er aber

nach

nach diesen mit den Cripto Calvinianis nicht einstimmen wolte/ so geschahe es/ daß er mit Stenio, seinem alten Academischen Freunde / und nunmehr Collegen / die dimission erhielt. Dieweil aber immittelst Joachimus Ernestus, Fürst zu Anhalt Ann. 1581. d. 16. Cal. Decembr. zu Zerbst ein Gymnasium illustre gestifftet / als geschahe es durch Gottes sonderbahre direction, daß dieser Bersmann nacher Zerbst als Rector Gymnasii vociret wurde/ allwo er sehr großen Nutzen stifftete/ und in kurtzer Zeit das Gymnasium berühmt machte. Denn weil Er zuvor auff Universitäten dociret / und sich bey denen Studenten bekant gemacht; so zogen ihm zu gefallen viel nacher Zerbst/ unter seinen Auditor. ist sonderlich zu mercken Wolffgang. Lossius, welcher ein berühmter Philosophus und erfahrner Medicus worden. Dieweil Er aber nur alle Tage zwey Stunden zu lesen hatte; so wand er die übrige Zeit meistens auff gute Autores, welche er nicht allein interpretirete/ sondern auch mit schönen notis und scholiis illustrirete. Unter seinen Schrifften sind nachfolgende die notablesten/ als (1) Carmina varia, welche Er theils auff Hochzeiten / theils auff Begräbnüßen verfertiget. (2) hat er Psalter. Davidis in Versen beschrieben. (3) hat er Virgil. Horatium, Ovidium, Lucanum, ingleichen auch Ciceronem mit Noten und Scholiis illustriret. In Philosophicis hat er auch unterschiedliche ediret/ welches hier zu specificiren nicht nöthig. Seine Orationes, so er zu Witten-

Wittenberg / Leipzig und Zerbst gehalten / sind nicht an das Tages-Licht kommen / wiewohl die Eruditi von Ihm halten / daß er nicht gar zu pur und æqval geschrieben / zudem haben ihn in der Critic die rechte subsidia gemangelt. Er laborirete starck am Steine/und starb Ann. 1611. an einem hitzigen Fieber in den 73. Jahre seines Alters / nachdem er 30. Jahr zu Zerbst dociret/ Er hinterließ 4. Kinder / wiewohl ihm bereits 6. in der Sterbligkeit vorangegangen. Conf. d. h. M. Jo. Coppent. Servest. in Oratione funebr. Ann. 1602. Heid. hab. Adam. in Vid. Phil. B. in C. Cr. alii.

XIV.

RAPHAEL MAFFEUS VOLATERANUS.

Daß derjenige / welcher die Laster meidet / und sich der Tugend ergiebet / ein kluger und weiser Mann sey: solches haben auch die blinden Heyden aus dem Licht der Natur wohl zu urtheilen gewust. Daher spricht jener Weltweise / Virtus est vitium fugere, & sapientia prima, stultitia caruisse. Zu einen Exempel und Muster wird uns vor ietzo dienen Volateranus, welcher durch sein Tugendhafftig Gemüth allerdings den Gipffel der Klugheit bestiegen/wie wir solches aus seinem geführten Lebens-Lauff ersehen werden. Dieser Mann erblickte das Licht dieser Welt in Italien zu Volaterra, einer Stadt in den Florentinischen gelegen/ welche wegen ihrer Antiqvitäten sehr bekant ist. Er florirete Ann. 1505. Sein rechter Nahme hieß Maffeus, den Zunahmen bekahm er

von

von seiner Geburth-Stadt. Schon in seiner Jugend gab er viel merckmahle von sich/daß was rechtes aus ihm werden würde. Denn Er stellete sich stets ernsthafftig an in seinen Verrichtungen/ und proponirete seinen Præceptoribus zum öfftern die allerschweresten Qvæstiones. Seine meiste Zeit wandte er auff die Literatur. Und nachdem er etliche Academien in Italien/und sonderlich Pisan. besehen/ so ließ er sich in seiner Vater-Stadt nieder/ woselbst er unterschiedliches verfertiget/ darunter sein bestes Werck ist Commentariorum Urbanorum Libr. 38. welche er dem Pabst Julio II. dediciret/ sie werden deßwegen Urbani genennet/weil er solche in der Stadt Rom geschrieben. Er gestehet selbst/ daß er dieselben aus mehr/ als tausend Griechischen und Lateinischen Auctoribus zusammen getragen. Dieses gantze Werck bestehet aus dreyen Tomis; der I. hält in sich Geographiam Veterem: der II. Anthropologiam, da er von gelahrten und berühmten Männern handelt: der III. Philologiam, oder rudimenta artium. Er nennets selbsten in der Præfation an den Pabst Jul. opus πανδοχεῖον, weil es gleichsam alle Künste und Wissenschafften comprehendiren solle. Ob nun gleich dieses Werck mit vielen ineptiis und qvisqviliis angefüllet ist; nichtes desto weniger geben viele von denen Eruditis vor/ daß in diesen Commentariis viel Sachen vorkommen/ welche man wegen der Italiänischen Histoir mercken müße/ sonderlich

kom-

kommen darinnen viel merckwürdige Sachen für/ welche zu seiner Zeit in denen privat Familien passiret / welche man anderswo schwerlich antreffen wird. Sonsten hat er aus den Griechischen unterschiedliches ins Lateinische übersetzet / (1) Oeconomicum Xenophontis. (2) Basilii Orationes 10. (3) de fide Christiana Lib. 10. (4) Monod. sive Funebr. Oration. Gregor. Nazianzeni. (5) Procopium Cæsariens. de Bello Persico & Vandalico, es sind Libr. 2. von diesen meinet zwar Paullus Jovius in Elog. qvod sincere potius, qvam splendide converterit; allein Vossius negiret dieses/ und giebet vor de Histor. Lat. daß Jovius hier in seinem Judicio geirret / qvia multa, so redet er / à Volaterano perperam versa essent. Nechst diesem sind von ihm ediret worden Instituta Monochorum, ingleichen de Principis & Ducis Officio Libr. 1. was er von denen Fürsten / so zu seiner Zeit gelebet / berichtet / das erhält nicht bey allen Klugen völligen Glauben / weil es scheinet / als wenn er theils aus Furcht / theils aus Flatterie bißweilen der Sache zuviel gethan / bißweilen auch etwas und das andere verschwiegen. Er allegiret in seinen Büchern sehr / und will dadurch zeigen/ daß er viel gelesen. Sein lateinischer stylus ist gar schlecht / nicht pur / außer diesen adhibiret er viel obsoleta, philosophica, und ecclesiastica, den numerum Oratorium observiret er gar nicht / und scheinets / als wann er mehr auff res, als verba gesehen. Alle seine Opera sind heraus kommen

Lugdun. Ann. 1599. diese beweisen/ daß er ein sehr fleißiger Mann müsse gewesen seyn. Wann die Eruditi von ihm ihr judicium stellen sollen/ so halten etliche dafür/ insonderheit Paullus Jovius und Ludovicus Vives, daß er ein haupt gelahrter Mann gewesen/ welcher infinitam Lectionem und multiplicem Doctrinam gehabt; andere aber als Huetius, Vossius, und von den neuesten Baillet, geben vor/ daß er nur mittelmäßig gelahrt gewesen. Hierinnen kommen sie alle überein/ daß er in Græcis nicht wohl versiret gewesen/ dahero habe er zum öfftern im Interpretiren hauptsächlich geschlägelt/ es ist zu verwundern/ daß er sich über Griechische Scriptores gemachet/ da er doch der Sprache gar nicht kündig gewesen/ weil er offte pueriliter geirret. Seine Sachen sind meines erachtens meistens Collectanea, darin er von den seinigen wenig contribuiret. Er hat nicht allein vortreffliche Gemüths-sondern auch admirable Leibes-Gaben gehabt. Denn man berichtet von ihm/ daß er ein überaus schöner Mann gewesen; er hat sich stets gravitätisch und Tugendhafftig auffgeführet/ nechst den scharffen Verstande war eine naturalis facundia bey ihm. Er wurde nicht allein wegen seiner Erudition, sondern auch absonderlich seines frommen und gottseligen Lebens wegen von allen Leuten geliebet und geehret. Er bezahlete die Schuld der Natur zu Volaterra Ann. 1521. nachdem er sein Leben gebracht auff 70. Jahr/ XI. Monat/ und 8. Tage-

ge-

ge. Weil er cœlebs gewesen / so erbte sein Vermögen / und darunter die Bibliothec sein leiblicher Bruder Marius Maffeus, Bischoff zu Cavac. dieser ließ ihn in den Tempel Sancti Livi neben den hohen Altar zur Erden bestatten / woselbst ihm zugleich ein kostbar Epitaphium von Marmor auffgerichtet wurde. Conf. d. V. & S. Boissard. in Icon. Paull. Jov. in Elog. Voss. de Hist. Latin. Jud. Erudit. per Dom. Baill. Paris. Ann. 1685. Gall. edit. Ludov. Viv. de Trad. Discipl. Huet. de Clar. Interp. Baud. in Libr. 2. Epist. 8. & alii.

XV.

DIONYSIVS GOTHOFREDVS.

Wann sich Cicero vortreffliche Männer und tapffere Helden vorstellet; so bedienet er sich insonderheit in Orat. pro P. Sextio nachfolgender Worte: Cogitemus deniqve, Corpus Virorum fortium: Magnorumqve Hominum esse mortale, animi vero motus & virtutis, gloriam sempiternam. Und gewiß / eben unser Gothofred. gehöret auch mit unter die Zahl der Großen; Dahero werde vielleicht nicht irren / wenn ich mit Cicerone allhier einen gleichen Ausspruch thue. Corpus Gothofredi mortale, Virtutis vero gloria sempiterna est. Er kam an das Licht dieser Welt zu Paris in Franckreich Anno. 1549. den 17. Octobr. Seine Eltern waren von ziemlichen Vermögen. Und weil er einen sehr guten Kopff hatte / so brachte er es auf Schulen so weit / daß er mit Ruhm die Academie besuchen konte. Seine

erste Außflucht war nacher Löwen in Brabant/ von dar wandte er sich nacher Cölln am Rhein/ und endlich nacher Heidelberg/ alwo er nechst der Jurisprudenz die Literatur wohl excoliret. Nachdem Er seine Studia Academica absolviret/ so that er wieder eine Tour nacher Paris, alwo er sich nicht lange auffhielt wegen der innerlichen Unruh / dieweil die Hugenotten nach dem gnugsamen Blutbade/ welches An. 1572. den 24. August. geschehen/ auff revenge dachten. Solcher gestalt verließ er Paris, und begab sich nacher Geneva, allhier that er sich so wohl in Lesen / als disputiren wacker herfür/ und machte sich sehr beliebt. Nach Verfließung einer kurtzen Zeit wurde Ihm Professio Juris angetragen/ welche er auch ohne eintzig Bedencken annahm/ bald hierauff reisete er nacher Orleans, und promovirte daselbst An. 1579. den 28. Decembr. in Doctorem Juris. Nachdem Er sich über 20. Jahr zu Genev, durch seinen ungemeinen Fleiß und herrliche Schrifften allenthalben bekant gemacht/ so kam er endlich bey dem König in Franckreich Henrico den IV. in Consideration/ welcher ihn über die drey bekanten Aempter/so an der Spitze des Bergs Jura liegen/ setzte/ bald darauff/ nehmlich An. 1599. den 12. Julii, wurde Ihm die Würde eines Consiliarii Curiæ Parlementariæ Parisiensis extra ordin. angetragen; dieses war ein großes Glück / doch genoß er solches nicht lang/ denn als Franckreich An. 1588. in einen innerlichen Krieg verwickelt war/

so hatte der Hertzog von Savoyen Carolus Emanuel zur Zeit der ligve in trüben Waßer gefischet/ und denen Frantzosen die Marggraffschafft Saluzzo weg genommen/ auch viel so dißseits des Schweitzer-Gebirgs gelegen; zu der Zeit traff nun auch Ihn das Unglück/ indem er nicht alleine um seine Güther/ sondern auch schöne Bibliothec kam. Er bedachte sich anfangs lange/ wo er sich hinwenden solte/ endlich resolvirte er sich/und marchirte nacher Deutschland/nnd zwar erstlich nacher Genev, von dar nacher Basel. Und weil zu seinem Glücke Herr Philippus Glaser gleich dazumahl auff der Universität Basel den gradum Doctoris suchte/ so machte Gothofredus mit diesem wackeren Mann Bekantschafft/ welcher es durch seine Recommendation bey denen Scholarchen so weit brachte/daß sie Ihm die Professionem Juris Pandectarum antrugen/ hier bleib er nicht lange: denn vorbemelter Glaserus nahm ihn mit sich nacher Strasburg. An. 1600. vocirte Ihm der Churfurst von Heidelberg Friederich der IV. nacher Heidelberg/ daß er daselbst das Jus dociren solte. Hier war er kaum ein halb Jahr/ so gieng er wiederum nacher Strasburg / und trat seine alte Profession daselbst von neuen an. Aber Anno 1604. wurde er nochmahls anders Sinnes/ und kehrete noch einmahl zurück nacher Heidelberg. Es hätte ihn zwar Henricus IV. gerne wieder in Franckreich gehabt/ indem er ihn zu unterschiedlichen mahlen drey vocationes

zugeschickt/ als An. 1601. nacher Bourges an des Cujacii Stelle. An. 1609. nacher Angers in dem Hertzogthum Anjou. An. 1610. nacher Valence in Dauphine: alleine vor diese ungemeine Gnade bedanckte er sich unterthänigst/ und blieb/ wo er war/ ohneracht ihm jährlich 1000. biß 1200. Cronen versprochen wurden. An. 1608. ersuchten ihn die Stände von West-Frießland/ daß er nach Franecker ziehen solte; doch auch diese vocation schlug er höfflich aus. Nachdem aber bald darauff eine Unruhe nach der andern in Deutschland entstund/ und die Pfaltz in eusersten Ruin gesetzet wurde; so flüchtete er An. 1621. im Monat September nacher Strasburg. So bald er hier ankahm/ merckte er/ daß seine Leibes-Kräffte so wohl durch das Studiren und Wachen/ als auch durch das viele Reisen und Betrübnüß sehr geschwächet. Dahero that er fast nichts/ als daß er die Kirchen besuchte/ und fleißig in geistlichen Büchern laß. Weil er sich aber sehr nach einem seligen Ende sehnete/ so kahm endlich GOtt/ und forderte ihn ab aus diesem mühseligen Leben/ welches geschahe An. 1622. den 7. Septembr. vormittags zwischen 9. und 10. Uhr. Seine Schrifften/ so er zum Druck befördert/ und der klugen und gelahrten Welt hinterlassen/ sind theils juridica, theils philologica. Unter den ersten sind nachfolgende zu regardiren/ als (1) Consvetudines Civitatum & Provinciarum Galliæ cum Notis: Francof. 1597. in fol. (2) Notæ in IV.

Libros

Libros Institutionum Civilium: Lugd. 1586. in 12. (3) Index Chronologic. Legum & Novell. à Justiniano Imperat. Compositarum: Argent. in 4t. (4) Fragmenta XII. Tabularum, suis nunc primum tabulis restituta: Heidelb. & Genev. 1616. in 4t. Eorum Epitome, qvæ nobis supersunt ex legibus XII. Tabul. Genev. 1586. in 8t. und 4t. (5) opuscula Juris varia Genev. 1586. in 8t. und 1634. in 4t. (6) Disput. ad Digest. Justin. Argent. 1604. in 4t. (7) πρόδρομος vel Antecursor de tutelis Electoralibus testamentariis, legitimas excludentibus, Zachariæ Friderico missus: Heidelberg. 1611. und 1613. in 4t. (8) de tutelis Electoralibus testamentariis legitimas excludentibus Libr. VII. advers. Synopsin Zach. Frider. Heid. 1614. in 4t. (9) de jure Paganorum: Heidelb. 1626. in 8t. (10) Statuta regni Galliæ; juxta Francorum, Burgundorum, Gothorum & Anglorum, Gentium Germanicarum in ea dominantium consvetudines, cum jure communi collata & commentariis illustrata: Francof. 1611. in fol. (11) Synopsis Statutorum Municipalium ad Pandectarum methodum & ordinem digesta: Francof. 1611. Gen. 1653. in 4t. (12) Animadversiones Juris Civilis: Genev. 1628. in 4t. (13) Corpus Juris Civilis cum Notis: Lugd. 1589. 1602. in fol. Genev. 1614. in fol. 1620. 1628. in 4t. 1625. in 8. Parisiis 1628. in fol. Francof. 1649. in 4t. 1662. in fol. Lucern. 1653. in 4t. und anderswo zum öfftern. Die Gelahrten hielten ihn zu seiner Zeit vor den grösten Juristen / er hat sich an wichtige Sachen

 gemacht /

gemacht / er diffundiret sich allemahl in die Antiqvität und Histoir, wer die nicht studiret / oder æstimiret / darff seine Sachen nicht lesen. Seine statuta regni Galliæ ist ein schönes Werck / sein Corpus Juris zu Lyon 1602. gedruckt / ist gar fein / das An. 1625. zu Paris ist zu kleiner Druck / und vor denen / die blöde Augen haben / nicht gut. Seine Praxis Civilis ex antiqvis & recentioribus auctoribus, Germanis, Italis, Gallis, Hispanis, Belgis & aliis, qvi de practica ex professo scripserunt, collecta, ist ein schön Werck / daraus kan man seinen ungemeinen Fleiß schließen. Es ist in fol. An. 1591. zu Franckfurth gedruckt / und vermehret mit summariis und notis. Die Qvæstiones Politicæ sind ex jure communi und aus der Histoir genommen / sie sind in 4t. gedruckt zu Strasburg 1598. Unter den andern / nehmlich philologischen Büchern / sind zu observiren (1) Antiqvæ Historiæ Libri sex, so aus 27. scriptoribus zusammen getragen. Es kam erstlich zu Basel 1591. hernach aber zu Lyon 1604. in 8t. heraus. (2) Notæ ad Varronem, Festum & Nonium. Variæ item Lectiones in Fulgentium & Isidor. Lugd. in 4t. ingleichen Genev. Es sind Critiqve noten, sie sind gar rar. (4) Notæ in Marc. Tullium Ciceronem Lugd. 1588. it. 1591. in 4t. diese gehen noch mit / er hat sich dann und wann verstoßen. (5) Luc. Ann. Seneca ex ejus recognitione Colon. 1593. It. Heidelb. 1593. in fol. ist der beste nicht. (6) Pro Conjecturis in Senecam brevis ad Jan. Gruterum

rum responsio: Francof. in 8t. 1591. Als dieser Gothofredus seinen Senecam heraus gehen ließ/ so wurden unterschiedliche judicia gefället; Insonderheit machte sich Gruterus darüber/ welcher bald darauf gleichfalls seinen Senecam zum Vorschein brachte/ und castigirte des Gothofredi edition acerbe. Hierauff gieng es an ein schreiben/ es tractirten aber diese beyde große Männer einander nicht gar höfflich/ wiewohl zwar Gruterus diesen Gothofredum in der Critic übertraff/ weil er ein beßer judicium Criticum und subsidia, als jener hatte; dennoch halte dafür/ daß Gothofredus in Moralibus es dem Grutero zuvor gethan. Sie wurden nach diesen die besten Freunde/ als Gothofredus zu Heidelberg Professionem Juris annahm. Gruterus gestand es/ daß er wäre zu hitzig gewesen/ er bereuete es auch zugleich/ so er ihn in einem und den andern zu viel gethan. Er sagte zum öfftern zu seinen guten Freunden: Si mihi constitisset, Dionysium Virum esse tam bonum, nunqvam qvicqvam mihi tanti fuisset, ut contra illum manum tam serio misissem. Die Eruditi halten Gothofredum vor einen haupt gelahrten Juristen/ guten Historicum, und mittelmäßigen Criticum. Sein Bruder Jac. Gothofred. ist nach etlicher Meinung gelahrter gewesen/ als Dionysius Gothofr. vid. de Vit. Melch. Sebiz. Med. Doct. Prof. Publ. Com. Pal. Cæs. & R. Arg. Arch. in appendice Chronologica, Orationibus secular. Gymnas. Argent. adjecta. It. Abatth. Venator.

nator. in Panegyr. I. G. scripto. It. Hen. Witte in memor. Ict. Decad. p. 86. & alii.

XVI.

OLAVS WORMIVS.

Daferne es wahr ist/ (woran vielleicht nicht sonderlich zu zweiffien) daß virtus, doctrina, und felicitas in praxi einen rechtschaffenen und perfecten Medicum machen: so halte dafür/ daß Olaus Wormius einer mit von den Vornehmsten und perfectesten Medicis gewesen/ weil man die obermeldten requisita und Eigenschafften bey Ihm fast in den höchsten Grad angetroffen/ wie aus seinem Leben und Schrifften kürtzlich wird können ersehen werden. Er wurde gebohren zu Archus in der halb-Insul Jütland An. 1588. den 13. Maji. Sein Vater/ Wilh. Wormius, war Bürgemeister in der benandten großen Stadt/ die Mutter Ingera aber eine Hottersnensern vom Geschlecht. Nachdem seine Eltern ein fähig Ingenium an ihm verspührten/ so hielten sie ihn fleißig zur Schule. In den XI. Jahre wurde er nacher Lüneburg in das Gymnasium geschickt/ und denen dazu mahl berühmten Männern Bachmanno und Bloccio anvertrauet. Die meiste Zeit wendete er allhier auff die Philologie, und legte sehr gute fundamenta so wohl in Latinis als Græcis. In dem Siebendzehenden Jahre seines Alters begab er sich auff Gutachten seiner Eltern und guten Freunde nach der Universität Marpurg/ und von dar nacher Giessen/ alwo er in der

Philo-

Philosophie Rudolphum Goclenium, in der Theologie aber / so viel zu seinem Christenthum nöthig / die vortrefflichen Theologos Menzerum, Finckium und Helvicum, gehöret. Dieweil er aber einen sonderlichen Trieb und ungemeine Lust zum studio Medico bey sich befande / so resolvirete er sich nacher Strasburg zu gehen / und daselbst die Medicin, als sein Haupt-Werck zu tractiren; solcher Gestalt trat er seine Reise an und satzte dieselbe über Franckfurth / Worms / Speir / Heidelberg ꝛc. fort. In Strasburg hielt er sich über 3. Monat auff / und hörte Haffenreuterum, den alten Sebitz, Spacchium, Saltzmannum und andere / dieweil aber dazumahl insonderheit zu Basel die Medicinische Facultät florirete / so bedienete er sich dieser Gelegenheit / und zohe von Strasburg nacher Basel, alhier traff er die berühmsten Leute in der Medicin an / als Felicem Platerum, Casp. Bauhinum, Thom. Zvvingerum, Emanuel Stupanum und andere / derer Collegia er fleißig besuchte / und Ihnen viel zu dancken hatte. Als er sich nun zu Basel in zweyen Jahren in allen partibus Medicinæ ziemlich feste gesetzet / so beschloß er eine Reise nacher Italien zu thun / um sich völlig zu perfectioniren. Und dieses satzte er auch ins Werck / wie er aber fast den gantzen Obertheil von Italien durchreiset und besehen; so kam er ferner in das Venetianische an / da er sich vor andern auff der berühmten Academie Padua eine Zeitlang auffhielt /

hielt / und mit denen berühmtesten Medicis, insonderheit Hieron. Fabricio Aquapendente, und Crasserio bekant machte/ welchen er so wohl in der Chirurgie, als Anatomie viel zu dancken. Nachdem Er gantz Italien ! ziemlich durchstrichen / und den allergelehrtesten Männern so wohl in der Medicin, als Literatur auffgewartet/ viel schöne Bibliotheken durchsuchet / unterschiedliche Amphitheatra, Inscriptiones und Aquæductus betrachtet; so kehrete er wiedernm zurück/ und marchirete nacher Franckreich/ wie er in diesem paradise fast alle grosse Städte und berühmte Universitäten besehen/ so ließ er sich eine Zeitlang zu Paris nieder/und sprach den grossen Casaubono fleißig zu/ und bedienete sich seiner profunden Erudition hauptsächlich/ nechst diesen admirirte er Riolanum Juniorem, einen vortrefflichen Anatomicum. Aus Franckreich gieng er nach Holland/ und hielt sich eine geraume Zeit zu Leyden auff / von dar reisete er nacher Dännemarck in sein Vaterland/ und ruhete eine Zeitlang zu Coppenhagen aus. Hierauff wendete Er sich wiederum nacher Deutschland/ und besuchte in Hessen zu Marburg Hartmannum, und zu Cassel Gillenium, vortreffliche Chimicos, bey welchen er etliche Wochen verzohe / und sich mit den selben von unterschiedlichen Sachen/ sonderlich in der Chimie besprochen/ und Unterredung gepflohen. An. 1610, in Monat Decembr- promovirte er zu Basel unter Felici Platero in

Docto-

Doctorem Medicinæ, und that bald darauff eine Tour nach Engeland/ alwo er so wohl zu Londen als zu Oxfurt mit denen gelahrtesten Leuten vertrauete Freundschafft auffrichtete. Auff sehnliches Verlangen und Begehren seiner Eltern muste er wiederum nacher Hause kehren. Er war kaum angelanget / so trugen Jhm die Patres Academiæ zu Coppenhagen Profesſion. H. L. und bald darauff Græcam Literaturam auff / welchem Ampte er in die IX. Jahr mit großem Fleiß und Ruhm vorgestanden. Nachdem aber Casp. Bartholinus, Med. Profess. mit Todte abging / so benenneten Jhn Seine Königliche Majest. in Dännemarck zu des Bartholini Nachfolger. Thom. Bartholinus meldet von Jhm in Orat. Funebr. daß er brevis sey gewesen in docendo, gravis in differendo, facilis in explicando, acutus in disputando, und hat er sich allemahl ad captum seiner Zuhörer attemperiret. Jn der Medicin hat er einen unbeschreiblichen Fleis erwiesen/ und in Botan. viel unbekante Gründe entdecket / und deren Gebrauch gezeiget. Jn der Annatomie hat er Vasa Lactea Thoracica und Lymphatica, ingleichen auch in craneo Lambdoideam erfunden/ wiewohl viel Mißgünstige auffgestanden/ und Jhm diesen Ruhm disputirlich machen wollen. Jn der Physic war er zu seiner Zeit unvergleichlich beschlagen/ die raresten Phœnomina, so in der Natur anzutreffen/ hatte er in seinem Musæo. Er docirte allemahl cum summo. ap-

plau-

plausu, und zogen ihn viel exteri zugefallen nach Coppenhagen / welche unter seiner information herrlich proficiret. Er ist in der philosoph. Facultät zweymahl Decanus und 5. mahl Rector Acad. gewesen. Christianus IV. König in Dännemarck machte Jhm zu einen Canonicum Lundensem, bey Christiano den V. wurde er Leib-Medicus. Eine hohe und sonderbahre Gnade war es / so Jhm Frider. III. König in Dännemarck würdigte / denn so offte Wormius entweder disputirete / oder eine öffentliche Anatomie hatte / so erschienen Jhr. Majestät persöhnlich / und wohneten so wohl denen disputationibus, als sectionibus in Theatro öffentl. bey / und wenn sie wieder entweder aus dem Auditorio, oder Anatomie-Kammer zurücke nacher Hoffe kehrete / sprach der König allemahl bey Wormio ein / und ließ sich die jenigen raren Sachen / so er in phys. hatte / zeigen / bewieß auch darbey ein sehr gnädiges Wohlgefallen / und nahm einen freundlichen Abschied. Nechst diesen machten den grösten æstim von Jhm der premier Minister am Königlichen Danischen Hoffe / dazumahl Joachimus Gersdorff, und der Cantzler Sehsted, welche Jhm ihrer beständigen Freundschafft würdigten. Er hat sich zu dreyen unterschiedlichen mahlen verheurathet / und mit drey Weibern 18. Kinder gezeuget. Ob er nun gleich biß anhero vielen Krancken / so wohl hohen / als niedrigen Standes / mit seiner besondern Wis-

senschafft in der Artzney-Kunst gedienet/ dennoch als der Todt Ihn besuchte/ wuste er kein Mittel/ wie er diesen beschwerlichen Gast loß werden solte. Er wurde zum öfftern von einer hefftigen stranguria ohne Furcht des Steines incommodiret. Endlich aber fiel er in ein hitzig Fieber/ in welchem er An. 1654. den 1. Septembr. in wahrem Glauben auff das Verdienst Christi unter Bethen und Singen gestorben/ nachdem er sein Leben gebracht auff 66. Jahr/ und etliche Monat. Er hat unterschiedliche Schrifften zum Druck befördert/ darunter nachfolgende die vornehmsten/ als (1) Quæstionum Hesiodicarum Heptades duæ: Hafniæ 1616. in 4to. darinnen hat er gezeiget/ daß er das Griechische noch ziemlich verstanden/ (2) Fasti Danici: Hafn. 1626. 1643. 1651 in fol. (3) Historia Norvvagica vernacula: Haf. 1633. in 4t. (4) Monumentorum Danicorum Libr. VI. Hafn. in fol 1643. sein Lateinischer stylus will den wenigsten gefallen/ weil er weder recht pur noch æqval. Seine Historie ist noch gar avthentic, weil er viel aus Archiven hat. (5) Literatura Danica antiquissima, vulgo Gothica dicta, hierbey ist de prisca Danorum Poesi: Hafn, 1636 in 4t. hernach in fol. 1651. ein erudit Werck (6) Lexicon Runicum & appendix ad monumenta Danica: Hafn. 1650. in fol. Die Runische Sprache ist von Ihm zu erst wiederum an das Licht gebracht/ und excoliret worden/ und zwar dieses ex Saxis, Codicillis membranis antiqv. ex volu-

voluminibus tum annosis, ex bacillis & carminibus Scaldrorum obscuris mit unbeschreiblicher Mühe. (7) Seris Regum Daniæ & Limitum inter Daniam & Svecicam Descriptio Haf. 1643. in fol. Hier ist er etwas partheyisch. In der Medicin ist von Ihm heraus kommen (1) Selecta Controversiarum Medicarum Centur. Bas. 1611. in 4t. zu seiner Zeit ist solche sehr hoch gehalten worden. (2) Controversiarum Medicarum Exercitat XIIX. Ib. in 4t. sie sind mit Fleiß und gar gelehrt elaboriret. Er decidiret alles nervos Institut. Medicarum Epitom. Ib. 1640. & 46. in 4t. Es ist gar wohl gefaßt/ wiewohl die neuesten Medici in vielen von Ihm dissentiren. Auch hat er von den Mäusen geschrieben / so in Norwegen mit dem Regen herunter gefallen. In der Philosophie hat man unterschiedliche Sachen von Ihm/ als (1) Baccalaurium Philosophiæ, cum suis requisitis & privilegiis, Hafn. 1621. in 12. (2) Laurea philosophica: Hafn. in 4t. Da disputiret er wieder die Brüder des Rosencrantzes. (3) Exercitationes physicæ: Hafn. 1623. in 4t.) Zu seiner Zeit ist er ein haupt-Physicus gewesen; doch ist es zu betauren/ daß er kein electicus, sondern ein sectarius, und dieses vornehmlich vom Aristotel. gewesen/ welcher numehro in physicis wenig / oder gar nichts gilt. (4) Musæum Wormianum, dieses hat sein Sohn// Wilhelm Wormius, edirt/ es ist gedruckt worden zu Leyden 1655. in fol. der Catologus von diesem Wercke kam gleichfals zu Leyden heraus

aus 1653. in 4t. Er hat hierinnen die raresten Sachen describiret und depingiret / so nur in der Natur anzutreffen. Er hatte eine sonderbahre Wißenschafft die Ossicula der Thiere künstlich zusammen zu fügen. Bey ihm sahe man unterschiedliche species von Metallen / so er aus Norwegen bekommen. Er zeigte diesen Lande gantz unbekante Vögel und monstreuse Fische / die er sich aus Island bringen laßen. Aus Grönland waren ihn von dem Barbern mancherley Kleider / Instrumenta, Haußrath / ingleichen das Einhorn / und Stücken vom Wallfischen geschicket worden. Aus Teutschland verschrieb er sich viel rare Steine / unterschiedliche salia, und mancherley arten Erde. Ingleichen aus Engelland und Franckreich. In Italien handelte er mit großen Unkosten Mineralia, Marmora, nummos und Antiqvitäten an sich. Aus Aegypten empfieng er vor übersendung guter Ducaten / Crocodille / Amadille, Balsam und dergleichen. Er ließ ferner auffkauffen in Persia die schönste Seide / in Ost-Indien / Gewürtze / Schnecken / allerhand rare Früchte und Edelgesteine. Aus West-Indien Affen / Pappegoyen / und andere Wunder-Thiere / Zucker-Rohr. Aus Japonien Pfeile / aus China rare Bücher rc. aus Africa Häute und Knochen von Löwen / Elephanten / und Naßhörnern / und so weiter / ja es war fast kein Ort in der Welt / da er nicht seine Correspondence hin hatte / und sich alle rare Sachen über-

senden ließ/ so nur vor das Geld zubekommen. Dahero wurde sein Musæum so berühmt/ daß fast kein Passagier, so nur etlicher maßen Curieus, nacher Coppenhagen kommen/ welcher ihm nicht zugesprochen / und sich seine Raritäten zeigen lassen. Dahero war sein Hauß immer voller Leute / wie auff einer Universität oder Hoff-Stadt. Die Eruditi halten von ihm / daß er gewesen sey so wohl ein hauptgelehrter / als auch in praxi glücklicher Medicus, der sonderlich in der Anatomie und Botanica excelliret / so dann hat er sich als ein guter Philosophus und vornehmlich in der Physic nach seiner Zeit auffgeführet. In Antiqvitatibus Patriis ist er wohl versiret gewesen / dahero wird er auch von Thoma Bartholino mit Recht vindex Patriæ antiqvitatis acerrimus genennet. Die Monumenta und tumulos, so in den Dänischen Annalibus berühmt / hat er in campis eruiret. Er starb als Rector Magnificus vid. de Vit. Thom. Barthol. in Orat. in Wormii excess. habit. 15. Dec. An. 1654. Hafn. in Audit. Maj. It. M. Jo. Erasmi Phys. P. P. in L. F. Hartm. und Gillen. in Epist. Kraig. & Majer. in Scrip. & Epist. & alii.

XVII.
JOANNES WOWERUS.

Ob gleich ausgemacht/ daß alle Menschen natürlicher Weise sich den Todt unterwerffen müßen; dennoch bleibet ein großer Unterschied unter Gelahrten und Ungelahrten; unter jenen

können sich viele durch ihre Schrifften unsterblich machen; unter diesen aber bleibet der meisten ihr Gedächtniß im Staube liegen. Und eben dieses bezeuget der Römische Kayser Otto beym Tacito, Lib. 1. cap. 21. in nachgesetzten Worten: Mors omnibus â natura æqvalis, oblivione saltem apud posteros, vel gloria distingvitur. Unter welche Zahl Wovverus zu zehlen: solches wird ohne Mühe aus seinem Vitæ Curriculo und hinterlassenen Schrifften können ersehen und geurtheilet werden. Er kam an das Licht dieser Welt zu Hamburg An. 1574. Seine Eltern waren ehrliche Leute und noch von ziemlichen Vermögen. Er wurde anfangs in patria zur Stadt-Schule gehalten/ und dem Gelahrten Wernero Rolevincio anvertrauet. In dem 18. Jahre schickte ihn sein Vater/ so aus Brabant war/ von einer illustri familia, die sich nach diesem nacher Holstein gewendet/ nacher Leyden/ alwo er 5. Jahr geblieben/ und sich so wohl in der Literatur, als Antiquitäten feste gesetzet/ und war es keines weges zu verwundern/ daß er in diesen studiis schön proficiret. Denn erstlich hatte er einen sehr guten Kopff/ hernach so war er von unbeschreiblichen Fleiß/ ferner mangelte es Ihm an Geld und subsidien nicht/ und endlich war er auch so glücklich/ das er die gelahrtesten und vortrefflichsten Männer zu seine Anführer und Præceptores bekahm. Es waren aber unter denselben nachfolgende die Vornehmsten/ als Scaliger, Janus

Gruterus, J. C. Dousis, Vulcanius, Merula, Heinsius, Meursius, Scriverius, Blienburgius &c. Unter diesen angezogenen hatte er Scaligero am meisten zu dancken/ welchen er auch nach diesem aus Danckbarkeit den Petronium dediciret. Aus Holland begab er sich nach Franckreich/ hier sahe er sich auff den vornehmsten Universitäten um / und machte er sich sonderlich zu Paris bekant/ alwo er viel brave und hauptgelahrte Männer antraff/ als Claud. Puteanum, Francisc. Pithæum, Isaac. Casaubon. Jacob. Bongarsium. Dominicum Baudium, welchen großen Männern er zum öfftern auffwartete/ Ihnen dubia proponirte/ und von allerhand gelahrten Sachen sich mit Ihnen unterredete. Die alle hielten Ihn wiederum sehr werth/ zeigeten ihm ihre Bibliotheken/ und schenckten ihm unterschiedliche rare Sachen. Vor andern aber liebte Ihn Gvittardus Ratæus, Episcopus Mompeliens. überaus sehr/ welchen er nach diesem Sidonium Appollinarem dediciret. Als er sich Franckreich wohl zu Nutze gemacht; so kam ihm eine Lust an / auch Italien/ den Sitz der Antiqvitäten zu besehen. Vor andern gefiel ihm Rom / alwo er in kurtzer Zeit wegen seiner singulairen Erudition so wohl bey den vornehmsten Cardinälen/ als Prælaten und Patriciis bekant wurde/ welche Ihn auch so nachdrucklich bey dem Papst recommendiret/ daß er nicht allein zum öfftern vor ihn gelaßen/ sondern auch allemahl sehr gnädig empfangen worden.

Es ließ ihm zwar der Papst ein schönes stipendium anbiethen / wann er die Religion changiren und beständig zu Rom bleiben wolte; allein er schlug es höfflich ab / vorwendent / daß es seiner schwachen Leibes Constitution nicht zuträglich / sich lange in Rom auffzuhalten. Nach verfließung zweyer Jahre machte er sich wiederum aus Italien nacher Hause / und ließ etliche gelahrte Schrifften heraus gehen. Hierauff wurde er bey den Grafen von Friesland Ennione Consiliarius, da er in unterschiedlichen Affairen theils zu Haag / theils in Holstein mit Ruhm ist gebrauchet worden. Endlich setzte er von dem Grafen von Embden ab / und gieng als Hoffrath in des Hertzogs von Hollstein Johann. Adolph. Dienste / welcher nichts ohne seinen Rath vornahm / und ihn zuletzt noch gar als Præfectum über das Schloß zu Gottorp setzte / welches eine Adliche Charge. Nachdem er nun solchem Ampte drey Jahr höchst rühmlich vorgestanden / so fiel er in eine hefftige Kranckheit; als er seines Lebens Ende merckte / versöhnte er sich mit GOtt / nahm das heilige Nachtmahl / und verschied hierauff An. 1612. III. Kal. April. in den 38. Jahre seines Alters. Auff Befehl des Hertzogs / welcher ihn sehr betauret / wurde er in der großen Kirche zu Schleswig herrlich beygesetzet. Seine Scripta, so er der gelahrten Welt hinterlaßen / sind nachfolgende (1) de Polymathia Tractatio Hamburg. An. 1604. in 4t. und Lipſ. An. 1665. in

8t. Ein mühsames und nützliches Werck; Jonsius de scriptoribus Histor. p. 49. hat observiret/ daß Gerard. Jo. Vossius dieses brav ausgeschrieben/ und Woweri Nahmen supprimirt. Wer ausführliche Nachricht hiervon haben will/ der evolvire nur Thomasium, de Plagio Literario, §. 593. §. 594. ingleichen Placcium in Catalogo Pseudonymorum §. 893. (2) Sidonii Apollinaris Opera cum Notis: Paris. 1598. & Hanov. 1617. in 8tav. diese æstimiren die meisten Gelahrten sehr hoch. Sie sind zwar etwas kurtz/ aber doch wohl gefast. (3) Epistolarum Centuriæ duæ: Hamburg. 1619. in 8t. Solche darff man nicht des Styli wegen/ der hingehet/ wohl aber propter res lesen. Er hat viel philologica darinnen/ so singulair seyn. Hierinnen findet man viel Consultationes und judicia de multis rebus literariis. In diesen Episteln wird viel recensiret von denen Sachen/ so zu seiner Zeit passiret. Die meisten sind geschrieben an Scaligern/ Meurs. Heins. Gruter. Scriver. und andere. Conf. Morh. in Polyh. part. 1. p. 304. (4) Petronius Arbiter cum Notis: ibid. in 8tav. 1629. & Helenop. 1610. wenig/ aber gut/ (5) Julius Firmicus de errore profanarum Religionum, cum notis: Francof. 1603. in 8tav. (6) Notæ Epidicticæ in Q. Septim: Tertulliani Opera, Francofurti 1603. it. 1612. in 8tav. In diesen beyden script. hat er erwiesen/ daß er in der Antiqvität nicht uneben gewesen. (7) Apuleji Opera emendata & aucta: Francof. 1605. in 12. (8) Syntagma de Græca & latina

Biblio-

Bibliorum Interpretatione, dieses hat Geverh. Elmenhorst nach seinem Tode ediret / zu Hamburg An. 1618. in 8tav. (9) de cognitione Veterum novi orbis: Francof. 1605. in 8t. hierin diffundiret er sich in die alte Histoir und Geographie. In der gelahrten Welt verdienet er diese Censur: Wower ist in der Antiqvität gewiegt und in der Griechischen Philologie ziemlich beschlagen gewesen / von Natur beredt und klug / ein guter Historicus, in Jure mittelmäßig. Mit Jan. Grutero hat er fleißig correspondiret. vid. de Vit. & Scr. Ej. M. Hennig. Witte in Memor. Histor. & Phil. Decad. prim. p. 79. Hernach Cl. Olearius, der sein vitam in peculiari Oratione beschrieben. It. Gruter. Casaubon. Baud. Meurs. Scriv. uud andere hin und wieder in ihren Episteln. Er hat auff seinen Todt-Bette befohlen/ man solte nach seinem Tode nichts mehr / als nachfolgende Worte setzen: HIC. SITA. SUNT. OSSA. JO. WOWERI. Und mehr ist auch nicht nöthig gewesen / denn dieser große Polyhistor hat sich leicht versprechen können / daß ihm seine galante Schrifften bey der Nach-Welt in immerwährendem Gedächtniß erhalten würden.

XIIX.

JOANNES MEURSIUS.

Wann ich dieses wackern Mannes gelahrte und vortreffliche Schrifften betrachte; so halte dafür / daß man über sein bereits vermodertes Grab mit Recht diese Worte schreiben könte:

 Non

Non omnis moriar, multaqve pars mei vitabit Libitinam. Ehe wir aber seine Schrifften entwerffen / wollen wir zu vorhero kürtzlich seinen geführten Lebens Wandel betrachten. Er war ein Holländer und wurde gebohren zu Losdun, einen Flecken/ so eine Meile von Haag liegt/ An. 1579. aus einem alten Geschlecht / von Vornehmen Eltern/ biß in sein Sechstes Jahr informirte ihn der Vater zu Hause selbsten/ und brachte ihn die prima latinæ Lingvæ Elementa bey. In dem 7benden Jahre seines Alters thaten Ihn seine Eltern nach den Haag/ alwo er von Bernardo Bejema, und Folquero Westervvoltio, Rectoribus getreulich unterrichtet wurde. Nach dem er 4 Jahr zu Haag ausgehalten: so wurde er nacher Leyden gethan/ und Nicolao Stochio, einen sehr berühmten Schul-Rectori übergeben/ welcher ihn mit der Zeit so weit gebracht/ daß er in sein 12te Jahr utcunque eine Oration schreiben konte. Weil er aber von Natur zur griechschen Sprache ein gut Naturell hatte/ so war er so fleißig/ daß er in seinem 13den Jahre ein schön griechisch Carmen verfertigen konte. In dem 16den Jahre seines Alters / machte er sich über den Lycophronem Chalcidensem, welcher unter allen griechischen Poeten fast einer von den schwersten und obscuresten ist und illustirete ihn mit einem schönen Commentario. Er kam heraus zu Leyden erstlich An. 1597. hernach 1599. in 8. Nachdem er das 17de Jahr erreicht/ hat er über des

Theo-

Theocriti Idyllia ein spicilegium verfertigt/ ingleichen auch Noten über seine Epigrammata Lugd. Batav. 1597. id. 8. um welchen Auctorem sich vor Ihn Henricus Stephanus, Isaacus Casaubonus und Josephus Scaliger wohl verdient gemacht. Hierauff that er einen Versuch/ was er in Historia Græciæ thun könte/ und eruirte profunde Antiqvitäten Nach diesen grieff er die lateinische Literatur an/und machte sich durch seine Curas in Plautum, ingleichen durch die Animadversiones Miscellaneas beliebt und berühmt. Es sind Exercitationes Criticæ in IV Büchern edirt Lugd. B. 1599. in 8. Zur Poesie hatte er zwar ein gut Naturell/ allein der Fleiß mangelte Ihm hierinnen/ Er wolte es nicht excoliren. In der Philosophie war er noch gut genung/ wie solches sein Buch de gloria etlicher maßen ausweiset. Hierbey ist ein Auctarium Philos. Lugd Bat. 1601. in 8. Auch in der Theologie hat er die Fundamenta, wie hiervon zeigen seine Meditationes Christianæ in dem CXVI. Ps. Als der Hoch-Edle und Vornehme Mann in Holland/ Joannes Bernefeld, seine profunde Erudition rühmen hören; so nahm er Ihn zum Imformator. seiner Kinder an/ gab ihm eine ansehnliche Besoldung/ und hielt ihm überaus wohl. Bey diesem Manne war Meursius Zehn Jahr im Hause und am Tisch/ nach diesen reisete er mit diesen jungen Herren/ und führete solchen als Hoffmeister nach Franckreich/ alwo er nicht allein die galantesten

Hoffhaltungen/sondern auch die schönsten Bibliotheken beschauet und durchsehen. Aus Franckreich brachte er vortreffliche Monumenta/ und Codices mit/ davon er die meisten publiciret. Auff der Reise nacher Franckreich/wurde er zu Orleans An. 1608 in Doctorem Juris creiret. Als er wiederum nacher Hause kam/wurde Ihm von denen Curatoribus auff der Universität Leyden An. 1610. erstlich die professio Historiarum, hernach Græcæ Lingvæ angetragen/ das Jahr darauff fieng er die Historie von Holland an zu beschreiben. An. 1612. ließ er sich in ein Ehe-Verbündniß ein mit Anna Catharina Bilderbeccia, einer honetten Dame, aus einem alten Geschlecht. An. 1625. wurde er von Christiano IV. Könige in Dännemarck als Königlicher Historiographus, und Professor Historiarum, wie auch Politices nach der Universität Sora beruffen/ welche Vocation Er auch mit unterthänigsten Danck annahm/ er war sonst ein sehr frommer Mann/ der zum öfftern an die Ewigkeit gedachte/ wie hiervon seine Epistel/ so er an Theodorum Canterum abgehen laßen/ zeigen wird. Nachdem er das sechtzigste Jahr erreicht/ so nahm er immer zusehnlich ab an seinen Kräfften/ insonderheit aber wurde er von denen Stein-Schmertzen sehr vexiret. Solcher gestalt wünschte er nichts mehr/ als ein seeliges Ende/ welches auch endlich An. 1639. den 20. Septembr. erfolget/ nachdem er über 60. Jahr alt worden. Wie der König in

Dänne-

Dännemarck/der ihn iederzeit hochgehalten/und zum öfftern beschencket/ seinen Todt vernommen/ soll er zu seiner Gemahlin/ in beysein unterschiedlicher Hoff-Cavallier gesagt haben: Ihre geliebten/ Wir haben an Meurs. so lange er gelebt/ einen nützlichen Mann gehabt/ wenn es bey mir gestanden/ so hätte ich wollen wünschen/ daß er noch lange Zeit beym Leben geblieben wäre. Er hat so viel gelahrte Schrifften verfertiget/und der Gelahrten Welt überlaßen / daß man fast nicht weiß/ woran man den Anfang machen soll. Wir wollen einen kurtzen Auszug machen. Es sind aber folgende die notablesten/ als (1) de populis Atticis Liber singularis Lugd. Batav. 1616. in 4t. (2) Orchestra sive de saltationibus. veterum. ibid. 1616. in 4t. (3) Archontes Athenienses. sive de iis, qui Athenis summum illum Magistratum obierunt. Lugd Batav. 1622. in 4t. (4) Fortuna Attica, sive de Athenarum Origine, incremento, magnitudine, potentia, gloria, vario statu, decremento & occasu liber singularis: Lugd. Batav. 1622. in. 4t. (5) Cæcropia, sive de Athenarum arce & ejusdem Antiqvitates. Ibid. eod. ann. (6) Athenæ Atticæ, sive de Præcipuis Atheniensium Antiquitatibus Libr. III. Lugd. Bat. 1624. in 4t. (7) Regnum Atticum, sive de rebus Atheniensium eorumqve rebus gestis Libr. III. Amstelod. 1633. in 4t. (8) de funere Liber singularis, in qvo Græci & Romani ritus explicantur. It. de puerperio Syntagma. Hagæ Comitis. 1604. in 8. (9) Atticarum

Lectio-

Lectionum Lib. VI. Lugd. Batav. 1617. in 4t. (10) Parathenæa, sive de Minervæ Festo gemino. Ib. 1619. in 4t. (11) Eleusinia, sive de Cereris Eleusinæ sacro & festo Ib. 1619. in 4t. Diese Wercke alle sind hauptsächlich gut gemacht / und ohne Tadel. Alle Gelahrten geben ihm das Zeugniß / daß er in Græcis und vornehmlich Atticis Antiqvitatibus wenig seines gleichen gehabt. Jons. Libr. 3. de Scriptoribus Hist. Phil. cap. 9. it. 20. weiß keinen bessern Auctorem vor zu schlagen / welchen ein Studiosus Atticarum Antiqvitatum mit grössern Nutzen lesen könte / als Jo. Meursium. Wer judicia von Meurs. Schrifften verlanget / der schlage nur auff / die Acta Eruditorum, welche Anno 1684. in Holland heraus kommen. Sonderlich p. 551. sqv. wird gemeldet / daß es Meursium in den Griechischen Antiqvitäten keiner zuvor gethan / sehr wenig wären ihm gleich kommen. Eben dieses Lob hat ihm auch Io. Georg. Grævius beygeleget / und dieses ist gewiß / wo er was finden und observiren können / was ad veterem Græciam illustrandam gedienet / hat er keine Mühe gesparet. Er ist omnium ætatum Scriptores durch gangen / und hat viele aus der dicken Finsterniß an das Licht gebracht / und von der anhangenden Barbarie befreuet. Ferner folgen (12) Græcia Ludibunda, sive de Ludis Græcorum: Lugd. Batav. 1625. in 8. (13) Græcia Feriata, sive de Festis Græcorum Libr. VI. Lugd. Batav. 1619. in 4t. von diesen schreibet Nicol. Pinellus in additam. ad

Onuphr.

Onuphr. Panvin. de Lud. Circens. Libr. 2. c. 1. Daß es in Literis einen sehr großen Nutzen / bey den Literatoribus aber einen großen applausum gefunden. (14) Areopagus, sive de Senatu Areopagitico Liber singularis: Lugd. Batav. 1624. in 4t. (15) Pisistratus, sive de ejus, Liberorumqve vita & tyrannide: Ib. 1623. in 4t. (16) Solon, sive de ejus vita, legibus, dictis atqve scriptis Liber singularis: Lugd. Bat. 1631. in 4t. Diese drey letzte Wercker rühmet Hermann. Conringius, daß sie vor andern in der Politica einem nutzen. Denn spricht er de Civil. Prudentia c. 14. p. 309. sqv. Nach Ubbone Emmio ist zwar kein Scriptor, welcher in Antiqvitatibus Atticis einen größern Fleiß angewendet / als Meursius; dennoch müße ein jedweder / der von seinen Sachen judiciren könte / gestehen / daß er mehr auff Usum Grammaticum, als Politicum gesehen. Dann seiner Meinung nach / sollen nur Areopagus und Solon Meursii einem zukünfftigen Politico zu recommendiren seyn. (17) Glossarium græco Barbarum: dieses ist Anfangs zu Leyden heraus kommen / nehmlich An. 1610. in dieser Edition waren 3600. vocabula colligiret. Aber An. 1614. wurde es wiederum viel vermehrter in 4t. und nach diesen An. 1652. in fol. auffgeleget / zu dieser Edition wurden noch 1800. vocab. addiret oder hinzu gethan; und solcher gestalt hierdurch Barbaries imperii Orientalis nicht wenig illustriret. (18) Poemata varia. Lugd. Bat. 1602. in 8tav. Er hat allerhand

lerhand versuchet / als Jambos Morales; Elegias, Heroidum Epistolas & Epigrammata, und diese hat er durch seinen guten Kopff in einem halben Jahre verfertiget/ da er zu vorhero in 9. Jahren wenig Verse gemacht. (19) Notæ ad Aurelii Macrobii Saturnal. Lugd. Bat. erstlich Anno 1597. hernach wieder auffgelegt 1628. in 8. Sie sind kurtz aber galant. Viel griechische Scriptores hat er ediret/ die er entweder ins Lateinische übersetzet/ oder doch mit eruditen Noten illustriret/ als da sind (α) Aristoxeni elementa Harmonica, Nicomachi Enchirid. Harmonices & Alypii Isagoge Musica græcè Lugd. Bat. 1616. in 4t. (β) Antigoni Carystii παράδοξα Historiarum mirabilium collectanea cum notis: Ibid. 1619. in 4t. (γ) Variorum Divivinorum Liber, sive Orationes Patrum nunqvam editæ: Ibid 1619. 1621. in 4t. nehmlich des Anastasii, Ertzbischoffs zu Antiochien/ auff die überbrachte fröliche Botschafft der unbefleckten Mutter Gottes/ Andreæ Hierosolymitani, Ertz Bischoffs in der Insul Creta auff das Menschliche Leben/ und auff die Verstorbenen; Methodii von dem freyen Willen; Timothei Presbyteri, von den beyden Naturen in Christo/ und denen die sich zur heiligen Kirche begeben; Hilarionis Monachi de pane mystico der Griechen/ und azymo der Lateiner rc. (δ) Constantini Manassis Annales Griechsch und Lateinisch mit schönen Noten: Lugd. Bat. 1616 in. 4t. (ε) Phlegontis Tralliani opuscula de rebus mirabilibus

libus mit gelahrten Noten: Ib.1620. in 4t. (ζ) Æschylus, Sophocles, Euripides, es sind III. Bücher von Ihren Tragœdiis Ibid. 1619. in 4t. (η) Procopius Sacæus über die IV. Bücher der Könige/ und über die II. Bücher der Chronic. grichsch und lateinisch/ mit einer netten Interpretation: Lugd Bat. 1620. in 4t. Theodori Metochitæ Historia Romana, Er fänget von Julio Cæsare an/ und höret mit Constantino Magno auff/ Griechisch und Lateinisch mit Noten: Ib.1618, in 4t. (ι) Palladii Historia Lausiaca Griechisch mit Noten: Ib 1616. in 4t. (κ) Philostrati Epist. aliquot, sie sind gantz Griechisch: Ib. 1616. in 4t. Ein Jahr darauff kamen gleichfals in 4t. Theophylacti, Bulgariæ Archi-Episc. Epist. Græcæ cum Notis. (λ) Eusebii, Polychroni und Pselli expositiones des hohen Liedes Salomonis Griechsch mit Noten: Leyd. in 4t. Anno 1617. (μ) Appollonii Dyscoli Allexandrini θαυμάσια Ib. 1620. in 4t. (ν) Constantinus Imperator Porphyrogenneta, de admirando Imperio, græce & latine cum Notis: Lugd. Bat. 1611. und 1617. in 8. (ξ) Leonis Imperator. Tactica, oder de re milatrii græco-latina, mit Noten: Ib. 1612. in 4t. Königius wünschet in Biblioth. daß nicht allein die erzehlten/ sondern auch alle andere Schrifften/ so von Meursio heraus kommen/ möchten wiederum recudiret nnd in gewiße Tomos distribuiret werden. Und gewiß/ diese Arbeit wäre höchst nützlich. Außer dem Griechischen/ machte er sich auch an die Lateini-

schen

schen Scriptores, welche er theils auch mit Noten illustriret. Als da sind (1) Exercitationes Criticæ, sive curræ Plautinæ & animadversionum Miscellanearum Libr. IV. Lugd. Bat. 1599. in 8. (2) Criticus Arnobianus & Hypocriticus Minutianus: Ib. eod. ann. in 8. (3) Apuleji Apologia cum Notis brevioribus: Ib. 1607. (4) M. P. Catonis de re rustica Liber cum notis: Franekeræ, 1620. in 8tav. (5) Animadversiones ad Phædri Aug. Liberti fabulas Æsop. Ib. 1610. in 8. Die Eruditi halten dafür / daß Meursius nechst dem griechischen auch im Lateinischen nicht uneben gewesen. Er schrieb und commentirte nicht allein geschickt / sondern auch deutlich nnd emendat. So wohl viel Grichische / als Lateinische Scriptores hat er wohl / theils vertiret / theils castigiret und recensiret. Vossius de Vit serm. Lib. 2. cap. 2. hält sehr viel von seiner Schreib-Art / er nennet Ihn suum amicissimum Collegam, Virum Candidissimi pectoris & præclare doctrinæ Ausser diesen sind noch von Ihm heraus kommen nachfolgende (a) Roma Luxurians, sive de luxu Romanorum Liber singularis cum Mantissa sive observationibus Criticis & notis in Astrampsychi Oneirocriticon, de somniorum judiciis? erst kam er heraus zu Leyden 1605. in 4t. hernach viel vermehrter zu Coppenhagen. An. 1631. in. 4t. (b) Georgius. Codinus cum Notis de Originibus Constantinopolitan. Lugd. Bat. 1607. in 8. (c) Herodis Inscriptio græca totidem versibus expressa:

sa: in 4t. (d) Bessarionis Cardinal. epistola græco latina mit Noten. (e) Porphyrii Philosophi Omnia cum Notis: Lugd. Batav. 1620. in 4t. Theophrastus, sive de illis libris, qvi injuria temporis interciderunt, Liber singularis. Accedit Theophrastiarum Lectionum Libellus: Lugd. Batav. 1640. in 12. (f) Athenæ Batavæ, sive de Urbe Leydensi & Academia Virisqve Claris, qvi ingenio eam aut scriptis illustrarunt: Lugd. Bat. 1625. in 4t. Nicolaus Rigaltius streicht seine angeführte Schrifften gewaltig heraus / und Isaacus Casaubonus bekennet öffentlich in der 390. Epist. daß er niemahls etwas von seinen Sachen gelesen / da er nicht wäre gelahrter worden. Und in der 748. Ep. spricht er / daß Meursius solche Sachen hätte ans Licht gebracht / davon vorhero die allergelahrtesten Leute nichts gewust. Um die Niederländische Historie hat er sich vor andern höchst rühmlich verdient gemacht; denn da sind von ihm heraus kommen (1) Rerum Belgicarum Liber primus, de Induciis Belgicis: Lugd. Batav. 1612. in 4t. (2) Rerum Belgicarum Libr. IV. de rebus per sexennium sub Ferdinando, Duce Albano, in Belgio gestis. Additur qvintus seorsim antea excusus, in qvo judiciarum historia, & ejusdem belli finis explicatur: Lugd. Bat. 1614. in 4t. und Amstel. 1628. in fol. Diese Wercker lobet Conring sehr in Diss. MSS. de Rebuspp. in Tract. de Bat. Fœd. denn / spricht er / was sich in denen Niederlanden unter der Regierung Ferdinandi Albani

G zuge-

zugetragen/ dieses hat sigillatim Io. Meursius, peregregie beschrieben. Item, pergit, qvæ gesta sunt Wilhelmo Auriaco vivo, insigni Commentario illustravit, nisi qvod in nonnullis credatur iniqvior fortasse Hispanis. Conringii qvondam discipulus, Excellentiss. Jo. Frider. Reinhardus, Reg. & Elect. Consiliar. Saxon. commendiret eben diese Bücher einem jedweden Politico Studioso, in Theatro prudentiæ Elegantioris in Animadvers. Histor. Polit. ad I. Lips. Polit. Lib. 1. cap. IX. Not. 9. n.96. in Fin. p. 399. Seine Worte lauten also: Baudio jungendus est Ioann. Meursius, Lugduno Batavus, magnum illud in Literis nomen, cujus Gvilelmus Auriacus, & Ferdinandus Albanus, ut & de Induciis Libri 1. digni profecto sunt, qvi a politicæ studioso sedula manu evolvantur. Baudio aut par prudentia, aut superior, ac cum Xenophonte & Cæsare componendus, nisi qvod in nonnullis credatur iniqvior fuisse Hispanis. Prodiit Gvilielmi Auriaci pars prima Lugd. Bat. 1621. in 4t. Annales vero rerum Belgicarum excusi sunt Bruxellis 1624. in 8. Auch über die Dänischen Sachen hat er sich gemacht. Hiervon sind heraus kommen: Historicæ Danicæ, sive de rebus Daniæ Libri qvinqve priores, & tres posteriores: Hafn. 1630. in 4t. und Amstel. 1638. in fol. Conringius schreibet de Civili prudentia C. 14. p. 334. also: Dania Batavis duobus debet sapientem suarum rerum Historiam, Ioanni Meursio, & Ioanni Isaac. Pontano. Der gewesene grosse

Staats

Staats Minister Samuel Puffendorf. verschaffte/ daß An. 1661. in 4t. Meursii Miscellanea Laconica, oder variarum Antiqvitatum Laconicarum Libr. IV. zu Amsterdam ediret wurden/ und solcher gestalt ans Licht kamen. Nach Meursii Todt kam auch heraus Ceraminus gemidus: Ultraj. 1663. in 4t. Ingleichen zu Amsterdam 1675. in 4t. sein Creta, Rhodus, Cyprus, sive de Nobilissimarum harum Insularum rebus & Antiqvitatibus Commentar. posthumi, nunc primum editi. Meursii Symbolum ist gewesen: æternitatem cogita. Sein Epitaphium ist ihm zu Sora in einer steinern Säule auffgerichtet worden; und lautet also: Aspice heic JOANNEM MEURSIUM, nec majora qvære elogia, testantur Viri scripta, qvod majus hoc nomine nihil habuit Sora. Wer mehr partic. von seinen Verrichtungen wißen will / der evolvire seine Athenas Batavas. Conf. de Vit. & script. König. in Biblioth. Isaac. Casaubon. in Epist. præsert. in Epist. 390. und 748. Ericus Puteanus in Epist. Cent. I. Epist. 83. Valerius Andreas in Biblioth. Belgic. Henn. Witte, in Memor. Hist. & Phil. Voss. de scient. Mathem. c. 22. Sect. 4. Baillet. in Jud. Erud. 1685, H. Conring. de Civil. Prud. p. 309. sqqv. Act. Erudit. An. 1645. p. 551 sqq. Eusthat. Svvart. L. 2. Analect. c. 2. Jo. Imperial. in Mus. Histor. Dilherr. in Disput. Academic. & alii. Daniel Heinsius hat ein admirables Epigramma in effigiem Jo. Meursii gemacht. Etliche geben vor/ er hätte Aloysiam Sigæam gemacht/ welches an-

 dere

dere läugnen/ mit welchen es auch wir halten. Sein Panegyricus, so er auff dem König in Engelland Jacob. I. gemacht/ als derselbe seine Königliche Regierung angetreten/ ist sehr schön zu lesen. Es kam heraus zu Leyden Anno 1603.

XIX.

JANUS GRUTERUS.

Eine gute und nützliche Lebens-Regul ist es/ welche der kluge Heyde Cicero nicht allein seinem Sohne zu Athen, sondern auch andern vorschreibet/ wenn er Libr. I. Offic. also redet: In rebus Prosperis, & ad voluntatem nostram fluentibus superiam magnopere fastidiamus, arrogantiamque fugiamus. Nam ut adversas sic secundas res immoderate ferre, levitatis est. Præclara est æquabilitas in omni vita, & semper idem vultus, eademque frons. Und traun hierwieder hat Gruterus fast niemahls geirret; Dann so wohl bey seinem Glück/ als Unglück wuste er sich so auffzuführen/ daß er stets die Mittel-Straße gieng/ und mit Recht den Nahmen eines Beständigen verdienete/ wie wir solches aus nachfolgendem mit mehren ersehen werden. Er hat das Licht dieser Welt erblickt zu Antvverpen an der Schelde in den Spanischen Niederlanden Anno 1560. Sein Vater hieß Gualtherus Gruterus, die Mutter aber Catharina/ eine gebohrne Tishemiern. Diese seine Eltern stunden in guten Mitteln/ allein/ wie wir weiter vernehmen werden/ so kamen sie nicht allein um

Hauß

Hauß und Hoff/ sondern musten darzu noch in das Elend wandern/ worbey der junge Gruterus in seiner zarten und unschuldigen Kindheit einen Gefährten abgabe. Denn als Margaretha Parmensis, Regentin in den Niederlanden war/ so wurden die Niederländer sehr gedrucket/ und zwar meistens wegen der neuen Bischöffe/ wegen der eingeführten Inquisition, und wegen des Tridentinischen Concilii, welches die Spanier gehalten; im Gegentheil aber die Niederländer abgeschaffet wißen wolten. Alles querulirens aber ungeacht/ blieb der König in Spanien Phil. II. bey seiner Meinung/ dahero machten die von Adel Anno 1566. ein Bündnüß darwieder/ welches sie das Compromissum nenneten. Anfangs waren nur 9. Personen zu Breda versammlet/ es vermehrete sich aber die Anzahl balde bis 400. welche alle das Compromiss. unterschrieben/ und hierunter befand sich nun auch Gvalterus, unsers Gruteri Vater. Weil aber alles/ wie in der Niederländischen Historie weitläufftig zu lesen/ auff Seiten der Geusen, wie sie dazumahl genennet wurden/ übel ablieff/ indem alle die jenigen auff Befehl des Herzogs von Alba von dem gesetzten Blut-Rath eines Criminis læsæ Majestatis beschuldiget worden/ welche das Compromiss. mit unterschrieben/ solcher gestalt wurden viele/ so man habhafftig werden konte/ jämmerlich hingerichtet. Etliche aber echappireten in Zeiten/ darunter auch

auch Gruteri Vater war/ welcher sich an einem gewißen Ort verborgen auffhielt. Die Mutter blieb zwar mit dem jungen Grutero beständig in Antwerpen / und meinete sich bey ihrem Vermögen zu mainteniren. Alleine es trug sich ein wunderlicher Casus zu. In Abwesenheit ihres Mannes / kam ein fremder Mann an einem gewißen Tag in ihr Hauß und ersuchte dieselbe um Qartier/ ohneracht, nun alles Entschuldigen/ konte sie diesen Mann nicht loß werden. Solches wurde alsobald ausgekundschafft/ und dahin gedeutet/ als wäre sie eine solche Frau/ welche Leute zu verhölen und zu verbergen suchte/ so nur Unruh anrichteten und Auffrührer wären. Solcher gestalt wurden Ihre Güther eingezogen/ und muste sie mit ihrem Sohne die Stadt räumen. Hierauff verfügte sie sich zu ihrem Manne/ und referirte Ihm/ was paßiret. Dahero beschlossen sie nach Engelland zu gehen/ damit sie aber unter Wegens nicht möchten verrathen werden/ zohen sie Bettel-Kleider an/ und gaben sich vor arme Leute aus/ biß sie nach Calais kahmen/ alwo sie sich anders ankleideten/ in Willens von daraus mit einem Schiffe nacher Engelland über zu fahren. Weil aber das Schiff so geschwinde nicht abfuhr/ sondern sie etliche Tage zu Calais verziehen musten/ so wolte sich Gruteri Vater eines Tages divertiren/ und gieng um die Stad-Mauren herum/ und besahe dieselben. Weil aber dieses Grutero unwissent-

bey

bey großer Straffe verbothen / und sonderlich keinem Frembden verstattet wurde; so lieffen die Soldaten hinzu / griffen Ihn / und eileten mit solchen nach der Haupt-Wache / doch begegnete Ihnen unterwegens zu seinem Glück eine vornehme Raths-Person aus der Stadt / welche denen Soldaten zu redete / und vor Gvalther. baht / vorgebend daß er Ihn kennete / wie wohl dem nicht also: doch hierdurch ließen sich die Soldaten gewinnen / und dimitirten Gruterum. Nachdem er nun dieses Ungelück überstanden / gieng er mit seiner Frauen und Kind zu schiffe / und kamen glücklich nacher Engelland über. Hier ließ er sich mit den Seinigen zu Norwick / einer wohlbewohnten Stadt in Ost-Angeln nieder / alwo er gar höffliche und gütthätige Leute antraff. Nach Verfließung etlicher Jahre begab er sich aus Engelland nacher Middelburg in Seeland / von dar retournirte er nacher Antwerpen / weil das Glück denen Staaten von Holland so günstig gewesen / daß sie durch ihre Soldaten das Schloß / und solcher gestalt auch die Stadt erobert / alhier wurde Gvaltherus über ein gewiß Viertel der Bürger Haupt-Mann / und hielt sich bey darauff folgender Belägerung wohl. Nach Vertrag zu Gent marchirete er wiederum nacher Middelburg / als die Spanische Soldaten übel hauseten in Flandern. In währender dieser Zeit war der junge Janus Gruterus ein wenig herfür gewachsen / dahero war es

 zeit /

zeit / daß er informiret wurde / solte er anders dermahleins ein gelahrter Mann werden. Ob nun gleich der Vater anfangs keine Gedancken hatte / diesen seinen Sohn zum studieren zu halten; dennoch war seine Mutter / eine gelahrte Dame, sehr sorgfältig vor ihrem Sohn. Denn es melden glaubwürdige Scribenten / daß sie ausser den Frantzösischen / Italiänischen und Engelländischen nicht allein das Latein perfect reden können / sondern es auch im Griechischen so weit gebracht / daß sie den Galenum (welches kaum der tausende Medicus kan) in fonte hat lesen und verstehen können. Diese redete ihrem lieben Sohn freundlich zu / und nachdem sie ein schönes Ingenium bey ihm verspühret / so machte sie ihm das studiren überaus süße. Sie lernete ihn selbst so wohl das Lateinische / als Griechische lesen und schreiben / und sagte ihm zugleich alle rationes, warum sich dieses oder jenes so und nicht anders verhielte. Hierauff wurden ihm die besten privat Informatores gehalten / bey welchen er beydes im Lateinischen / als auch im Griechischen solche Fundamenta legte / daß er mit Ruhm in Engelland nacher Cambridgen konte geschicket werden / daselbst besuchte er fleißig das Collegium Gounevelli und Caji, auff welchen sich sein guter Freund Georgius Shendinus, ein gelahrter und modester Jüngling dazumahl gleichfals befand / welchen zugefallen er dahin gezogen war / und sich deßen als eines Hoffmeisters bedienet. Wie er sich eine ge-

ne geraume Zeit in Engelland auffgehalten / und
sich in seinem studiren ziemlich feste gesetzet / so
verließ er Engelland und zohe auff gutachten sei-
ner Freunde in Holland auff die Universität Ley-
den. Als er hier ankam / gefiel ihm die freye Le-
bens-Art wohl / bevoraus weil er nunmehr vor
sich leben solte / und ohne Hoffmeister war. Die
drey ersten Jahr zu Leyden legte er nicht eben gar
zu nützlich an / denn er laß fast nichts anders als
lauter Frantzösische / Italiänische und Englische
Bücher / darinnen verliebte er sich dergestalt /
daß fast keine künstliche Erfindung / und kluge
Erinnerung / oder acut dictum, oder schöne Re-
dens-Art war / so er nicht perfect gemercket und
auswendig gekont. Hiermit war er noch nicht
zufrieden / sondern er versuchte stets / ob derglei-
chen nicht auch in seiner Mutter-Sprache und
im Deutschen angienge. Und indem er die
Exteros zu imitiren suchte / verfertigte er viel nette
Epigrammata, darvon er viel Jano Dousæ, und
Jano Hauteno zuschickte / welche solche sehr æsti-
miret / wormit er gezeiget / daß auch die Teut-
sche Sprache / und die jenigen / so von derselben
herstammen / nicht so ungeschickt / daß man auch
in demselben nicht etwas kluges beschreiben kön-
te. Jacobus Arminius und Hogebertius waren
auff der Universität Leyden seine besten und ver-
trautesten Freunde / mit welchen er sich dann
und wann zu divertiren pflegte. Als zu seiner
Zeit zu Leyden unter denen Studenten ein Tumult

 ent-

Aufstand/ und sie sich alle mit einander verbunden/ der Professorum Häuser zu stürmen/ so konte der eintzige Gruterus nicht dahin gebracht werden/ daß er den gantzen Hauffen sein Ja-Wort gegeben. Sondern er und noch zwey Brüder/ so sich von Rosendal schrieben/ riethen zum Frieden. Seinen guten Freunden redete er freundlich zu/ andern aber/ die sich etwas heraus nehmen wolten/ both er die Spitze. Wie Abalthaser Venator von ihm schreibet/ so ist er offenhertzig gewesen/ und frey so wohl in reden/ als schreiben. Wenn er einen etwas zu sagen hatte/ so sagte ers öffentlich/ doch mit einer Modestie. Er befließ sich aller Tugenden/ und lebte auff bemeldter Academie in gröster Renommée. Er studirete zwar Jura, doch hat er sich niemahls als ein Advocat vor Gericht gebrauchen lassen. Nachdem er sich hierauf in unterschiedlichen fremden Ländern und sonderlich auff vielen berühmten Universitäten umgesehen/ und mit den gelehrtesten und berühmtesten Leuten zu seiner Zeit bekant worden/ so wante er sich nacher Heidelberg/ allwo er Professor und zugleich Bibliothecarius der unvergl. ja mehr als Königlichen Bibliothec wurde. Die Italiäner hätten ihn sehr gerne bey sich gesehen. Daher/ als der berühmte Ricobonus zu Padua mit Todte abgieng/ so liessen sie bey ihm anhalten durch Penellum und Velserum, ob er Riconi Stelle bekleiden wolte. Sie versprachen ihm nicht allein pro Solar. tausend und 200. Ducaten

caten zu geben / sondern sie erboten sich auch / daß er ungehindert bey seiner Religion bleiben / und den Gottes-Dienst zu Hause vor sich treiben und abwarten solte. Alleine diesen unerachtet / schlug er alle Vorschläge aus / und blieb in seinem Heydelberg / allwo er lieb und werth gehalten wurde. Es fanden sich zwar viel Neider / auch solche Leute / die es ihm übel deuten wolten / daß er sich so sehr auff die Critic legte; doch achtete er solches alles nichts / sondern blieb beständig bey seinem vorgesetzten Ziel. Einsmahls wurde er in Heydelberg zu einem grossen Gastgebothe invitiret / unter den anwesenden Gästen befand sich ein Rent-Meister / ein Ertz Scopticus, dieser gedachte / er wolte lieber sterben / als mit Grutero Tag und Nacht über alte Grillen liegen / und unnöthige Wort-Streite untersuchen; ja / satzte er hinzu / man könne mit der Critic nicht einen Hund aus dem Kachel-Ofen locken: Diesem antwortete Gruterus gar spitzig und sprach: Mein Freund / ich wolte mich lieber hencken lassen / als die Glückseeligkeit zu erlangen / darinnen er zu schweben sich einbildet. Ein Geldeinnehmer ist insgemein ein Kausenmacher und ein Leute Schinder. Ein solcher Mann wie er ist / lebet in steten Sorgen / da ich und meines gleichen aus den Büchern nichts / als Vergnügen / schöpffe. Zu einer andern Zeit fragte Ihn ein gewisser Rath eines grossen Fürstens / warum er sich so sehr auff die Critic legte / welche

welche doch heute zu Tage bey Fürsten und andern grossen Herren wenig oder gar nichts zu gelten pflegte? Er gab ihm zugleich diese Vermahnung/ er solte hinführo abstehen von diesem Studio, und sich auff solche Künste legen/ dabey er könte reich werden/ und seinen Töchtern brave Ehesteuren mit geben/ damit sie fein balde galante Männer kriegten. Gruterus antwortete bescheiden/ sagende: Mein Patron, ich habe meine besondere Ursachen/ warum ich mich nicht auff Geldsichtige Künste lege. Meine Töchter schlagen nach ihren Müttern/ werden sie Tugendhafftig seyn/ werden sie auch schon Männer kriegen/ dann eben ihre Mütter haben nichts mit sich/ als die Tugenden mir zum Heyrath-Guth mit gebracht und zu gefreyet. Und gewiß/ er war mit wenigen vergnügt. Ja seine Tugenden können die Scriptores nicht genugsam preisen und herausstreichen. Insonderheit wird von Ihm gerühmet/ daß er so leutseelig und friedfertig gewesen/ daß er auch nicht gerne ein Kind erzürnet. Wir wollen nur ein einziges Exempel anführen/ welches zwar geringe scheinet/ doch kan man etlicher maßen sein Gemüth daraus ersehen. Er reisete einsmahls aus Heidelberg mit der geschwinden Post/ welche ziemlich besetzt war/ in dem Vorsatz auff der Meße zu Franckfurt am Mäyn unterschiedliche Bücher einzukauffen. Unterwegens ließ er ohngefehr seinen Degen/ welcher starck übersilbert war/

von

von der Kutsche fallen/dahero wurde der Kutscher genöthiget abzusteigen/ und den Degen wiederum hinauff zu langen. Nicht lange darauff schußelte der Degen wiederum herunter/ solcher gestalt muste er den Postillion nochmahls höchlich bitten/ daß er stille hielte/ und ihn widerum zu seinen Degen verhülffe/ der Kutscher hub zwar den Degen auff/und reichte ihn solchen auf den Wagen/ aber mit einer sehr sauern Mine. Wie er aber zum dritten mahle den Degen von der Post fallen ließ/ so schwieg er stille und ließ ihn liegen/und ob ihn schon die andern Reise-Gefährten zuredeten/ er solte den Postillion heissen stille halten; doch wehrete er immer ab und sagte: Ich wil gerne den Degen in Stich lassen/ wenn ich nur dem Kutscher zum Freunde behalte. Als Gruterus das vortrefliche Werck de Inscriptionibus Romanis verfertiget/ und solches dem Römischen Käyser Rudolpho dedicitet; so wurde dieses nicht allein sehr gnädig auffgenommen/ sondern der Käyser schickte auch Wakherum und Barvitium an ihm/ und ließ sich bedancken/ und zugleich vortragen/ er solte ein Geschenck vom Käyser bitten/ es solte ihm nicht abgeschlagen werden. Gruterus bedanckte sich unterthänigst vor die allergnädigste Offerte, und wolte von nichts hören. Hierauff redete der eine Abgeordnete/ Nahmens Barvitius ihm zu/ er möchte eine ansehnliche Summa Geldes fordern/ und seine Kinder bedencken; allein er gab zur

Ant-

Antwortt: Midam aliqvando a Libero parte similem optionem consecutum, qvia stulte elegerit, in præmio pœnam accepisse, dum auri qvidem copiam, fructum non haberet; majorem esse ipsi reverentiam Majestatum, qvam ut ipsis dona sua nominet. Weil er nun Geld ausschlug/ so meinete der andere/ nemlich Wakherus es würde ihm vielleicht mit dem Adelstand gedienet seyn/ allein Gruterus versatzte/ daß solches gantz nicht nöthig/ weil er schon einer von Adel wäre/ welches er doch bißanhero verschwiegen und heimlich gehalten/ und gewiß seine Vorfahren sind als Edelleute berühmt gewesen in Brabant und Flandern. Als dieses vorgieng/ war eben Tobias Scultetus bey ihm/ welcher sein Gemüth besser/ als die Abgeordneten kante. Dieser hielt dafür/ es könte Grutero kein Geschenck angenehmer seyn/ als wann ihm der Käyser das Privilegium ertheilte/ daß niemand seine Bücher anderswo nachdrucken dürffte/ wie sich solches wol ehe dessen mit seinem Animadversionibus in Senecam zugetragen. Der Kayser war alsobald bereit/ ihn hierinne zu willfahren/ er designirte ihn auch zugleich zum Comite S. Palatii. Indem sich aber die Sache verweilte/ und der Kayser starb/ ehe er sich unterschrieben/ so kam solches bey dem neuen Kayser ins stecken/ und wurde nichts daraus. Wiewohl Gruterus durch seine Nachläßigkeit selbst Schuld daran war/ weil er nicht in Zeiten angehalten. Es war

Grute-

Gruterus sonsten von einem genereusen Gemüthe/ und konte nicht viel gute Worte geben vor seinem verdienten Lohn/ vielweniger bey grossen Herrn betteln. Als er sich vor diesen in Preußen auffhielt/ schickte der Churfürst von Sachsen Christian. I. einen eigenen Abgeordneten an ihn ab/ so ihn die Profession Historiar. auf der Weltberühmten Universität Wittenberg antragen muste/ Gruterus nahm diese hohe Clemenz mit unterthänigstem Danck an/und machte sich mit Sack und Pack in Sachsen nach Wittenberg zu/ doch ist er kaum ein Jahr daselbst blieben. Denn weil er sich dem Libro Concordiæ nicht wolte unterschreiben/ so erhielte er seine Dimission. Andere so gleichfals abgedancket wurden/ bekahmen dennoch auff ein halb Jahr ihre Besoldung/ Gruterus aber nichts/ weil er kein gut Wort darum verliehren wolte. Daferne Christianus I. wäre beym Leben geblieben/ wäre er schwerlich von Wittenberg weg gekommen/ doch nach dessen Todt wurde Status rerum mutiret. Zu Heydelberg wolte er niemahls einen Tisch halten/ ob ihm gleich viel Studenten von hohen Geschlecht und guten Mitteln höchlich darum ersuchten. Denn er stand in dem irrigen Wahn/ als würde es das Ansehen gewinnen/ ob wolte er sich durch unrechtes Guth bereichern. Unterdessen dienete er denen Herren Studenten aus allen Kräfften und Vermögen/ und wo er nur alwegen Gelegenheit bekommen könte/ einen zu loben

ben und zu recommendiren so that er solches von Grund der Seelen. Dahero ist die Liebe so sie wiederum gegen ihm getragen/ nicht auszusprechen. Er war gegen einen jedweden/der zu ihm kame/ freundlich/ und both ihm alsobald seine Dienste/ und auch wohl seine Bücher an. Man mochte mit ihm discouriren entweder aus der Antiqvität/ oder aus der Literatur, entweder aus der Histoir, oder ex Jure, es war ihm alles gleich lieb. Bey jungen Leuten moralisirte er/ und wieß sie von denen Lastern zur Tugend/ wie sie die edle Zeit auf Universitäten wohl anlegen solten/ und nicht mit ungewaschnen Händen gleich in ein Amt hinein eilen/ sondern sie solten den Vorsatz fassen/ etwas rechtes zu studiren/ und dergleichen. Er war bey Gastereyen gerne lustig/ doch mit Maße und Manier. Vor dem Trunck hütete er sich sehr/ denn er meinete/ das Vollsauffen schwechete den Kopff/ und wäre sonderlich einen studirenden sehr schädlich. Armen Leuteu succurrirete er/ wo er wuste und konte. Er lehnete zum öfftern Geld weg/ und bekahm nichts wieder/ und wenn ihm seine Freunde hiervon wolten abhalten/so antwortete er: das wäre kein Christ/ wer dem Nothleidenden nicht hülfliche Hand leistete. Ja er war so freygebig/ daß er etliche mahl zu schertzen/ pflegte/ sagende: Bene secum esie actum, qvod puella non esset natus, haud dubie enim nemini se fuisse negaturum. Er hat 4. Weiber gehabt/ welche

welche ihm alle in der Sterbligkeit vorgegangen. Die eine unter diesen fiel zwey Stockwercke in ihrem Hause aus dem Fenster herunter / und brach den Hals. Er sahe auff keinen euserlichen Splendeur. Ehe er sich ein eigen Haus in Heidelberg anschaffte / wohnete er zur Miethe / und zwar in einem alten baufälligen Hause. Als ihm nun unterschiedliche von seinen guten Freunden fragten / warum er in einem so alten Hause bliebe / er wäre ja seines Lebens nicht sicher? So hat er zur Antwort gegeben: Er hielte dafür / daß kein leichter Tod wäre / als wann man von einem Hause erschlagen würde. Dieses haben etliche Hoff-Schrantzen auffgeschnapt / und es in einem andern Verstande dem Fürsten vorgebracht / als solte er nehmlich gesagt haben: Er hätte deßwegen ein alt baufälliges Haus ausgelesen / ut esset, ubi commodius moreretur. Der Fürst wolte dieses nicht glauben / doch damit er Gewißheit haben möchte / ließ er ihm zur Tafel einladen / und auff diesen Discurs bringen / allein Gruterus roch den Braten / und wuste sich in reden so auffzuführen / daß er alle diese Schwätzer zu schanden machte. Gewiß Gruterus ist ein grosser Creutzträger gewesen / und hat viel Unglück ausgestanden. Denn ausser diesen / daß er viel Neider gehabt / und 4mahl in dem Wittwer-Stand gesetzet worden / so muste er noch in seinem hohen Alter ein Exulant werden. Denn als nach der Prager Schlacht der Churfürst von

Heydelberg Frider. der V. flüchtig worden / und sein Land mit dem Rücken ansehen muste / so machten sich die Spanier und Bayern auff Befehl des Kaysers an die Unter-Pfaltz / bey ihren Anmarch machten sich viel aus Heydelberg / darunter war auch Gruterus, welcher erstlich nacher Bretten zu seinem Eydam flüchtete / und die vornehmsten Bücher mit nahm. Als aber das Krieges-Feuer sich mehr und mehr ausbreitete / so wandte er sich nach Tübingen. Unterdessen machte sich der General Tylli an die Haupt-Stadt Heydelberg / und eroberte dieselbe Ann. 1622. mit Sturm. Die vortreffliche Churfürstliche Bibliothec kahm nach Rom / und wurde Ann. 1623. dem Pabst verehret / und wird noch vorjetzo im Vaticano gewiesen. Der Professoren ihre Bibliotheken wurden zerrissen / zerstreuet / und um einem wohlfeilen Preiß verkaufft. Hierunter war nun auch des Gruteri, und ob solche gleich nicht gantz verlohren gieng / dennoch wurde sie sehr beschädiget. Viel Bücher davon wurden zerrissen / viel zertreten / viel Wercker verstimmelt / mit vielen machten die Soldaten an statt des Strohes Feuer an. Sonderlich ist zu betauren gewesen das convolut Brieffe / welche ihm fast aus allen Theilen der Welt waren zugeschrieben worden. Diese nun hatten die Soldaten auch mit erwischt / und denen Pferden untergestreuet / die Post von diesem Unglück kam zeitig gnug nacher Bretten zu Gruteri Eydam / der machte sich zwar auff

dem Weg/ und reisete hin nacher Heydelberg/ allein er traff seines Schwieger-Vaters Haus in schlechtem Zustand an. Die Wände im Hause sammt Thüren und Fenster waren eingeschlagen/ und die Bücher lagen allenthalben zerstreuet im Hause herum. Damit aber der Eydam die Reliqvien von seines Schwieger-Vaters Bibliothec noch erhalten möchte/ so gieng er zum öfftern zum Commendanten, und ersuchte denselben inständig/ er möchte Befehl ertheilen/ daß der gemeine Soldat nur zum wenigsten die überbliebenen Bücher des Gruteri schonen möchte; Nun ertheilte solcher zwar Befehl/ die Soldaten solten sich an den Büchern nicht weiter vergreiffen; allein es waren wenig/ die sich daran kehreten. Weil Gruteri Eydam den Commendanten nicht allzuofft überlauffen wolte; so machte er sich an dem Päbstlichen Legaten, welcher sich dazumahl in Heydelberg aufhielt/ umb die Pfaltz-Gräfliche Bibliothec hinweg nacher Rom zu hohlen. Denn weil Gruteri Famulus, welcher in währender Belägerung sein Haus verwahret/ sahe/ daß sich die Stadt nicht lange mehr halten würde/ so nahm er nicht allein Gruteri MScr. sondern auch diejenigen Bücher/ so er wuste/ daß solche Gruterus vor andern zu brauchen pflegte/ und trug sie in die Heydelbergische grosse Bibliothec, da meinte er/ würden sie am besten verwahret seyn. Um diese nun hielt Gruteri Eydam sonderlich bey dem Päbstlichen Legaten an/ allein

dieser machte es wie Jupiter Homericus, ein Theil versprach er ihm / ein Theil schlug er ihm ab / nemlich die gedruckten Bücher / so Grutero seinem Schwieger-Vater zustünden / möchte er heraus nehmen / jedoch mit der Condition, daß er zuvor eine schrifftliche Erlaubniß von General Tylli brächte. Weil aber dieser dazumahl an keinem gewissen Ort anzutreffen / so war es eben so viel / als wann er es ihm abgeschlagen. Was die Codices und MScr. des Gruteri anbelangten / so gab der Päbstliche Legat zur Antwort / daß er von dem Pabst die Instruction hätte / alle geschriebene Sachen vom Grutero, so wohl die / so in seinem Musæo anzutreffen / als auch dieselbe / welche man in der Pfältzischen Bibliothec finden würde / zu conserviren / und mit Fleiß zu colligiren und nach Rom zu schaffen. Weil nun Gruteri Eydam sahe / daß nichts auszurichten / so reisete er wiederum ab / überließ die Reliqvien der Bücher der Soldaten discretion, welche dann alles in Gruteri Hause. Preiß macheten und zernichteten. Als Gruterus diese unangenehme Zeitung erhielt / so hätte man zwar sollen meinen / er würde sehr übel thun / allein wie er sich in andern Creutz / Wiederwärtigkeit und Unglück / so muste er sich auch hier zu fassen. Er ließ weder Klagen noch Seuffzen / noch Weinen von sich hören. Er erkente vielmehr / daß der Krieg eine Straffe Gottes wäre / welche er und andere mit ihm durch ihre Sünden verdienet.

dienet. Wie alle zugefügte Unbilligkeit/ also vergaß er auch diese/ und wenn ihm nach diesen etwan seine gute Freunde dieses Verlusts wegen beklagten/ so gab er mit lachenden Munde zur Antwort: Es ist schon alles vergessen. Nachdem sich die Unruhe des Krieges ein wenig in der Pfaltz stillete/ so kehrete er von Tübingen wieder nacher Bretten/ nnd logirte bey seinen Eydam ein/ bey welchen er auch so lange geblieben/ biß dieser von seiner Præfectur zu weichen genöhtiget worden/ weil er die Religion nicht changiren wolte. Bald hierauff kam ein Käyserl. Befehl/ die Brettaner solten die Päbstl. Religion annnehmen/ oder die dieses nicht thun wolten/ solten sich aus der Stadt packen. Dieweil man sich aber eines Auffstandes befürchtete/ so wurden zurechnen alle Waffen von den Brettanschen Bürgern abgefordert. Indem aber die Minister Inqvisitiones in der Stadt herum giengen/ und in der Bürger Häuser die Betten/ Küsten/ Laden/ Schräncke und dergleichen durchsuchten/ so kahmen solche auch in das Haus/ darinnen sich Gruterus in Abwesenheit seines Eydams mit der Tochter allein auffhielt. Wie nun die Soldaten auch hier Gewalt brauchten/ und Küsten und Kasten auffschlagen wolten/ so opponirte sich ihnen an statt seines Schwieger-Sohnes Gruterus, sagende/ daß es wider Recht und Billigkeit in Abwesenheit des Hauswirths solche Gewalt und insolen-

tien zu verüben. Indem er aber fortfuhr/ weiter ernsthafftig zu reden/ so erzürnte sich unter den Hauffen ein Haupt-Mann/ und nahm eine Partisane, und wolte Gruterum durchstechen/ weil sich aber solcher zum guten Gelücke wandte/ so traff der Böſewicht die Wandt. Auff diesen Zufall hat nach diesem ein kluger Kopff nachfolgende Inscription gemacht:

JVVENIS. THRASO·
INFAMIS. PARRICIDA.
GRUTERO. SENI.
INNOCENTISSIMO. VIRO.
QVOD. FACERE. VOLUIT.
PARIETI. FECIT.

Auch in seinem hohen Alter war er niemand verdrüßlich noch beschwerlich/ er war gar nicht stoltz/ that auch niemand unrecht/ gegen alle Leute/ so ihm begegneten/ war er freundlich und gespräch/ gegen arme Leute war er guttähtig/ er wuste mit hohen und niedrigen umzugehen. Und hielt es vor eine sonderbahre Ehre/ wenn er Nothleidenden dienen konte. Wir wollen hiervon nur ein Exempel anführen. Es stand einsmahls Gruterus auff einem gewissen Winter-Tage des Morgens sehr frühe auff/ und ohneracht ein grosser Schnee gefallen; dennoch gieng er seiner Gewohnheit nach/ weil die Sonne gar helle schiene/ zu Bretten vor das Thor/ und indem er seinem Weg auff einen gar erhabenen Hügel zunahm/ welcher unweit von der

Stadt

Stadt lag; so trug es sich zu/ daß er unten an dem Hügel einen Knaben aus der Stadt antraff/ welcher in dem nächsten dabey liegenden Walde/ eine ziemliche menge Holtz zusammen gelesen und mit einem Strick gebunden/ auff seinen Rücken truge/ dieser Knabe marterte sich vergebens/ mit dem Holtzbunde den Hügel zu ersteigen; Als Gruterus hinzu kahm/ und dieses Elend mit ansahe/ so jammerte ihn der Knabe/ der voller Schnee aussahe/ weil er zum öfftern/ indem er den Hügel wolte hinauff steigen/ mit seinem Holtzbündel zurücke in den Schnee fiel. Gruterus fragte ihn/ wem er angehörete? Der Knabe antwortete: Mein lieber Herr/ mein Vater ist ein Bürger in Bretten/ und heist Käyser. Wohl/ versatzte Gruterus, mein Sohn/ so wäre es eine Todt-Sünde/ wann ich dir ietzo nicht hülfliche Hand leistete: Dann ich bin schuldig/ so wohl dem Käyser/ als des Käysers Sohn zugehorchen und zu dienen. Hierauff nahm Gruterus seinen Mantel ab/ und muste der Knabe seinen Holtzbündel niederlegen/ und in den Mantel einwickeln/ an der einen Seite faste Gruterus, an der andern aber der Knabe an/ und marchireten sie mit einander eine ziemliche Ecke fort/ und zwar so weit/ biß wieder ein guter Weg kahm/ da sackte Gruterus dem Knaben den Holtzbündel wieder auff/ und ließ ihm alleine gehen/ der Knabe bedanckte sich/ kam glücklich nach Hause und referirete seinen Va-

ter alles/was sich zugetragen. Als nach diesen die Römisch Catholische Religion zu Bretten sehr einrieß/ und viel neue Einwohner die alten zu vertreiben suchten/ so faste Gruterus den Vorsatz/ sich anders wohin zu begeben. Unterdeßen machten sich viel junge Leute ex familia Jesuitarum an ihm/ welche ihn zum disputiren aufffoderten/ anfangs antwortete er ihnen bescheiden/ und wie sie einsmahls den Augustinum falsch anzohen/ so schlug Er solchen in Ihrer Gegenwart auff/und wieß ihnen/ daß sie geirret. Hernach aber/ als sie nicht wolten nachlaßen/ sondern Ihn zum öfftern überlieffen/ und mit Schreien übertäuben wolten; so gab er ihnen einsmahls nachfolgende reprimende; mirari se, sagt er/ ubi frontem reliqvissent semibarbatuli Juvenes, ut sperent docere senem sexagenarium, qvi plures Partes in vita legerit, qvam ipsi tantum vidissent. Jesuitas Senes & primarios Schottum nempe & Sirmondum, sibi mutuo honore literarumque commercio coli: nullum tamen ab istis de Religione sibi molestiam exhibere. Dieweil er aber keine Ruhe von den Catholicken haben konte/ so verließ er Bretten/ und machte sich wieder nacher Heydelberg. Kaum war er hier ankommen/ so satzte er ihm vor/ den Livium zu ediren. Weil er aber seine Lucubrationes zu Bretten gelaßen/so ersuchte er einen von seinen Eydamen Osvvald Svendi, er solte geschwinde ein Pferd nehmen und ihm solche von Bretten nacher

cher Heydelberg überbringen. Er war aber kaum vor das Thor zu Heydelsheim angelanget / (in welchem Städgen kurtz vorhero der gantze Rath Gruterum bey seinem Durch-Zuge wohl tractiret:) so kamen drey Frantzösische Reuter auff ihn zu gesprenget / und zogen ihre Pistolen auff ihn zu / sie verfehlten aber den Kopff / und schossen Ihm bey den Haaren vorbey durch den Hut weg. Weil Er aber von Pferde fiel / doch aber hurtig auffstund und wieder nach seiner Pistolen grieff; renneten zwey Reuter hinzu / und schoßen ihn zwey Kugeln durch die Brust / ehe er sein Gewehr loß brennen konte / solcher gestalt blieb er alsobald todt auff der Erden liegen. Die Reuter machten sich hierauff über Ihn her / und beraubeten ihm alles / was er an und bey sich hatte. Dieses war die eintzige unangenehme Potschafft / so Gruterum von Hertzen bekümmert machte. Man erfuhr es zwar unter welche Compagnie die Reuter gehöret; alleine / unerachtet man solches starck suchte / so wurden solche Mörder und Straßen-Räuber dennoch nicht gestrafft. Es war aber zu Heydelberg / woselbst er sich wiederum auffhielt / ein sehr schlechter Zustand / und alles gantz und gar verändert / weder die Fürstliche Bibliothec, noch die guten Freunde waren nicht mehr verhanden / alle Treue war verloschen / im Gegentheil nahm die Gewalt der Catholiqven täglich überhand. Deñ es wurde niemand gelitten / welcher die Römisch Catholische Religion nicht wolte annehmen. Es

funden sich zwar etliche gute Freunde vor Grutero zu Wien/welche Ihm die Freyheit versprachen/wann er darum bey dem Kayser suppliciren wolte. Alleine er that erst einen Versuch/ob er dieses ohne Beschwehrung des Kaysers erhalten könte. Indem er aber den Cancellarium zu Heydelberg auffwarten wolte/so wurde ihm der Zutritt durch einem Diener abgeschlagen. Man wieß Ihm/ich weiß nicht zu was vor einem Vicarium, dem könte er sein Verlangen eröffnen. Diese schimpfliche Abweisung gieng Grutero ein wenig zu Hertzen/dahero faste er diese Resolution, sich von Heydelberg hinweg zu machen. Hierauff machte er sich mit seines Eydams Familie auff/ und begab sich auff sein Land-Guth. In seinem Hause zu Heydelberg ließ er zurück seinen alten Famulum Casp. Schedium, welcher über 30. Jahr in der Churfl. Biblioth. zu Heydelberg/erst bey Melisso seinem Vetter/hernach bey Grutero treue Dienste gethan. Studiret hat er zwar nicht viel gehabt/doch ist er ein fleißiger Mensch gewesen/der sich hauptsächlich in die Bibliothec geschickt. Gruterus nun trieb mit aller Macht auff seinem Land-Guthe die Haußhaltung/er schaffte sich allerhand Haußrath an/so ein Land-Mann zu brauchen pflegt/ja er war selbsten hinten und vorne/so alt als er war/sonderlich war er ein großer Liebhaber von Gärten/er pflantzte viel Bäume selbsten/und traff man Ihm zum öfftern in seinem Garten an/daß er das Hembde auff den Aermen biß über die

Elbo-

Elbogen hin auff gestreiffelt/ seine Händ sahen bisweilen garstig entweder von Erde / oder von Spreu. Als er einsmahls in den Pferde-Stall kam / und sahe/ daß der Knecht nicht reine ausgemistet hatte/ so machte er sich selbsten darüber/ und warff den Mist heraus/ indem aber ein guter Freund darzu kam/ und vorgab: das wäre eine stinckichte Arbeit; so gab er zur Antwort: malle se hoc olere, qvam pyxides evomica peregrinæ capreæ pretiosas. Ein so fleißiger und arbeitsamer Haußwirth war er. Auff diesen seinem Land-Gute lebte er zwar sehr vergnügt; doch daurete seine Freude nicht lange. Denn seine alte Staupe stellte sich ein / und diese war vertigo Capitis, sein gewesener Eydam Henricus Smetius, wie auch der berühmte Medicus Postius, haben gemeinet/ daß dieser Haupt-Schwindel bey Grutero é siccitate cerebri entstanden. Es brauchte aber Gruterus nicht gerne Medicin, wann es nicht die höchste Noth erfordert. Von der Curatione simplici hielt er mehr/ als von denen Mistionibus. Ein kleiner Rauch that ihm nichts / und wann ihm sonsten einige Unbäßlichkeit zustieß/ so lieff er nicht gleich anfangs zum Artzt/ sondern machte sich stärcker/ als er war/ und wann es Frühling oder Sommer war / so gieng er hinaus auffs Feld / und colligirte sich Kräuter und Wurtzeln / die kauete er / und aß sie so bloß hinein / und curirte sich zum öfftern hiermit. Er hat einmahl auff dem Fuß zur Ader gelaßen/

laßen / nach diesem aber hat ers nicht mehr thun wollen / weil er sich so sehr dafür gefürchtet. Dieses hat er alles kurtz in seinen Adversariis auffgezeichnet. Die Kranckheit aber / wie zuvor gesagt / vermehrets sich täglich stärcker bey ihm / und letztens wurde sie so hefftig / daß er zuweilen weder schlaffen / noch studiren konte / dann er fühlete sehr empfindliche Schmertzen / doch / so bald er nur ein wenig Linderung merckte / so meditirte und studirte er vor / wie nach. Und gewiß / die jenigen Bücher / so er in seinem hohen Alter etliche Jahr vor seinem Todt / bey stets anhaltender Kranckheit verfertiget / sind mit Recht unter seine vornehmste Schrifften zu zehlen. Als da sind Bibliotheca Exulum, zwey Volumina magni florilegii, Livius, und 50. Dissertationes ad Tacit. und ohneracht ihm morbus hepaticus und vertigo scharff zu setzten / dennoch sorgete er noch immer vor seine Haußhaltung / vor sein Vieh / und insonderheit vor die Gärten / er redete zum öfftern von Säen und Pflantzen / besahe die Felder / und schauete den Himmel an / ob auch hierzu beqvem Wetter werden würde. Und ob ihm gleich (so zu reden /) der Todt schon auff der Zunge saß; doch gieng er noch immer herum / ordnete an / und aß noch ziemlich seine Mittags-Mahlzeit. Er war so hart / daß er sich bißanhero auch bey den grösten Schmertzen nicht zu Bette geleget; doch als der Todt näher herbey rückte / und ihm seine Kräffte sehr mercklich schwächte /

te/ so befahl er/ man solte Ihm ein Bette mit einem Himmel auffschlagen und zu rechte machen/ als solches geschehen/ so zohe er seine Kleider aus/ und indem er sich ins Bette ließ hinnein heben/ sprach er: hic moriar. Hierauff bereitete er sich im wahren Glauben zu einem seeligen Ende/ er gründete sich standhafftig auff das Verdienst JEsu Christi/ und furchte sich gantz nicht vor dem Todt. Kurtz vor seinen Abschied aus der Welt/ stieß er diese Worte heraus: mundum non amplius pertinere ad suas curas, cuncta se resignasse Deo, cujus ad infinitam misericordiam se nihil afferre, qvam animam humilem in agnitione sui, exultantem in merito Christi. Bald hierauff ist er ausgegangen wie ein Licht/ und sanffte in dem Herrn entschlaffen/ welches geschehen den 20. Septembr. An. 1627. nachdem er sein Alter gebracht auff 66. Jahr/ 9. Monat/ und 17. Tage. Die Leiche wurde von dem Land-Gute Bernheld nacher Heydelberg geführt/ alwo er den 3. Octobr. in der Peters-Kirche bey einem volckreichen Leichen Conduct honet begraben worden. Seine Schrifften sind folgende (1) Suspicionum Libri IX. Wittenberg. 1591. in 8. hierinnen hat er unterschiedliche Loca Scriptorum, vornehmlich aber des des Plauti, Apulæi und Senecæ Philosophi emendiret und illustriret. Hiervon stellen die Eruditi nachfolgende Censur: Gruterus suspicatur, sed non ita, ut temere conceptis opinionibus de qvoqvam male sentiat, suspicatur, sed ut sapien-

pientes solent de rebus obscuris. In titulo modestia; in libro interiore perspicacissimi ingenii pariter, & judicii perpetuum exemplar; varius, elegans, disertus, argutus, doctus, facetus, serius. Nach seinem Todt hat man noch 30. Bücher Suspicionum, welche aber nicht völlig ausgearbeitet gewesen/gefunden. Barthius giebt Ihm das Zeugniß/ daß er vir acutus & emendandi prudentissimus und perspicacissimus gewesen in advers. Libr. 12. c. 10. it. p. 852. Lipsius schreibet öffentlich in Ep. Cent. ad Germ. & Gall. Epist. 6. daß er seine suspicionum Libros gesehen/ nec pauca in iis peracuta. (2) Confirmatio suspicionum extraordinariarum, contra Dionysii Godofredi Conjecturas & varias Lectiones in Senecam Philosophum: Francof. 1591. in 8tav. hiervon ist schon bereits etwas gedacht worden in vita Dionys. Godofredi. Dieser Godofredus meinte/ er hätte alles in Senecam gar wohl getroffen/ allein als Gruterus mit seinem heraus wischte/ da wurden Dionysii errores ziemlich entdecket/ doch dieser ließ sich auch nicht faul finden/ sondern wolte per force das seinige behaupten/ und weil Gruterus auch nicht nachgeben wolte/ so gieng es an ein schreiben. Gruterus war damahls noch jung/und sehr hitzig vor der Stirne/Godofredus aber drauete seiner Autorität was zu. Ein gewißer hauptgelahrter Mann raisoniret hiervon also: Clarissimis hisce Viris multum qvidem excidebat inter disceptandum humanioris doctrinæ, at multum qvoqve simul inhumanioris censuræ. (5)

Ani-

Animadversiones in L. Annæum Senecam: Genev. 1594. in 8. Francof. 1596. in fol. Heidelb. 1600. in 8. Der große Lipsius gestehet öffentlich und offenhertzig in Introd. Lect. Sen. I. Vol. daß er aus Gruteri Seneca viel proficiret. Denn spricht er: Janus Gruterus hat seinen Senecam mit den alleraltesten Codic. Mnscr. conferiret / und zwar mit höchstem Fleiß / accurat und vollkommen. Er fähret fort. Si Gtuterus qvibusdam nimius aut μικρόλογος videretur: is sciat, qvod mihi non sit. Nam ego in Critrico amo & sedulitatem & fidem. Ferner lobete er an Grutero, daß er anderer notas und Interpretationes adjiciret. Und endlich schlüßet er also; Usui mihi fuit Gruteri Seneca, ingenue fateor: & amo virum è meâ olim disciplina, nunc & docendo factum. Der bekandte scharffe Censor Scioppius, welcher insonderheit so wohl von den Lutheranern / als Reformirten ein haupt Feind ist / muß Gruteri Senecam und Inscript. Libros als hauptgelahrte Wercker passiren laßen / wie er denn solcher in seiner Crit. p. 14. in gar guten gedencket. Ein gewißer großer Mann in der gelahrten Welt judiciret also; Gruterus natura acutus, usu exercitatus, veteri doctrina inexhaustus, Senecæ in luto, in tenebris, in erroribus hærenti lumen commodavit. Est enim infinitum, qvod ipsi debet hic scriptor, sicut infinitum fuit, quod ipsi nocuit Librariorum ruditas & stupor. (4) Inscriptiones totius Orbis Romani antiqvæ: accessit appendix plurium Epigrammatum, Francof. 1601. in 4t. 1602. 1616. in

fol. ein haupt Werck. Es sind 9. Bücher alles ex saxis & marmoribus. Er hat sich hier der Heidelbergischen Bibliothec hauptsächlich wißen zu Nutze zu machen. Er hat weder Uukosten/ noch Arbeit gesparet/ sondern gewiß alle reliqvias talium monumentorum nach Vermögen conqviriret. Etliche gaben vor/ Gruterus habe in seinen Inscriptionibus viel aus Boissardi Topographia Urbis Romæ genommen/ welcher der erste gewesen/ so sich um Antiqvitäten und Inscriptiones bekümmert. (5) Lampas, sive fax Artium Liberalium, h. e. Thesaurus Criticus. Es sind 7. Volum. Francof. 1602. 1605. 1607. in 8. den 7. Tom. hat Philippus Pareus addiret/ sed in ignominiam Gruteri. Hic enim Tomus eruditis minus probatus. Conf. Vogler. in Intr. Univ. B. Scr. c. 14. p. 69. hierinnen werden unzehlich und unbeschreiblich viel loca in denen Schrifften der Theologorum, Juris Consultorum, Medicorum, Philosophorum, Oratorum, Historicorum & Poetarum, Grammaticorum &c. theils suppliret/ theils corrigiret und illustriret. Barthius meinet in Advers. pag. 1420. daß er hier gewesen vir summi limatissimiqve judicii, der im emendiren sich klug und scharffsinnig auffgeführet. Ja Scaliger selbst giebt ihm das Lob in Scal. poster. Gall. daß kein Geschickter als er/ sey ad veteres libros revisendos. Als dieses heraus kam/ so fragte ihm einsmahls ein großer Churfürstl. Staats Minister/ was dann dieses critische Werck vor einen Nutzen hätte? Er könte sich

nicht einbilden / daß einer ein Vergnügen daran haben könte; Gruterus zog die Achseln / und gab zur Antwort; ut barbaries, insulsitas, & falsitas & caligo, & aliæ mille pestes jubeantur è libris facessere, & locum cedere puris, sinceris, propriis, apertis & sanis. Ut bona qvæ sunt, possint legi, qvæ recondita penetrari, qvæ subtilia capi. Ut legas, qvod legis, &c. (6) Publ. Papinii Statii Opera, ex recens. Gruteriana: Heidelb. 1600. ziemlich accurat. (7) Martialis: Lugd. 1619. in 8. Scaliger stellet in der 216. Epistel hiervon folgendes Judicium: Gruterus luculentam operam navavit Martiali. Vix est, ut qvisqvam melius de prisco aliqvo Auctore sit meritus. (8) C. Sallustii Opera omnia cum Notis. Francof. 1607. in 8. sie sind erudit. (9) Commentarii ad Insigniora loca Taciti atqve Osonandri: Francof. 1604. in 4t. 1607. in 8. It. Amsterd. 1673. in 8. Baudius giebt hier einen scharffen Censorem ab / denn in Centur. 2. Epist. Epist. 13. spricht er: Ich habe Jani Gruteri Annotationes ad Tacitum gesehen / es wäre zwar unrecht / wann man seinen Fleiß in colligendis variis sententiis improbiren wolte; alleine / fährt er fort / ich verhoffe / es wird mir erlaubet seyn / wann ich frey sage / daß es meræ commissiones, und nach Caligulæ Spruch in einer gleichen Sache arena sine calce. Er schliesset / Gruterus hätte sich zwar in diesem Wercke vorgesetzet / Lipsium in seinen admirablen und vortrefflichen Werck de Civili Prudentia zu folgen / allein seiner Meinung

nach fehlete Gruterus sehr / und thäte es Lipsio in den wenigsten gleich. (10) Notæ Tullii Tyronis & Annæi Secæ, es sind Characteres, derer sich die alten Römer bedienet in Scriptura compendiaria, ubi litera verbum facit: Francof. 1603. iu Fol. Es ist ein vortrefflich Werck / und kan an statt des besten Glossarii dienen. Scaliger giebt vor in Scal. 2. daß Gruteri Sachen in Martialem und Senecam Tragicum sehr wohl laboriret / das aber / was er in Senecam Philosophum geschrieben / solches hätte er aus anderen. (11) C. Velleji Patercul. Histor. Roman. ex ejus recensione: Francof. 1607. gar gut. (12.) M. Tullii Ciceronis Opera omnia cum Notis Jani Gvilielmi und Jani Gruteri: Hamb. 1619. in fol. und Lugd. Batav. 1661. in 4t. hiervon giebt ein braver gelahrter Mann nachfolgendes Judicium: Gruterus ita produxit Ciceronem, ut, qvicqvid corruperat, mutaverat, expulerat, ætas, librarius, falsarius, restitueretur in integrum, in pristinum, in verum locum. (13) Titi Livii Libri omnes superstites: Francof. 1609. 1612. 1634. in 8tav. An. aber 1628. in Folio. die Edit. zu Heydelberg 1622. in groß 8. ist die beste. Er hat den Livium sehr correct. heraus gegeben / indem er ihn mit größern Fleiß ad fidem vetustissimorum MSS. Codicum castigiret. (14) Bibliotheca Exulum, seu Enchiridion divinæ humanæqve prudentiæ: Argent. 1624. in 12. Francof. 1625. in 8. von diesen macht Balthas. Venator in Panegyr. Jan. Gruter. scripto sehr großen Staat. Er spricht: hæc scilicet Biblio-

bliotheca est, ut non hominis, sed ipsius virtutis manibus videatur perscripta. Singuli versus singula sunt Oracula; Qvod si, secundum Neoptolemum Nævianum, paucis est philosophandum, ex hoc libro est philosophandum, qvippe molis tam exiguæ, ut vix manum, sapientiæ vero tantæ, ut titulum suum non impleat modo, sed etiam superet. Dieses ist zu mercken/ daß es nicht bey seinem Leben/ sondern kurtz nach seinem Todt heraus gekommen. (15) Florilegium Ethico-Politicum, cum Gnomis Paræmiisqve Græcorum, Proverbiis Germanicis, Belgic. Britann. Ital. Gall. & Hispanicis: Francof. 1611. in 8. Tomi tres, hieran ist der sonderbahre Fleiß zu loben. (16) Polyantheæ, sive Florilegii Magni pars secunda: Argent. 1624. 1645. in fol. Dieses kam drey Jahr vor seinem Tode heraus/ da er immer unbäßlich war/ und große hauptschmertzen hatte. (17) Panegyrici Veteres ad antiqvam, qva editionem, qva scripturam emendati & aucti infinitis locis: Francof. 1607. in 16. (18) Historiæ Augustæ Scriptores Latini Minores cum Notis Politicis: Francof. 1609. 1611. in Fol. hiervon lieset man nachfolgendes Judicium: postqvam Augustæ Historiæ Scriptores pristinam formam mentemqve amiserunt malis artibus, non poterant ad sese reverti, nisi Gruterus illis opem tulisset. (19) Plinii Panegyricus cum Annotationibus Gruteri & aliorum Lugd. Bat. 1675. in 8. nach seinem Todt. Unter verdeckte Nahmen ist auch

eines und das ander von Grutero heraus kommen / als Christophori Pflugii (i.e. Jani Gruteri) Epistola monitoria, sive ad Lectorem, novæ editioni Plauti, qvæ modo adornatur, præfigenda, in qva fatuitas Apologiæ Jo. Philippi Parei contra Janum Gruterum detegitur: Wittenb. 1620. in 8. wer ferner Nachricht hiervon haben will / der evolvire nur Vincentii Placcii Syntagma de Scriptoribus anonymis p. 238. Ferner edirte er unter einem angenommenen Nahmen Eustathi Sv. P. (i. e. Gruteri, wie Pareus selbsten anzeiget in provocatione ad Senatum Criticum) contra Pareum: Francof. 1620. in 8. In der Poësie ist er sehr glücklich gewesen / und hat varia Poëmata ediret. Seine pericula poëtica erblickten das Licht zu Heydelberg 1587. in 8. Sander. de Clar. Gandavensibus meldet / daß Gruterus gewesen sey vir multæ eruditionis & poeta svavis. Ferner giebt hiervon weitläufftigere Nachricht Balthas. Venator in Panegyr. Jan. Gruter. Script. p. 258. seq. Tom. I. Mem. Philos. nostr. S. per Henn. Witt. Seine Worte lauten also: Leguntur illius Carmina variæ ætatis varii generis, sed qvæ venustate qvadem peculiari ac propria semper uni respondent auctori. Ubiqve enim elegantiarum & sapientiæ tantum miscuit, qvantum Poete antiqvo & Romano esset satis, & cuivis Philosophorum non parum. Et hæc tamen pleraqve per ludum tantum in jocum Codicillis inserebat. Wir wollen noch einen klei-

kleinen Anhang vor seinem Leben beyfügen. Der große Scaliger gedenckt in Scal. post. daß Ihm Commelinus zum öfftern erzehlet / als wäre Gruterus eine wunderliche Grille gewesen. An seinen Studiis wäre zwar nichts / viel aber an seinen moribus und übeln Conduit aus zu setzen. Wann er studiret / und nicht alsobald finden / oder faßen und begreiffen können / was er verlangét oder gesuchet / so sey er gleich so böse worden / daß er die Bücher genommen / und auff die Erde geworffen / daß es gedonnert. Kurtz vor seinem seligen Ende wurde Ihm eine vocation von Gröningen zugeschickt / das er Professor Historiarum und Græcæ Lingvæ werden solte. Nechst diesen hätten Ihm so wohl die Frantzosen / als auch insonderheit die Dänen gerne bey sich gehabt. Er solte eben auff keiner Academie dociren / sondern nur ein Ornament im Lande seyn. Doch aus Liebe gegen sein Heidelberg schlug er alles aus. Er war vornehmlich in gantz Europa berühmt / und bemüheten sich fast alle Hauptgelahrtē um seine Bekantschafft / um seine Gunst / um seine Liebe. Die Gelahrten geben Ihm einhällig das Lob / daß er ein unvergleichlicher Criticus, ein admirabler Poet, und vortrefflicher Polyhistor gewesen. Sein Ingenium war divinum, seine Memorie glücklich / sein judicium firm und Critic. Außer diesen mangelte es Ihm weder an Fleiß / noch an Subsidiis, welche er in der Heidelbergischen Bibliothec in ziemlicher Menge haben

konte. Denn er selbst hatte diese weitberühmte Bibliothec mit den raresten Büchern / so wohl Hebræischen/ als Chaldæischen/ Arabischen/Griechischen und Lateinischen augiren und locupletiren helffen. Er war ein auffrichtiger / kluger und acuter Mann. In emendiren wird es ihm leichte keiner zuvor thun. Wie solches nicht allein Lipsius, sondern auch Scaliger selbsten gestehen müßen. Rutgersius rühmet / daß Gruterus gewesen sey Vir de omni literarum genere supra captum seculi virtutibus infesti meritus. Heinsius nennet ihn rei literariæ Columnam: Valerius Andreas schreibet in Biblioth. Belgic. daß er gewesen vir græcè, latinè, omnisqve adeo antiqvitatis admodum peritus. Bonifac. in Ludic. Histor. p. 591. legt ihm folgendes Lob bey: Janus Gruterus incomparabilis judicii & lectionis Criticus, seculi nostri alter Varro. Jo. Balthasar Venator gedencket in seinem Panegyr. wann man alle Elogia, so die Eruditi dem Grutero gegeben / colligiren wolte / so würde man ein gantzes Buch voll hiervon zusammen bringen. Wer noch mehr solcher zulesen verlanget / der kan nur nachschlagen den Engelländer Thomam Pope Blount in seiner Cens. Celeb. Auct. p. 923. sqv. Aus seinen Nahmen Janus Gruterus kommt per Anagr. heraus Gratus in versu, welches Samuel Rosenbomius in einem hübschen Carmine wohl ausgeführet. Conf. de Vita & Scriptis Gruter. Fridericus Herm. Flayderus Tübing. 1628. in

12. Bal-

12. Balthaſ. Venator in Panegyr. Jan. Grut. Scripto. Er iſt zu finden bey M. Henn. Witten in Mem. Phil. N.S. Decad. 2. p. 212. Baud. in Ep. Cent. 2. Epiſt. 13. J. G. Voſſ. in Oratione memoriæ Th. Erp. dicta Lipſ. in Epiſt Cent. ad Germ. & Gall. Epiſt. 6. it. in Introduct. Lect. Sen. vol. 1. Hugo Grot. & Scaliger. in Epiſt. 216. & in animadverſ. in Euſeb. Sciopp. de Critic. p. 14. Barth. in Adverſ. cum alibi, tum præc. p. 825. Caſaubonus in Notis Ael. Lambrid. Bonif. in Lud. Hiſt. p. 591. Sander. de Clar. Gandav. König. in Biblioth. Val. Andreas in Biblioth. Belgic. Daniel Heinſ. & Rutgerſ. paſſim in Epiſt. & al. Script. &c. Illuſtr. Jo Frider. Reinhard hat in ſeinem hauptgelahrten Theatro Prudent. Elegant. angemeckt/ daß Gabr. Naudæus ſehr iniqvus ſey in Naudæum. Seine Worte lauten in Anim. H. P. ut Lipſ. Pol. L. I. C. IX. Not. (9) p. 345 alſo: In Naudæi Bibliographia obſervare licet, eum interdum ſtudio partium, odioqve nationis & religionis qvibusdam iniqviorem eſſe, multos etiam egregios Auctores ob easdem cauſas plane præterire. Exemplo eſſe poſſunt, qvæ de Clapmaro, de Grutero, & Forſtnero, de Scipione Gentili, & qvibusdam aliis ſatis frigide, aut etiam maligne ſcripſit.

XX.

THOMAS REINESIUS.

Was dorten Ovidius de heroica Hercolis indole geſaget/ das kan gewiß mit gröſſern Ruhm von Reineſio bejahet werden:

Ingenium cœleste suis velocius annis
Surgit, & ingratæ fert male damna moræ.

Dann schon in seiner zarten Jugend gab er so viel Merckmahle seiner seltenen Gaben an den Tag / daß ein jeder schliessen konte / es wäre was besonders bey ihm anzutreffen. Und daß diese Hoffnung nicht vergebens gewesen / solches werde wir etlicher maßen aus seinen gelahrten Schrifften / so er der Nachwelt hinterlaßen / ersehen können / wann wir vorhero etwas weniges von seinen Leben gemeldet. Er kam an das Licht dieser Welt zu Gotha in Thüringen An. 1587. Idib. Decembr. Sein Vater Joann. Reines. war ein ansehnlicher Bürger daselbst. Die Mutter hieß Anna / eine gebohrne Zimmerin. Er war kaum drey Jahr / so muste er schon in die Schule gehen mit seinen zweyen Brüdern / welchen ein Privat-Informator gehalten wurde. Als er das zwölffte Jahr erreicht / konte er so wohl das Griechische als Lateinische unerschrocken reden / und auch alles / was er wolte / zierlich gnung schreiben. Und legte er in diesen jungen Jahren solche Specimina Erudit. ab / aus welchen man zur Gnüge urtheilen konte / daß er dermahleins ein hauptgelehrter Mann werden würde. Unter andern hatte er dazumahl die Sonntags Evangelia, sammt unterschiedliche Psalmen und Gebether so wohl soluta, als ligata oratione nette übersetzet. Dahero hat ihn sonderlich M. Andreas Wilke, welcher dazumahl

ein

ein berühmter Schul-Rector in seinem Patria war / überaus sehr geliebet / und Reinesium zum öfftern denen andern Schul-Knaben zum Exempel vorgestellet / dergleichen auch der berühmte Con-Rector Weitzius gethan. An. 1603. schickte ihn sein Vater mit dem Bruder Christophoro (welcher nach diesen Pastor zu Langenheim in den Hennebergischen worden) nach der Weltberühmten Universität Wittenberg / daselbst wurden sie vornehmlich an Taubmannen und Balduinum recommendiret. Unter welchen der letztere Thom. Reines. zum öfftern zugesetzt / daß er das Studium Theologicum ergreiffen / und prosequiren solte / weil er durch seinen geschickten Kopff der Kirche dermahleins viel Nutzen schaffen könte. Allein weil er von Jugend auff sehr furchtsam war gewesen für Leute zu reden / zudem auch keine sonderliche starcke Sprache hatte / so wolte er nicht dran / wiewohl sich alles nach diesen durch Gewohnheit / und Conversation gegeben; solchergestalt ergrieff er das Studium Medicum, und folgete hierinnen nach seinen Herrn Vetter Nicolaum Reinesium, welcher sich dazumahl / als die Pest gantz Deutschland fast überzogen / zu Nürnberg niedergelassen / und vielen Krancken Nutzen geschafft. Dahero er auch von Rudolph. II. Röm. Kayser nach Prage beruffen / woselbst er sein Leben im hohen Alter geendiget. Es war aber unser Reinesius in Wittenberg sehr fleißig. Er be-

suchte vor andern Jacobi Martini, Trautleri, Rhodii, Gisenii, Strauchii, Werenbergii und Lippii Collegia. Nechst diesen hielt er sich zu Hettenbachem, Cocum, und Sennertum, welchen er jederzeit admiriret/ und vor andern viel zu dancken. Anno. 1607. begab er sich deßwegen nacher Jena, damit er das Coburgische Stipendium, welches denen Studiosis Medicinæ gewidmet/ geniessen möchte. Hier war er nicht lange/so fing er schon Collegia Philosophica, wie auch über Artem Mnemonicam zu lesen/ohnerachtet er den Gradum Philos. noch nicht angenommen. Es erboth sich zwar der damahlige Decanus in der Philos. Facult. Thomas Sagittarius er wolte ihn den andern Locum gratuitum unter den Candidaten geben/allein aus Höfligkeit schlug ers ab/ uñ versparete solches biß auff das künfftige Jahr/ nachdem er vorhero etliche mahl mit höchsten Ruhm disputiret. Anno. 1610. that er eine Reise nacher Böhmen/ und nahm zu Prage bey Henric. Erndtelio, Käyserl. Apotheker/ eine Information an/ dessen zwey Söhne er getreulich unterrichtet. Von diesem kam er zu den Grafen von Schlikken, bey welchen allen er ein grosses Lob hinterlassen. Aus Böhmen gieng er nacher Franckfurt an der Oder/ aus Begierde den weitberühmten Käyserlichen Medicum Rulandum zu hören. Er war nicht lange auff dieser Academie, so wurde er bald bekant/ insonderheit hielt Henningus Arnisæus

sehr

sehr grosse stücken von ihm. Dieweil ihm aber nicht unbewust war / daß einem Medico das Reisen sehr dienlich / als resolvirte er sich / eine Reise nacher Italien zu thun / welches er auch werckstellig machte. Es gefiel ihm aber vor andern die Universität Padua, woselbst er sich eine geraume Zeit auffhielte / und mit denen berühmtesten Männern bekant wurde. In diesen schönen Lande suchte er viel Codices auff / bemühete sich um Inscriptiones, Marmora, lapides, kurtz: Er legte sich nebst der Medicin hauptsächlich auff die Antiqvität / worinn er mit denen aller berühmtesten Männern zu seiner Zeit Unterredung pflegte. Als er wieder aus Italien zurück kehrete / so nahm er zu Basel den Gradum Doctoris in der Medicin an. Von dar gieng er nacher Altorff / allwo er vornehmlich durch Recommendation seines Schwagers / und werthen Freundes Casp. Hofmanni, berühmten Medici, Professor Medicinæ wurde. Hierauff ließ er sich mit Jungfer Magdalena Christophor. Tezelii, Raths-Herrn und Ober-Wagemeister zu Nürnberg Tochter / in ein Ehe-Verbündniß ein / mit welche er drey Söhne / und eine Tochter zeugete / welche aber alle in ihrer Jugend dahin sturben. Anno. 1617. wurde er nacher Hoff in Voigtland beruffen. Hier blieb er kaum zwey Jahr. Denn weil ihn der Frey-Herr Henric. der Jüngere / Herr von Plauen, zu seinem Leib-Medico und Inspectori

der

der Rhuten. Schule verlangte; so schlug' er diese Gelegenheit nicht aus. Nachdem er sich in bemeldter Stadt / und am besagten Hoffe 9. Jahr auffgehalten; zohe er nach Altenburg / allwo er in grosser Renommee und herrlichen Ehren-Aemtern lebte. An diesem Ort hat er über 30. Jahr gelebt / und so wohl zu Krieges / als Pest-Zeiten viel ausgestanden. Nachdem er eine Zeitlang in Wittwer Stand gelebet / hat er sich Ann. 1636. im Februario wieder verehliget mit M. Jo. Lozii nachgelassener Wittwe / Nahmens Dorothea, mit welcher er 21. Jahr eine zwar vergnügte / jedoch unfruchtbare Ehe gehabt. Er war ein Tugendhaffter / und sonderlich humaner Mann. Das heilige Bibel-Buch laß er in fontibus, Augustini Soliloqvia, und Gerhardi Meditationes brachte er schön und nette in ein Carmen Elegiacum Er war ein auffrichtiger Mann / ein Feind von den Lügnern und Schmeichlern. Freygebig gegen die Armen / insonderheit Bettlägrigen. Das Burgemeister Amt hat er mit höchstem Ruhm verwaltet / und der Stadt Altenburg grosse Dienste geleistet / wiewohl ihm Ann. 1656. der Herzog zu Altenburg dieser Bürde entlassen. In Praxi war er sehr glücklich / denn er hat viel Krancken / an welcher Genesung andere Medici gezweifelt / mit GOtt wiederum zu rechte und zu ihrer vorigen Gesundheit gebracht. Er laß gemeiniglich über alte Scriptores, als über den Hippo-

Hippocratem, Ariſtot. Galen. Aretænum Plin. Scribon. Largum, Apulej. Sextum Corleum, Aurelian. Marcell. &c. in welcher er viel depravirte und obſcure Loca, ſo man biß anhero nicht verſtanden / theils emendirt/ theils illuſtriret/ theils expliciret/ ingleichen auch die Griechiſchen Verſiones corrigiret. Er wurde von vielen groſſen Höffen / Republiq. und Academien verlanget/ indem ihm zugleich ſchöne Stipendia angetragen und verſprochen wurden; doch aus einer Modeſtie ſchlug er dieſe Conditiones alle aus/ und war mit ſeinem Stande vergnügt. Er correſpondirte fleißig mit denen berühmteſten und gelahrteſten Leuten in Europa, und hielten ihn nicht allein die Medici, ſondern auch die Juriſten/ Theologi, inſonderheit die Philologi hoch. Als die Lebens-Kräffte wegen ſeines hohen Alters nicht mehr zulangen wolten/ ſondern ziemlich ſchwach wurden; ſo reſignirte er zu Altenburg und zohe nacher Leipzig / um die übrige Zeit ſeines Lebens in der Stille zuzubringen. An dieſem Ort that er nichts / als daß er die Kirchen und Betſtunden beſuchte/ und ſich mit der Bibel und andern geiſtreichen Schrifften erqvickte. Als er immer ſchwächer und ſchwächer wurde / bath er um nichts mehr/ als nur ein ſanfft und ſeelig Ende/ welches auch Ann. 1667. XVI. Kal. Febr. erfolget / nachdem er gleich das 80zigſte Jahr erreichet. Er wurde 5. Cal. Mart. ehrlich bey Volckreichen Lei-

chen-

chen-Conduct zur Erden bestattet. Seine Schrifften so ediret worden / sind folgende (1) Commentarius de difficillimis & a nemine adhuc explicatis Inscriptionibus. Zu diesem kam hinzu ein Auctarium, in welchen die meisten inventa in Italien / so den grossen Operi Gruteriano nicht inseriret / gefunden und dilucidiret werden / die Eruditi haben ein grosses Verlangen nach diesen letztern getragen. Etliche von den hauptgelahrten halten darvor / daß er in diesem Wercke viel aus dem Boissardo und Grutero genommen / welche ihn vorgegangen und die Bahne gebrochen. Immittelst muß ein jedweder gestehen / daß er viel von den Seinigen hinzu gethan. Dann ex obscuris hat er perspicuas, ex mutilis integras, ex depravatis correctas gemacht und an das Licht gebracht. Was bey den Boissard. Scaliger. und Grutero dunckel und roh gelassen worden / dieses hat er schön illustriret / und mannierlich expoliret. Unzehlich viel Cognomina Romana, so in Lapidibus und Chartis stehen / hat er apte disponirt / ingeniose evolviret / und acriter dijudiciret. Ja er hat auch Romanis græca und etlilche Teutonica immisciret. Es haben sich zwar unterschiedliche Mißgönstige gefunden / welche vorgegeben / Reinesii Opus Inscriptionum wäre gantz unnöthig gewesen / weil nach Grutero Chiffletius, Pignorius, Licetus, Ursatus, Tomasinus und andere hierinnen sehr arbeitsam gewesen

wesen und viel gethan. Alleine meines erachtens so fält dieser Einwurff von sich selbsten über den Hauffen/ weil er auff schwachen Beweiß-Gründen stehet. Conf. Frideric. Brummerus in gratulat. so er An. 1663. auff Reines. gemacht / da er sein opus Inscriptionum ediret. Bey der gelahrten Welt haben gewiß die angeführten Männer / welche noch gar renomiret / in diesem Stücke den Ruhm nicht / welchen Reinesius hat. Sein Commentarius in Veterem Inscriptionem Augustæ Vindelicorum haud pridem erutam, kam heraus zu Leipzig 1655. in 4t. de Deo Endovellico, ex Inscriptionibus in Villa Vizosa Lusitaniæ repertis, Commentatio parergica wurde ediret zu Altenburg 1637. in 4t. (2) ἱϛορȣ́μενα Lingvæ Punicæ, errori populari, Arabicam & Punicam esse eandem, opposita Altenb. 1637. in 4t. Er führet dieses aus der profunden Antiqvität wohl aus / und zeiget / daß ein großer Unterscheid sey zwischen der Arabischen und Punischen Sprache. (3) Variarum Lectionum Libri tres: Altenb. 1640. in 4t. hierinnen differiret er von den meisten Scriptoribus Classicis so wohl sacris, als profanis. Er hatte hier unterschiedliche Oppugnatores, die ihm viel zu schaffen machten. Doch diesen ungeacht suchte er solche auff alle weise zu mainteniren. Dahero gab er An. 1653. in 4t. Defensionem variarum Lectionum zu Rostock heraus. Ob er es Turnebo, Lipsio, und Mureto gleich gethan; solches mögen andere untersuchen. (4)

Hero-

Herodoti Halicarnaſſæi Orationes cum Notis. Lipſ. 1675. in 8. wenig/ aber gut. (5) Variæ Epiſtolæ in 4t. (die Reſponſiones ſind darbey) inter Hoffmannum, Chriſtophorum Adamum Rupertum, Chriſtianum Daumium, berühmte und ſehr gelahrte Männer. Epiſtol. ad Hoffmannum iſt ediret worden zu Leipzig An. 1660. in 4t. hierinnen ſind viel philologemata de re Medica und Phyſica enthalten. Epiſtolæ ad Chriſt. Adam. Rupert. Lipſ. 1660. in 4t. In dieſen ſind viel Sachen/ ſo ad interiorem hiſtoriam Romanam, und zwar Genealogie der Römiſchen Familien gehören. Epiſt. ad Jo. Vorſtium Colon. Brandenb. 1667. in 4t. Epiſtolæ ad Chriſtianum Daumium. Hamburg. 1672. in 4t. in dieſen trifft man viel an/ ſo ad Latinitatem medii ævi, und ad Autores vulgo incognitos gehören. Denn Daumius hat viel Jahr vorgehabt/ ein weitläufftig und ausführlich Lexicon zu verfertigen/ darinnen er voces latinæ lingvæ corruptas und medii ævi vortragen wolte. Farrago Epiſtolarum ad Neſtores, Vater und Sohn/ wurde ediret zu Leipzig An. 1670. in 4t. der berühmte Morhoff nennet Reineſium Virum tam in ſua arte, qvam in omni literatura doctiſſimum. Von dem Stylo, deßen ſich Reineſius in ſeinen Epiſteln gebraucht/ judiciret er in ſeinem Polyh. p. 1. Cap. 23. de Epiſtol. Scriptoribus p. 287. alſo: Qvod ad ſtylum attinet, familiaris iſte, argutus, ſententioſus, compoſitioni non adeo ſtudens, aut anxie affectans Tullianam grandiloqventiam.

Eben

Eben dieser Morhoff bezeiget/ daß in Bibliotheca Bosiana noch viel Episteln verhanden gewesen/ so er an hauptgelahrte Leute in Franckreich / Italien/ und Teutschland geschrieben/ die noch nicht ediret. Ingleichen hat auch Gudius ein groß Volumen von des Reinesii Episteln/ so er an ihn geschrieben/ in seiner Bibliothec gehabt/ so ebenfals noch nicht zum Druck befördert. In der Medicin ist 1) seine Chematria Geræ Ruthen. in 4t. auffgeleget worden/ es ist nichts anders/ als Medicina Chemia exornata. 2) de Vasis umbilicalibus eorumqve ruptura, observatio singularis. Lipſ. 1624. in 4t. Außer diesen hat man nach seinem Tode unter seinen geschriebenen Sachen viel Scripta so wohl Medica, als philologica gefunden / so gantz ausgearbeitet/ und würdig gewesen wären / daß sie zum Druck befördert worden. Unter den Medicin. sind nachfolgende (a) Volumen plus qvam M CC. Observationibus, Curationibus, Consiliis & responsis Medicinalibus locupletissimum. (b) ἱςορȣ́μεναι Medicinæ, seu historiam, successiones & vitas Medicorum, ab aliis ϐιογράφοις præteritorum. (c) Miscellanea Lectionum & Emendationum Medicarum. (d) Tractat. german. de peste (e) Apologia Chemiæ, Contra ejus Osores. Er hat auch wollen Vitas Medicorum ediren / wie er gedencket in Epist. ad Hoffmann. und Rupert. p. 179. Unter den Philologic. aber nachgesetzte. (α) Commentatio Historico-Philologica de Comitiva Palatina, ad Vir. Perillustrem Octavien.

 Robe-

Roberetum, Cæſ. Maj. Rud. II. Perſ. Medicum. (β) Notæ ad Jo. Seldeni Syntagmata de DIs Syris. (γ) Supplementum ad Gerh. Jo. Voſſium, de Hiſtoricis Græcis & Latinis. (δ) Gloſſarium vocum Barbararum apud Auctores tam veteres, qvam recentiores repertarum. (ε) Cenſura nonnullorum in Claudii Salmaſii Plinianis Exercitationibus. (ζ) Sex Libri Variarum Lectionum. (η) Libellus de notis veterum & abbreviationibus in plerisqve lingvis nondum à qvoqvam obſervatis. &c. &c. Alle Eruditi müßen ihm das Lob geben / daß er geweſen Philologus, Criticus, Polyhiſtor und Medicus incomparabilis. Er iſt Churfürſtl. Sächß. Conſiliarius worden. vid. de Vit. & Script. Clariſſ. Daumius, Jo. Vorſtius in Epiſt. Barth. in Adv. Morhof. in Polyh. M. Henn. Witte, in Mem. Phil. noſtr. ſ. dec. 8.] p. 461. Frideric, Brummer. in Epiſt. grat. in Op. Inſcript. Reineſ. Hoffm. in Ep. von dieſen wird Reineſ. ἔμψυχον μουσεῖον genennet. & alii. Valentin. Henric. Voglerus, in Introd. Univerſ. p. 19. ſpricht er: Vir varia eruditione non temere cuiqvam noſtra ætate ſecundus, Thomas Reineſius, non tantum congeſſit novum Inſcript. Veterum Opus, ſed etiam conſcripſit in eas Commentar. Qvorum neutrum tamen, dum adhuc in vivis eſſet, in lucem edere potuit. Er gedencket auch p. 154. oder viel mehr Henric. Meibom. in Addit. daß Reineſ. Epiſt. variam eruditionem und ſcriptorum notitiam egregie illuſtrireten.

XXI. MAR-

XXI.
MARCUS ZVERIUS BOXHORNIUS.

Was der kluge Cicero von einem Oratore erfordert/ daß er soll apte, ornate, und distincte reden: dieses hat Boxhornius jederzeit sehr genau observiret/ und vor andern wohl zu practiciren gewust. Ja eben dieser Cicero V. Tuscul. Qv. bezeiget/ daß der weise Heyde Socrates hat pflegen zu sagen: qvalis homo ipse esset, talem ejus esse orationem, orationi autem facta similia, factis vitam. Dann nach des Isocratis Meinung ist λόγος ὕπερ εἰκὼν ἀπανοίας καὶ τῶν ἄλλων τῶν βεβιομένων, h. e. Oratio tanqvam imago est animi & vitæ. Wann wir dannenhero auch wißen wollen/ was vom Boxhornio zu halten/ so dürffen wir nur seine Schrifften/ und insonderheit seine wunderschöne Orationes auffschlagen/ daraus werden wir von seinen Gemüths-Gaben zur gnüge urtheilen köñen. Er wurde gebohren in Brabant zu Bergen op Zoom Anno 1612. seine Vor-Eltern sind vornehme von Adel gewesen/ welche ihren Adel durch Tapfferkeit im Kriege erhalten/ wie solches Casp. Barlæus ex antiqvis Brabantiæ fastis wider den unverschämten Jesuiten Cuyckium erwiesen/ welcher sich unterstanden/ dieses in einem gedruckten Scripto öffentlich zu läugnen. Sein Großvater war ein Theologus, ein Mann sonderlich in latinis, græcis und hebraicis wohl beschlagen/ welcher sich von der Catholischen

zu der Reformirten Religion gewendet / und sich nach diesen denen Papisten wacker wiedersetzet. Sein Vater Jacobus Boxhorn war Pastor an der Kirchen zu Bergen op Zoom, dieser heurathete Annam / seine nahe Verwandtin / mit welcher er Zwillinge / nehmlich zwey Söhne zeugete / darunter unser Marcus Boxhornius war. Sein Bruder Henric. ist nach diesen Pastor in einem Städgen in Braband worden. Weil sein Vater merckte / daß er einen unvergleichlichen Kopff hatte / so hielt er ihn fleißig zur Schule / und sahe mit Fleiß darauff / daß er nechst dem Lateinischen auch gute Fundamenta im Griechischen legen möchte. Er war noch sehr jung da er seinen Vater verlohr. Hierauff wurde er zu dem Großvater nacher Breda gebracht / welcher ihn von Hertzen geliebet / und keine Unkosten gesparet / sein studiren zu befördern. Als aber Anno 1625. die Stadt Breda von denen Spaniern belägert / und durch Hunger zur Ubergabe gebracht wurde / begab sich sein Groß-Vater der Religion wegen von dar nacher Leyden / und nahm den jungen Boxhorn mit. Hier ließ er sich als ein Student inscribiren / und nachdem er unterschiedliche Collegia Philosophica bey Burgersdyckio, und Bodechero gehöret; so applicirte er sich ad Jus. Er legte sich aber benebst der Jurisprudenz starck mit so wohl auff die Histoir, als Moral Disciplinen / worinnen er zum öfftern herrliche specimina abgeleget / denn er dispu-

disputirete allemahl noch als ein junger Student cum summo applausu. Er brachte alles mit einem großen Judicio vor/ und redete das aller netteste Latein. Er hielt viel Orationes publicas, und hatte einen großen Zulauff von Studenten/ welche er privatissime theils in der Oratorie, theils in der Latinität/theils auch in der Politic informirte. Hierdurch wurden die Curatores der Universität zu Leyden bewogen/ daß sie ihn in den 19den Jahre seines Alters zum Professorem Eloqventiæ machten. In diesem Ampte hat er sich dermaßen auffgeführet/ daß er jederzeit in höchstem Ansehen gelebet. Er hielt viel orationes Panegyricas, darunter die jenige/ so er auff die Königin in Engelland Elisab. gemacht/ eine mit von den besten/ nechst diesen that er auch viel orationes Funebres, als auff den Printz von Orange Gvilielm. ingleichen auch auff den Hintrit des Pr. von Nassau Justin. Er wurde von vielen alter Cicero genennet. Er gab aber nicht allein einen guten Oratorem, sondern auch einen statlichen Philosophum ab. Er pflegte allemahl/ als er Professor Politices wurde/ in dem Theologischen Auditorio zu disputiren/ weil die unbeschreibliche Menge der Zuhörer in dem Philosoph. Aud. nicht raum hatte. Er laß gemeiniglich auff der Academie über den Tacitum, welchen er so schön interpretiret/ daß es eine Lust gewesen/ solches mit anzuhören. Er heurathete eine edle Jungfrau/ Nahmens Susanna/ Petri Duvelarii,

 des

des Bürgemeisters zu Middelburg in Seeland Tochter / mit welcher er zwey Töchter gezeuget/ als er starb/ hinterließ er seine Liebste schwanger. Von Studenten hatte er einen überaus großen Zulauff. Seine Collegia wurden ihm sehr wohl bezahlet. Dann es waren meistentheils lauter Barones und Edelleute/ wie auch anderer vornehmen Leute Kinder so wohl aus Holland/ als auch aus Teutschland/ welche sich zu ihm hielten/ und ihm zugefallen zohen. Nechst andern Teutschen Graffen und Baronen hat sich auch ein Hertzog von Mecklenburg eine geraume Zeit bey ihm im Hause auffgehalten / und ist mit an seinem Tisch gegangen. Die Königin in Schweden Christina/ hätte ihn gerne zu sich gezogen / deßwegen ließ sie auch durch ihren Legaten bey denen Staaten von Holland um ihn anhalten/welche solches Boxhornio frey stelleten/ allein aus Liebe gegen sein Vater-Land/bedanckte er sich unterthänigst. Er war ein conversabler / humaner und freundlicher Mann/ gantz nicht stoltz. Unter seinen vertrautesten Freunden hielt er Danielem Heinsium, welcher dazumahl schon ziemlich bey Jahren war/ aus seinen Lectionibus und Dissertationibus hat er selbst viel gelernet / und sich aus seinen gelahrten Discoursen / sonderlich in Græcis, sehr erbauet. Nechst diesen liebete er sehr Petrum Scriverum, theils wegen seiner sonderbahren Wißenschafft in der Antiqvität / und Histoir, theils auch weil er ehedeßen sein großer Patron gewesen / welcher

ihm

ihm nachdrücklich bey denen Curatoribus der Academ. Leyden recommendiret/ und viel zu seiner promotion mit beygetragen. Außer diesen hielt er sehr viel von Burgersdicio, welcher zuvor sein Præceptor gewesen. Endlich weil kein Mensch ein Privilegium vor dem Todt hat / so muste sich auch Boxhorn dem Gesetz der Natur unterwerffen. Er fiel aber in solche Kranckheit / welche etliche von denen Medicis vor Phtisin, andere vor athrophiam hielten. Er kam von allen Kräfften/und nahm zusehens ab / sonderlich wurde er anfangs so mat auff den Füßen / daß er kaum gehen konte. Hierauff kriegte er einen Eckel vor den Speisen und konte nichts bey sich behalten. Und weil er immer schwächer und schwächer wurde / so bereitete er sich zu einem seeligen Ende / und stieß zum öfftern mit dem Simeone diese Worte aus: HErr / nun läst du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen 2c. Und dieses seines Wunsches wurde er in kurtzen gewehret / denn An. 1653. V. Nonar. Octobr. des Morgens um 8. Uhr entschlieff er in wahren Glauben auff Christum der Welt Heyland / nachdem er sein Leben gebracht hatte kaum biß 40. Jahr. Seine Scripta, so er der gelahrten Welt hinterlaßen / werden also recensiret (1) Historiæ Augustæ Scriptores, cum Animadversionibus ac Notis. Tom. IV. Lugd. Bat, 1631. in 12. diese hat er wohl enucleiret. (2) Emblemata Politica und disserta-

sertationes Politicæ: Amstelod. 1634. 1651. in 12. sie sind sehr ingenieus und Erudit. (3) Qvæstiones Romanæ Lugd. Batav. 1637. in 4t. Solche hat er more Plutarchico proponiret / hierauff antwortet er / nach seinem acuten Verstand / graviter und subtiliter, als Beweiß-Gründe führet er an mancherley ritus und consvetudines in gente togata, kurtz: hierinnen werden so wohl sacri, als profani ritus, auch sehr viel monumenta Antiqvitatis eruiret und expliciret. (4) Theatrum, sive Descriptio Comitatus & Urbium Hollandiæ cum Tabulis Geographicis: Amster. 1632. in 4t. hier hat er viel herrliche Sachen von den seinigen hinzu gesetzet / welche man bey den Gvicciardino und anderer Tabularum Geographicarum Scriptoribus vergebens suchen wird. Petrus Montanus hat es in die Holländische Sprache übersetzet / und ebenfals An. 1632. zu Amsterd. in 4t. heraus gegeben. (5) Historia Obsidionis Bredanæ, & rerum An. 1637. in Belgio aut alibi gestarum: Lugd. Batavorum 1640. in fol. It. Panegyricus Celsissimo Arausionensium Principi, Friderico - Henrico post Bredam oppugnatam dictus: Lugd. Bat. 1637. in fol. weil er meistentheils zu Breda erzogen worden / so hat er aus Danckbarkeit so wohl die Belägerung / als auch von den Printz von Orange geschehene Eroberung graphice delineiret und describiret. (6) Justinus cum Notis: Amstel. 1638. 1653. 1660. &c. in 12. Ein gelahrter Mann schreibet hiervon also; Boxhornii Notæ in Justinum rara erudítio-

ditio-

ditione refertæ sunt. Seine Noten in Paterculum sind klein und erudit. (7) Sein Florus ist auch nicht zu verachten: Barlæus spricht: In Floro scriptore florentissimo, qvod stylo confoderet, insigni Critico Boxhornio non defuit. (8) Animadversiones in Cornel. Tacitum: Amstelod. 1638. 1643. in 12. 1673. in 8. Lugd. Bat. 1642. Venetiis 1645 in 12. Es sind wenig/aber sehr nöthige und nützliche animadversiones, worbey zugleich Selectæ observationes. Sein Commentarius in Vitam Cornelii Taciti wurde ediret Lugd. Batav. 1642. in. 12. hier bekam er einen adversarium, daher ließ er ein Jahr darauff nehmlich An. 1643. zu Amstelod. eine Apologie pro Commentario ad Agricolam Taciti adversus Dialogistam in 12. drucken/ und heraus gehen. (9) Poetæ Satyrici Minores, cum Commentariis Lugd. Batav. 1632. in 8. diese hat er so erkläret und deutlich gemacht/ daß solche ein junger Mensch mit Nutzen lesen kan. (10) Historia universalis so wohl sacra, als profana, a nato Christi ad 1650. Lugd. Batav. 1651. 1654. in 4t. Barlæus nennet es Opus laboriosum & pereruditum. Anno 1675. kam es zu Leipzig in 4t. heraus/ und zwar continuiret biß auff unsere Zeit. (11) Julii Cæsaris Opera cum Commentariis Variorum ex Recens. Boxh. Amsterod. 1634. in fol. ein schönes Werck/ hierinnen hat er nicht allein einen ungemeinen Fleiß/ sondern auch ein großes judicium erwiesen. (12) Gramatica Regia Holm. 1634. Lugd. Bat. 1650. in 12. es ist eine neue und gar leichte

methode die præcepta der Lateinischen Sprache zu lernen/solche hat Er die Königin Christinæ in Schweden zugefallen verfertigt. (13) Dionysii Catonis disticha de moribus græco-latina cum Notis: Lugd. Bat. 1635. in 8. Diese hat Er fast alle auswendig gekont/ und bey Gelegenheit wiederum gut an den Mann zu bringen gewust. (14) Disqvisitiones Politicæ: Hag. Comit. 1650. 1655. in 12. Es sind 60, Casus Politici ex omni historia selecti. Eben diese sind vor eine geraume Zeit Frantzösich wiederum auffgeleget worden. (15) Plinii Panegyricus recensitus: Lugd. Bat. 1632. 1648. Amsterd. 1649. in 12. sehr accurat. Ingleichen auch Plinii Epist. diese hat er à plurimis lacunis und mendis repurgiret. (16) Chronica Zelandiæ, dieses hat in seine Mutter-Sprache übersetzet Jo. Reygersbergius ein Seeländer und ediret zu Middelb. 1664. in 4t. Es sind notable Sachen darinnen. (17) Monumenta Illustr. Virorum æri incisa: Lugd. Bat. 1638. In fol. die Elogia dieser hauptgelahrten Männer sind zugleich darbey. (18) Apologia pro Navigationibus Hollandorum: Lugd. Bat. 1633. in 24. it. 1638. in 8tav. diese ist verfertiget worden wieder Pontum Heuterum, Er fügte zugleich hinzu Hugon. Grotii mare liberum. Es kam auch zu Londen heraus 1636. in 8t. (19) Metamorphosis Anglorum: Hag. Com. 1653. in 12. dieses edirete Er post cædem Caroli I. Königs in Engelland. Es ist colligiret und concinniret ex diversis Scriptoribus. (20) Ideæ Orationum è selectiori materia moderni

status

status politici desumtæ: Lugd. Batav. 1657. Lips. 1661. in 12. Er hat ein Colleg. Oratorium zu Leyden gehalten; darinnen auch viel Teutsche von Adel/ wie auch Graffen und Barones gewesen/ welche ihn solches sehr theuer bezahlet/ bey solcher Gelegenheit hat Er diese Ideen elaboriret/ sie wurden anfangs sehr admiriret/ und wuste man erst nicht/ wo er solche her hätte/ oder wie er auff diese Gedancken kommen. Einem Studioso Oratoriæ ist es wegen seines ungemeinen Nutzens wohl zu recommendiren/ Er kan sich solche als ein Model vorstellen/ und in den Politischen Affairen imitiren und practiciren. Seine Institutiones Politicæ kamen heraus zu Leyden 1668. Lips. 1672. in 12. (21) Chronologia sacra & profana: Francof. 1669. in fol. diese gehet noch mit/ der große Fleiß ist zu loben. (22) Originum Gallicarum Liber: Amstel. 1654. in 4t. hierinnen hat er veteres & nobilissimæ Gallorum gentis origenes, antiqvitates, mores und Sprachen eruiret und illustriret. Hierzu ist gekommen ein Lexicon Britannico-latinum antiqvæ lingvæ Britanicæ, hin und wieder hat Er viel adagia Britannica inseriret und expliciret. (23) Commentariolus de statu Confœderatarum Provinciarum Belgii: Hag. Comit. 1650. 1659. in 12. Er hat es sehr wohl ausgeführet/ in was vor eine Verfassung die Holländer zu seiner Zeit stünden. (24) Emblemata Politica und dissertationes politicæ: Amst. 1634. 1651. in 12. sie sind gar artig und judicios. (25) Viel Orationes und Pane-

Panegyr. darunter nachfolgende vor andern zu regardiren. (a) Oratio inauguralis, de Majestate Eloqventiæ Romanæ, diese hielt er als er Præses Collegii publici wurde. Lugd. Batav. 1636. in 4t. so wohl die Composition, als Dictio ist admirabel. (b) Orationes tres de Theologia Paganorum, Fabulis Poetarum. & animarum immortalitate: Ib, 1636. in 4t. hier gehet er in die Antiqvität Mythologie und auff die alten Philosophos. (c) Panegyricus in Classem Hispanorum profligatam: Lugd. Batav. 1639. in fol. (d) Orationes duæ de vera nobilitate & ineptiis seculi: Ib. 1635. Er meinet das wäre der rechte Adel/welcher die Tugend und Gelehrsamkeit zum Grunde hätte (e) Oratio, qva Serenissimæ Henricæ Mariæ. Magnæ Britanniæ, Franc. Hibern. Reginæ urbem Leidensem subeuntis adventum venerabatur. Leyden 1642: in fol. hierinnen hat er seine Oratorie ziemlich sehen laßen. den Affectum Lætitiæ moviret er vortrefflich/ und exprimiret den sublimem dicendi characterem überaus wohl. (f) Oratio in excessum Illustr. Principis Constantini Alexandri Principis Ostrogiæ &c. Lugd. Bat. 1642. in fol. (g) Oratio in excessum Gvilielmi, Principis Arausiæ, Comitis Nassovii: Lugd. Bat. 1651. in fol. hierinnen beweiset er ein Meister-Stücke/ und moviret affectum tristitiæ überaus/ so wohl die Invention, als Elocution ist unvergleichlich. (h) Oratio in excessum illustr. viri von der Myle: Ibid 1642. in fol (i) Oratio funebris in Excess. Adriani Falckoburgi Med. Doct.

& Prof. Leyd 1640. in 4t. (k) Oratio funebris in obitum Illustr. Henr. Domin. Molini, Patric. & Sen. Venet. Leyd. 1636. in fol. (l) Orationes varii argumenti: Amstel. 1651. in 12. (26) viel dissertationes, als da sind die vornehmsten nachgesetzte (α) Dissertatio de Typographicæ artis inventione & Inventoribus: 1640 in 4t. hier folget er Hadrianum Junium, ingleichen Bernhardum à Mallinckrot und Salmutum, weil er solchen Ruhm den Holländern, und sonderlich Harlem. zuschreibet. Bœclerus und Clar. Tenzelius haben die angeführten argumenta in Ihren Tractat. von eben dieser materie übern Hauffen geworffen. Sie stehen vor Guttenberg, und verwerffen Faust. und Schefer: und andere ꝛc (β) Dissertatio de Trapezitis. vulgo Longobardis, qvi in fœderat o Belgio mensas fœnebres exercent: Lugd. 1640. Gröning, 1658. in 8. und 4t. (γ) dissertatio de Imperio Romanorum: Ien. 1664. in 12. Dissertatio de Amnestia, dissertatio de Successione & Jure primogenitorum, diss. de Græcæ, Roman. & German. lingvar. Harmonia &c &c. Der gelahrte Lambertus Baræus weiß nicht Worte genung zu finden, den vortrefflichen Boxhornium nach Würden heraus zustreichen. Er spricht: Erat viro illi a natura ingenium acre, judicium sagax, lingua prompta. methodus in docendo facilis & expedita, perspicuitas admiranda, dictio tersa & elegans, ceteræqve animi dotes supra vulgarem hominis sortem. Im gegentheil Claudius Sarravius, Senator Parisiensis judi-

judiciret so abject und tenuiter vom Boxhornio, daß nicht zu sagen ist. Er redet also: Boxhornius multa qvidem scribit, ad parum considerate, adducit loca Autorum sibi non satis perpensa. Dieses judicium ist ziemlich scharff / doch ist solches nicht zuverwundern / er schonet andere auch nicht / insonderheit weder Salmasium, noch Sirmondum, noch Heinsium &c. (27) Epistolæ: Sie wurden edirt nach seinem Tod zu Amsterd. 1662. in 12. Morhof. in Polyh. part.1. pag. 307. raisoniret also: Boxhornii Epistolæ non carent venustate, qvanqvam pleræqve familiares & extemporales. Viel argumenta philologica kommen darinn vor. Sie sind alle posthumæ. (28) Poemata, die sind sonsten bey den Episteln angehänget / und Valentinus Henricus Voglerus gedencket in Introductione universal. in Notitiam Script. C. 27. p. 113. daß Boxhornius eine langgewünschte Bibliothecam eruditione ac scriptis illustrium Fœminarum heraus gegeben / und zwar hat er nach seiner Meinung dieses argument egregie tractiret. (28) Poemata sind sonsten bey den Episteln mit angehänget. Acumine & Elegantia non destituuntur. Thomasius hat solche wieder mit einer luculenten præfation aufgelegt. Er hatte zum Versen ein gut naturell. Barlæus spricht: Ingenii sui acumen ostendunt gnomæ & curta Epigrammata, qvæ lusit. Außer diesen hat Er noch unterschiedliche Historien Bücher zum Druck befördert / darunter mit anzutreffen eine Chronica von Holland /

See-

Seeland/ und West-Frießland: zu Leyden 1650. in 4t. bey seinem Leben bemühete Er sich heraus zugeben Scyticæ lingvæ tyrocinia qvædam & arcana, allein weil diese Sprache bey den Europäern nicht gar zu bekant/ auch in andern disciplinen gar keinen/ oder doch geringen Nutzen hat/ so fand Er wenig Nachfolger. Conf. de Vit. & Script. Jacobus Daſelius in Hiſtoria vitæ & obitum Celeb. Boxhorn. deſcripta. Es wurde edirt zu Amſterd. 1662. mit Boxh. Epiſt. It. Oratio Funebr. Lamb. Barlæi in Orat. Funebr. in exceſſ. Cl. Vir. Boxhorn. Eloqv. & Hiſt. inclyt. Acad. Lugd. Batav. dum viveret, Prof. celeb. hab. in Academ. Theol. den 9. Octobr. Ann. 1653. Sarrav. in Ep. Morhof. polyh. Illuſtr. Reinhard. in Theatr. Prud. Elegant. Valent. Henr. Vogler. in Introd. Univerſ. in Not. cujuſc. gen. B. Script. p. 83, 102, 113, 153. & alii. &c.

XXII.
CASPAR BARTHIUS.

Glaubwürdige Hiſtorici melden von Alphonſo, einem tugendhafften Könige in Arragonien, daß / als ihm einsmahl ein Fuchsschwäntzer erheben oder heraus streichen wollen/ weil er aus einem überaus alten und Durchlauchtigen Königlichen Hause entsprossen und gezeuget worden; so hat er solchen Schmeichler nachfolgende Antwort gegeben: Nihil eſſe, qvod in vita minoris ipſe duceret, qvam, qvod ille tanti facere videretur. Laudem illam non

suam,

suam, sed majorum suorũ esse, qvippe qvi justitia, moderatione atqve animi exellentia sibi regnum comparassent, successoribus qvidem oneri regna cedere, & ita demum honorari, si virtute potius, qvam testamento illa suscipiant. Eben diese Gedancken führete auch der wohlgebohrne Barthius, welcher sich zum öfftern den Spruch der Weisen vorstellete; Sola virtus nobilitat. Oder wie solches Juvenalis in Satyr. VIII. giebet:

Nobilitas sola est atqve unica virtus.

oder Deutsch:

Tugend für allem Adel geht/
Adel mit Tugend gantz wohl besteht.

Dahero ob er wohl aus einem alten und berühmten Adelichen Geschlecht gebohren/ dennoch hielt er solches vor gering ausser der Tugend und Gelehrsamkeit. Und gewiß admodum egregium ornamentum est, nobilitas cum virtute conjuncta. Welches die deutschen Poeten also zu reimen pflegen:

Fromm/ weise/ klug und mild/
Gehöret in des Adels Schild.

Daß Barthius in seiner Meinung nicht betrogen worden/ solches bezeugt sein Andencken/ welches in der gelahrten Welt ohne auffhören grünen wird. Er kahm an das Licht dieser Welt zu Cüstrin in der Neumarck 10. Cal. Qvintil. Ann. 1587. Er stammete her aus einem sehr alten Adelichen Geschlecht/ so aus Bäyern in Ober-Sachsen kommen/ und schon

zu

zu den Carolinorum Zeiten berühmt gewesen. Sein Vater war Carl Barth in Passendorff/ ein berühmter Jurist, und erstlich Hoffrath/ hernachmahls aber Cantzler bey dem Churfürsten von Brandenburg Joann. Georg. Er starb Ann. 1597. Seine Mutter hieß Maria/ sie war von Geschlecht eine Hackelbuschiern/ sie gieng A. 1622. in Sachsen mit Tode ab. Biß ins zehende Jahr wurden ihm zu Hause die besten Privat-Informatores gehalten. Dieweil ihm aber sein Vater zu zeitig durch den Tod entzogen wurde: so that ihm seine Mutter anfangs nacher Eisenach in Valentini Weinrichii Information, hernach aber schickte sie ihn mit Genehmhaltung ihrer Freunde nacher Gotha, allwo er dem berühmten Rectori, Andreæ Wilkio, bestens anvertrauet wurde/ untern seinen Mitschülern befand sich allhier Thomas Reinesius, mit welchem er stets æmuliret. Er hatte ein divinum Ingenium, und sonderlich war seine Memoir unvergleichlich/ als er noch ein Knabe gewesen von 9. Jahren/ hat er bey Lebzeiten seines Vaters alle Comœdien des Terentii von vorne biß hinten ohne Anstoß her zu reciti-ren gewust. In den 10ten Jahr seines Alters certirete er mit seinem Bruder/ nehmlich unser Barthius gab vor/ er wolte eher den gantzen Psalm Davids in Versen bringen/ ehe sein Bruder die Institutiones Juris solte auswendig lernen/ und dieses effectuirete er auch innerhalb wenig Monat/ und übertraff hierin seinem

Bruder. Eben dasselbige Jahr noch schrieb er unterschiedliche Verse, welche er auch zum Druck beförderte. Am meisten aber belustigete er sich in seiner zarten Jugend an des Prudentii Carmin. und hatte er sich sonderlich verliebt in Hymno funebri svavissimo. Nachdem er sich nun so wohl in Latinis, als Græcis ziemlich feste gesetzet / so besuchte er unterschiedliche Academien in Deutschland / als Jena, Leipzig / ingleichen auch das allerliebste Wittenberg / Helmstädt / Cölln / Marpurg / Heidelberg / Straßburg / Basel. Daselbst legte er sich ex instituto auf die Jurisprudenz, darneben tractirete er fleißig die Antiqvit. und excolirete hauptsächlich Humaniora. Auff diesen berühmten Academien bemühete er sich mit Fleiß / daß er bey den vornehmsten und gelahrtesten Männern / entweder an ihren Tisch / oder im Hause zu wohnen kommen konte. Er mochte seyn / wo er wolte / so sahe er vornehmlich darauff / wie er zum wenigsten einen und den andern vornehmen und gelahrten Manne / der ihm zu seinen Vorhaben dienlich / sich zum Freunde machen / und familiar mit ihm conversiren konte. Zu Heydelberg laß er zu seiner Zeit Dionys. Godofredum aus. Zu Leyden in Holland wohnete er bey Joanne Meursio im Hause. Von den Jesuiten Heriberto Rosweyde, und Joann. Petr. Nunnesio, der ihm aus Liebe Roberti Stephani Bibel verehrete / hielt er sehr viel / und blieb ihnen zu Gefallen eine geraume Zeit in Gallia

Bel-

Belgica. Er wandte viel Zeit auff Reisen/ indem er nicht allein gantz Italien/sondern auch Franckreich/ Spanien/ Engelland/ und Holland durchwandert; Diese Länder sahe er nur nicht bloß von aussen an/ wiewohl viel zu thun pflegen/ sondern er hielt sich in einer jedweden Provinz eine geraume Zeit auff/ und trachtete mit Fleiß nach demjenigen/ so ihm zu seinen Vorhaben nöthig war/ insonderheit perfectionirte er sich in der Literatur. So offt er auff eine frembde Academie kam/ als auff Rom/ Padua, Paris, Genev, und vornehmlich Leyden/ so blieb er eine Zeitlang darauff/ und machte sich mit denen gelahrtesten Männern bekannt/ besahe die Bibliotheken, und Antiqvit. Zu Genev war er in grosser Gefahr seines Lebens/ denn als er dahin kam/ sprach er Joann. Rudolph. von Dusbach zu/ dieser Mann/ als er Barthium mit einem Kuße umfieng/ starb er in seinen Armen in einem Augenblick an der Pest/ worüber sich Barthius zwar sehr entsetzet/ doch aber durch GOttes sonderbare Vorsorge gesund erhalten worden. Als er wieder glücklich aus der Frembde nacher Hause kam/ so fassete er alsobald den Vorsatz/ sein Leben in der stille einzig und allein denen Musen auffzuopffern. Dahero übergab er seine Güter denen nähesten Verwandten/ und zohe nach Leipzig/ allwo er so wohl vor/ als nach seiner Vermählung über 30. Jahr auff den Pauliner Collegio gewohnet/ Tag und Nacht studiret

diret/ und mit niemand/ als hauptgelahrten Leuten/ Freundschafft gefloben. Viele Exteri reiseten ihm zu Gefallen/und gratulirten sich/wann sie ihn gesehen und gesprochen. Er war etwas singulair. Seine erste Gemahlin war Fräulein Agnes von Scolen, Balthas. von Scolen in Bleichlitz/eines Rittmeisters unter der Sächsischen Cavallerie, Tochter/welche Ann. 1644. starb. Hierauff vermählete er sich zum andern mahle mit Margaretha Cathar. Fräulein von Schladen/ mit welcher er 4. Kinder gezeuget/ nehmlich 3. Töchter/ und einen Sohn/ Nahmens Casp. Frideric. Von seinem Christenthum können zeugen seine Soliloqvia und Confessio Germanica, worinnen er bekandt/ daß der Mensch allein selig werde durch den Glauben/ welcher sich auff das Verdienst Christi gründe. Vier Jahr vor seinem seeligen Abschied aus dieser Welt/ war er wegen seines hohen Alters nicht wohl zu Fuße/ dahero ließ er sich das Heil. Nachtmahl immer zu Hause reichen/ seine Kräffte nahmen von Tage ab. Weil er nun sahe/ daß er der Welt wegen seines hohen Alters nicht mehr dienen konte; so wünschte er zum öfftern auffgelöset/ und bey Christo zu seyn/ welcher sein Wunsch erfüllet wurde Ann. 1658. den 17. Septembr. als er sein Leben gebracht auff 71. Jahr und etliche Monat/ darauf wurde er den 1. Octobr. besagten Jahrs gebührender Maßen zur Erden gestattet. Er hat zwar viel schöne Schrifften zum Druck befördert/

doch

doch wollen wir nur die vornehmsten anführen/ als da sind (1) Adversariorum Commentariorum Libr. Sexaginta. Lugd. Bat. 1624. it. 1648. in fol. hierin̄ werden ex universa Antiqvitatis serie, omnis generis loci, so wohl der Heydnischen/ als Christlichen Scribenten illustriret und emendiret/ es sind XI. Indices darbey. Es ist Barthii Haupt-Werck. Tobias Magirus nennet ihn in Eponymol. Critico, alterum Varronem, er meinet/ es wäre fast unglaublich/ daß ein Mensch so viele Scriptores lesen könte/ als Barthius so wohl in andern Schrifften/ als absonderlich in seinen Adversariis allegiret. Darinnen wäre penus omnis eruditionis antiqvæ. Ja der gelehrte Daumius meinet in Epist. ad Thom. Reines. Es hätte Barthius solche Auctores gelesen/ von welchen viel von den heutigen Philologis wenig oder gar nichts wissen. Er hat von unzählig vielen Scriptoribus accurat judiciret/ wie solches Thomas Reinesius in Ep. bezeiget. In Judiciis Eruditorum, so Mons. Baillet, A. 1685. Gall. zu Paris edirt/ wird zwar gemeldet/ daß wenig Critici mehr Auctores, als er/ von den Mendis expurgiret; doch wird zugleich getadelt/ daß er sich zum öfftern ex defectu memoriæ contradiciret/ wann er in adversariis seine Judicia von denen Scriptoribus gestellet. Ann. 1687. kam in Französ. Sprache eine Bibliotheca Universalis und Historica heraus/ welche nach diesem ins Lateinische übersetzet/ darinnen ist in den 5. Tom. pag. 237. nach-

folgendes Judicium von Barth. Adverſ. und andern Schrifften zu finden: Ingens apud Barthium occurrit numerus Citationum, qvæ nihil continent, qvæqve ad hoc tantum conſarcinatæ videntur, ut vaſtam Lectionem & felicem memoriam oſtentent. Alleine meines erachtens iſt der Auctor der Univerſ. Bibl. ein ſchlechter Criticus geweſen. Er irret zum öfftern in ſeinen judiciis, ſo er von den Auctoribus fället/ und ſonderlich/ wann er auff die Deutſchen kömmet/ ſo iſt er/ wie faſt alle Franzoſen/ iniqvus, er mißgönnet der Deutſchen Nation die Ehre/ daß ſie am Barthio ein ungemeines Ornament gehabt. Dieſes iſt zwar nicht zu läugnen/ daß er dann und wann allegationes gemacht honoris cauſa. Denn alſo ſchreibet Jo. Andr. Boſius an Thom. Reineſ. Semper æqvum exiſtimavi eorum, occaſione oblata, meminiſſe præ aliis, qvi qvacunqve ratione ſtudia noſtra proſeqvuti ſunt aut juverunt. Id qvod a Barthio qvoqve factum per aliqvot annos negare non poſſum. Viele geben vor/ Barthius hätte noch 120. Libros Adverſariorum in MScr. nach ſeinem Tod hinterlaſſen/ welche viel herrlicher und beſſer geweſen/ als die bereits edirten.

(2) Claudii Claudiani, qvæ extant cum Commentario Grammatico, Critico, Philologico, Hiſtorico, Philoſophico & Politico Francof. 1650. in 4t. Borrichius ſtreicht dieſes gewaltig heraus/ p. 125. de Poet. ſagt er: Caſpar Barthius de omni eruditione humaniori bene meritus, & præſertim

de

de Claudiano. Ja/ fähret er fort/ er hat lieber anderer Poëmata censiren/ als selbsten viel schreiben wollen; doch wann er einen raptum bekommen/ so hat er zur Gnüge gezeiget/ nihil sibi in hac arte universa esse invium. In seiner Jugend hat er die Poesie stärcker getrieben/ als im Alter/ hiervon zeigen sein Juvenilia Sylvarum, Sermonum, Elegiarum, Lyricorum, Epigrammatum, & Jamborum, so zu Wittenberg 1607. in 8tav. heraus gekommen/ sie sind wohl zu lesen/ man siehet hieraus theils seinen Fleiß/ weil er in allen einen Versuch gethan/ theils auch daß sein Naturell zur Poesie sich unvergleichlich wohl geschicket. Seine Opuscula Poetica sind gedruckt worden zu Hanau 1612. in 8tav. ingleichen seine Erotodidascalus, oder Nemoralia 1624. in 8. (3) Virgilius cum Commentario Amberg. und Francof. 1608. in 8tav. dessen hat sich Taubmann. wohl bedienet und zu Nutze gemacht. (4) Petronii Arbitri Satyricorum cum notis Helenopol. 1610. in 8tav. und Lugd. Bat. 1618. in 8tav. Ingleichen Amabilium Libr. IV. Anacreonte decantati. Francof. 1612. it. 1623. in 8tav. Etliche geben vor/ Barthius wäre ein sehr verliebter Mann gewesen/ und führen unter andern Beweißgründen auch dieses mit an/ weil er sich über solche Poeten gemacht/ so Veneri und Cupidini gantz ergeben gewesen/ welche er gar deutlich expliciret/ und zuweilen artige expressiones gebraucht; allein ich halte dafür/ daß hier-

aus sonderlich nichts zu schlüßen / sonsten müste man solches vor andern/so ebenfals darüber commentiret / auch sagen/er hat vielleicht andere Ursachen gehabt / weil es nehmlich schöne und nette Scriptores sind. (5) Animadversiones ad Papinii Statii Thebaidem. Lipſ. 1660. in 4t. Hier gehet er bißweilen zu scharff. (6) Notæ in C. Plinii secundi Epist. Diese hat Jacob Thomaſ. zu erst edirt Lipſ. 1675. in 8tav. Sie sind erudit. (7) Aenææ Gazæi Dialogus de Animorum immortalitate cum Barthii Notis & animadverſ. Lipſ. 1654. in 4t. Hier hat er erwiesen / daß er das Griechische verstehe. (8) Soliloqvia rerum divinarum. Francof. 1623. in 8tav. Cygn. 1655. in 4t. Sie sind vortrefflich gemacht/ und sonderlich einem Studioso Theologiæ zu recommendiren. Der hochgelahrte und grosse Consiliarius Joh. Frideric. Reinhard verwundert sich in seinem Theatro Prudentiæ elegantioris, warum Barthius vorgegeben / daß die 5. Bücher des Vegetii de re militari, so wir noch vorjetzo haben / ein Epitomen majoris Operis wäre / er meinet p. 62. Barthius könne solches auff keine Weise probiren / weil die prologi Librorum diserte repugnirten / und diese nicht allein / sondern auch universa scriptionis ratio. Wiewohl er zugleich gestehet / daß am Ende des 5ten Buchs etwas zu mangeln schiene. Ferner spricht er / wüste er auch nicht / aus was Ursachen Barth. Libr. II. adverſ. cap. 20. den Modestum älter, machte / als den Vegetium.

Er

Er defendire vielmehr / daß Vegetus ein älterer Scriptor, als Modeſtus ſey. (9) Gvil. Britonis Angli Speculum boni Principis cum Barth. Commentar. 1687. in 4t. Cyn. Dem Scioppio war er ſo gram/ als den Teuffel/weil ſolcher zum öfftern ein unbilliger Cenſor und Ertz=Scopticus geweſen. Er ſchrieb ein Satyricon, das heiſſet Cave Canem, das handelt de vita, morbus, rebus geſtis und divinitate Caſp. Scioppii. Es kam zu Hanau ans Licht Anno 1612. in 12. Er nennt ſich Tarræum Hebium, Nobilem à Sperga, German. Eben daſelbſt kam auch von ihm heraus Scioppius excellens, in Laudem ejus & Sociorum pro Joſeph. Scaligero, & omnibus probis Epigrammat. Libr. 3. Jngleichen devulgirte er Anno 1603. in 8tav. unter einen verdeckten Nahmen Amphitheatrum ſeriorum jocorum Libr. 30. Epigrammatum conſtructum. Caſp. Barthius locis qvibusdam Valerii Flacci lucem affudit. Conf. Exc. Reinch. in Th. P. E. n. 63. pag. 123. &c. Die Eruditi machen ſehr groſſen Staat von ihm / Reineſius, Buchnerus und Chriſt. Daumius nennen ihn Polyhiſtorem & Criticum inſignem, ingens inter eruditos lumen. Paulus Colomeſius ſpricht: Barthius vir multæ qvidem lectionis, ſed naris haud prorſus emunctæ eſt. in Opuſc. 250. Buchnerus ſtreichet Barthium alſo heraus: Tam tu feriari potes, qvam cœlum (qvod ſolum cum divino tuo ingenio comparari debet) non moveri. Qvicqvid erit, omne ſecu-

 lum

lum obligabit, & novimus, ea qvoqve, qvæ tibi per otium, & qvum ludere libuit, excidunt, ejusmodi esse, qvæ omne genus literarum illustrent, & eruditissimos etiam homines semper aliqvid doceant, hactenus ingnoratum, in Epist. part. II. pag. 162. Die Frantzosen selbsten müssen ihm wider ihren Willen das Zeugniß geben / daß er ein vortreflicher Criticus gewesen / In Acta Erudit. Gall. loben sie / daß man in allen seinen Operibus impressis characterem honestatis und modestiæ sehe / welcher seine Verdienste illustrirete. Tobias Magirus meinet / er sey copia lectionis inexhausta memoriæ promptitudine stupenda, judicii gravitate summa, & ingenii præstantia incomparabili Philologus excellentissimus. Christophorus Daumius spricht in einer gewissen Epist. ad Reines. daß bey Barthio ein unbeschreiblicher Fleiß gewesen / er gedencket / daß er außer diesen Schrifften / so bereits ediret / auch die inedita gesehen / so in seinen MScr. vorhanden gewesen / und niemals zum Druck befördert worden. Er sey hierüber erstaunet / fähret er fort / und habe sich kaum einbilden können / daß ein einziger Mensch so viel arbeiten könte. Und gewiß er hat ein divinum ingenium gehabt / seine Memorie war glücklich / das Judicium firm. Taubmannus, Schmidius und Siberus, und andere gelahrte Männer / bekanten öffentlich / daß sie aus seinen Schrifften viel gelernet. Was Gruterus und andere Exteri von ihm judiciren / solches ist leicht aus ihren Brief-

fen

fen zu ersehen. Als Barthius noch sehr jung war/ und Josephus Scaliger eines und das andere Scriptum von ihm zu sehen bekommen/ auch mit ihm selbst mündlich gesprochen; hat er einmahls diese Worte von sich hören lassen: Natum esse adhuc unum æternitati ingenium, qvod si ad maturitatem perveniret, literas aliqvamdiu vivere posse. Gerard. Vossius giebt ihm zwar in Instit. Poet. Lib. 2. p. 30. dieses Lob/ das er sey/ vir doctissimus, & prope infinitæ Lectionis; allein wie Excellentissimus Reinhardus in Theatro Prudentiæ p. 126. bezeiget/ so ist Gerardus Vossius kein sonderlicher Freund von Barthio gewesen. Er redet von dem C. Vellej. Paterculo. Seine Worte lauten also: Gerh. Vossius, G. Joann. Filius post Beatum Rhenanum Vellejo Paterculo, nitidissimo Scriptori suam cum aliis operam accommodavit, qvi in Germanos plerumqve, imprimis in illustrem & venerandæ ætatis atqve eruditionis senem, Casp. Barthium, juvenis est iniqvior. Er hat zwar de Lingva latina, & Scriptoribus Latinis Comment. verfertiget/ welche J. M. Dilherri apparatui Philologico inseriret: Jen. 1632. & Norimb. in 12. Dennoch geben etliche vor/ als wenn sein lateinischer Stylus bißweilen gar kurtz und obscur wäre/ wer von seiner Latinität judiciren will/ der darff meines Erachtens nur Laurentii Rhodomanni Panegyric. auffschlagen/ welcher 1608. in 4to zu Wittenberg gedruckt/ darinnen hat er seinen

Sty-

Stylum, und Oratorie sehen lassen. Der vortrefliche und weitberühmte Theologus Joh. Hülsemann. Doct. und Profess. wie auch Superint. ehedessen in Leipzig/ hat ihm aus den 1. Tim. I. 15. die Leichen-Predigt gehalten. Ein Jahr darauff hielt dem seeligen Barthio zu Ehren ein Leichen-Sermon, Matthæus von der Lage. Das Programma, so auff ihm gewöhnlicher maßen auff der Univers. Leipzig gemacht worden/ ist zu finden bey M. Henningo Witten. in Mem. Ph. p. 320. Decat. 5t. Præterea Vid. Königius in Bibl. Dilherr. in Disp. Acad. Tom. 2. Paul. Colon. Opusc. p. 250. Christoph. Daumius in Epist. ad Thom. Reines. dat. die 28. Decembr. Ann. 1650. Thom. Reines. in Epist. dat. Altenburg. die 5. Aug. 1637. Theod. Spizel. in Templo Honor. Reserat. da schreibet er/ daß Barthius in primæ, mediæ und infimæ Antiqvitatis Scriptoribus hauptsächlich beschlagen gewesen &c. &c. Val. Henric. Vogler. Medic. Helmst. Doctiss. schreibet in Introd. Univers. in Not. Script. daß Barthius, vir plurimæ Lectionis & industriæ zwar ein Buch versprochen hätte de dubiis Scriptoribus; es ist aber nichts draus worden. vid. Daum. in Barth. animadv. in Pap. Statii Opera. Henric. Meibom. lobet Barthii Judic. de ætatibus lingvæ latinæ, in additament. ad Vogl. Introd. Univ. in Not. Script. p. 199.

XXIII.

JOANNES FREINSHEMIUS.

Es finden sich zwar unterschiedliche sonderlich unter den Neulingen/welche in den Gedancken stehen/ daß es eine unnütze Arbeit sey/ und eine Verschwendung der Zeit/ wann man sich insonderheit auff das Lateinische/ Grichische; ja auch wohl Hebræische also legte/daß man dieser Sprachen naturam, indolem, proprietatem, elegantiam copiam, vim aus dem Grunde lernen wolte: Allein diese Leute irren/meines Erachtens/ gar sehr. Dann es bleibet allerdinges darbey: Lingvæ scientiarum fortes sunt. Wenn nun diese verschlossen sind/ dann bleibet alles verschlossen. Und gewiß/ ohne die Sprachen können weder præclara Veterum inventa recht excoliret/ noch auch die Historie und Welt-Weißheit wohl verstanden und erkant werden. Wie hiervon die eigene Erfahrung der beste Zeuge ist. Ich frage alle kluge Leute/ ists nicht wahr/ daß durch Nachläßigkeit und Verachtung der Sprachen/ in den 9. 10. 11. und 12. Secul. und drunter die gröste Finsternüß in der gantzen Welt über alle Künste und Wissenschafften gezogen worden? Ja auch mit denen besten Ingeniis kam es dahin/ daß sie sich um nichts anders als Grillen/ und unnöthige Subtilitäten bekümmern müssen. In gegentheil ists auch nicht wahr/ so bald Gott gefallen/ durch sein Wort/ alß eine

Gött-

Göttliche Warheit die Welt zu erleuchten/ und die nützlichsten Wissenschafften in ihren Wachsthum zu befördern/ hat er sich der Sprachen/ als eines Instruments hierzu bedienet? Freinsheim führete sich hierin klug auff. Denn er hielt es vor den grösten Ruhm/ seine Gedancken von gelahrten Sachen terse, pure, eleganter, perspicue, argute, rotunde in Lateinischer Sprache an den Tag zu geben. Er hielt es vor das gröste Vergnügen beydes das Neue/ als alte Testament in fontibus zu lesen. Er hielt es vor die gröste Gelahrsamkeit/ aus den besten Griechischen Scribenten den Kern und Safft heraus zu ziehen und solches andern mitzutheilen. Er erblickte das Licht dieser Welt zu Ulm Ann. 1608. XVI. Cal. Decembr. Seine Eltern waren ehrbahre und wohlbekante Leute/ der Vater hieß Jo. Bartholomæus Freinsheim, die Mutter aber Elisabeth, war eine gebohrne Meyelien/ In seiner zarten Kindheit gab er schon so viel Merckmahle seines herrlichen Ingenii und Verstandes von sich/ daß jederman dafür hielt/ es würde mit der Zeit ein vortrefflicher Mann aus ihm werden. Sonderlich war seine memorie unvergleichlich/ und zudem war er auch ein munterer Knabe. Daher liessen seine Eltern nichts ermangeln/ was zu seinem studiren nützlich/ insonderheit gaben sie ihn in Honoldii und Wollebii Information, welche ihn auch mit der Zeit so weit brachten/ daß er in seinen 14. Jahren mit Ruhm konte

auff

auff Universitäten ziehen. Seine erste Ausflucht war nach Marpurg/ von dar gieng er nach Giessen/ und fing Jura an zu studiren. Er brachte es aber vermittelst seines guten Kopffs und durch unermüdeten Fleiß in kurtzer Zeit dahin / daß Ihm unterschiedliche von denen Professoribus anmahneten/ er solte doch pro Licentia disputiren. Allein hiervon wolte er noch nichts hörē/weil er den Vorsatz hatte/sich zuvor in allen Disciplinen/ Sprachen und Wißenschafften feste zusetzen. Von Giessen gieng er nacher Straßburg/daselbst suchte er alle Gelegenheit/sich bey Matthia Berneggero zu insinuiren. Weil aber der gelahrte Bernegger ein humaner Mann war/ der die Herren Studenten wohl zu tractiren gewust/und sonderlich von herrlichen Ingeniis einen Staat machte/ so brauchte es nicht viel Mühe/ dieses Mannes Gunst und Gewogenheit zu erhalten. Hierauff zohe Freinsheim bey Berneggern ins Hauß/ gieng an seinen Tisch/ und gebrauchte sich seiner Information, weil er sich Berneggers Bibliothec nach Gefallen bedienen konte; so war er Tag und Nacht fleißig und excerpirete sich die besten Sachen. Er durchgieng alle Disciplinen / außer der Theologie und Philosophie legt er sich starck auff die Jurisprudentz und Histoir, doch war die Critic sein Hauptwerck. Der selige Bernegger wolte einsmahls sein Ingenium probiren/und gab ihm den Florum vor/ mit Bitte / denselben durch zu lesen/ und obiter zu notiren / so etwas zu cor-

rigi-

rigiren oder zu animadvertiren wåre. Freinsheim hatte zwar diesen sonst schweren Auctorem niemahls sonderlich mit Bedacht evolviret/ doch vorietzo laß er denselben innerhalb sechs Stunden durch/ und übergab solchen Berneggero alsobald emaculiret und emendiret wieder/ worüber sich der Mann entsatzte/ indem er sahe/ das es Freinsheim nicht allein in Conjecturen vielen Criticis gleich/ im Fleiße aber manchen gelehrten Manne zuvor gethan. Nechst diesen hatte er sich eine ungemeine Wißenschafft in Sprachen zuwege gebracht/ denn außer seiner Mutter-Sprache/ konte er Lateinisch/ Griechisch und Hebräisch aus dem Grunde/ wie auch die Frembden Sprachen/ als Frantzösisch/ Spanisch/ Holländisch/ Italiänisch/ Englisch/ Schwedisch/ Dänisch. Nachdem er seine studia Academica absolviret/ that er eine Reise nacher Franckreich/ worinnen er sich 3. gantzer Jahr umsahe/ und sich eine geraume Zeit bey Michael Marescotti auffhielt. Ferner hat er unter den Titul eines Königlichē Secretairs die Cantzeley des Bischoffthums Metz mit Nutzen durchsehen. Als er wieder von der Reise nacher Hause kam/ ließ er sich in eine Ehe-Verbündniß ein mit Elisabetha einer gebohrnen Berneggern. Was seine Tugenden anbelangen/ so war er ein frommer/ freygebiger/ conversabler, und auffrichtiger Mann. Und ob er gleich viel Königliche und Fürstliche Höffe besehen/ und sich an denselben auffgehalten; dennoch war er kein Schmeichler/ oder

Fuchs-

Fuchs-Schwäntzer/sondern lobete/was zu loben/ und tadelte/ was zu tadeln war. Es bemüheten sich zwar viel Republic. und Academien um seine Gegenwart; dennoch schlug er alles aus/ und ließ sich die Vocation nacher Upsal in Schweden belieben/ ungeacht ihn solches seine Freunde sehr wiederriethen. So bald er hier ankam und Profession Politices und Eloqventiæ antrat/aperirte er alsobald Collegia, worinnen er der studierenden Jugend mit höchstem Ruhm Civilem prudentiam theils aus den Historicis, theils auch aus denen Philosophis vortrug/ eben also machte er es auch in der Eloqvenz, denn alle seine præcepta waren aus den bewehrtesten und besten Scriptoribus colligiret. Auff alle seine Sachen meditirte er zu vorhero sehr/ ehe er solche proponirte. Als er 5. Jahr mit höchstem Ruhm und großen Zulauff der Studenten zu Upsal dociret; so wurde er als Königlicher Bibliothecarius und Historiographus nacher Stockholm beruffen/ und zwar von der Königin Christina/ welche ihn Jährlich nebst freyen Tisch 2000. thl. zu seinen Besold reichen ließ. Als er der Königin einsmahls auff ihren Geburths-Tag mit einer wunderschönen Oration gratulirte; so verehrete sie ihm vor seine Mühe 500. Ducaten. Nachdem Teutschland wiederum in Ruhe gesetzet/ so kam ihm eine Lust an sein Vaterland wiederum zu besuchen/ bevoraus seine Leibes-Kräffte von Tage zu Tage abnahmen. Ehe er noch abzog von Stock-

 holm/

holm/ wurde er Hoffrath bey der Königin. Als er kaum zu Hause angelanget/ so schickte ihn der Chur-Fürst zu Pfaltz eine vocation nacher Heidelberg zu/ unter dem Titul eines Churfl. Raths und Professoris honorarii, dergleichen Bedienung ehedeßen Josephus Scaliger bey denen Holländern gehabt. Es wurde aber Freinshemius wegen seiner profunden Erudition von der gantzen gelahrten Welt hochgehalten/ insonderheit liebeten ihn sehr Bœclerus, Schefferus uñ Loccenius. Mit denen beyden Vossiis, Vater und Sohne/ ingleichen mit den beyden Brüdern den Heinsiis, Grotio, Salmasio und andern correspondirte er fleißig. Nechst diesen stand er auch bey denen grösten Fürsten und Königen in Gnaden/ vornehmlich bey Hertzog Bernhardten zu Weimar/ bey Hertzog Augusten zu Braunschweig/ bey den Chur-Fürsten zu Pfaltz/ und deßen gelahrten Elisabetha/ bey der Königin Christina/ bey Carl Gustav. Könige in Schweden/ von welchen noch unterschiedliche Briffe vorhanden gewesen/ so Sie an ihn abgehen laßen. Was er zum öfftern bey seinen gesunden Tagen von dem Todt hat pflegen zu sagen: mortem neminem contemnere posse, nisi Christianum: dieses hat er auch in der That auff seinen Todt-Bette zur gnüge erwiesen. Denn nachdem er merckte/ daß sein Lebens-Ende bald herbey nahen würde/ so versahe er sich erstlich mit dem theuren Zehr-Pfennig des wahren Leibes und Blutes JEsu Chri-

sti/ hernachmahls zeigete er seinen Leichen-Text an. Kurtz darauff sagte er mit Freudigem Gemüth: Es will mir zwar meine Sprache vergehen; dennoch empfinde ich keine Furcht noch Schrecken vor dem Todt. Nachdem ihn aber die Umstehenden/ so wohl mit schönen Liedern/ als Gebethen tröstteten/ so stieß er noch zweymahl diese Worte heraus/ Amen/Amen. Hierauff schlieff er sanfft und seelig ein/ welches geschahe Anno 1660. pr. Kal. Sept. Unter seine Schrifften/ so er der klugen und gelehrten Welt hinterlaßen/ werden nachfolgende vor andern vielleicht den Preiß erhalten/ als da sind (1) Panegyricus Serenissimo Potentissimoqve Principi ac Dn. Gustavo Adolpho, Svecorum, Gothorum, Vandalorum Regi scriptus. Argentor. 1632. in 4t. hiervon schreibet ein hochgelahrter Mann also: Freinshemius ingenii famæqve publicæ periculum fecit, vulgato Gustavi Adolphi Panegyrico, tanto successu plausuqve omnium, ut incomparabilis Herois facta & magnitudinem dictis videretur exæqvasse atqve sensibus. Die dictio hierinnen ist außerlesen/ es ist ein Modell von einem unvergleichlichen Panegyrico, darinnen er sehr moviret/ und seine Beredsamkeit zeiget. (2) L. Ann. Florus, Arg. 1632. it. 1636. 1655. 1658. in 8. Diesen Scriptorem hat er in capita und versiculos distingviret/ mit sehr gelahrten Noten illustriret/ und außer diesen varias Lectiones Excerpta Chronologica und einen weitläufftigen und nützlichen Indicem hinzu gethan. Er ist sehr

accurat. (3) Dissertatio de Calidæ potu. Argent. 1638. in 8. hierzu gab ihm Gelegenheit Jo. Küffer, ein berühmter Medicus, welcher zweiffelte/daß potus calidæ bey den Alten im Gebrauch gewesen. (4) Supplementum Livianum: Argent. 1619. in 8. it. Holmiæ 1649. 1662. in 4t. & Amsterod. 1649. in 12. Diesen Scriptorem hat Freinshem nicht allein fleißig gelesen und sich bekant gemacht/ sondern auch sehr imitiret/ diese verfertigte er/ als er wiederum aus Schweden nacher Teutschland kam. Conring nennet solches Opus magnum & incomparabile. Ein gewißer großer Politicus bedienet sich hiervon nachfolgender Worte: Cum Historiæ Romanæ Princeps jam multis à seculis, parte sui meliore ac priore truncatus atqve conclamatus esset, eaqve de causa doctissimorum Virorum gravissimæ qvidem & justissimæ qverelæ passim audirentur, sed de remedio nemo ne cogitare qvidem auderet, unus Freinshemius exortus est, qvi plus qvam Herculeo ausu, laborem infinitum ac difficillimum eo ardore suscepit, eo ingenio & industria tractavit, ea facilitate absolvit, ut periisse propemodum placeat, qvo tanto felicior nasceretur. Zu bedauren ist es/ daß der ander Theil von seinen supplementis, welchen er gantz ausgearbeitet in Mnscr. hinterlaßen/ nicht ist zum Druck befördert worden. Es beklagen die Eruditi sehr/ daß der gröste Theil vom Livio verlohren sey. Von diesen verlohrnen hat/ wie gesagt/ Freinsheim 105. Bücher suppliret/

ret/ sie sind in das Frantzösische übersetzet worden von Petro Ryerio zu Lyon An. 1663. was Freinsheim negligiret/ dieses hat Joann. Dujatius suppliret. Denn dieser hat auff Befehl des Königs in Franckreich Lud. XIV. den Livium in Usum Delphini in 5. Tom. Paris. 1679. it. 1680. 1681. in 4t. ediret/ mit einer Interpretation und Noten illustriret/und 45. Bücher suppliret. Der Königl. Poln. und Churfl. Sächß. Consiliar. Herr Dr. Frideric. Reinhard, ein Ornament der gelahrten Welt/ schreibet in seinem Theatro Prudentiæ Elegantioris Lib. I. C. IX. p. 369. also: Doujatii industriæ lacunas sub initium Libri XLI. ejusqve sub finem Capitum 18. 19. & 20. Libri XLIII. post caput 3. & in fine libri; Libr. XLIV. sub finem cap. 14. 21. 39. adhuc extantes, qvas Freinshemius supplere neglexerat, ipse autem restitutas exhibet, expletas debemus. (5) Locorum Cornelii Taciti ab Interpretibus intactorum, aut secus acceptorum expositio: Argent. 1638. in 8tav. Diesen Scriptorem hat Freinsheim fast gantz auswendig gekont. Seine Noten darbey sind zwar kurtz/ aber acut und sehr gut. Er hat zwar vorgehabt/ einen rechtschaffenen und vollkommenen Commentar. hierüber zu verfertigen; allein weil ihm andere Geschäffte in den Weg gekommen/ so ist es nach geblieben. Hieher gehöret auch Specimen Paraphraseos Cornelianæ, primum Caji Taciti fragmentum, hoc est, Tiberiani Principatus qvindecim annos comprehendens, cum Versionibus qvinqve Lingvarum Argent.

gent. 1641. It. Amsterod. 1673. in 8. Als dieses heraus kam/ funden sich unterschiedliche judicia, etliche gaben vor / ac si hac ratione e manibus negligentium Lectorum, rerum Romanarum florentissimum Scriptorem vellet excutere, andere aber meineten sein Absehen wäre dahin gegangen / ut latitantes (sunt hæc verba magni Critici,) sub scabritie styli & abstrusis sensibus prudentissimi Taciti divitias diligentibus & cordatis erueret, monstraretqve, eoqve ad perqvirendas illas acrius incitaret. Diese Paraphrasin hält Amelot ein Frantzoß vor eine mit unter den allernützlichsten Commentariis über den Tacitum, Solchen können sich bedienen alle die jenige/ welche den Tacitum ohne Interpretation nicht verstehen können. Er fähret fort in den Discours Critiqve, fol. 5. Car il á emposé sur sep traductions differentes, qv' ils' donné la peine de conferer ensemble. Excell. Reinhardus schreibet in Theatr. Prud. elegant. in animadv. Historico-Polit. ad Just. Lipf. Pol. L. 1. c. 9. Not. 35. p. 358. Nihil accuratius & ad usum accommodatitus est hac Taciti editione, qvam in Sectiones subdistinctam cum locis parallelis, accuratissimo & locupletissimo indice adornavit Jo. Freinsheimius. Diesen operi hat Freinsheim subjungiret/ wie bereits gedacht worden / Comparationem Versionum, hierinnen hat er die Interpretationes translatorum Taciti candide examiniret / und sans passion in veritatem inqviriret / und niemand zur Ungebühr angegriffen / oder groß Unrecht gethan.

gethan. (6) Supplementum & Commentar. in Q. Curtium de Alexandro Magno Arg. 1619. 1639. 1670. in 8. it. Amstel. 1660. 1668. in 12. So bald/ als Freinshemii supplementa in Curtium heraus kamen/ so wurden unterschiedliche Judicia darvon gefället / etliche gaben vor/ sie wären sine judicio ex Justino und Arriano compiliret / andre aber striechen dieselbe gewaltig heraus/und gaben vor/ man thäte Freinshemio unrecht/ er hätte vielmehr duos priores Curtii Libros deperditos aus den besten griechischen und lateinischen Scribenten / die ein jedweder noch auffschlagen und conferiren könte/ historica gravitate, fide und copia suppliret/ und diese letztere Meinung findet heute zu Tage bey allen Hauptgelahrten statt. Petrus Ryerus ein gelahrter Frantzose/hat diese supplementa Freinsh. in Curt. vor eine geraume Zeit sehr wohl ins Frantzösische übersetzet. Excell. Reinhardus gebraucht sich dieser Worte in Theatr. Prud. elegantior. p. 372. Editiones & Interpretes Curtii recenset Freinshemius accuratus illius Commentator. Eben dieser Freinsheim hat auch des Curtii vitam recensiret d. l. (7) Orationes cum declamationibus qvibusdam. Francof. & Argentor. 1662. in 12. Diese Orationes, so er zu unterschiedenen Zeiten diversis rebus und personis gehalten / sind verbis splendidæ, tractatione graves, und wie ein großer Mann redet / ad priscæ Eloqventiæ robur ac majestatem qvam proxime accedunt. (8) Syntagma de Vicariatu Palatino. Es

kam heraus sub nomine Philœci, non mole qvidem operosum, sed argumento illustre & pondere rationum memorabile. (9) Aug. Liberti Phædri Fabulæ cum Notis Argent. 1664. in 4t. Diese hat er nicht allein sehr fleißig recensiret / sondern auch also adorniret/daß er allen und jeden Fabulis exemplum congruens aus den Historicis subjiciret. Hiervon raisoniret ein kluger Mann also: Freinshemius in Phædr. ostendere voluit, iniqve vulgo fieri, ut mythologi veteres ad pueros tantum ablegentur, qvum illi non minus sapientiæ tradant in fabulis, qvam historici sub exemplis doceant. (10) Diatriba de S. Rom. Imperii Electorum & Romanæ Ecclesiæ Cardinalium præcedentia. Arg. 1663. in 4t. In dieser Commentatione, nachdem er beyder Theile hohe dignitäten proponiret und mit einander compariret; so hat er sehr fleißig investigiret/ wem unter diesen beyden Theilen der Vorzug gebühre/ er decidiret vor die Churfürsten/wie billig. (11) Politica Justi Lipsii Argent. 1641. Francof. 1658. in 12. der Index, welchen Freinsheim hinzu gefüget / ist bey diesem Wercklein zu rühmen. (12) Teutscher Tugend-Spiegel zu Ehren Hertzog Bernhard von Weimar auffgerichtet. Strasburg in Fol. es bestehet in einem Teutschen heroico Carmine, er führet inclutam stirpem der Sächsischen Hertzoge von Widekindo & Hercule Teutonico her / seine rationes, die er anführet / sind nicht uneben. Das Carmen commendiret sich svavitate, concinnitate, gravitate.

te. Es wurde ihm solches wieder Vermuthen auffgetragen/welches er auch in Kurtzer Zeit verfertiget/dafür er einen raisonapeln recompens bekommen. Die eruditi rühmen von Ihm/ daß er eximium und singulare ingenium gehabt/ denn er mochte sich appliciren/worauff er wolte / so konte er darinnen etwas hauptsächliches præstiren. Man hat nach seinen Todt unter seinen Mnscr. unterschiedliche gefunden/die wohl ausgearbeitet und zum Druck geschickt gewesen seyn/ als da sind verhanden gewesen (a) Paradigmata Orationum & Epistolarum, welches sehr nützlich seyn solte/ad Latii sermones & Eloqventiæ laudem. (b) Meditationes politicæ de Officio Boni Præsidis, diese sol er aus des Tulli Episteln, so er in proconsulari Cilicæ administratione an unterschiedliche geschrieben/ effingiret und formiret haben. (c) Prælectiones in Laurentii Surii Commentar. hierinnen hat er des unverschämten Münchens Schwatzhafftigkeit und Lügen entdecket/und Sleidano veri Historici Nomen und laudem asseriret. (d) Carthaginiensia & Numidica. Achaica it. ac Pergamena, hierinnen hat der ingenieuse und arbeitsame Mann dieser Republ. und Königreiche Ihre Formas, Historias, Instituta sehr indagiret und examiniret. (e) Index Criticus, diesen soll er occasione supplement. Livian. verfertiget haben/ hierinnen hat er nach Abrah. Freinsheim. Bericht/ fast alle griechische und lateinische Scriptores Class. ordine Alphabetico digestos

gestos infinitis in locis expoliret / corrigiret / illustriret. (f) Disputatio in Ethic. Aristotelis, hiervon schreibet sein Vetter Abr. Freinsheim also: in his Socratica colligendi, concludendiqve ratione usus, Deus magne! qvum solide, qvam Christiane, i.e. vere disseruit docuitqve de beatitudine hominis, de desiderio illius in homine de illius conseqvendæ ratione, eademqve opera invictis rationibus ostendit, Aristotelem his certe in rebus malum cæcumqve esse ducem, falliqve omnes, qvi eum seqvuntur. Er gedencket ferner / daß ihm diese Disput. überaus afficiret / als er solche in Mnsc. durchlesen. (g) de Assessoribus Theses, diese hat er / als er noch gantz jung gewesen verfertiget / er hat sie wollen sine præside defendiren / allein die Jur. Facultät zu Str. hat es nicht wollen zugeben / weil es wieder die eingeführte Gewohnheit. (h) viel Centurien von seinen Episteln de rebus gravissimis; die Eruditi halten dafür / daß in seinen Episteln Ciceronis Copia, und Plinii acumen und Oratio anzutreffen gewesen. (i) Poemata, so wohl in lateinischer / als teutscher Sprache. Er hat viel lieber teutsche / als lateinische Verse gemacht. Die meiste Psalmen Davids hat er in die teutsche Reime gebracht / worzu er ein sonderbar naturell gehabt. Conf. de Vit. & Scr. Grot. Voss. Heins. Salmas. Barl. Bœcler. Gronov. cum in Epist. tum in al. Script. suis passim. Scheffer. Loccen. Mackelius, Vicqvefortius, Snolskius, Peyerus, Marescottus Canut. in Scr. & E. Amelot. in discours.

discourſ. Critiqv. Excell. Reinh. paſſim in Theatr. elegant. Pol. Abraham Freinsh. in Laudat. poſthum. An. 1661. habita & alii.

XXIV.

AUGUSTUS BUCHNERUS.

Ob zwar ſo wohl die lateiniſche / als griechiſche Literatur auff allen Univerſitäten in Teutſchland höchſt rühmlich tractiret und excoliret wird: dennoch halte dafür / daß in dieſem Stücke die Weltberühmte Academie Wittenberg vor andern den Preiß behalte. Denn daſelbſt haben ſich iederzeit viel hochgelahrte Männer befunden / welchen nicht allein Græcia, ſondern auch Latium vor die treu geleiſtete Dienſte unendlich verbunden. Daß ich aber von denen nichts gedencke / ſo bereits verſtorben / als da ſind Philippus Melanchthon, Vitus Winshemius, Eraſmus Rudingerus, Laurent. Rhodomannus, Eraſmus Schmidius, Grenius, Balthaſar Stolberg, Oſtermannus, Michael Heberus, Kirchmaierus, und ſehr viel andere: ſo will ich nur die ietzlebenden Lumina anführen / darunter verdienet den erſten und vornehmſten Platz der unvergleichliche Polyhiſtor und Weltberühmte Conrad Samuel Schurzfleiſch, vor ietzo Eloqventiæ Profeſſor. Nach dieſen folgen in ihrer Ordnung / der große Theologus, Herr Doct. Jo. Georg. Neumann, der Herr Appellations-Rath Berger, Herr Doct. Horn, ingleichen der Weltberühmte und unvergleichliche Medicus, Herr

Gott-

Gottfried Berger, Sr. Königl. Majest in Pohlen/ und Churfürsl. Durchl. zu Sachsen hoch verordneter Leib-Medicus, ein galanter Mann / Herr Christian Röhrensee, hochberühmter Prof. Moralium, der Wittenbergische Seneca, mein gewesener liebwerthester und getreuester Præceptor, It. Herr Jo Bapist. Röschelius, Prof. Phys. Herr Leonhardus Schurzfleischius, Historiar. P. P. Herr Doct. Gottlob Wernsdorff, Theol. Prof. Extraord. Herr Gvilielmus Berger. Prof. Poëseos: &c. &c. Diese allesampt den übrigen Herren Professoribus, keiner ausgeschloßen/ sind vindices & statores rei literariæ, his ducibus reducuntur in melius, qvæ collapsa sunt, & gravissimi ætatis nostræ morbi plane curantur. Diese sind/ welche die Latinität aus dem Grunde studiret/ und derselben pristinum nitorem erhalten helffen. Unter der Zahl dieser Großen wurde ehedeßen mit allem Recht gerechnet der Vortreffliche lateinische Stylist, Augustus Buchnerus, welcher ein Ornament gewesen der gantzen hochlöblichen Academie Wittenberg/ und derselben iederzeit den grösten Splendeur gegeben. Von ihm und seinen Schrifften wusten nicht allein die Teutschen/ sondern die Holländer/ Frantzosen/ Engelländer/ Italiäner zu reden. In seinem Epitaphio zu Wittenberg wird Ihm nachgerühmet/ daß er sich in allen seinen Verrichtungen also verhalten/ ut illustre nomen in Orbe apud Principes Patriæ septemviros singular. promereretur. Wie wir solches noch ferner aus

seinem

seinem beygefügten Lebens-Lauff ersehen werden. Er erblickte das Licht dieser Welt Anno 1591. den 2. November. in der Churfürstl. Sächsischen Residenz-Stadt Dreßden. Sein Vater/ Paullus, war Ober Zeug-Meister/ welcher von dem Kayser Rudolpho dem II. in den Adelstand erhoben worden. Seine Mutter Maria, war eine gebohrne Krösien. Diese seine Eltern erzohen ihn mit gröster Sorgfalt/ und hielten ihren Sohn erstlich in Dreßden zur Schule; hernach aber/ nemlich An. 1604. Ibid. Novembr. schickten sie ihn in die Schul-Pforte bey Naumburg/ hier erwieß er einen unbeschreiblichen Fleiß/ und that es vermittelst seines guten Kopffs allen andern seinen Mitschülern in latinis und græcis zuvor. Hierinnen war er unglücklich/ daß er seinen Vater zu zeitig verlohr. Nachdem er in der Schul-Pforten 3. gantzer Jahr ausgehalten/ so wurde er auff Gutachten seiner Freunde nacher Wittenberg auff die Hohe Schule geschickt/ woselbst Er An. 1610. XIII. Calend. Decembr. unter dem Pro-Rectore, D. Leonhardo Huttero, inscribiret wurde/ dann dazumahl war auff dieser Weltberühmten Universität Rector Magnificentissimus ein Hertzog von Sachsen/ Augustus, des Chur-Fürsten Jo. Georg. I. glorwürdigsten Andenckens/ Herr Bruder/ Bischoff zu Merseburg und Zeitz/ Land-Graff in Thüringen/ Marg-Graff in Meißen/ rc. So bald Er seine Studia Academica anfing/ hatte er gleich den Vor-

satz/

satz / die Humaniora nach Vermögen zu excoliren / worinnen er auch so glücklich avengirte / daß er An. 1616. d. 12. Martii, auff Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachsen Befehl dem seeligen Johanni Rodenburgio, in Professione Poeseos succedirte; hierauff promovirte Er nach eingeführter Gewohnheit in Magistrum Philosophiæ, und hatte unter 46. Candidaten primum locum. Eben daßelbige Jahr noch ließ er sich in ein Ehe-Verbündniß ein mit Jungf. Elisabetha, einer Crausin von Geburth / mit welcher er auff die 45. Jahr in vergnügter Ehe gelebet / und XI. Kinder gezeuget / als 5. Töchter / und 6. Söhne. Vier Söhne sturben gantz jung / die übrigen giengen in Krieg. Ann. 1631. wurde Ihm von dem Chur-Sächsischen Hoff allergnädigst die Profession Oratoriæ auffgetragen / worinnen er sich dermassen auffgeführet / daß man Ihn vor den Beredtesten in Deutschland gehalten. Anno 1637. übergab Ihn der Churfürst Jo. Georg. I. Ephoriam über die Chur-Sächs. Stipendiaten in Wittenberg. Er ist dreymahl Rector. Academ. und 8. mahl Decanus in der Philosophischen Facultät gewesen. An. 1649. wurde er Senior Academiae Wittenberg. Die Hochlöbl. Academie nahm / ohne Ihn um Rath zu fragen / selten was für. Denn was Er mit Fleiß angriesf / das hatte gewiß nechst GOtt einen glücklichen Ausgang. Er war ein humaner / auffrichtiger / und friedfertiger Mann / Er führte sich in allen seinen Verrichtungen so auff / daß Er so wohl bey hohen /

als

als niedrigen/lieb und angenehm war. Letztens wurde Er von dem Podagra sehr incommodiret/ woran Er auch/ ohnerachtet Er die berühmtesten Medicos, Sennertum und Schneiderum zu Rathe zoge / sterben muste / welches geschahe Ann. 1661. Den 12. Febr. des morgens um 2. Uhr/nachdem Er sein Leben gebracht auff 70. Jahr. Den 19. Februarii drauff wurde er als Senior in die Schloß-Kirche beygesetzt/nachdem Jhn vorhero der grosse Theologus, Abr. Calovius, in der Stadt-Kirche/ aus den 17.18.19. verſ. des 118. Pſ. die Leich-Predigt/ſub titulo: artificii Oratorii Magiſterium, gehalten. Seine Schrifften sind folgende: (1) Diſſertationes Academicae, ſive programmata publica: Witt. 1650. in 8. Sie sind wegen der wunderschönen Latinität sonderlich zu æſtimiren. Ein grosser Schulmann kan solche mit Nutzen imitiren. (2) Orationes panegyricae et funebres: Witt. 1669. in 8. it. 1672. Cliviae in 8. Die Eruditi loben dieselbe so wohl propter Inventiones elegantes, als auch propter incomparabilem Elocutionem. Er schreibet sehr pur, und nimbt das πρέπον überaus in acht. Die Rhetor. und Oratorie weiß er wohl an den Mann zu bringen. Zum öfftern scheinet es / als wenn er die periodos mit Fleiß abgemessen hätte. Viele zwar geben vor / der Numerus Oratorius wäre nicht allemahl gar zu juſt. Allein dieses kan meines Erachtens so schlechter Dinges nicht gesaget werden. Denn er hatte ja aures optimis ſcriptoribus, inprimis Ciceroni, aſſvetis, nun dependi-

pendi-

pendiret ja der Numerus Oratorius, wie die grösten Rhetores wollen/ meistens vom judicio aurium. Dahero kan leicht der Schluß gemacht werden/ was von seinem numero Oratorio zu halten; Hiervon handelt er selbst weitläufftig und accurat in seinen schönen Büchlein: de commutata dicendi ratione. Zwar wenn man seinen Numerum Oratorium gegen des Majoragii, Sigonii, Manutii, Mureti, und des florirenden Polyhistoris Conrad. Sam. Schurtzfleischii, hält/ so wird man befinden/ daß zwischen Ihn und diesen Männern/ in besagten Stücke in etwas ein Unterschied sey. (3) Liberata Saxonia, auspiciis ductuqve Gustavi Adolphi et Saxoniae Electoris. Lugd. Bat. 1634 in fol. dieses wird nicht allein von den Deutschen/ sondern auch von den meisten Exteris sehr hoch gehalten. Er hat darinnen seinen Lateinischen Stylum und Oratorie sehr sehen lassen/ und gezeiget/ daß er capapel gewesen/ alle characteres dicendi, insonderheit aber sublimen zu exprimiren. (4) Basilii Fabri Thesaurus Eruditionis Scholasticæ cum Annotationibus Augusti Buchneri. Witt. 1655. in Fol. Hier hat er zwar viel gethan/ allein wie etliche hauptgelahrte dafür halten/ so hat er dieses Werck lange noch nicht gehoben. Diese Censur kan Ihm nun desto weniger schaden/ weil wohl nimmermehr ein in allen Stücken vollkommenes Lexicon von einen Menschen wird verfertiget werden. (5) Commentariolus in Aurelii Prudentii Clementis hymnum de Christi natali. Witt.

1643.

1643. in 8. von diesem macht der gelahrte Borrichius, illud Daniæ Lumen, sehr grossen Statt/ welchem fast alle andere Gelahrte Beyfall geben. (6) Epistolæ Plinii cum Notis: Francof. 1664. in 12. Es sind wenig Noten, aber mit Fleiß gemacht. Buchneri Notæ in Plinii Epistol. elegantia & rerum gravitate reliqvis sunt anteferendæ. Ita censet Ill. Reinhardus in Theatr. P.E. n.7. pag.63. (7) Oeconomiæ atqve conspectus nonnullarum Orationum Petri Cunæi cum Annotationibus in qvosdam locos. Francof. ad Oder. 1643. in 8. Marc. Acci Plauti Comœdiæ XX. superstites, ex recensione August. Buhneri. Witt.1640.1652. in 8. & 12. Noch ziemlich accurat, Celeb. Dn. Schurfl. gedencket in einem gewißen Colleg. Styli MSt. über dem Livium, daß Buchnerus den Plautum fleißig gelesen/ ja er habe zum öfftern auch in den Orationibus phrases Plautinas gebrauchet / und dieselben gar artig in die Composition einzuwicklen gewust. (8) De commutata ratione dicendi: Wittenb.1664. in 12. Der große Wittenbergische Theol. Herr Jo. Georg Neumann commendiret dieses schöne Büchlein den Studiosis Oratoriæ sehr fleißig / Er spricht in einem gewißen Collegio Oratorio MSt. so er An. 1692. noch als Professor Poeseos gehalten / daß man hieraus überaus wohl den modum variandi und amplificandi lernen könte. Er nennet Buchnerum incomparabilem, und citiret Jhn gar offte in der andern Lection des besagten Collegii, welches handelt de apparatu rerum ex Lo-

cis Topicis petendo. Und gewiß in der Topica giebt es ein Licht. (9) Dissertatio de Exercitatione Styli: Wittenb. 1635. in 4t. Wer in der Lateinischen Sprache was zu thun gedencket / dem wird nicht gereuen / wenn er diese Dissert. mit Bedacht durchlieset. (10) Oratio de qvarti Virgilii Ecloga, utrumne id Carmen de Christo Servatore Poeta condiderit, qvod visum fuit Eusebio? Witt. 1641. in 4t. Es ist courieux und defendiret er seine Meinung sehr wohl. Der hauptgelahrte Henr. Leonhardus Schurzfl. Prof. Hist. P. zu Wittenberg / hat diese Qvæstion aus dem Grunde untersuchet / und wird zur Gnüge einem iedweden / der es verlanget / satisfaction leisten. (11) Cornelius Nepos de Vitis Excell. Imperator. cum Commentar. Er kam nach seinen Tod heraus erstlich zu Hamburg 1674. in 8. alleine weil viel vitia darinnen / so wurde er noch einmahl Anno 1693. cura Rechenbergii zu Leipzig und Franckfurt correcter auffgeleget / indem in der letzten Edit. Buchneri Annotationes aus seinem αὐτογράφῳ repurgiret, und textui, so aus Bœcleri Edition genommen / subjiciret. Buchneri Wille und Intention ist es wohl niemahls gewesen / daß diese Annotationes solten ans Licht kommen. Dann wie unterschiedliche von den Hochgelahrten dafür halten / so hat Er bey seinen Lebezeiten einsmahls etlichen Jungen von Adel in einem Collegio privatissimo den Nepotem expliciret / da soll er sich nach ihrem Captui gerichtet / und diese Annotationes colligiret

giret und verfasset haben. Etliche von den eruditis meinen/ Sie hätten dem grossen Mann mit diesem Wercke prostituiret; allein andere geben vor/ man wäre den Editoribus verbunden/ weil kein Commentarius über den Nepotem der studirenden Jugend grössere Dienste leiste/ als des Buchneri, weil er leichte und klar/ und deutlich. Und dieses bekennet auch Clar.Dn.Rechenberg. in der præfation, so er der letzten Edition præfigiret; seine Worte lauten also: Bibliopola Hubnerus Augusti Buchneri Annotationes subitarias & captui Discipulorum attemperatas magis, qvam famæ Viri in his literis alias summi, ex Clar. Autoris ἀυτογράφῳ repurgatas, textui ex Editione Bœcleriana desumpto, subjici statim curavit, ut lector uno obtutu simul animadversiones legeret. Solcher gestalt muß man Buchnerum weder aus seinen Annotationibus, noch auch aus seinen Episteln judiciren. (12) Epistolæ Cl. Viri Aug.Buchneri Opus posthumum Pars I.II. diese sind gleichfals nach seinem Tod heraus gekommen/ darinnen trifft man unterschiedliche vocabula und phrases an/ so nicht gar zu pur. Es hat der seelige Buchner alle seine Brieffe erst concipiret/ und hernachmahls wieder übersehen/ corrigiret/ interpoliret/ emendiret/ alsdenn aber von neuen gantz reine abgeschrieben. In wehrenden Abschreiben überlegte er alles genau/ und wann er etwan an ein Wort oder Redens-Art zweiffelte/ so mutirete er solches im Abschreiben/ auff dem Blat aber/ darauff er den Brieff zu erst concipiret/ ließ er

solche impuræ oder suspectæ loqvendi formulæ zum öfftern aus Nachläßigkeit/ bißweilen aber mit Bedacht stehen/weil er meinete/die Blätgen würden doch verworffen/und zurissen. Doch nach seinem Tode suchte man alle Schedulas von diesen Concepten zusammen/und beforderte sie in solcher Ordnung/wie sie ietz vorhanden sind/zum Druck. Viel Concepte konte man im Abschreiben zum Druck nicht recht lesen/weil eins in das ander geschrieben/und war bald was ausgelöschet/ bald was anders wiederumb eingerücket. Solcher gestalt muste man viel errathen. Seine Episteln sind zum dritten mahl auffgeleget worden zu Dreßden Anno 1689. in 8. In der Præfation, so diesen Epist. præfigiret/wird eben dieses/was ich zuvorhero referiret/bejahet. Die Worte lauten also: Qvoniam igitur incomparabilia omnia sunt, qvæ a Buchnero proficiscuntur, optandum fuisset, ut per fata licuisset auctori sermonis purioris studiosissimo, his ipsis festinatis saepius ultimam limam addere, procul dubio multa hinc inde meliora adhuc dedisset. Sed cum id frustra optemus, rogamus potius Lectorem æqvum, ne, si forsan, qvod non omnibus adeo probaretur, obveniat, auctori tribuat. Praesertim cum describentium manus interdum aberrare potuerint, neqve enim ἀυτόγραφα omnia apud manus nostras præsto fuere. etc. Alleine diesem unerachtet/ spricht Morh. in P. I. Polyh. p. 308. sey man denen Editoribus dieser Episteln des Buchneri sehr verbunden. Gewiß/ hierinnen

nen sind schöne judicia so wohl de varis rebus literariis, als auch von vielen so wohl alten/als neuen scriptoribus. In part. 2. Epist. 129. Edit. Dresd. Anno 1679. in 8tav. ist eine refutatio cuiusdam scripti Czarncoviani anzutreffen/diese streichet Morhof. sehr heraus. Bißweilen emendiret Buchnerus was in den Scriptoribus, nehmlich in seinen Episteln. Der berühmte Morhof. raisoniret von Buchneri Stylo Epistol. also: Stylus elegans, qvanqvam concisꝰ. Formata tamen ipsi e Cicerone dictio est qvantum vero ad τὸ περιοδικὸν attinet, ab illo diversa. Von Buchneri Episteln trifft man in der gelahrten Welt auch nach folgendes judicium an: Buchnerus in Epistolis methodum eloqventiæ a capite exorditur, et ad calcem usqve pertexit. Si qvis scribendi genus paulo penitius consideret, summum profecto & absolutissimū Epistolæ reperiet hic exemplum; ut qvivis libentissime confessurus sit, hujusmodi artificem nullum exstare, qvi, qvid cuilibet personæ conveniat, diligentius expendat. Sic cum ad Amicum, suæqve sorti haud imparem scribit, qvam effusa sunt omnia in hilaritatem? qvam sponte fluunt omnia? et qvem amorem affectumqve spirant? ubi autem cum Patronis et magni nominis Viris ei res est, gravitatem qvandam adhibet, et mixtura amabili comitatem naturalem miscet. Neqve enim qvi legendi solum auctores sint, sed et imitandi rationem præscribit, usqve adeo ut itineris huius statuam Mercurialem qvasi repræsentet. Kurtz: In seinen Epi-

steln trifft man an nicht allein Politica, sondern auch historica und Philologica. Anno 1678. kam von Buchnero eine Epist. heraus/ so er ehemahls an D. Gottfr. Olear. geschrieben de prælegendis latinæ lingvæ scriptoribus. Sie ist in 8tav. und wohl zu lesen. Unterschiedliche Orationes sind a part gedruckt/ als da sind Oratio de Principatu Galbæ. Witt. 1635. in 4t. Panegyricus funebris Io. Georg. I. Ducis Saxon. Witt. in fol. Oratio Panegyric. memoriæ Rever. Præs. Paulli Roberi dicta. Ib. 1651. in 4t. Panegyricus Illustri viro, Friderico Metschio, S. R. Imp. Thesaurario dictus: Ib. 1656. in fol. Der galante und hauptgelehrte Christoph Cellarius in Halle gedencket in einem gewissen Colleg. Oratorio, MScr. das Buchnerus nebst Caselio und Sturmio vor andern in periodica dicendi ratione excellirete. Er streichet seine Orationes überaus heraus/ und dieses Lob muß man Buchnero lassen/ daß Er in Stylo was unvergleichliches gethan/ alle Tugenden und reqvisita, die ad stylum latinum erfodert werden/ trifft man bey Ihm an/ seine Composition ist schön/ die dictio pura, perspicua, casta, &c. Der seelige Profess. Kirchmaser zu Wittenberg hielt dafür/ daß derjenige/ welcher sich auff die Oratorie legte/ und im Lateinischen Stylo etwas zu thun gedächte/ seine Zeit nicht übel anlegen würde/ wenn er nebst dem Cicerone von den neuesten Buchneri Orationes fleißig lese. Und gewiß/ wer diesem Manne wird recht imitiren lernen/ der wird es in der Latinität/

und

und Oratorie hoch gebracht haben. Der vortreff- lich gelahrte Rector zu Schneberg/ Herr Jo. Doppertus, von Franckfurth am Mayn / so alle Tage Capable auff Universitäten einen Professorem Eloqventiæ oder Historiarum abzugeben/ hat zwar dem Weltberühmten Polystori Conr. Sam. Schurzfleischio, so wohl in der Griechischen/ als auch vornehmlich in der Lateinischen Literatur das meiste zu dancken: dennoch gestehet er öffentlich/ daß er Buchnero, als einem muto Præceptori auch was schuldig. Dann nebst den Scriptoribus Classicis hat er Buchneri Schrifften fleißig gelesen/ und sich in Stylo fest gesetzt/ daß man seine wunderschöne specimina, so er bereits an den Tag geleget/ nicht allein wegen den eruditen Sachen/ sondern auch insonderheit wegen der netten und puren Schreib-Art mit gröster Lust lieset. So wohl in der lateinischen/ als teutschen Poesie ist Buchner admirabel gewesen. Seine zwey Edyllia in Theophania, sive Natalia Domini sind in 4t. gedruckt zu Wittenb. der Seelige Prof. Feller in Leibzig hat in den Gegancken gestanden / daß ein Poet viel zur Eloqventz, und vornehmlich ad affectos movendos contribuire. Dann es hätten die Poeten/ und insonderheit die Tragici, seiner Meinung nach / mehr πάθες als die Oratores. Dahero hat er geschloßen/ es könte keiner ein rechter Orator seyn/ wenn er nicht die Poesie mit darbey excolirte. Von dieser sententz ist Buchnerus nicht gantz abgegangen/ sondern hat durch sein

Exempel gezeiget / daß sich Poesis und Oratoria wohl zusammen schicken. Denn nach dem Ausspruch der Alten ist Poeta altor & nutritius Oratoris; doch muß dieses auff gewiße maße verstanden werden. Die Oratio darff nicht poetica seyn/ sondern nur mensura pedum ist in oratione zu observiren. In der Teutschen Poesie sind in seinem Nahmen ediret worden. (1) die Anleitung zur Teutschen Poeterey: Witt. 1665. in 12. (2) Nachtmahl des HErrn/ nebst andern Christlichen Gedichten: ib. 1628. in 4t. der um die gantze Lutherische Kirche hoch meritirte Herr Doctor Neumann in Wittenberg hat An. 1691. damahls als Professor Poes. ein Colleg. Poetic. Germanicum gehalten / darinnen giebt Er vor / daß Buchner in den Oden unvergleichlich gewesen. Seine Trost-Schrifft wurde edirt zu Wittenberg 1644. in 8. die Weinachts-Gedancken in 4t. ibid. die Gelahrten geben Ihm einhällig dieses Lob: daß Er im lateinischen Stylo unvergleichlich gewesen/ ein vortrefflicher Orator und admirabler Poet, ein gar guter Historicus, und mittelmäßiger Criticus. In Lateinisch schreiben ist er beßer gewesen / als im Reden / dann in den letztern hat Er sich etwas blöde und furchtsam erwiesen. Wann Er disputieen sollen/ hat Er die Complemente / so darbey gewöhnlich / zu vorhero zu Hause auffgesetzt und insgemein in dem Auditorio auff den Catheder her gelesen. Weil seine Söhne nichts studiret / sondern den Soldaten Leben gefolget; so

so sind seine Bücher nicht beysammen geblieben. Sein Schwieger Sohn Prætorius hat viele aus seiner Bibliothec bekommen/ unterschiedliche hat Herr Schurzfleisch, der große Criticus erstanden. Bey Herrn M. Samuel Knauth in Wittenberg/ trifft man ein und das andere rare Msc. aus Buchneri Bibliothec an/ dieser hauptgelahrte Herr M. Knauth, hat in Græcis und Latinis wohl schwerlich seines gleichens unter Studenten in gantz Teutschland. Er besitzet eine selecte Bibliothec, hat ein vortrefflich judicium, und ist in historia Literaria hauptsächlich versiret. Die jenigen/ die auff der berühmten Academie Wittenberg studiren/ werden einen Beyfall geben müßen/ daß ich ohne Affecten die Wahrheit schreibe. Dann gewiß ist es/ daß dieser wackere Herr Magister Knauth, längst würdig auff einer Academie entweder Græcæ Lingvæ oder Eloqventiæ Professioni vorzustehen/ von den gelahrtesten Männern/ darunter auch Buchnerus ist/ hat er viel rare Sachen colligiret/ von welchen zu wünschen wäre/ daß sie/ nebst seinen Tractat. de Laudibus dulciss. Wittenbergæ in ehesten an das Tages-Licht kämen. Der Weyland große Staats-Minister an dem Chur-Sächsischen Hoffe/ Henricus Freyherr von Friesen/ hat sehr große Stücken von Buchnero gehalten/ und mit demselben gar fleißig correspondiret. Vid. de Vit. Buchneri Programma, so Ann. 1661. den 19. Februar. zu Wittenberg unter dem Nahmen des Rect. Magn. Andreæ Kunadi, Theol. D. &

Prof. &c. gewöhnlicher maßen angeschlagen worden. Evolv. M. Henn. Witte in Mem. Phil. N. S. decad. 7. p. 386. sqv. Morhof. in Polyhist. part. 1. pag. 508. Wir haben vor gedacht / daß Buchnerus in der Teutschen Poesie und sonderlich in den Oden wohl exerciret gewesen. Zum Beweißgrund will ich aus Herrn Doct. Neumanns, kurtze und deutliche Anweisung zu der Teutschen Poesie, so in Mnscr. habe / nur ein Exempel anführen. Als der Weltberuffene Wittenbergische Sperling, Weyland Physices Professor, (dessen Herr Sohn / Herr Doctr. Paull. Gottfried Sperling, vorjetzo ebenfals in Wittenberg in der Medic. Facultät Professionem Anatom. & Botan. mit höchstem Ruhm verwaltet / und so wohl denen Herrn Studiosi. Medicin. als auch denen Krancken theils mit seiner profunden Erudition, theils auch durch seine große experientz sehr dienlich und nützlich ist:) einsmahls in Wittenberg das Rectorat antratt; so verfertigte der vortreffliche Poet, Aug. Buchner, im Nahmen der damahls studierenden Jugend nachgesetzte Arie.

I.

Auff Wittenberg / du Chur-Stadt deiner Städte/
Ermuntre dich du edle Musen-Schaar/
Begrüßet den / der Euch so günstig war/
Daß Er beglückt sein hohes Ampt antrete.

2. Dich

2.

Dich meinen wir / den unser große Sachse
Des Scepters Gold / und Purpur-Mantel giebt /
Den unsre Pflicht ob solche Würde liebt /
Und sich erhebt biß an des Himmels-Achse.

3.

Du SPERLING bist das Wunder dieser Zeiten /
Den die Natur sich selber hat vermählt /
Und uns hierdurch mit Ihr zu Dienern zählt /
Die Schuldigkeit in Demuth anzudeuten.

4.

Es regen sich die starcken Elemente,
Und weisen uns durch einen neuen Mäy /
Wie hier der Herr und kluge Meister sey /
Der ihre Macht und Krafft erforschen könte.

5.

Wir wusten nicht / weßwegen doch die Erde
Sich allbereit mit Bluhmen so geschmückt /
Doch sehen wir sie bald vor dir gebückt /
Und wie dein Tritt voll schöner Bluhmen werde.

6.

Dein Nahme steht auff allen frischen Blättern /
Und wird hierdurch der viergetheilten Welt
In grünen Ruhm auff ewig dargestellt /
Jedoch befreut von allen rauhen Wettern.

7.

Damit nun DICH der Himmel wohl bekröne /
Wiewohl Du schon daselbst geschrieben an /
So haben wir / Herr Vater / dis gethan /
Glück zu! Glück zu! so ruffen deine Söhne.

Dieses

Dieses Carmen hat nach Herrn Doct. Neumanns Meinung alle Tugenden / so eine Ode haben soll. Denn außer denen/ welche der berühmte Morhof in seinen Unterricht von der teutschen Poesie weitläufftig anführet/ist diese Ode (1) kurtz und extendiret sich nicht über 7. Strophen. (2) ist keine Geschicht oder weitläufftige Erzehlung/ sondern eine Freudens Bezeigung darinnen. (3) begreifft eine jede Strophe etwas sonderliches in sich / und machet gleichsam wie ein Epigramma im Ausgange: kurtz / das gantze Carmen klinget ingenieus und sinnreich. Morhof. giebt ihm in Polyh. Part. I. Lib. 1. Cap. 24. p. 308. dieses Lob/ daß er gewesen vir ad omnem nitorem literarum factus, Orator optimus, & Poeta certe inter Germanos suo tempore princeps. Vom Cicerone hielt Buchner überaus viel/ er commendiret ihn eintzig und allein ad omne scribendi genus, epistolare, Oratorium, historicum. Der große Consiliarius Schneiderus, bey den damahligen Hertzog von Holstein / schrieb einsmahls an Buchnern, ob des Curtii sein stylus ad Eloqventiam Romanam sufficient seyn könte. Buchner negirte solches/ und antwortete / daß Curtii declamatoria indoles sehr abgienge à nitoris Romani puritate: dahero schlug er viel lieber den Ciceronem vor. Vid. Ep. 129. Part. 2da. Der berühmte Helmstadiens. Voglerus, rühmet Buchneri Programmata sehr / welche in duob. Tom. ediret in Introduct. Univers. in Not. Script. p. 20. de Epistolis

stolis Buchn. vid. Henric. Meibom. in Addit. in Vogl. Introd. Univers. p. 154.

XXV.

LAURENTIUS RHODOMANNUS.

Ob wohl alle Künste und Wißenschafften ihr wohl verdientes Lob haben; dennoch stehe in den Gedancken/ daß vornehmlich das studium Historicum denen übrigen allen wo nicht gar vorzuziehen/ dennoch ohnstreitig gleich zu halten sey. Dann nach Ciceronis Ausspruch de Orat. 202. b. ist Historia testis temporum, lux veritatis, vita memoriæ, magistra vitæ, & nuncia vetustatis. Es könte hier viel de dignitate & utilitate Historiæ gedacht und geredet werden/ wann solches nicht bereits von vielen hauptgelahrten Männern/ insonderheit aber von Rochelio in Holland wäre weitläufftig und zur Gnüge geschehen/ oder ausgeführet worden. Dieses hat wohl überleget der vortreffliche Rhodomannus, welcher von Jugend auff/ nechst der griechischen Sprache die Histoir getrieben/ weil er hierzu nicht allein ein gut naturell, sondern auch jederzeit eine unbeschreibliche Lust gehabt/ worinnen er es auch mit der Zeit so weit gebracht/ daß seinen Ruhm keine Zeit zerstreuen/ noch die Mißgunst selbst verdunckeln wird. Er erblickte das Licht dieser Welt zu Stolberg Anno 1546. Seine Eltern waren eben nicht von allzugroßen Vermögen/ doch ehrbare Leute. Er machte noch in seiner zartesten Jugend durch

seinen vortrefflichen Kopff die gröste Hoffnung von sich. Anfangs gieng er in patria in die Stadt-Schule/hernach als er ein wenig zu Jahren kam/ wurde er nacher Ilefeld gethan/und dem berühmten Rectori Michael Neandro, einen unvergleichlichem Græco übergeben/ welcher ihn in latinis und græcis, wie auch in der Poesie dergestalt exerciret/ daß er hierinnen annoch auff Schulen gar herrliche Specimina abgelegt. Von hier zohe er nach Lüneburg auff das berühmte Gymnas. von dar nach Walckenrode/ und ferner nach Stralsund. Als er unvergleichliche Fundamenta in Humanioribus geleget/ so besuchte er die Universität Jena, alwo er es mit der Zeit durch seinen unbeschreiblichen Fleiß und herrlichen Kopff so weit brachte/ daß er daselbst Professor Græcæ Lingvæ wurde. Nachdem er an diesen Ort so wohl das Rectorat, als Decanat in der Philos. Facult. verwaltet/ und bereits 7ben Jahr mit höchstem Ruhm dociret/ so wurde er nach der Weltberühmten Academie Wittenberg vociret/ und gab daselbst den ersten Professorem Historiarum ab. Er war ein sehr tugendhafftiger Mann/ und ließ sich zweymahl in den Ehe-Stand ein. Seine erste Frau hieß Adëlheit, die andere überlebte ihn. In denen 4. Jahren/ so er in Wittenberg gelebet/ ist er einmahl Decanus gewesen. Anno 1606. den 1. Januarii wurde er Rector Academ. und weil er bißanhero an einer langwierigen Kranckheit darnieder gelegen; so wolte er an einem

nem Sontag' in die Kirche gehen / um den Allerhöchsten vor die Genesung Danck zu sagen/ ehe er aber aus seinem Hause gieng/ überfiel ihn ein ungewöhnlicher Schauer/so/daß er genöthiget wurde/sich wiederum zu Bette zulegen.. Hierauff stellete sich eine unbeschreibliche Hitze ein / und weil gantz keine Medicamenta bey ihm anschlagen wolten / so schickte er sich zu einem seligen Ende/ welches auch Ann. 1606. d. 8. Jan. des Morgens früh um halb 10. erfolget. Er wurde auff den Gottes-Acker vor dem Elster-Thore begraben/ woselbst eine schöne Inscription auff ihn zu lesen. Er hat viel herrliche Sachen geschrieben / darunter wir die vornehmsten specificiren wollen / als da sind (1) descriptio Historiæ Ecclesiæ Francof. 1581. in 8. hierinnen hat er die notablesten Sachen/ so unter dem Volcke Gottes vorgegangen/ in einen sehr netten griechischen Carmine beschrieben/ die lateinische Version stehet der griechischen gegen über. (2) Poesis Christiana, i. e. Palestinæ seu Historiæ sacræ Græco-Latinæ Libr. IX. Marp. 1589. und zweymahl zu Franckf. und zwar letztens 1630. in 4t. Er hat dieses galant in einem Carmine Heroico entworffen. (3) Argonautica, Thebrica, Ilias parva: Lips. 1588. in 8. hiervon hat Michael Neander überaus viel gehalten / er hat gemeinet / hæc Veterum Poetarum majestate & elegantia non indigna esse. (4) Tabulæ Etymologiæ Græcæ: Lips. 1588. in 8. diese haben Henricus Stephanus und Fridericus Sylburgius zum öfftern

öfftern gerühmet. (5) Emmonis Historia de Republ. Heracliensium, & rebus Ponticis eclogæ. Es sind excerpirte und gantz kurtze Narrationes, so er aus den griechischen ins lateinische übersetzet Helmstad. 1591. in 4t. (6) Epithalamia sacra: Jen. 1594. in 4t. (7) Ex Memnone, de Tyramis Heracleæ Ponticæ Cresia & Agatarchide excerptæ Historiæ, griechisch und lateinisch / seine Interpretation ist unvergleichlich Genev. 1593. in 8. (8) Theologiæ Christianæ tyrocinia in einem herrlichen Carmine Heroico Græco latino, es bestehet aus V. Büchern: Lips. 1597. in 8. (9) Diodorus Siculus, diese vortreffl. Hist. XV. Bücher Bibliothecæ Historicæ hat er ins Lateinische übersetzet / seine Interpretatio ist noch ziemlich accurat, dieser ist beygefügt eine doppelte Chronologie Archontium, Atticorum, & Magistratum Romanorum: Francof. und Hannov. 1604. in fol. hernach aber 1611. in 8tav. (10) Troja expugnata, ist ein supplementum Homeri, welches Q. Calabrus Griechisch verfertiget / dieses hat Rhodomannus ins Lateinische übersetzet. Er hat vor andern den Homerum sehr gelesen / und fast ad ungvem auswendig gekont. (11) Homerus confutatus, i. e. Dionis Chrysostomi Oratio de Ilio non capto, in Latinum sermonem conversa: Northus. 1652. in 8. In den interpretiren ist er sehr glücklich gewesen / sein Lateinischer Stylus ist zwar nicht allemahl gar zu pur, doch schreibet er noch gar deutlich. (12) Historia vitæ & doctrinæ Martini Lutheri carmine heroico descripta, es ist etwas

rar/

rar / und nicht gar leichte zu bekommen. (13) Germanida, de Origine, moribus ac rebus gestis veterum Germanorum græce conscripta: Wittenb. Dieses Werck ist nicht mit Golde zu bezahlen. Hiervon schreibet ein großer Mann: Unicum hoc opus tale est, animum atqve ingenium hominis excellentem, charitateqve patriae insigniter flagrantem, abunde ostendat. Sein Catechismus geminus Græc. Lat. Germ. cum Notis M. Balthas. Coppii, samt andern Tractätgen sind bekand. Er hat unterschiedliche Orationes gehalten / unter welchen die Orationes de Lingva Graeca, it. de Vita Philosophica: Argent. 1604. Ien. 1634. in 12. ingleichen de præcipuis Dei beneficiis a Deo per septem illustr. Saxon. Elector. eximiosqve Dei Viros, D. Mart. Luther. et D. Phil. Melanchton. in Acad. Wittenb. collatis: Wittenb. 1602. in 4to verdinen / daß man sie mit Fleiß durchlese / weil man viel schöne Sachen darinnen antreffen wird; Sie sind meines Erachtens unter seinen Oration. die besten. In den Hebräischen hat Er es so weit gebracht/daß Er nicht allein andere Hebräische Schrifften lesen / sondern auch selbsten darinnen schreiben konte. Sein Philomusus de Tirociniis S. Lingvæ Dialogus: Lips. 1594. in 8tav. liegt am Tag. Auff dem Parnasso wird nachfolgendes Iudicium von ihm gestellet: Rhodomannus incomparabilis Græcus, excellens Poeta, optimus historicus, et mediocris Philosophus fuit. Das Lob muß man ihm lassen / daß er

wohl und geschickt interpretiren können. In Lingvis Orientalibus war Er nicht der vornehmste/ auch nicht der geringste. Er legte sich stärcker auff Historiam antiqvam, als recentiorem, doch war Er in der letzten auch noch ziemlich gewiegt. Wann Er docirte, hat Er allemahl einen grossen Zulauff von Studenten, sonderlich wann Er über die Kirchen-Historie laß. Der Fürst der Gelahrten/ Josephus Scaliger, bezeuget öffentlich/ Rhodomannum cum præstantissimis Græcorum certare, multis etiam longe præstare, in eben der Meinung ist noch voritzo der grosse Conrad Samuel Schurzfleisch, Dictator Græc. Literaturæ. Seine Griechische Carmina erhebet Michel Neander fast in den Himmel. Vid. de Vita & Script. Casp. Barth. in Panegyr. piis Rhodem. manibus consecrato. It. Jo. Zezner in Laud. Fun. Michael Neander, David Chytræus, Henricus Stephanus, Fridericus Sylburg, Jo. Lewenclavius, Theodorus Zwingerus, Justus Lipsius, Isaac Casaubonus, Jo. Caselius, Josephus Scaliger passim in Script. & Epistol. It. M. Henning. Witte in Mem. Ph. Dec. Ima p. 24. np. de Mem. Phil. & Philolog. Das Programma auff seine Leiche ist gemacht worden zu Wittenberg unter Daniel Sennerto, Med. Doct. und P. P. dazumahl Pro-Rectore Acad. Wit. Mit Henrico Meibomio hat er fleißig correspondiret/ welcher seinen Todesfall in einem wohlgesetzten Carmine sehr beklaget. &c. &c.

XXVI.

XXVI.

IO. ANDREAS BOSIUS.

Ob einer den Lastern oder Tugenden ergeben gewesen / solches kan vielleicht am besten aus seinen geführten Lebens-Wandel ersehen werden. Dann solcher ist wie ein Licht/welches nicht allein schöne/ sondern auch heßliche Sachen beleuchtet und zeiget. Daher irret Sallustius gar nicht/ wenn er de Bello Iugurtino sich nachfolgender Worte bedienet: Ita profecto se res habet. Majorum gloria posteris Lumen est, neqve bona, neqve mala eorum in oculto patitur. Damit wir nun auch sehen mögen/ was Bosius vor ein Mann gewesen / so wollen wir nur gantz kürtzlich sein Thun und seine Verrichtungen nachfolgender massen entwerffen. Er wurde gebohren zu Leipzig den 17. Junii Anno 1626. Sein Vater Paullus Bose war ein Jubelirer. Die Mutter Catharina, eine Schilterin von Geburth. Er wurde von Jugend auff wohl erzogen/und sonderlich zur Frömmigkeit/ und andern Christlichen Tugenden/ angewiesen. Nechst diesem wurde drauff gesehen/ daß Er höffliche und manierliche Sitten an sich nehmen möchte / in welchen allen Er dermassen proficiret/ und sich perfectioniret / daß Ihm nach diesem iederman geliebet und geehret. Anno 1641. als Er kaum 15. Jahr alt war / hielt Er bey dem damahligen Decano in der Philos. Facultät / Andrea Rivino, um primam lauream an/ wormit

Er auch in besagtem Jahre den 23. Octobr. gezieret und beleget wurde / wiewohl er noch kein einziges Collegium bey den Herren Professoribus besuchet. Nach diesem aber wurde Er hierdurch je mehr und mehr zum Fleiße auffgemuntert / und besuchte vor andern Mulleri, Rivini, und Conradi Bavarii Collegia eifferig / bey dem erstern hörete Er die Geometrie und Astronomie, bey dem andern sahe er sich in Epigrammatibus veteribus um / der dritte laß über den Homerum, so Ihm sehr wohl anstand. Damit er aber selbsten Magister Legens werden / und die Freyheit bekommen möchte / dann und wann denen anderen Baccalaureis zu opponiren / so gieng Er hin / und satzte geschwind etliche Theses de Sono auff / und præsidiret öffentlich darüber / und zwar nach der Leipziger Gebrauch. Dazumahl studirete in Leipzig M. Io. Klinger, ein ziemlich gelahrter und in informiren wohl erfahrner Mensch / mit diesem accordirte des sel. Bosens Vater / daß er seinen Sohn / als einen annoch jungen Magister zu sich auff der Stuben nehmen / und gute Consilia, wie er sein Studieren tractiren könte / geben solte. Dieser führte den jungen Magister Bosen so wohl zu der Lateinischeen / als Griechischen Literatur an / und recommendirte Ihn die schönsten Scriptores Classicos auffs beste / indem Er nun ordentlich einem nach dem andern durchgieng / so proficirte er in einem Jahre so viel / als sonsten in dreyen. Nachdem aber sein Studiorum Moderator

rator von Jhm zohe/ und vor sich lebte/ so wurden seine Eltern schlüßig/ Jhn nacher Wittenberg zu thun/ dahero machte er sich Anno 1642. auff den Weg / und wurde unter Conrad. Victor Schneidern, Phil. et Medic. Doct. und P. P. inscribiret. Er zohe anfangs zu M. Balthas. Cellar. auff die Stube/und als dieser hinweg zohe; so begab er sich zu M. Christoph. Seldio, Phil. Facult. Adj. hier war Er sehr verpicht auff das Studiren / vor andern hielt Er sich zu August. Buchnern, Jo. Sperlingen, Nicol. Pompej. nebst der Mathematic tractirte Er fleißig die Oratorie, und exercirte sich hauptsächlich in disputiren. Anno 1645. berieff Jhn sein Vater nach Hause/ da besuchte er seine alte Præceptores, Mullerum und Rivinum wiederum / und zwar bey den ersten hörete Er nochmahls den gantzen Cursum Mathematicum durch/der andere aber laß über des Horatii Buch de arte amandi. Hierauff bewarb Er sich sehr um den Magister Titul, welchen Er auch Ann. 1646. den 29. Ian. höchstrühmlich erhielt/ nachdem Er sich vorhero denen gewöhnlichen Examinibus sistiret/ und unter Rivino de æstu marino, eiusqve nominibus tam antiqvis, qvam recentioribus disputiret. Das folgende Jahr drauff/ nemlich An. 1647. im Anfang des Monats Iulii, begab er sich nach Straßburg / alwo Er sich in kurtzer Zeit bey dem weitberühmten Theologo, Io. Conrad. Dannhauero, dergestalt insinuiret/ daß ihm dieser seinen Tisch/ wie auch eine Stube in seinem Hause angetragen/

gen/und hat der seel. Bose zum öfftern gerühmet / daß er viel bey diesem grossen Theologo gelernet. Nechst diesem hörete er gantzer 4. Jahr/und zwar in der Theologie und Antiqvitatibus Ecclesiasticis, die berühmten Theologos, Schmidium, und Dorscheum, in der profan Historie aber und in der Politic, wie auch Literatur, Bœclerum. Eben an diesem Orte legte er auch gute Fundamenta in der Frantzösischen/Italienischen/ Spanischen und Englischen Sprache. Er hätte sich noch eine längere Zeit hier auffgehalten / wenn er nicht wieder seinen Willen wäre nacher Hause beruffen worden. Doch richtete Er seine Rückreise also an/ daß er über Cölln/ Trier / Meyntz Franckfurt und Nürnberg kam/ und unterschiedliche Bibliothecken sahe/ gelehrte Leute sprach / und viel alte numismata einlösete. Wie er in Leipzig wiederum anlanget/ aperirte er bald darauff Collegia, und ließ sich in disputiren wohl sehen. Ann. 1655. disputirte Er de maculis solaribus pro Loco. Zwey Jahr darauff kam er in das Collegium Gellianum, worinn bereits waren die Hornigii, Schilteri, Schertzeri, Rappolt. Franckenstein, Steger, welche um die Wette bonas literas ad juris divini et humani scientiam accommodirten. Diese / so offte als sie zusammen kamen / und seine Gedancken so wohl über die ausgesetzten Lateinischen/ als Griechischen Scribenten vernahmen / musten sie sich über seine sonderbahre Erudition und vortreffliches Iu-

dicium

dicium verwundern. Barthio wartete er zum öfftern auff/und mit Reinesio, welcher dazumahl zu Altenburg wohnete/ correspondirte er fleißig. Er meinte zwar/ er würde seine Employ als Assessor zu Leipzig finden/ alleine die Göttliche Providentz hatte ein anders beschlossen/ dann Anno 1656. den 11. Ianuar. wurde Er nacher Iena vociret/ und trat daselbsten Professionem Historiarum an. Ob Er nun zwar wegen seiner schwachen Natur zum öfftern kranck war/ dennoch dienete er der studierenden Jugend/ so viel Ihn immer möglich war/ insonderheit laß er fleißig über die Kirchen-Historie. Die gantze Zeit über/ so er in Jena gelebet/ hat Er 5. mahl in der Philosoph. Fac. das Decanat verwaltet. In seinem eintzigen Rectorat, welches Er Anno 1661. angetreten/ hat Er viel Mühe und Verdrießlichkeit gehabt/ weil man damahl im Werck begriffen war/ den Penalismum abzuschaffen. Zu seiner Zeit wurde zu Jena Societas Disqvirentium auffgerichtet/ darinnen Er bey seinen Lebezeiten præsidirete. Anno 1664. den 31. Octobr. verehlichte er sich durch Priesterliche Copulation mit Anna Barbara, ein gebohrne Cummerin, Sie war eine Witt-frau/ und hatte zuvor M. Io. Hoffmannen, Hoff-Predigern zu Qvedlinburg gehabt. Ob nun zwar ihre Ehe vergnügt/ dennoch ist sie unfruchtbar gewesen. Was sein Absterben anbelanget/ so ist bekand/ daß er sehr an den Zipperlein laboriret/ und fast alle Jahr zum wenigsten ein-

 mahl

mahl kranck gelegen. Anno 1664. den 28. April. hatte sich materia arthritica in sinistro thoracis latere feste gesetzet / und ist endlich gar in pleuritidem spuriam erumpiret. Der berühmte und erfahrne Georg. Wolfg. Wedel reichte Ihm zwar die schönsten Medicamenta, allein es war alle Mühe vergebens / weil nichts anschlagen wolte. Denn Anno 1674. den 29. April. versöhnte Er sich mit GOtt / und starb hierauff sanfft und seelig in dem HErrn / nachdem Er sein Leben gebracht auff 48. Jahr. Er hat wenig / aber galante Schrifften hinterlassen / unter welchen die vornehmsten folgende sind / als (1) Ortus, educatio et Studia Iulii Agricolæ, Scriptore Cornelio Tacito, cum Notis et glossario. Sie sind sehr erudit und mit Fleiß gemacht. (2) Cornelius Nepos, de Viris Excellentium Imperatorum cum Annotationibus, Ien. 1673. und 3. Jahr darauff in 8. Er hat sich mit großer Mühe alle die Annotationes, welche man über den Cornel. Nepot. hat / angeschaffet / und aus einen iedweden genommen / was Er gemeinet / daß diesen Scriptorem am besten illustriret / seine Intention gieng dahin / daß er diejenigen Sachen / so Er seligiret / in formam perpetui Commentarii brächte. Doch ist zu mercken / daß er Boecleri Annotationes alle behalten / Gebhardi seine Not. satzte er auch so hin / wie er sie fand / doch worin Gebhardt gar zu weitläufftig gewesen / dieses zohe er ein wenig ein / von den übrigen / als Gisb. Longolio, Hieron. Magio, Dionys. Lambino,

Jo.

Jo. Savaron. Andr. Schotto, Jo. Loccenio, Henrico Ernestio, Heidemann. & aliis nahm er / was ihm anstund. Als Bosius den Cornel. wiederum revidiren und aufflegen wolte / so wuste er wohl / daß bey andern gelahrten Leuten in ihren Scriniis noch viel Sachen enthalten / welche dem Nepoti ein großes Licht geben könten. Dahero bemühete er sich bey großen Männer so wohl vor sich / als durch gute Freunde / einen und den andern Codicem, und Annot. zu erhalten. Und diese seine Bemühung war nicht vergebens. August. Buchner überschickte ihn 2. Codices, worbey er weitläufftige Annotat. gemacht. Christianus Daumius übersandte ihm 3. Codices, worbey etliche Conjecturen vom Barthio waren. Jngleichen auch Henr. Ernstius communicirte mit ihm seine Notas cum Annotationibus ad Vitam Attici. Thom. Reinesii seine Codices hätte er auch bekommen / daferne ihm solche nicht wären entführet worden. Joh. Frider. Gronov. hatte ihm zwar seine Conjecturen zugesendet mit Brieffen / allein sie sind nicht übergeben worden / und will niemand wißen / wo sie hinkommen. Dieses sein Werck ist ein Haupt-Werck / man kan seinen sonderbahren Fleiß und vortreffliches Judicium daraus sehen. Zwar hat er selbsten hiervon keinen großen Staat gemacht / weil er das meiste aus andern genommen; doch ist es eine schöne Arbeit vor denjenigen / welcher diesen netten und puren Scriptorem Corn. Nepot. æstimiret und fleißig lieset / denn er findet alles bey-

sammen/ was er suchet und verlanget. Die Fragmenta und Seriem annorum hat er aus Andr. Schotto, die Chronologie aber aus dem Schotto und Ernestio genommen. Bœcleri Indicem hat er auch behalten / und mit etlichen accessionibus vermehret. (3) Schediasma de comparanda Notitia Scriptorum Ecclesiasticorum, Jen. 1673. in 4t. Er giebt gar hübsche Consilia, und inspergiret zugleich Judicia von den Scriptoribus, wer was rechtes in der Kirchen-Histoire zuthun dencket / dem wird dieses Werck gute Anleitung geben / und zeigen/ welche Scriptores gut / oder nicht gut seyn. Henricus Meibomius schreibet in Additamentis ad Valent. Henr. Vogleri Introduct. Univers. in Notit. Bonor. Script. p. 185. also: Maxime hic laudari meretur viri optimi & doctissimi Jo. Andr. Bosii Schediasma de comparanda Notit. Scriptor. Ecclesiast. in qvo fuse & eleganter de omnibus his Scriptoribus tractat, & nervose judicat, pluresqve Voglero intactos adducit. (4) Introductio generalis in notitiam Rerum publicarum orbis universi. Accedunt ejusdem Dissertationes de statu Europæ, qvibus omnium ejus Imperiorum juxta & imperantium numerus, Religionis, item literarum belliqve ac pacis ratio, qvalis nuper erat, designatur. Jen. 1676. in 4t. von diesem Wercke machen die meisten Politici großen Staat / hier hat er erwiesen / daß er theils in Politica, theils auch in Jure publico vornehmlich aber in Histor. wohl beschlagen sey. (5) Dissertationes Isagogicæ de

com-

comparanda Prudentia; juxta & Eloqventia Civili, deqve Libris & Scriptoribus ad eam rem maxime aptis Jen. 1676. in 4t. Sie sind mit ungemeinem Fleiß und großem Judicio verfertiget worden. Es finden sich hier unterschiedliche Judicia, etliche erheben diese biß in den Himmel/ andere aber betrachten solche als unvollkommen. Meines erachtens hat er dieses in der That zur Gnüge ausgeführet/ was er im Titel versprochen/ Conf. Henr. Meibom. in Additam. ad Vogl. Introd. Univ. in N. B. L. p. 194. Die Gelehrten geben vor/ daß er gewesen sey ein wackerer Historicus, der nicht allein in profana, sondern auch Ecclesiastica Histor. was præstiren können/ wiewohl in Historia medii ævi gieng er noch hin/ ferner ist er gewesen ein galanter Redner/ und ein solcher Politicus, der alle Tage capabel den grösten Staats-Mann abzugeben/ wann er nur nicht immer kranck gewesen. In der Mathematic und Physic hat er gezeiget/ daß sein naturell zu solchen Disciplinen unvergleichlich gewesen. Seine Dissertationes de Cometarum significatu, wie auch die Judicia doctorum hominum collecta, emendata, & Cometomanticæ nostri temporis opposita: Jen. 1661. in 4t. sind gelahrt genug; wiewohl unterschiedliche Theologi albier nicht wohl mit ihm zufrieden. Zu bedauren ist es/ daß er in Physicis keinen rechten Eclecticum, sondern vielmehr einen Sectarium abgegeben. Außer diesen findet man noch unterschiedliche Physicalische Disputationes von ihm/

als

als de maris reciproca æstuatione & de Nautea; de æstu marino, ejusqve nominibus tam antiqvis, qvam recentioribus; de sono &c. Seine Dissertationem Philolog. ad II. Epist. ad Timoth. II, 22. kan man auch a part bekommen in 4t. zuletzt wieder auffgelegt zu Jen. 1673. hierinn wird gewiesen/ daß diejenigen sehr irreten/ welche νεωτερικὰς ἐπιθυμίας erklareten novas oder novarum rerum Cupiditates. Außer diesen hat dieser Polyhistor viel Disputationes aus der Antiqvität gehalten / welche er vor andern mit grosser Mühe elaboriret/ als de Coronarum gestatione: de Imperio Turcico, (diese ist wohl zu lesen:) de ara ignoti Dei: de ostracismo: de Clinicis Ecclesiæ Veterum: de Jesu Christo, in Perochiam Flor. Josephi: de Pontificatu Maximo Rom. Veter. de Pontificatu Imperatorum Romanorum: de inventa cruce Dominica narrationes veterum: de veterum adoratione &c. &c. Daferne dieses Mannes seine Leibes-Constitution so gut gewesen wäre / als sein animi vigor, würde er ohne Zweiffel was vortreffliches und sonderliches in der Literatur, Histoir und Antqvität gethan und erwiesen haben. Denn er machte sich an unterschiedliche große Haupt-Wercke/ da er zwar den Grund legte/ aber solche wegen seiner continuirlichen Unbäßligkeit nicht hinaus fuhren konte/ er hatte vor Josephi Opera Antiqvitatum Judaicarum ad fidem Veter. MSS. Codd. zu emendiren/ und mit Noten zu illustriren. Damit er nun dieses zum stande bringen möchte/

so

so bemühete er sich sehr um subsidia. Erstlich steckte er sich hinter Ihr. Durchl. Augustum, Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg / der brachte es bey dem Römischen Kayser Leopodo Magno so weit / daß dem Kayserlichen Bibliothecario Petro Lambecio Befehl ertheilet wurde / alle Codices, so von dem Joseph. in der Wienischen Bibliothec verhanden / ohngesäumt dem Hertzoge aus zu lieffern. So bald der Hertzog 4. Griechische / und 3. Lateinische Codices, darunter die meisten membranacei waren / erhielt / schickte er solche dem Polyhistori Bosio, zu. Außer diesen wurde ihm aus der Schleusingischen Bibliothec von den Herrn Vito Ludov. von Seckendorff, ein griechischer Codex und zwar Chartaceus zugesand. Ferner kamen andere viel geschriebene Codic. so wohl Griechische als Lateinische von Leipzig aus der Paul. Bibl. ingleichen von Nürnberg an. Der Codex MSS. so er von dem Herrn von Osterhausen aus der Schul-Pforte erhielt / war lateinisch. Der Herr von Boineburg, Nicol. Heinsius, Jo. Frid. Gronov. und Jo. Georg. Grævius in Holland / trieben ihn starck an und versprachen ihm allen Beystand. Ja es wurde aus Engelland aus Oxford von Leolin. Jenckio im Nahmen der Herrn Profess. zweymahl an ihn geschrieben: weil sie in Begriff wären in dem Theatro Sheldoniano, also wurd das Typographeum genennet / den Josephum wieder auffzulegen / und zu dem Ende so viel subsidia, als sie nur bekommen

men können/ angeschafft/ wie sie dann auch unter andern Samuelis Petiti Noten um einen gewißen Preiß an sich gekaufft. Nunmehro erwarteten sie auch seine gelahrte Emendationes. Dahero bathen sie ihn/ er möchte nur befehlen/ wie sie ihm dienen könten/ ja sie erbothen sich/ ihm seine Mühe hiervor nach Würden zu bezahlen. Ob er nun zwar zu diesem Haupt-Wercke einen sehr köstlichen Anfang gemacht; dennoch hat seine anhaltende Leibes-Schwachheit verursachet/ daß er es nicht völlig zu Stande bringen können/ sondern es ist als ein rohes Werck liegen blieben/ der gelehrte Schubart/ sein gewesener Discipul, wäre capable gewesen/ dieses Werck zur perfection zu bringen/ wann er es nur/ versprochener maßen mit Fleiß hätte angegriffen. Und eben also gieng es mit den Chronographiis des Georgii Syncelli, Nicephori Constantinopolitani und Theophanis, ingleichen auch mit des Genesii Historia rerum ab initio Leonis Armenii usqve ad excessum Basilii Macedonis gestarum jussu Constantini Porphyrogeneti ante annos 700. conscripta, diese hat Bosius Anno 1652. è MSS. membranaceo zu Leipzig in der Bibliothec des Paulliner Collegii mit eigener Hand abgeschrieben. Endlich hat er ebenfals in Leipzig aus der Bibliothec ein Chronicon eines Anonymi, so nicht viel von dem edirten Chron. Uspergensi differiren soll/ aus einem MScr. Membranaceo in der Meinung mit nach Jena gebracht/ daß er seine gelahrte

Animad-

Animadversiones hinzufügen wollen. Diese Sachen nun alle sind nach seinem Todt in MSSc. in seiner Bibliothec gefunden worden / aber incomplet. dahero haben solche ohne Nachtheil dieses wackern Mannes nicht wohl können ediret werden. Hermann. Conringium hat er mit unter seine beste Freunde gerechnet. Er correspondirte mit den gelahrtesten Männern zu seiner Zeit / und war nicht allein in Teutschland / sondern auch Franckreich / Holland / Engelland / Dännemarck / Schweden / Moscau bekant. Wie er bey seinem Leben anderer großer Männer Scripta ediret / so hat dieses nach seinem Absterben gethan Georg. Schubart. sein getreuer Gehülffe / dieser hat Bosii Sachen nach seinem Todt unter Händen bekommen / und dasjenige / was hat können ohne sonderliche Mühe ediret werden / in Ordnung gebracht und ausgebeßert / auch allemahl schöne Præfationes vorgesetzet. Sein lateinischer Stylus gehet noch mit / etliche meinen / er nehme den Numerum Oratorium nicht allemahl gar zu genau in acht / ja er brauchte unterschiedene Wörter und Formuln, so nicht gut latein. Als der berühmte und hauptgelahrte Medicus, Carolus Patinus, einsmahls in der Durch-Reise zu Jena den bekanten Rolfinckium, und diesen Bosium besuchte / sie aber beyde kranck und bettlägerich antraff; so schrieb er bald darauff in der 4ten Histor. Relation an Anton. Ulric. Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg / daß er in Jena zwey Professores

res nehmlich Rolf. und Bosen bey seiner Durchreise gesprochen / welche gewiß nicht lange leben würden. Und dieses traff auch leider! ein. Dann erstlich gieng Rolfinc. fort / hernach folgete der wackere Bose in kurtzen nach / wie er sich solches auff seinem Sieg-Bette selbsten prophezeyet hatte. Vid., de Vit. E. das Programma, welches An. 1674. den 3. Maji. auff seinen Todt unter den Nahmen des Rectoris Academ. Jenensis Ernest. Frideric. Schrödtern, JCt. und Antecess. gemacht und angeschlagen worden. In des Schub. Præf. über seine Sachen so er ediret / findet man auch unterschiedliche von seinem script. der große Königliche Staats-Minister, Ezechiel Spanhem hat großen æstim von ihm gemacht / und denselben so wohl in Holland / als Engelland / bey den gelahrtesten Leuten gelobet und recommendiret. Conf. Illustr. Jo. Fr. Reinhardt in Theatr. Prud. elegant. passim. Henric. Meibom. in Addit. ad Vogl. Introduct. Univ. in Notit. Bonor. Scriptor. & alii.

XXVII.

ADOLPHUS VORSTIUS.

Wann jemand die Quæstion proponiren solte / ob die Arabische Sprache einem zukünfftigen Medico sehr nützlich sey? so antworte ich / allerdinges / und zwar so wohl in der gantzen Medicin, als insonderheit in der Botanica; dann zu der Zeit / als die vergrabenen Künste und Wißenschafften wiederum an das Licht ge-

bracht

bracht wurden/ nahmen die Medici daß meiste aus den Arabern/welche die Medicin vor andern excoliret und erhalten / wie solches aus der Historia Literaria zur Gnüge bekant. Zudem/so kommen noch heute zu Tage in dieser Kunst viel vocabula arabica vor / qvæ scire pulchrum, ignorare incommodum. Diesen Nutzen überlegte Vorstius, dahero studirete er die Arabische Sprache also / daß er dieselbe vor sich ohne Interpretation lesen/ und verstehen konte / wie wir mit mehrern solches aus nachfolgenden ersehen werden. Er kam an das Licht dieser Welt zu Delpht in Flandern An. 1597. den 23. Novembr. Sein Vater hieß Elias Everhardus Vorst, ein gelahrter und guter Medicus. Die Mutter Gertrude. Anfangs unterrichteten Ihn seine Eltern selbst / und brachte ihn sonderlich die Mutter das Lesen bey. Hierauff wurde Er Ioan. Traudenio, Rectori des Gymnasii zu Delpht übergeben / welcher ihn zu den besten Scriptoribus so wohl in der Lateinischen/ als Griechischen Sprache anführete/und ihn mit der Zeit wacker in der Oratorie exercirete. In dem 15. Jahre seines Alters ließ Er sich auff der Universität Leyden als ein Student inscribiren. Hier bedienete Er sich theils Henrici Bredii, theils Bonaventuræ Vulcanii Information. Der erste gieng den Lucianum und Homerum mit Ihm durch. Der andere aber / zu welchen Er gegen Abend zugehen pflegte / wieß Ihn Elegantiam Græcæ lingvæ aus den besten Scriptoribus. Ausser

ser diesen besuchte Er des Cunæi, Heinsi, Baudii, und Jachæi Collegia fleißig. Er sprach diesen Männern zum öfftern zu / fragte Sie um Rath / wie Er sein studiren anstellen solte / und sich in der Literatur und Antiqvität feste setzen könte. Vor andern liebete ihn sehr Vulcanus, welchen bey seinen hohen Alter das Gesichte vergieng / diesem war es die gröste Freude / wann Er Vorstium um sich hatte / welchen er auch alles / was Er gewust / getreulich mit getheilet / und Ihn in dem Griechischen die Wege ziemlich gewiesen. Sein leiblicher Vater / welcher von Delpht nacher Leyden gezogen war / exercirte ihn auch brav zu Hause / und sonderlich über Tische / da fragte er ihn bald von diesem / bald von jenem / sonderlich muste er ihm so wohl vor / als nach der Abendmahlzeit ein Capitel aus dem neuen Testament Griechisch herlesen / und interpretiren. Es war aber Vorstius nicht allein mit den Lateinischen und Griechischen vergnügt / sondern Er trug auch eine ungemeine Lust und Begierde zum Hebräischen und Arabischen. Dieses sein Verlangen stillete der vortreffliche Philosophus Erpenius; bey welchen Er sich mit Jacobo Golio und Gvilielmo Merula privatissime informiren ließ. Er brachte es auch so weit / daß er mit der Zeit das alte Testament in fonte, ingleichen auch fast alle Arabische Bücher lesen und verstehen konte. Biß anhero hatte Er noch keine Facultät erwehlet / denn ob Er wohl eine unbeschreibliche Lust zur Theologie

hatte /

hatte/ so wolten doch weder sein Vater/noch seine andern Freunde mit einstimmen und Ihn hierzu rathen / bevoraus weil dazumahl unter denen Reformirten Theologis große Streitigkeiten waren/worinnen zum öfftern viel Affecten mit untergiengen / woran sich sein Vater ärgerte. Die vornehmste Ursache / warum ihn der Vater vom Stud. Theol. abhielt / war / wie etliche Scribenten melden/ wohl diese / weil er gerne einen Doctor an seinen Sohn gesehen / da er in Zweiffel gestanden / daß er es in der Theologie so weit bringen würde/wohl aber in der Jurisprudentz oder Medicin. Weil Ihm nun sein Vater in diesen beyden die Wahl ließ / so losete er darum / und traff die Medicin. Hierauff disputirete Er publice unter Gilberto Jachæo aus der Physica de motu, und applicirte sich nach diesen mit aller Macht auff die Medicin, vornehmlich laß er Hippocratem und Galenum mit höchstem Fleiß. Seine Neben-Stunden employrte Er zum Reißen/und zu der Music. Nachdem Er gantzer Sieben Jahr auff der Universität Leyden zugebracht/ und bereits das 22. Jahr erreichet / so beschloß Er mit Genehmhaltung seines Vaters frembde Länder zu besehen. Daher gieng Er aus Brabant in Engelland / und von dar nach Franckreich / alwo er denen Salmasiis, Rigaltiis, Puteanis, Mausacis, Riolanis und andern vortrefflichen Männern auffgewartet / und sich mit Ihnen von den allergelahrtesten Sachen unterredet. Nechst

diesen stund ihm zu Paris die Conversation des Petri Molinæi sehr wohl an. Er erfreuete sich überaus/ als er einsmahls in einer gewißen Gaße zu Paris/ wieder Vermuthen/ seinen alten præceptorem Thomam Erpenium antraff/ welcher Andream Rivetum mit sich nacher Leyden führte. Nicht weniger wurde Er erfreuet/ als er nach diesen seinen alten Mit-Schüler/ und guten Freund Gvil. Merulam zu Constantinopel ansichtig wurde. Diese beyde machten sich daselbst manchen lustigen Tag bey den Maroniten/ welches Professores der Syrischen und Arabischen Sprache seyn. Als Er sich noch in Franckreich auff der Hugenotten Universität Saumeur, so in dem Hertzogthum Anjou gelegen/ und zum Orleanischen gehört/ auffhielt: so wurde er nicht allein mit Philippo Mornæo, sondern auch mit Io. Benedicto, Prof. Græcæ Lingvæ bekant. Wie er diesen letzteren zum ersten mahle auffwartete/ so fielen sie auff den Galenum und Lucianum, und brachten den gantzen Mittag mit deßen evolvirung zu. Nach dem aber Vorstius diesem Manne seine Conjecturen/ Emendationes und Versiones in besagte Scriptores gezeiget/ und dadurch gewiesen/ daß Er nicht rüde wäre in dem Griechischen/ so ersuchte Ihm Benedictus, Er möchte sich noch eine Zeitlang bey ihm auffhalten/ und ihn den Galenum mit helffen corrigiren und recensiren/ welches auch geschahe. Zu Blois in Orleanischen sprach Er Paull. Renealnum, einem Mann in arte me-

te medica und botanica wohl versiret. Aus Franckreich begab Er sich in Italien / daselbst wurde er zu Venedig mit Dominico Molino, einem edlen Senatore, des Hertzogs Bruder bekant/ welcher ihn als seinen leiblichen Sohn liebte/ und viel nützliche Monita gab / wie hiervon zeigen seine Episteln, so Er an ihm geschrieben. Durch recommendation dieses Mannes wurde er in die Bibliothec zu Venedig gelaßen/ und konte sich derselben bedienen / wie er wolte. Insonderheit standen Ihm die Reliqvien von des Cardinals Bessarionis wohl an. Eben alhier kam Er in Bekandschafft des Paulli Servitæ, welcher Historiam Concilii Tridentini auffrichtig beschrieben. Ferner insinuirte Er sich wohl bey Nicolao Contareno, einem Patrit. und Senator. zu Venedig / welcher in re herbaria eine große Wißenschafft hatte. Nach diesem erlangte Er die Gunst und Gewogenheit Laurentii, Pignori, Spigelii, Prætorii, Cremonii, welches dazumahl sehr berühmte Männer waren. Anno 1622. den 20. August. promovirte Er unter Adriano Spigelio in Philosoph. und Medicinæ Doctorem. Von Venedig gieng Er nacher Rom/ daselbst wurde er von Molino an den Reiner. Zen. welcher dazumahl des Pabsts Orator war/ recommendiret / dieser empfieng Vorstium sehr höfflich / und zeigete ihm alle notable Sachen/ so in Rom zu sehen und anzutreffen. Dieweil aber dazumahl M. Anton. Maurozenus als Legat solte nach deu General-Staaten von Holland

geben / so suchte Vorstius einen freyen Zutritt zu diesem Mann; welchen Er auch in kurtzen mit leichter Mühe erhielt / und sich bey demselben dergestalt insinuirte, daß Er Ihn mit sich in seinem Comitat zurücke nacher Holland nahm/alwo Er Ihn bey den Fürsten Mauritium so nachdrücklich recommendiret/ daß Er nicht allein in numerum Professorum recipiret/sondern auch des Fürsten Leib-Medicus wurde / und also ein Collega seines Vaters. Als Er seine Orationem inauguralem in dem 27. Jahre seines Alters unter Petri Cunæi Rectorat zu Leyden hielt / so erschien unter andern auch sein hoher Patron Maurocenus, welcher mit seiner Gegenwart dem Auditorio einen sonderbaren splendeur gab. Es wurde Ihm aber Lectio Institutionum Medicarum assigniret. Den Anfang machte Er mit dem Galeno, welchen subtilen und spitzigen Auctorem Er dilucide, nervose und docte expliciret / woraus man sein Ingenium, Judicium und Erudition zur Gnüge sahe. Glaubwürdige Scribenten melden von Ihm/ daß Er so wohl im Lateinischen / als Griechischen / wie auch Frantzösischen und Italiänischen so expedit und perfect gewesen / daß Er in ieder Sprache ex tempore einen netten Brieff weg schreiben können. Als das folgende Jahr darauff sein Vater mit Tode abgieng/ so wurde er Professor Ordinarius und succedirte Ihn in Botanica professione & cura Horti publici. In nachkommendem Jahre im Monat Octobr. ließ

ließ er sich mit Catharina, Fräulein von der Meulen, in ein Ehe-Verbündniß ein/ mit dieser zeugete er einen Sohn Everardum, welcher sich ad jus applicirte / nachdem er sich vorhero in den Literis humanioribus und in der Mathematic feste gesetzet. Der Vater schickte ihn nacher Paris, allwo er anfangs bey dem Oratore Ordinario dazumahl Gvilielm. Borellio einen Secretair abgab / bey welcher Gelegenheit er viel sahe und lernete / unter seinen Töchtern blieben ihrer 4. am Leben/ welche nach diesen an vornehme Leute ausgestattet worden. Sein Bruder hieß Josephus Vorst, und war ein JCtus, dreymahl hat er das Rectorat auff bemelter Academie mit Ruhm geführet. Er war gespräch/ auffrichtig/ und gegen jederman höflig und freundlich. Er war etwas frey / doch mit Manier. Er erinnerte sich zum öfftern mit Vergnügen des apophthegmatis, dessen sich der berühmte Molinus gegen ihm auff der Rückreise aus Italien nacher Holland bedient / welches also lautet: Signor Adolfo siete vertuoso. Er hat zum öfftern peroriret/ und insonderheit mit Salmasio vertrauete Freundschafft geflohen / welchem er auch auff sein Begehren / nach dessen Todt/ parentiren müssen. Warum er bey seiner Lebens-Zeit nichts zum Druck befördert/ sind die Gelahrten unterschiedlicher Meinung// etliche stehen in denen Gedancken / er wäre gar zu delicat gewesen/ und hätte sich selbst niemahls Satisfaction geleistet / und sich

also vor die posterität gefürchtet; andere aber wollen behaupten/die Judicia Doctorum, oder vielmehr maledicentia Sciolorum, hätte ihn hiervon abgehalten. Auff den Theophrastum wendete er viel Zeit. Seine Observationes, Annotationes und Emendationes in demselben sollen in MScr. sehr erudit gewesen. Nechst diesen lag er über den Galenum und Hippocratem Tag und Nacht/ und konte solche Scriptores fast auswendig. In Botanicis war er unvergleichlich. Er hat sehr brave Leute erzogen/ sonderlich reiseten ihm viel Teutschen zu Gefallen. Er war meistentheils lustig. Letztens kam er von allen Kräfften/ er hatte wenig Schlaff/ und laborirte sehr am Stein und Zipperlein/ woran er Ann. 1663. auff das Verdienst JEsu Christi seinen Geist auffgab. Er hat unterschiedene Orationes Funebres verfertiget/ unter welchen diejenigen den Preiß behalten/ so er in Obitum Petri Cunæi, wie auch in excessum Claudii Salmasii gehalten/ sie sind heraus kommen zu Leyden Anno 1638. in 4t. So wohl in der Lateinischen/ als Griechischen Literatur war er wohl versiret. Er schrieb terse, pure, eleganter, argute, perspicue, und rotunde. In Griechischen laß er nebst dem Neuen Testament/ und Griechischen Medicis, die Patres, und darunter Greg. Nazianzen. Basilium, Chrysostomum, fleißig. In der Arabischen hatte er es so weit gebracht/ daß er auch die schwereste Scriptores vor sich lesen und verstehen konte.

te. In der Medicin hat er unterschiedliche Tractätgen ediret / so hier nicht her gehören. Seine meiste Dispútationes sind aus der Physiologie. Er hatte zur Oratorie ein gut naturell, dann sein Stylus war gar facundus. Vid. de Vit. & Script. Jo. Antonius von der Linden. Orat. Funebr. in Obit. Vorstii Ann. 1663. den XVI. Octobr. Henning. Witte in Mem. Medic. Dec. 2. pag. 222. Cunæus, Heinsius, Baudius, Erpen. Bonavent. Vulcan. passim in Script. & Epistolis &c. &c. Der weitberühmte Medicus und vortrefliche Physicus, Herr Doct. Vater in Wittenberg / rühmet diesen Mann in einen gewissen Coll. MScr. sehr auch in der Medicin.

XXIIX.

JO. HENRICUS BOECLERUS.

Wann jemand so curieus wäre / und die wichtige Frage auffwürffe / was erfordert würde / wann man das Studium Politicum recht excoliren wolte? So bekenne zwar gantz gerne / daß solche Quæstion gründlich aufzulösen nicht geschickt; jedoch weil zum öfftern der Wille vor die That genommen wird: Als lebe der gewissen Hoffnung / es werde vielleicht von etlichen gütig auffgenommen werden / wenn ich allhier kürtzlich meine Gedancken eröffene / und mich zugleich auff den Ausspruch / oder Beyfall kluger Leute beruffe. Dann ich setze voraus / daß derjenige / welcher sich auff die Politic legen

will/ erstlich müsse ein gut naturell, oder einen reinen und schönen natürlichen Verstand / so dann eine rechtschaffene Information, und endlich ein stetiges Exercitium haben. Wenn er nun/ wie gesagt/ einen guten Anfang machen/ oder glücklich hierinn fortfahren will; so muß er vor allen Dingen fleißig bethen/und GOtt/den Geber aller guten und Christlichen Gesetze/ die Republiq. zu regieren/ ohne Unterlaß anruffen/ daß er ihn wolle Klugheit und Verstand geben / und sein Studiren also segnen und dirigiren / daß es zu seiner Ehre und der Republiq. Ruhe und Nutzen gereichen und ausschlagen möge. Hernach so muß er so wohl der alten / als neuen Politicorum Bücher nicht alleine selbst fleißig lesen / sondern sich auch dieselbe von andern hauptgelahrten und klugen Leuten expliciren und illustriren lassen / doch muß er allemahl auff die Application sehen / und weglassen / was nicht practicabel. Dann in diesem Studio muß man sich nicht lange in der Theorie auffhalten / sondern so bald man sich kurtze / und accurate præcepta imprimiret / muß man gleich auff praxin sehen. Und gewiß derjenige / welcher in wichtigen und hohen Affairen implicirt / wird sich aus eigener Erfahrung die beste Politicam machen können / ja er wird solche Sachen observiren / worvon man in 100. politischen Büchern nicht das geringste findet. Wenn er sich nun die Præcepta universalia, welche totam Prudentiam Civilem com-

complectiren / wohl bekandt gemacht; so muß er sich ferner hauptsächl. auff Historiam vornehmlich pragmaticam legen. Dann diese ist allenthalben so wohl höchst nöthig / als nützlich / weil sie singulares actus und eventus in negotiis civilibus aus ihrem Causis herführet. Damit er nun hierzu noch leichter gelangen möge / so muß er sich gewisser Instrumente bedienen. Unter diesen finden sich anfangs die Sprachen / diese sind entweder eruditæ, oder peregrinæ. Aus denen Gelahrten muß er vornemlich die Lateinische Sprache so excoliren / daß er bey aller Gelegenheit geschickt sey / seine animi sensus fertig und nette zu exprimiren. Hat er Gelegenheit auch die Griechische Sprache zu erlernen / so wird ihm solches nicht allein einen besondern Ruhm machen / sondern auch in vielen Stücken ein grosses Licht geben. Was die frembden Sprachen anbelangen / so muß ein zukünfftiger Politicus heute zu Tage perfect Frantzösisch wissen / weil dasselbe an allen Höfen gilt / kan er nechst diesen das Italiänische / Englische / Spanische und andere Sprachen lernen / wird man ihm um desto mehr admiriren. Wann er sich nun hierinnen gesetzet / muß er weiter gehen / und vor allen Dingen die Moralia hauptsächlich treiben / er darff sich nicht eben an die Philosoph. Methoden binden / er lese sich eine Ethica aus / da kurtze und accurate præcepta mit guten Exempeln illustriret seyn / und mache sich solche bekant. Das Jus

Natu-

Naturæ & Gentium muß er auff einen Nagel wissen/ doch ist zehenmahl besser/ wann er hier einen Vivum Præceptorem höret/ als wann er solches vor sich zu lernen suchet. Ferner applicire er sich auff das Jus Civile, und nehme daraus/ was ihm diene/ und so dann greiffe er mit aller Macht das Jus Publicum an / und sehe / daß er darinnen vor andern was sonderliches thue; ja er betrachte dieses als ein Haupt-Werck. Weiter kan er weder die Geographie noch Genealogie entbehren/ ingleichen ist ihm die Oratorie so nöthig / als das liebe Brodt/ sonderlich die Teutsche. Daß die Logica einem Politico so sehr grosse Dienste leiste/ sehe ich eben nicht / bevoraus wenn ich sie betrachte / wie sie insgemein dociret wird. Will er sich eines und das ander / insonderheit Topicam darinnen bekandt machen / es wird ihm zum wenigsten nicht schaden. Die Mathematic soll bey ihm ein Neben-werck seyn / er hat gnung / wann er nur von allen Mathematischen Disciplinen die Fundamenta verstehet / und von einem und dem andern mit klugen Leuten gescheuet discuriren kan. Die Physic darff er gleichfals nur oben hin tractiren / was keinen mercklichen Nutzen hat / und nicht sonderlich curieux ist / das lasse er vorbey / sonderlich die Subtilitäten und unnöthige Schul-Fragen. Daferne er nun solcher gestalt etwas vor sich gebracht / so observire er fleißig actus & negotia civil. cum suis causis & eventibus. Dieses aber zu erlangen/

muß

muß er erstlich continuirlich gute und authent. Historicos so wohl alte/als auch insonderheit die neuesten lesen. Zum andern muß er sich in der Welt brav umsehen / klüglich und mit Nutzen reisen (worzu viel gehöret/) er darff nicht eben alle Partes mundi beschauen/ gnug ist es/ wenn er die vornehmsten Provinzen in Europa besehen. Auff seiner Reise muß er mit allen Fleiß sich dahin bemühen / daß er so wohl mit grossen Staats-Leuten/ als auch mit andern hauptgelahrten Männern bekant werde / aus ihren Discoursen kan er viel Remarqven machen. Wenn er nun hiermit fertig/ so wird er sich endlich völlig in einem hohen Ehren-Amte perfectioniren/und diejenigen Præcepta Politica, so er gelernt/uñ als ein Model gebraucht/ mit der Zeit und zwar nach Gelegenheit entweder zu augiren / oder zu emendiren wissen. Ist er Meister von seinen Affecten, und nimt schöne mores, wie auch Tugenden an sich / exerciret er sich in anständigen Exercitiis, als Tantzen/ Reiten ꝛc. so wird er um desto mehr qvalificiret seyn. Dieses hätte weitläufftiger können ausgeführet werden / wenn es nicht schon von vielen grossen Politicis zur Gnüge geschehen. Und darunter kan mit allem Recht auch Bœclerus gerechnet werden. Dann dieser hat nicht allein eine hauptgelahrte Dissertationem Epistolicam de Studio Politico recte instituendo verfertiget: sondern er ist auch mit seinen eigenen Exempel vielen andern Politicis

höchst-

höchstrühmlich vorgegangen / wie wir solches kürtzlich aus seinem Vitæ Curiculo mit mehren ersehen werden. Er wurde gebohren zu Cronhem in Francken Ann. 1611. im Monat Februarii. Sein Vater war Jo. Bœclerus, Pastor des besagten Orts. Die Mutter Margaretha, war Hartmanni Summeri, Rectoris des Gymnasii Feuchtwangensis Tochter. Biß in das zehende Jahr unterrichtete ihn sein Vater selbst. Er hielt ihn aber nicht allein zur Pietät / sondern brachte ihm auch sehr gute Fundamenta so wohl in Græcis, als Latinis bey. Nach diesen schickte er ihn nacher Heylbrunnen auff das berühmte Gymnasium, und zwar anfangs auf eigne Unkosten / hernachmals aber verschaffte ihm allen Unterhalt Jo. Snoilshik, ein Prediger und Professor Hebr. Lingvæ desselben Orts / welcher ihn als seinen leiblichen Sohn liebte / getreulich informirete / und sein vortreflich Ingenium admirirte. Endlich bekam er ein schön Stipendium bey Printz Christian. von Brandenburg. Auff diesem Gymnasio legte er unter der Anführung Jo. Mehlführeri, eines vortreflichen Theologi, und Jo. Nicol. Schulini, Gymnas. Moderatoris, so wohl in der Lateinischen / Griechischen und Hebräischen Sprache / als auch in der Philosophie und Theologie, solche Fundamenta, daß er Ann. 1631. mit höchstem Ruhm konte auff die hohe Schule nach Altorff ziehen / von dar machte er sich nacher Tübingen / und endlich in Monat Maj. nacher Straßburg.

burg. Allhier addressirte er sich an Jo. Schmieden, der heiligen Schrifft Doct. welcher ihn nach diesen zu einer Informatur geholffen bey einem Prediger in Strasburg/ Nahmens Samuel Schalles, deßen seinen Sohn brachte er so weit in der Literatur, daß er mit der Zeit Professor Eloqventiæ zu Strasburg worden. Nachdem er auff dieser weitberühmten Universität ungemeine specimina seiner sonderbahren Erudition abgeleget/ so kam er in Matthiæ Berneggeri, dazumahl Histor. Profess. Bekantschafft/ welcher nicht ehe ruhete/biß er Boecklern in sein Hauß und an seinen Tisch bekam. Und gewiß diesem Manne hatte er in der Histoir, und andern galanten studiis, viel zu dancken/ wie er solches nach diesen selbst gestanden/ und zum öfftern gerühmet hat. Als er unter Jo. Schmidio, Theol. Doct. ex Theol. cum summo applausu disputirte/ so recommendirte er sich dermaßen bey allen Professoribus, daß sie gleich schlüßig wurden/ ihn bey ehester Gelegenheit zu befördern. Dahero wurde ihm angetragen/ daß er auff eine Zeitlang Latinitatem in den 4. obersten Classen des Gymnasii zu Strasburg dociren muste. Hierauff promovirte er Anno 1636. auff bemeldter Academie unter dem Decan. Isaaco Malleolo, Mathemat. Prof. in Magistr. Philosophiæ. Anno 1637. wurde er von der gantzen hochlöblichen Universität Straßburg zum Professor Oratoriæ erwehlet und denominiret/ worauff er den 4.

May

May eine solenne Oration hielt de vera Eloqventia, qvæ vitæ Usibus, non scholæ ostentationi serviat. An. 1638. den 16. Jan. ließ er sich mit Jungf. Susanna, M. Samuelis Schallesii, Pastoris Neopetrini zu Straßburg Tochter in ein Ehe-Verbündniß ein/ mit welcher er 4. Söhne und 7. Töchter gezeuget; der eine Sohn Joh. Heinric. starb in seiner zarten Kindheit/ der andere Samuel wurde Hoff-Rath bey den Graffen von Leiningen/ der 3te Johannes wurde in Schweden gebohren/ und studirte Medicinam. der 4te Joh. Philipp. legte sich auff die Philosophie. An. 1638. wurde er zum ersten mahle in der Philosoph. Facultät Decanus. An. 1640. wurde er in numerum Canonicorum Thomanorum recipiret/ und eben daßelbige Jahr noch Magnif. Academ. Rector. Nach diesem ist er wiederum 4. mahl zu unterschiedlichen mahlen Decanus, und wiederum Anno 1649. Rector worden. Ein Jahr zuvor nehmlich Anno 1648. den 25. Novembr. bekam Er eine vocation von der Königin in Schwedin Christina zum Professor. Eloqventiæ nach Upsal/ welche Er auch mit unterthänigsten Danck annahm/ und Anno 1649. den 14. Februar. seine Reise antrat/ und solcher Gestalt Straßburg valedicirte. Er war nicht viel über ein Jahr zu Upsal/ so ließ Jhn die bemelte Königin nach Stockholm hohlen/ und machte Jhn zu Jhren Historiographum. Kaum hatte Er dieses Ampt zwey Jahr verwaltet/ so erhielt Er allergnädigst Urlaub/ wiederum nacher

Teutsch-

Teutschland zuziehen/mit dem Titul eines Königlichen Historiographi, nachdem Jhn die Königin jährlich aus sonderbahrer Clemenz 800. Rthl. auszuzahlen versprochen. So bald er in Teutschland ankahm/wandte er sich gleich wiederum nacher Straßburg/alwo er mit höchster Freude empfangen wurde. Hierauff wurde Jhm von neuen Professio Historiarum angetragen/ welche er auch anzunehmen kein Bedencken trug. Er ist nach diesen auff besagte Universität 8. mahl Decanus Phil. Fac. und 2. mahl Rector Acad. Magn. worden. An. 1662. wurde er bey den Churfürsten von Mayntz unter die Zahl seiner Räthe mit an und auffgenommen / es bediente sich deßen Dienste der Churfürst/bey den Tractaten zu Heilbrunnen / da zwischen zweyen Chur-Fürsten Friede geschloßen wurde. An. 1663. wurde Er von dem Kayser Leopoldo Magno mit dem Titul eines Kayserlichen Rahts beehret/ Er bekam jährlich zu seiner Besoldung 500. Rthl. bald hierauff wurde Er Comes Palatinus, welche Dignität er erblich erhielt / doch also / daß solche nur auff den erstgebohrnen Sohn fallen solte. Der Köning in Franckreich Ludov. der XIV. ließ Jhn wegen seiner sonderbahren Erudition aus hoher Clemenz jährlich eine ansehnliche Pension reichen. Was seine Kranckheit und Todt anbelanget/ so wird berichtet / daß Er letztens empfindliche Schmertzen vom Bauch-Krimmen empfunden / er hatte schlechte Ruhe / stete Her-

tzens-Angst / und unbeschreiblichen Durst / und weil ein erschreckliches Brechen dazu kam / welches Ihn von allen Kräfften brachte / so fiengen die Medici an seiner Genesung an zu zweiffeln. Er selbst fühlte bey sich / daß es bald zum Ende mit Ihm gehen würde. Dahero ließ er in zeiten seinen Beichvater M. Jo. Theobaldum Henrici zu sich fordern / bey welchem Er seine Beichte ablegte / und das heilige Nachtmahl empfieng. Er sagte zum öfftern: HErr JEsu / getreuer Heyland / ich stelle zwar alles deinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen anheim: doch wann ich sterben soll / so stehe mir bey in meiner letzten Todes-Stunde / und hilff ritterlich überwinden. Als Er endlich nicht mehr reden konte / so streckte Er noch zu unterschiedlichen mahlen seine Hände aus / wann die Umstehenden im Gebeth oder Singen den Nahmen JEsu nenneten: wordurch er zweiffels frey ein sehnliches Verlangen angezeiget / seinen JEsum zu umfaßen. Dieses sein Verlangen wurde gestillet Ann. 1672. den 7. Sept. gegen Abend um 10. Uhr / da Er im HErrn sanfft und seelig entschlaffen / nachdem Er sein Leben gebracht auff 63. Jahr. Hierauff wurde Er den 14. Septembr. bey volckreicher Leichen-Begleitung gebührender maßen zur Erden bestattet. Seine Schrifften / welche er so wohl der Politischen / als auch gelahrten Nach-Welt hinterlaßen / sind so vortrefflich / daß sie seinen Nahmen und Ruhm zu den Sternen führen / und

auff

auff ewig erhalten werden. Die vornehmsten darunter sind folgende. (1) Commentarius in Cornelii Taciti XV. Capp. prior. Libr. I. Annalium: Argentorat. 1643. 1645. 1648. in 4t. It. Ejus Annotat. Polit. in Taciti Libr. V. Historiarum: Arg. 1648. in 4t. 1664. in 8. Diesen Bœclerum hält J. A. Bosius allein vor geschickt / qvi Auctores observationibus politicis, subtilioribus, solidis, nervosis, non illis umbraticis, lectionis tantum crisin sine ullo succo continentibus, posset exornare. Vid. Illustr. Jo. Fr. Reinhardus in Theatro Prudentiæ elegantioris, in animadvers. Hist. Polit. ad Just. Lips. Polit. Lib. I. Cap. IX. 9. (35) de Cornelio Tacito. p. 359. (2) Commentationes Plinianæ, qvibus præcipuæ incomparabilis Panegyrici materiæ explicantur: Argentorati 1640. in 8. Mit Bœclero hält es der große Sächsische Consil. Herr Jo. Fr. Reinhard, wenn Er in seinem hauptgelahrten Theatro prudentiæ Eleg. nach seinen acuten judicio p. 63. also raisoniret: C. Plin. Secundus in Panegyrico ad Trajanum, nulli Demostheni aut Ciceroni cedit, si dispositionem aut ornatū spectes: hic autem nihil aliud agit, qvam ut exhibeat tabulam qvondam singulari artificio depictam de laudibus hujus Principis, licet coram ipso illa Oratio haberetur. Ut autem Panegyricum illud ævo Augustæo dignissimum esse in dubium vocari non debet: ita in eo imperiti cæcutiunt, qvi simulacra imperii Cæsarii a juribus imperii non distingvunt. (3) Æmilius Probus, sive Cornel. Nepos de Vitis excel-

cellentium Imperatorum: Arg. 1640. 1648. 1656. in 8. Ultraj. 1665. in 12. Seine Noten, so darbey seyn / sind sehr schön und überaus erudit. Sein Index, welchen er beygefüget / ist unvergleichlich / Er hat proprietatem und variam vocum significationes überaus eruiret. Wann über alle Scriptores Class. solche Indices wären / so könte man gewiß ein nett Lexicon daraus machen. (4) Herodiani Historiarum Lib. VIII. cum Notis & animadversionibus Argent. 1644. it. 1662. in 8. Er exponiret / illustriret / emendiret und corrigiret viel / was Angelus Politanus nicht allemahl getroffen / und Henricus Stephanus zum öfftern nicht verstanden hat. (5) Manilius cum Notis, Josephi Scaligeri, & Ism. Bulialdi, cura Jo. H. Bœcleri: Argent. 1654. in 4t. Scaliger hat den Poggium gefolget / welcher der erste gewesen / so diesen Scriptorem ediret / Scaliger dedicirte solchen dem König in Franckreich / welcher es so gnädig auffgenommen / daß Er Ihm jährlich 2000. Frantzösische Pfund zur Pension verordnete. Franciscus Junius hat in seinen variantibus lectionibus und annotatis viel observiret / welches Scaliger in seinen Noten über den Manilium nicht allein dissimuliret / sondern auch vorgegeben / eum delirasse. Pro Junio socero, hat G. J. Vossius eine schöne Apologie verfertiget / welche Er seinem Operi de Historicis Latinis præmittiret. Conf. Illustr. Jo. Frid. Reinhardt. in Theatr. P. E. p. 91. n. 41. da hat Er überaus erudite Sachen von Manilio observiret. Bœclerus

rus

rus schreibet von diesem Scriptore pag. 123. bey Reinhardten also: Qvi Manilium non intellexerunt, putarunt, versus ipsius esse scabros, sed Poeta profecto est magni spiritus & facundus, qvod ex digressionibus apparet. (6) Annotationes in Terentium: Argent. 1657. in 8. Jo. Andr. Bosius commendiret diese Noten sehr. Dann spricht Er in Dissertat. Isag. de comparanda Prudent. Civili, num. 100. wer den Terentium lesen will / der nehme Boecleri Noten in Terent. zu Hülffe / His enim notis, fähret er fort / Boeclerus id potissimum egit, ut mores & consilia singularium personarum accuratius illustraret. (7) Dissert. in C. Sveton. Tranqvill. Cæsares: Arg. 1647. in 4t. diese stehen denen Politicis sehr wohl an. Lævinus Torrentius hat / nechst viel andern / sich auch über den Svetonium gemacht / und denselben mit Notis illustriret / solche sind nach Boecleri Meinung nicht zwar diffusæ, doch aber meistentheils graves und eruditæ. (8) Annotationes & characteres Politici in C. Velleji Paterculi Historiam Romanam: Arg. 1642. 1662. und 1672. in 8. Jo. Andr. Bosius rühmet in seinen Dissert. Isagog. de compar. prudentia civil. num. 34. daß Boecleri sein Index so Er über diesen Scriptorem gemacht / überaus accurat sey / ingleichen wären seine annotata und characteres politici unvergleichlich. (9) Bibliographia Historico-Politico-Philologica curiosa, vornan ist gedruckt Dissertatio Epistolica de studio Politico bene instituendo. It. Bibliotheca

Politica contracta, h. e. recensus & judicia de Scriptoribus Politicis, imprimis autem Historicis. Sie wurden ediret zu Germanopel 1677. Es ist ein unvollkommenes Werck. Der hauptgelahrte Henricus Meibomius stellet sein judicium hiervon in Additament. ad V. H. Vogleri Introd. Univ. in Notit. cujusqve generis Bonorum Scriptorum, nachfolgender maßen: Qvamvis enim, spricht Er/ de Scriptoribus in omni fere parte eruditionis in primo libro agatur, tamen de Historicis optima ibi habentur judicia, & sunt Boecleriana. Non accepit qvidem hic liber a magno illo Viro ultimam manum, & ex discursibus ejus a non nemine congestus est: tamen propter multa judicia, qvæ acumen & gravitatem Boecleri sapiunt, merito æstimandus est (10) Commentatio de Scriptoribus Græcis & latinit: Argent. 1664. in 8. Er fänget vom Homero an/ und gehet bis ad initium post Christum XVI. Sie ist posthuma und 3. Jahr vor der Bibliographie ediret worden/ es ist nicht völlig ausgearbeitet/ und fehlet Ihm/ wie alle Gelahrten/ und insonderheit Meibom dafür halten/ ultima manus Boecleri; doch die judicia von den Scriptoribus sind noch sehr gut gefast/ und kan ein junger Mensch daraus viel lernen. (11) De utilitate historiæ universalis, compositione capienda; Argent. 1670. in 4t. Henric. Meib. redet also: l. d. Boeclerus hic egregia qvædam de Historicis judicia habet inserta. (12) Dissertatio de Politicis Justi Lipsii Argentor. 1642. in 12. it.

Francof.

Francof. 1674. in 12. hiervon schreibet Excell. Domin. Jo. Frid. Reinhardus in Theatr. Pr. Eleg. in anim. Hist. Pol. ad Præf. n. p. 41. IV. wie folget: Jo. Henricus Bœclerus memorabilem Dissertationem de Politicis Lipsianis confecit, in qva demonstrat, ejus Politicam ceteris civilis Prudentiæ Institutionibus omnibus ideo præhabendam esse, qvod cæterorum pauci adverterint, perfectionem civilis prudentiæ, atqve fundamenta absqve veræ Religionis, Christianæqve Pietatis auspicio obtineri unqvam posse. Ostendit præterea Bœclerus, Lipsium Civilis prudentiæ locos & sedes in veteribus, judicio facto, demonstrasse, vel conducta sententiarum ac exemplorum congruentium similitudine, ad svavitatem doctrinæ velut invitamento ac illicio temperasse, von den nævis Politic. Lipf. handelt Bœcler auch weitläufftig. (13) Oratio de Typographiæ, Argentorati inventi, divinitate & fatis: Argent. 1641. in 4t. sehr wohl ausgeführet. Er bemühet sich / die Erfindung der Buchdrucker-Kunst einen Argentoratensi zu zuschreiben / wer hiervon ein judicium zu lesen verlanget / der evolvire nur D. Jo. Schmidii Danck-Predigt / wegen der im Jahr 1440. in Straßburg erfundenen Buchdrucker-Kunst. pag. 65. (14) Oratio secularis, de statu scholæ Argentens. edirt zu Straßburg 1641. in 4t. wer von dieser weitere Nachricht verlanget / der schlage auff D. Jo. Schmidii Schul-Brunnen pag. 137. dieser Jo. Schmidius hielt unbeschreiblich viel von Bœclern, Er giebt ihm an

einen andern gewißen Ort dieses Lob: J. Henr. Bœclerus acri promptoqve excellit ingenio, & summa industria optimam naturam excolit. (15) Institutiones Politicæ, dissertationes ad selecta Veterum historicorum loca, & libellus memorialis Ethicus: Argent. 1674. in 8. Es ist ein Opus posthumum und nicht völlig ausgearbeitet. (16) Elogium Christophori Forstneri: Arg. 1669. in 4t. Morh. spricht in seiner Polyhistor. P. I. Lib. 1. Cap. 19. de Vita script. pag. 226. Bœclerus dignus certe tanto viro Panegyristes. Ein memorabel Exempel ist es/ welches Morhof. d. l. aus diesem vita von dem Thoma Campanella herausgezogen. (17) Animadversiones in Hippoliti a Lapide dissertat. de ratione status in Imperio Romano Germanico: Straßburg 1574. in 12. dieser Hippolitus a Lapide ist ein unbekanter Autor, Er hat zu Anfang des Osnabrügischen Friedens-Tractaten/ als ein öffentlicher Feind des Oesterreichisches Hauses/ alles umkehren wollen. Er meinet mit dem Frantzosen Bodino das Römische Reich Teutscher Nation wäre schlecht eine Aristocratie. Dann der Procefs auff den Reichs-Tagen/ ließe den Aristocratischen Staat deutlich genung erkennen. Diese Meinung verwirfft nun Bœcler gantz und gar/ und hält vielmehr mit Carpzovio dafür / daß das Römische Reich Teutscher Nation ein gemischter Staat sey / halb Monarchisch / halb Aristocratisch / in welcher Mixtur die Monarchie den Vorzug behalte. (18) Notitia sacri Romani

Impe-

Imperii: Arg. 1663. it. 1670. in 4t. dieses wird von den meisten Politicis sehr hoch gehalten / und fast biß in den Himmel erhoben. Kein accurater Judicium von diesem Buche habe ich gelesen / oder gehöret / als dasjenige / welches der hauptgelahrte Hr. Doct. Henr. Leonard. Schurzfleischius, weitberühmter Profess. Histor. Publ. zu Wittenberg hierüber gestellet in einem Collegio Msc. so er vor wenig Jahren über das Jus Publ. gehalten. Da er gleich anfangs von den Scriptoribus Juris Publ. als Goldasto, Hortledero, Londorpio, Limnæo, Lehmanno, Paumeistero, Arumæo, Reinkingio, Jo. Strauchio, und andern / ja auch von den aller neuesten / modeste, egregie, nervose & accurate judiciret. Was an diesem Wercke etwan zu desideriren / hat er weitläufftig in einem sehr gelahrten Discours ausgeführt. Unter andern lobete er Bœcleri Meinung / so er in seiner Notitia Imperii p. 182. angeführet; daß man nehmlich in einer wohlbestalten Republiqve von der Forme und von dem Staate nichts anders reden solle / als die öffentliche Gesetze geredet und geschloßen haben. Dem berühmten Christian Weisen gefället in seinen politischen Fragen an Bœclero so wohl / daß er sich nicht so sehr in Politicis an die Philosophischen Terminos binde / welche nur Anlaß zur Zänckrey geben. Notitia Imperii ist ein general Wort / und begreiffet alles in sich / was ad Imperium gehöret. Jo. Andr. Bosius, und ingleichen Georg. Schubartus, die weitberühmten Jenens. Polyhistor.

stor. machen großen Staat von Bœcleri Notitia Imperii. (19) Musæum ad Amicum: Arg. 1663. it. 1672. in 8. Ein großer Politicus in Sachsen lobet in diesem Wercke Bœcleri Judicium in rebus civilibus, und meinet/ er halte es in den meisten mit Grotio und Forstnero. (20) Novum Testamentum Græcum ejus cura editum: Argent. 1645. in 12. (21) de Auspicio Regio Liber. ibid. 1645. in 4t. Conf. illustr. Jo. Frider. Reinhardt in Theatr. Prud. Elegant. p. 1668. n. 17. de Auspiciis. (22) Dissertatio de comparanda Latinæ lingvæ facultate; Jen. 1669. in 8tav. hier giebt er nicht allein artige Consilia, wie man die lateinische Sprache tractiren solle / sondern er schläget auch Scriptores vor / welche man lesen könne. Sein Consilium de Institutione puerorum kam heraus in teutscher Sprache zu Strasburg Anno 1679. in 12. Ein Jahr darauff nehmlich Anno 1680. kam zum Vorschein ein ander Buch/ unter dem Titul: Minervæ Tyrocinium, sive Praxis Bœclerianæ Institutiones. In diesen Büchern handelt er viel de Auctorum explicatione, Interpretatione, Regulis Grammaticis, elegantiis, es werden auch zugleich viel Irthümer der gemeinen Schul-Leute eröffnet. Des Comeni Sachen werden examiniret/ und aus den Schulen relegiret. Exercitia Styli soll man nach seiner Meinung aus der Histoire nehmen / doch so / daß man allezeit ejusdem historiæ paralell. conferire mit andern Auctor. Histor. Oratorib. Poet. aurei, argentei

gentei und æneí seculi, diese soll ein Tyro lesen/ und daraus Orationem variiren. Was hiervon zuhalten/ solches findet man beym Morhof in Polyh. P. I. Lib. II. Cap. XIII. de Exercitationibus in soluta Oratione Instituendis p. 468. sqq. diese Methode will ihm gantz nicht gefallen / er schlägt vielmehr eine andere beqvämere vor. (23) Notæ & animadversiones in Danielis Ottonis Jus Publicum: Argent. 1675. in 8tav. Es sind selecte Noten, und nöthige animadversiones. (24) Commentatio in Hugonis Grotii Lib. de Jure Belli & pacis: Argentor. 1663. an den Herrn von Boineburg. Ejusd. Liber secundus, oder Commentatio über die ersten 7ben Bücher des andern Buchs: 1664. in 8. It. Dissertationes V. ad Commentationem Grotianam appendicis loco adjungendas. ib. 1663. in 8. Er starb hierüber / und solcher Gestalt gerieth diese Arbeit ins stecken. Von diesen Werckern fallen unterschiedliche judicia. Etliche geben vor / man sehe hierinnen seine profunde Erudition, seinen ungemeinen Fleiß / und herrlichen Verstand; Andere im Gegentheil urtheilen / er habe wenig vor sich gethan / sondern das meiste aus anderen Commentariis genommen. (25) Orationes & Programmata Argent. 1654. in 8. hierinnen hat er so wohl seine Oratorie, als Stylum sehen laßen. Sein stylus latinus ist elegans, purus, perspicuus und tersus. Seine Periodi, die er macht/ sind nicht gar zu lang. (26) Lectiones Polybianæ ad Capellum: Arg. 1670. in 4t. hier diffundiret

diret er sich in die Critic, und Philologie. (27) De Eloqventia Politici Libellus: Arg. 1649. 1664. in 4t. Conf. Excell. Reinhardus in Theatr. Prud. Eleg. n. X. 16. 11. 12. 14. 17. de Elog. Principi excolenda. (28) Tractatus de Amnestia: Argent. in 4t. Cornelius Nepos nennet dieses legem oblivitionis. Plutarch. Pr. Pol. ἀμνηςίας ψήφισμα, decretum oblivitionis. Valer. Maximus Libr. IV. cap. 1. Plebiscitum ne qva præteritarum rerum mentio fieret. Bœcler. gab diese Dissertat. ehedeßen mit dem Vellejo heraus. Etliche unter den Gelehrten meinen/ er habe viel aus des Forstneri Noten ad Tacit. Annotat. XII. XIX. It. aus Berneg. Orat. IV. und Boxhornii Dissert. peculiar. genommen / wiewohl er auch erudite Sachen vor sich hinzu gethan. Io. Andr. Bos. rühmet solche sehr. (29) Epistola ad Episcop. Spirens. Arg. 1665. in 4t. Er mischte sich mit ein in die Controvers wegen der Wildfänge. Worinnen er nach etlicher Meinung seine Sachen nicht wohl defendiret. Es hatte nehmlich der Churfürst zu Pfaltz das Privilegium, daß ihm die Unehligen und Frembdlinge in den benachbarten Landschafften eigentlich zugehöreten. Diese Leute nun / die entweder keine eheliche Eltern haben / oder von Frembdes dahin kamen/wurden Wildfänge genennet/weil sie nehmlich niemand zugehören / sondern von den Churfürsten zu Heidelberg bestelten Leuten gleichsam als wie das Wild gefangen werden. Als nun nach dem Westphälischen Frieden die Landschaff-

schafften an Rhein-Strome wieder bewohnet wurden / so funden sich in den Stifftern Mayntz / Worms / Speyer und daherum sehr viel Fremdlinge ein / die sich der Churfürst zu Heidelberg alle Jure Wildfangiatus durch seine bestellte Ausfahrte / oder Amptleute vindiciren ließ. Dieses wolte sonderlich dem Churfürsten zu Mayntz nicht anstehen / daß er einen andern in seinem Lande so viel einräumen solte / und weil Chur-Pfaltz von seinem Recht nicht weichen wolte / so kahme es endlich zum Brechen. Es wurde aber nicht alleine mit der Feder / sondern auch mit den Degen gefochten. Bœclerus defendirete Chur-Mayntz. Doch die Waffen musten hier das beste thun. Denn Chur-Mayntz zog den Hertzog von Lothringen auff seine Seite / und kündigte Ann. 1665. dem Churfürsten zu Pfaltz deßwegen den Krieg an / nahm auch die Frantzösischen Völcker zu Hülffe / die er ohnlängst vor Erffurt gebrauchet hatte. Endlich war Franckreich und Schweden von den streitenden Partheyen die Arbitrage auffgetragen / und durch ihre Vermittelung Ann. 1667. zu Heilbrunnen ein Laudum auffgerichtet / daß Chur-Pfaltz zwar das Wildfangs-Recht behalten; aber in Gebrauch desselbigen / wie bißhero / den Nachbarn zum Verdruß nicht excidiren solte. Hierzu ließ sich nun Bœclerus gebrauchen / und halff diesen Vergleich zu Heilbrunnen / als ein Chur-Maynsischer Consiliarius mit auffrichten. (30) Commentarii de rebus Seculi a Chri-

sto

sto nato IX. & X. per Seriem Germanorum Cæsarum: Strasb. 1656. in 4t. Ob schon die Historia medii ævi sehr schwer und obscur ist; dennoch müssen die meisten Gelahrten gestehen/ daß Bœcler hierinnen sehr wohl versiret gewesen. (31) Excerpta ex actis Senatus ex Parnasso: Arg. 1663. in 4t. Es sind artige Sachen und Raisonnement darinnen. (32) Elogium Linnarti Torstensonii tumulo dicatum: Holm. 1651. in Fol. Dieses ist der Torstensohn/ welcher unter andern die blutige Schlacht Ann. 1642. wider den Kayserl. Generaliss. Leopoldum Wilhelm. erhalten. Es ist der Torstensohn/ welcher die Dänen Ann. 1645. zu einem raisonablen Frieden brachte. Es ist der Torstensohn / welcher Ann. 1644. den Kayserl. General Gallas bey Gütterbock so butzte / daß er kaum mit 1000. Mann wiederum nach Hause kahm / da er doch mit einer starcken Armee ausgezogen war. Es ist der Torstensohn/ welcher Anno 1645. den Käyserlichen General Haßfeld in Böhmen bey Jancovvitz dergestalt empfangen / daß 4000. geschlagen / und 4000. samt den General gefangen worden. &c. &c. Diesen Svedischen Helde parentiret Bæclerus, und strich seine Dienste pathetisch nach Würden heraus. (33) Oratio funebris in Obitum summi Viri, Matth. Berneggeri: Argent. 1640. in 4t. Er recensiret sein Vitam mit den schönsten Lateine / er hat artige und gelahrte Meditationes de Institutione puerili, de studiis, Sci-

entiis,

entiis, artibus Scriptor. und dergleichen mit inspargiret und inseriret. (34) Christi Servatoris Fasciæ Arg. 1643. in 4t. Da läufft er in die Antiqvität hinein. In Antiqvitatibus hat er nach aller Gelahrten Meinungen was vortreffliches gethan. (35) Dissertationes Academicæ: Argent. 1658. in 8tav. Alle Eruditi müssen ihm / auch wider ihren Willen / das Zeugniß geben / daß er in der Historie, und sonderlich in der Römischen so beschlagen gewesen / daß er zu seiner Zeit hierinnen wenig seines gleichens gehabt. Henric. Meibom. Jo. Andreas Bosius, Morhof. und Excell. Dominus Reinhardus pflegen ihn insgemein Magnum Germaniæ Ornamentum zu nennen. (36) Diss. de Legione Romana Arg: 1670. in 4t. Er führete dieses sehr wohl aus. Von Bœclero ist beyläufftig zu mercken / daß er vom Apulejo ein singulair judicium führet / und von andern Eruditis Viris dießfals abgehet. Dann spricht er / in Apulejo plus antiqvæ Latinitatis & reconditæ Philosophiæ reperiri, qvam vulgo cognitum esset. Wer weitläufftige Nachricht haben will / der evolv. Illust. Jo. Frid. Reinhardi Theatr. Prud. Eleg. p. 73. n. 8. Da wird er hiervon sehr erudite Sachen finden. Nach Henrici Meibomii Bericht soll Bœclerus überaus grosse Stücken gehalten haben von des Levoldi Nordhovii Chronico Comitum Marcæ. Er soll gemeinet haben / in eo multa pereximia de rebus Germanicis haberi. Es sind noch übrig zu recensi-

censiren seine Disputationes, welche er de variis iisdemqve elegantissimis materiis gehalten hat: als da sind (a) Exercitiones aliqvot in Flavii Josephi Antiqvitates Judaicas. Hier zeiget er / daß Josepho nicht allemahl in Antiqv. zu trauen / weil er viel Fabeln immisciret / und zum öfftern iniqvus gewesen in Christianos. In übrigen aber sey er ein Authentiqver Scriptor. (b) Historia Schola Principum. Diese streicht Morhof. in Polyh. Part. I. Lib. II. Cap. XII. de Pædagogia Regia pap. 464. gewaltig heraus. (c) de Lexicis Veterum, præsertim Grecorum, ad Photii Critica. Dieses lobet Jo. Henr. Meibomius, wann er spricht: De Græcis Lexicis præter Maussacum elegans qvoqve extat Schediasma doctissimi in his qvoqve Literis Viri, J. H. Bœcleri, in Addit. ad Vogl. p. 199. daß er in Historia Romana ein Maitre gewesen / solches zeigen seine Themata, darüber er disputiret / und unvergleichlich ausgeführet / als da sind: de Conjurat. Catilinaria: De Bello Civili Cæsaris & Pompeji: de Cæsare Augusto: de Bello Mutinensi: de Bello Perusiano: de Bello Cassii & Bruti: de Bello cum Sext. Pompejo: de Bello Parthico: de Bellis Cæs. cum Anton. & Cleopatra: & adversus exteras gentes: de Triumviratu: Formula Pacis Antiocho a Romanis data: de Annona sub Imperatoribus Romanis: Roma sub septem Regibus: Mæcenas sive Conciliator Regius: Nechst diesen sind zu mercken Themistocles, seu idea magni Civis: Epaminondas: de Subtilitatibus politicis

ticis: & Aulicis: de congressibus & Colloqviis Principum: de Mercatura Politica: de Potentia Civitatum: Historia Tamerlanis: de veteri & nova militia: de Lingva Celtica sive Germanica: Historia Caroli Magni, Imperatoris Germ. de Legato: de Impedimentis Pacis: de Dominio eminenti: Miles Captivus: Hieraus siehet man/ daß er so wohl in der Historie, als Antiqvität wohl versiret müsse gewesen seyn. Auch in Griechischen war er nicht rüde. Zum Beweiß dienet seine Dissertat. de Lingva Novi Testamenti Originali. Ausser diesen sind zu regardiren seine Leges Ægyptiorum: de peregrinatione Germanici Cæsaris: de Principalium Familiarum perpetuatione: Minos moris Dominus: Theodoricus Ostrogothiæ Italiæ Rex: Hannonis Periplus: Comparatio inter Hippolitum Euripidis & Senecæ: Calculus Minervæ &c. &c. Hieraus kan man zur Gnüge schliessen / daß Bœclerus ein grosser Polyhistor, und admirabler Historicus gewesen. Eubulus Theostatus Sarckmasius hat ehedessen in Judiciis de novissimis Prudentiæ Civilis Scriptoribus ex Parnasso, so er in secessu Albipontano ingenue communiciret/ nachfolgender maßen von Bœclero seine Gedancken an den Tag gegeben: JOANNEM HENRICUM BOECLERUM & Eloqventiæ, & cultioris omnis Scientiæ delicium non immerito dixerim. Judicium rerum Civilium in Museo haud obscuris testatus indiciis est. Plus uni Grotio, qvam omnibus Salmasiis, plus

uni Forstero, qvam omnibus Gruteris Lipsiisqve vindicat. Nec sine causa. Plurimum enim refert, Literatorem à prudente, Criticum a Politico discerni. Ille discit Scholæ, hic vitæ: ille docet umbræ, hic aulæ. Ille apicibus omnia metitur, hic nervis. In qvod hominum genus nolo jam invehi, ut qvi tineis & blattis sua consumenda scribant, non utenda publico bono. Dum vero Bœclerus hoc sibi in alios judicium sumit, ego id mihi in ipsum, ut non erubescam dicere, ejus in Tacitum Curas plus compositæ Orationis, qvam spiritus habere. Forstnero se ipsum fatetur inferiorem, dum omnibus præfert Forstnerum, qvippe qvi cum scientia experientiam, cum experientia agendi dexteritatem habuit conjunctam. Hæc Minerva mihi dixit in aurem, & scribere imperavit. Cui eo libentius obseqvor, qvod eam in consessu publico omnes perspicaciorem, nescio an veri amantiorem Deam venerarentur. Sed esto: inqvit Mercurius. Scribat sæpe in rebus morum frigide, definiat Controversias Juris Naturalis & Gentium perplexe, decidat dubitanter. Nemo tamen eo vel tersius loqvitur, vel elegantius sua percenset. Provoco, pergit, ad Historiam Caroli Magni & seqviorum Temporum, in tantum laudandam, in qvantum & nitor styli, & divina vis judicii intelligi possunt. Dabo hæc omnia cum Palladis Interprete; habebo pro certo, rerum Civilium historiarumqve omnium scientissimum esse Bœclerum. Iis

tamen

tamen nunqvam potero adduci, ut credam, eum Forstnerianam mensuram implevisse. Eloqventia & Lectione majorem esse, facile largiar; at prudentia longe illi posthabendum, non affirmabo solum, sed etiam propugnabo. Retulerunt mihi qvoqve familiares ipsius, magis ex Commentariis, qvam ex ingenio sapere; præsentia qvoqve laudes & famam longo tempore collectam plus semel minuisse; tum & negotiis publicis se immiscuisse, in qvibus vel parum fuerit versatus, vel studio partium omnia scripserit. Jus enim homines proprios faciendi adeo male defendisse, ut jam, qvamqvam sero, mallet se ea defensione abstinuisse, qvippe qva & Politicorum, & repurgatæ Religioni addictorum offensam conflavit longe maximam. Sed facta non possunt reddi infecta. Inposterum spero, cautiorem futurum, & aliis aliena relicturum. Nihil hic dicam de certaminibus, qvæ cum Jure-Consultis Argentinensibus, velut alter Hercules conseruit. Nam ea tantum abest, ut improbem, ut qvoqve commendem susceptas pro salute cultioris literaturæ dimicationes. Ad postremum ejus in H. Grotium æstimanda animadversio est. Tametsi vero nolim inficias ire, *IPSUM STUDIO ANTIQVITATIS* nemini concedere, & vel præstantissimo cuiqve in hac arena palmam dubiam facere; tamen si ab *ELEGANTIA STYLI* & *PERITIA HISTORIARUM*, præsertim *ROMANARUM* discessero, haud fortasse dissimulaverim, multos æqvales,

 plures

plures etiam superiores habere. Certe D. Caspar Ziglerus de sanctiore Provocationum Concilio, qvod Dresdæ est,& de Wittenbergensii Academia supra,qvam dici potest, meritus,cum nervosa scribendi brevitate,tum insigni & prope admirabili divinarum humanarumqve rerum notitia omnes in Grotium Annotatores,& ipsum,si libere loqvi placeat,Bœcklerum facile antecellit.Nolim tamen ingratus esse erga Virum fama meritisqve clarissimum,& in seculi,& ipsius Germaniæ gloriam natum.Qvi ut majorem laudandi,qvam reprehendendi materiam præbet; ita documento posteris erit, summos qvoqve viros nil humani a se alienum putare debere. Satis de Bœcklero,' cujus irritare patientiam audacis, laudes minuere, ingrati poterat videri. Conf. de Vit. & Script. Ejus. Programma, welches Ann. 1672. den 13. Septembr. zu Straßburg unter den Nahmen des damahligen Rector. Magnif. Marc. Mappi, Medicin. Doctor gemacht worden It. Jo. Heinr. Meibom. d. l. Jo. Andr. Bosius l. c. Morhof. in Polyh. d. l. Vogl. in Introv. Univ. ad N. B. A. I. all. Samuel Rachelius, dieser citiret Bœclerum unzählig vielmahl in seinen Schrifften / und lobet ihn vor andern unbeschreiblich sehr. Die beyden Polyhist. Carpzov. zu Leipzig / und Schubart zu Jena machten grosses Wesen von Bœclero. Vid. porro Excell. Reinhardus in Theatr. Prudent. Elegantior. passim. Ingleichen der Wittenbergische Seneca, mein gewesener

seiner Gamaliel, Herr Christian Röhrensee weit-berühmter und höchst meritirter Professor Moralium, ein Mann von einem unvergleichlichen Judicio, in vielen Sprachen perfect, in allen Wissenschafften, Disciplinen und Künsten profund. judiciret er in allen seinen Colleg. MScr. so wohl über die Polit. als auch über das Jus Nat. & Gentium von dem vortreflichen Bœclero sehr honnet, er leget diesem hochgelahrten Manne die grösten Elogia bey. It. Conf. Exell. Dominus Doct. H. Leonhardus Schurzfleis. Histor. Profess. Publ. zu Wittenberg ein unvergleichlicher Mann in Literis Humanioribus, der in Jure Publico wenig seines gleichens hat in Deutschland / der seinem Herrn Bruder summo Polyhistori und Critico, dem Fürsten unter den Gelahrten in Deutschland / Conrad Sam. Schurzfleisch. in der admirablen und wunderschönen Schreib-Art ziemlich nahe kömt / in Coll. MScr. über das Sch. Jus. Publ. und dann der hauptgelahrte Herr Gvilhelm. Berger. Poes. Prof. in Wittenberg / welcher mit der Zeit ein sonderbahres Decus der gelehrten Welt werden wird / in Colleg. Orat. MScr. darinnen rühmet er beydes Bœcleri Eloqventiam, als auch seinen Lateinischen Stylum. It. Excellentissimus Dominus Doctor Gottlieb Wernsdorff, Theol. Prof. Extraord. in Wittenberg / der ausser der Theologie und Philosophie hauptsächlich und unvergleichlich in literis elegantioribus, sonderlich aber in Latinis und Græcis versiret / lobet in

einem Colleg. MScr. über die Kirchen-Historie, darinnen er vor andern was sonderliches gethan/ und Arnoldum in seiner Kätzer-Historie in einen erudit. Colleg. brav gebutzt/ und der studirenden Jugend die Augen eröffnet/und die Warheit ans Licht gebracht/ daß Bœcler in der Historie, und vornemlich in der Römischen/admirabel gewesen. &c. &c. &c.

XXIX.
GEORG. SCHUBART.

Daß via ad virtutem ardua sey: Solches wird vorietzo der vortreffliche und haupt-gelahrte Jenensische Schubart durch seine Verrichtung zeigen und darthun. Denn ob ihm gleich der Anfang zu seinen Studiren sehr schwer gemacht wurde; Dennoch erhielt er zuletzt/ was er gesuchet: nemlich die süße Ruhe/ als eine Frucht der Tugend/ wie auch Ehre und Ruhm/ als derselbe Gefährte; Er wurde gebohren zu Heldburg in Francken. Seine Eltern waren zwar von geringen Mitteln: aber weil sie ein schönes Ingenium an ihm verspürten; so wurde er dennoch den Studiren gewidmet. Bey angehenden Jahren wurde er nacher Nürnberg in die Stadt-Schule gethan/ allwo ihn der berühmte Theologus, Jo. Mich. Dillherr, dem Rectori der Sebaldischen Schule/ Adam Zannern/ ingleichen Christoph Arnolden/ Eloqv. und Græc. Lingvæ Prof. beym Gymnasio S. Egydii bestens recommendiret. Unter diesen wackern

Män-

Männern hat er dermassen zugenommen / daß ihm seines Fleißes wegen viel Gönner zugewachsen / und nach der berühmten Academie Jena nach vollendeten Schul-Studien abgesendet. Er hielt sich daselbst zu den vortreflichen Philosophis Rolfincken / Schencken und Frischmuthen / zu welchen er einen freyen Zutritt hatte. Nechst diesen so besuchte er Doct. Bayers und Velthems Collegia sehr fleißig; endlich übergab er sich gantz und gar dem berühmten Polyhistori Jo. Andr. Bosen / bey welchem er Gelegenheit bekahm / sich so wohl in den raresten Büchern umzusehen / als auch dermaßen in Stylo und profunden Erudition zu erbauen / daß er seinen Lehrmeister in Erklährung und Herausgebung des Josephi hülfliche Hand leisten sollen. Drauf wurde er von Jacob Henr. Heidenreichen / Fürstl. Sächs. Gothischen Præsident. in Consistorio, zum Informator seines Sohnes bestellet / durch welche Gelegenheit er in des damahligen Gothischen Raths Jo. Jac. Avian, uud des vortreflichen Theologi, Adam Tribbechovs Bekantschafft gelanget / und die erste Hoffnung zur Stelle eines Professoris bekommen. Nachdem er zwey Jahr zu Gothe gelebet / und ein Fürstl. Stipendium erhalten / revertirete er wiederum nacher Jena / fuhr in seinen alten Studiren emsig fort / und nahm auch unter der Anführung des bekanten JCti, Herrn Jo. Schilters / bey dem er an den Tisch gieng / die Rechte zu erlernen vor / welches ihm beydes so wohl glückte / daß er

nach angenommenen Magister-Titul zum Professore der Eloqvenz und Poesie denominiret / und bald hernach beyder Rechten Doctor erkläret wurde. Hierauff wurde ihm die Profession Historiarum anvertrauet / worinnen er der studirenden Jugend den besten und leichtesten Weg zur wahren Gelahrsamkeit zeigete. Von den Neuligkeiten / Paradoxen Meinungen / und denen in Eyl verfertigten Büchern hielt er gar nichts. Er war mit seinem Stande vergnügt / und ob ihm gleich an unterschiedlichen Orten viel schöne und herrliche Bedienungen angetragen wurden; dennoch schlug er alles / aus sonderbahrer Liebe gegen sein Jena / aus. Indessen hielt er sehr gute Correspondenz mit den gelahrtesten Männern / insonderheit mit dem vortrefl. Polyhist. zu Halle Cellario und lebte mit seinen Herrn Collegis sehr vertrauet. In der Ehe hat er zwar gelebet / aber keine Kinder daraus in Leben behalten. Er hat / nach Jo. Andr. Bosens Absterben / unterschiedliche seiner Schrifften zum Druck befördert / als (1) de Prudentia & Eloqventia Civili comparanda Diatribas Isagogicas Jen. 1678. in 4t. viel vermehrter aber nebst einer Notitia Scriptorum Historiæ Universalis 1698. (2) Introductionem Generalem in notitiam Rerumpublicarum orbis universi una cum Dissertationibus de Statu Europæ; Jenæ, 1676. in 4to. In der Vorrede / so er diesen Operi vorgesetzet / verspricht er / daß in ehesten noch andere wichtige Scripta vom Bosio

solten

solten durch seine Vorsorge heraus kommen / als variantes Scripturæ correctiones in Chronographos Syncellum, Theophanem, und Nicephorum Constantinopolitanum, ingleichen auch der Josephus ex emendatissimis Codicibus, endlich auch die Continuatio Genesii &c. die aber alle noch nicht heraus kommen/und das Tages-Licht erblicket haben. (3) Hat er von Thom. Reinesio heraus gegeben aus dem Museo Boseano Commentationem parergicam de Palatio Lateranensi ejusqve Comitiva: worzu er gefüget seine eigene Exercitationem Historicam de Comitibus Palatinis Cæsareis. Jenæ 1679. 4to. diese wird von denen meisten hoch gehalten. (4) Als er eine Enarrationem parergicam Metamorphoseos Ovidianæ de diluvio Deucalionis Ien. in 4t. ediret/hat er gleichfals Thom. Reinesii Dissertationem Criticam de Sybillinis Oraculis daran gehänget. (5) Hat er viel schöne Disputationes gehalten und zum Druck befördert/darunter nach der Gelahrten Ausspruch diejenige de ortu Gothorum, ingleichen auch die Dissertatio Politica, in welcher Henricus IV. Imperator, als ein Exemplum turbatæ Reipubl. vorgestellet wird/ vor andern den Preiß erhalten. Er hatte ein excellent ingenium, ein critic. judicium, und war die memoir auch unvergleichlich. Er war von Natur beredt / worinn er sich durch Kunst dermassen perfectioniret / daß er auch von dem allergeringsten Sachen etliche Stunden / ja fast

Tage hätte peroriren können. Seinen Lateinischen Stylum erhoben zwar die Herren Jenenser biß an dem Himmel; und nach meinem Kopff ist er auch überaus schön. Dann so einer die proprietät der Lateinischen Sprache verstehet / so hat er solche gewiß auch verstanden. Er ist jederzeit beschäfftiget gewesen die Barbarismos und Soloecismos zu extirpiren / und Latinitati pristinum nitorem zu restituiren. Er hat den weitberühmten und hochgelahrten Christophoro Cellario in seinen Antibarbaro getreue Dienste geleistet / wie dann solches Clar. Cellarius selbsten gestehet in der Præfat. so er diesem Wercklein præfigiret. Seine Worte lauten also: de qvibus dubitavi. per literas consului CLL. Viros, & inprimis meliore ab antiqva doctrina conspicuum GEORGIUM SCHUBARTUM, humanioris literaturæ Professorem optime merentem, qvi pro singulari sua in me benevolentia juvandiqve literas voluntate, non modo multa mecum communicavit, sed etiam, qvæ per temporis angustias excudi nostro prelo non poterant, sua cura effecit, qvo emendatiora prodirent &c. Allein diesen unerachtet finden sich doch viele / die eins und das andre an seiner Schreib-Art zu tadeln wissen. Etliche geben vor / es wären ihm hin und wieder unterschiedliche Wörter und Redens-Arten entfahren / so nicht gar pur. als da inscribirete er e. g. eine Disput. de diluvio Deucal. besser Eluvio. &c. Andere geben vor sein Numerus Oratorius wä-

re

re nicht der beste/ welches wir an seinen Ort gestellet lassen. Diejenigen irren meines erachtens sehr/ welche den Seel. Schubart dem unvergleichlichen Wittenbergischen Polyhistori, Conrad Sam. Schurzfleischen in der Latinität vorziehen wollen; ob ich gleich jenen sein wohlverdientes Lob gerne gönne; dennoch stehe in der Meinung/ daß dieser nehmlich Celeb. Schurtzfleisch ohnstreitig der vornehmste in Teutschland in stylo latino bleiben werde/ worvon die ersten Früchte seiner profunden Erudition zur Gnüge zeigen. In der Historia profana war der wackere Schubart besser versiret/ als in Ecclesiastica. In Jure gieng er mit. In allen seinen Verrichtungen führete er sich gravitätisch auff. Er war sehr meditabundus, und ließ er aus seinen Augen was sonderliches herfür blicken. Er hatte einen schlancken und schwachen Leib. Eine nicht gar starcke aber doch angenehme Sprache. Er starb zu Jena An. MDCCI. den 19. August. Vid. Programma, so unter des berühmten Medici, Herrn Georg. Wolffgang Wedels Nahmen auff seine Leiche gemacht worden. Der Herr Prof. Treuner/ hielt ihm eine wunder schöne Leichen-Abdanckung.

XXX.
GEORGIUS CASPAR KIRCHMAIERUS.

Daferne mir erlaubet wäre / diesen vortreflichen und hochgelahrten Manne ein Epitaphium auffzurichten; so solte solches kürtzlich aus nachfolgenden Versen bestehen:

INGENIO. VIVENS. NATURAM. VICERAT. OMNEM.
NATURA. VICTUS. CONDITUR. HOC. TUMULO.
PLINIUS. HIC. SITUS. EST. GERMANUS. CEDE. VIATOR!
NAM. KIRCHMAIERI. NOMEN. IN. ORBE. VOLAT.

Und daß er dieses mit Recht meritiret; solches werden wir zur Gnüge aus seinem Leben ersehen. Er hat das Licht dieser Welt erblicket zu Uffenheim in Francken Ann. 1635. Sein Vater war Georg Abel, Hoch-Fürstl. Brandenb. Stadt- und Ambts-Voigt / dessen Vorfahren aus den in Oesterreich / Böhmen / und Bayern bekanten Adelichen Geschlechte von Reichwitz / entsprossen; die Mutter Margaretha, eine Bezoldin von Geburth. In seiner zarten Jugend schickten ihn seine Eltern nicht allein in Patria in die Stadt-Schule / sondern hielten ihm auch gute privat-Informatores. Wie er die prima rudimenta in Literis geleget / so wurde er nach Onolz-

Onolzbach gebracht/und daselbst Jo. Friderico Junio, Rectori, übergeben/ welcher ihn so wohl in Latinis, als Græcis ziemlich weit gebracht. Die fontes in Hebraicis wieß ihm Andreas Hammerschmidius, Pastor desselben Orts. Nachdem er nun über die 6. Jahr auff dem Gymnasio mit höchstem Fleiß seine Studia Scholastica tractiret und absolviret: so begab er sich Ann. 1655. auff gutachten hoher Patronen auff die Universität Wittenberg; nachdem ihn vorhero sein Landes-Vater / Albertus, mit einem herrlichen Stipendio begnadiget/ und zugleich alle Beförderung versprochen. Auff der bemeldeten Academie wurde er vor andern an Jo. Sperlingium, Phys. Profess. Publ. recommendiret/welcher ihm mit Rath und That an die Hand gieng / und den Weg zeigete / wie er seine Studia mit Nutzen und Ruhm continuiren könte. Dieweil er aber eine herrliche Memorie hatte/ und grosse Lust zu den Sprachen trug; so liesse er sich unter andern insonderheit humaniora angelegen seyn / und besuchte fleißig die Collegia, so dazumahl der berühmte lateinische Stylist Augustus Buchnerus hielt. Nicht weniger befließe sich selbiger der Philosophie und gieng alle Disciplinen ordentlich durch. In Philosophia Practica genoß er Michael Wendleri, Moral. Prof. Publ. Information. In Mathesi aber hatte er Christophoro Nothnagelio, Mathem. Profess. viel zu dancken. In Lingvis Orientalibus unterrichtete ihm fleißig Andreas Sennertus,

tus. Nach zweyen Jahren promovirte er mit höchstem Ruhm in Magistrum Philosophiæ. In Theologicis war derselbe Scharffio, Calovio, Meisnero, Kunado, weitberühmten Theologis, mit unermüdeten Eyfer zugethan/ und pflegte vornehmlich vom letzten Lebenslang einen grossen Staat zu machen/ und ihn/ wegen beywohnender ungemeinen Subtilität/ hochzuachten. Daß er auch was hauptsächliches in der Jurisprudenz müsse gethan haben; solches kan man zur Gnüge daraus schlüssen/ weil ihm nach diesen die vortrefflichsten Juristen/ als Christianus Klengelius, Casp. Zieglerus, und Gvilelmus Leiserus werth gehalten/ er auch einsmahls auff der Universität Franckfurth den gradum Doctoris unfehlbar angenommen hätte/ wann solches mit Genehmhaltung seines hohen Patroni, des damahligen Ober-Consistorial Præsidentens Herr Carl, Baron von Friesen, geschehen können. Hiernechst bezeugen obiges diejenigen Dissertationes, darinnen er ex Pandectis und Institutionibus Justin. einen grossen Theil der zierlichen Latinität behauptet/ und anbey hierinnen denen JCtis einen ansehnlichen Vorschub gethan hat. Ingleichen in der Chymie konte er was rühmliches præstiren/ wie solches nach diesen unterschiedliche mahl zur Gnüge erwiesen worden. Auch in der Astrologie und Chiromantie war er nicht unerfahren. Nach abgelegten ungemeinen vielen curieusen Speciminibus, insonderheit in Physicis; worzu ihn der grosse Zulauff von

Stu-

Studiosis selber antrieb / maßen zum wenigsten damahls über hundert seinen Collegiis beständigst beywohneten: wurde in selbigen numerum Adjunctorum, und endlich gar in numerum Professorum recipiret. Dann Anno 1661. wurde Ihm Professio Oratoria vom Chur-Sächß. Hoffe gnädigst auffgetragen / und zwar eben zu der Zeit / da er / wie von Ihm unter D. Kunaden de persona Christi, de Prædestinatione &c. etliche disputationes gehalten worden / also auch unter Zieglero de venationum jure zu disputiren im Begriff war. Hierauff ließ Er sich mit Elisabeth / einer gebohrnen Nottnagelin / in ein Ehe-Verbündniß ein / welche Ihm 3. Töchter und 7. Söhne gezeuget / darunter Georg. Wilhelm, Professionem Græc. Lingvæ auff der Academie Wittenberg noch bis ietzo mit Ruhm verwaltet. Es war der seelige Mann von mittelmäßiger Größe / etwas corpulent, hatte eine lebhaffte Farbe im Gesichte / und wegen ungezwungener Geschicklichkeit im Reden und Minen / konten Ihn große Herren sehr wohl um sich leiden / von welchen derselbe sehr reichlich öffters regalirt worden. Er lebte sonsten sehr fromm / conversirte gerne / und führete sich gravitätisch auff. Bey den Exteris war er in größern Ansehen / als auff der Academie Wittenberg / welches insonderheit die correspondence bezeuget / so er vornehmlich mit Ismaele Bullialdo, Oldenburgio, Hevelio, Bœclero, Conringio, und vielen andern unterhalten / derer geringster Theil jüngst ans

Tage-

Tage-Licht gekommen geschweige vieler von Fürstlichen Personen abgelaßner Hand-Brieffen. Wie allergnädigst Kayserl. Majest. sich seine Scripta gefallen laßen/ liegt vor Augen Epist. XXXII. Gewiß ist/ daß unter denen Außländern/ insonderheit der vornehme Bibliothecarius zu Florenz/ Magliabechus großen Staat von diesen Manne gemacht/ und Ihm viel rare Sachen zugeschicket. Nicht lange vor seinem seeligen Abschiede that er eine Reise nach Holland/ und wurde daselbst von denen berühmtesten Männern wohl empfangen. Vornehmlich richtete derselbe beständige Freundschafft mit Gronovio, Grævio, Ruyschio, Witsio, uñ andern auf. Er durchgieng viel herrliche Bibliothecken, und suchte schöne Codices auff. In re Metalica war seine Wißenschafft unvergleichlich/ wodurch Er dann bey vielen Chur- und Fürstl. auch endlich Kayserl. Hoffe in Consideration kam / wie dieses klar in dem vor etlichen Jahren gedruckten Tractat in 4to deßen Titul ist: Hoffnung beßerer Zeiten durch daß edle Bergwerck / von Grund und aus der Erden zu erwarten / zu ersehen/ und aus hinten beygefügten seinem curriculo vitæ metallico, alß einem kurtzen Begrieff / deutlich zu verstehen. Mit Kunckelio, dem Weltbekanten Chymisten/ stund Er in vertraulichsten Vernehmen/ der dem seel. Hrn. Professori auch jüngst in der Ewigkeit nachgefolget/ iedoch sein Laboratorium Chymicum mit grösten Vergnügen der courieusen Welt / vollkom-

kommen zurück gelaßen/ und darinnen gantz unvergleichliche/ nicht eitele speculationes, sondern höchst kostbare experimenta, zu großem Vortheil beydes Physicorum, alß Medicorum vorgestellet/ und manchem / so sich hierinnen gar viel düncketen zu seyn/ also in die Schule geführet hat. Kurtz vor seinem Todte wurde Er allergnädigst von dem Chur-Sächsischen Hoffe befehliget / die Land-Schulen zu visitiren / welches mit besondern gnädigsten Wohlgefallen / von ihm verrichten worden. Sonst hält man dafür / daß dieser Mann in physicis insonderheit es sehr hoch hätte sollen bringen / alß worzu er von Natur außnehmende Gaben hatte / wann hierinnen nicht seine Profession und andere Angelegenheiten gehindert. In Oratoria, mangelte es an schönen naturalibus auch nicht / maßen Ihm eine nicht gemeine Beredsamkeit / sambt herrlicher memoria und judicio beywohnete / welches durch ein anständiges exterieur der action und pronunciation angewehnet worden / ohne welchen beyden Stücken Er keinen Oratorem passiren ließ. Die vollkommene Außarbeitung des Phosphori und luminis perpetui, hat Ihm großes Ansehen zu wege gebracht/ dergestalt / daß Er von der Königl. Societät / ja von damahls regierenden König selbst/ nach Engelland eingeladen worden/ wie Epist. IX. X. XI. zuersehen/ der Titul Phosphorus Ihm auch in Societate Leopoldina beygelegt worden. Er war nicht allein in Latinis, Græcis und Hebraicis

wohl beschlagen / sondern hatte auch in andern Lingvis Orientalibus, als Chald. Syr. &c. ingleichen auch in peregrinis, als Frantzösischer / Ital. Englischer / Holländ. und dergleichen gar gute Fundamenta. Was sonsten Cel. Schurzfleischius von diesem Manne müße gehalten haben; solches giebt Er in seinem wunderschönen programmate in nachgesetzten Worten an dem Tag: Kirchmaierus, humanitatis doctor ac interpres dexterrimus, auctoritate senili gravissimus, maximarumqve rerum omnium scientiarum animo complexus, & iis præcipue adiumentis, qvæ reconditæ Eruditionis copiam augent, instructissimus, inveniendi solertia perspicacissimus, expoliendi facultate uberrimus, dicendi arte summus, & qvam deniqve in partem mentis suæ aciem intenderet, acerrimus sagacissimusqve. So viel ich aus seinem Lebens-Lauff schließen kan; ist dieser wohl meritirte Mann gewesen piissimus & doctissimus Theologus, eloqventissimus Orator, solertissimus Jure Consultus, Philosophus nobilissimus, & omnis generis scientiæ & eruditionis βιβλιοθήκη ἔμψυχος. Nach beschehener visitation fiel Er in ein hefftig hitziges Fieber / und ob gleich die berühmtesten Medici, alß Doct. Ziegra / und Paull. Gottfried Sperling, P. P. zu Rathe gezogen wurden / wolten doch vor ietzo die Medicamenta nicht anschlagen / weil Gott ein anders über ihn beschloßen. Dann Anno 1700. in Monat Septembri verschied Er sanfft und selig / nachdem Er sein Leben gebracht hatte

te auff 65. Jahr / und 8. Monat. Derselbe wurde als Senior Academiæ, welcher er jederzeit treulich gedienet / und zu unterschiedlichen mahlen so wohl Rector, als Decanus nicht geringen Splendeur gegeben / in die Schloß-Kirche zu Wittenberg bey gesetzet und begraben. Die Leichen-Predigt that Doct. Casp. Löscher, General Superintend. in Wittenberg; die Parentation aber Wernherus, P. P. Seine Schrifften zeigen von seinem Fleiß und sonderbahren Erudition, und weil doch kein Mensch vollkommen / so muß man kleine Fehler mit den Mantel Christlicher Liebe zudecken. Belangend deßen Lateinischen stylum, so wundert mich sehr / daß sich vor eine geraume Zeit ein Anonymus gefunden / welcher nachfolgendes judicium mit schlechter Römischer Zierlichkeit gefället: Kirchmaieri Stylus latinus tumidus & qvasi Poeticus, non admodum purus. Nam multa adhibet vocabula tum ecclesiastica, tum Philosophica. Nec ubiqve numerum oratorium accurate observat. Interdum impingit in particulas, in qvibus maxima sita est elegantia, paucis: videtur similis Vossio Seniori, qvi optima qvidem præcepta tradidit oratoria; reipsa tamen in ea peccavit. Was von dieser Censur zu halten / hiervon laß ich die jenigen urtheilen / welche der Lateinischen Sprache aus dem Grunde kündig; ich meines Ortes unterstehe mich nicht / diesem Urtheil in allen beyzupflichten / weil ich den seeligem Manne jederzeit als ein Oraculum admiriret. Unter denen Schrifften so ans

Tage-Licht/theils stückweise und unvollkommen/ theils gantz und vollkommen/ gekommen/ sind nachfolgende: (1) Programmata die im Nahmen der Academ. Wittenb. verfertigt/ von Anno 1661. bis 1699. deren über 600. befindlich/ woraus insonderheit zur Historia Academica nützliche und merckwürdige Sachen zu ziehen. (2) Orationes Panegyr. so Er über 37. Jahr gehalten/ so wohl in seinem/ als anderer Nahmen/ gedruckt. Hieraus kan man seinen lateinischen Stylum judiciren. (3) Inscriptiones Stylo lapidari, etliche sind gar nachdencklich und scharffsinnig. (4) Carmina auff Hochzeiten und Begräbniße. Er gebraucht viel Argutien, und ist acut. Und gewiß in seinen Carminibus hat Er ein vortrefflich Naturel zur Poesie erwiesen. Commentar. in Cornel. Nepot. in 8. hier hat Er viel Noten behalten aus des Schotti, Bosii und anderer Commentariis, doch auch viel vor sich hinzu gethan/ welche nicht uneben sind. Es ist solcher schon etliche mahl auffgeleget worden. (6) Medulla Oratoria Edit. 3. Norimb. in 12. Die methode darinnen ist gar fein/ maßen erstlich kurtze præcepta, hernach Qvæstiones, und dann die nöthigsten Axiomata gesetzt sind. Aristot. und Cicer. Rhetor. Libr. hat Er fleißig gelesen/ Vossium nimmt Er auch in vielen an/ das Wercklein ist gantz gut/ und auff unterschiedlichen Gymnasiis gebräuchlich. (7) Commentarius ad Tacitum in 8. ist sehr schön/ und fast nicht mehr zu bekommen. (8) In Ciceron. de perfecto Ora-

Oratore, nec non ad Oration. pro Qvinctio Commentarius in 8. so den rechten usum Logicum und Rhetoricum zeiget. (9) Institution. Metallic. German. in 4t. cum figur. æneis nonnullis, ein neues Werck / sonderlich hat es die terminos rei Metall. wohl exprimiret und expliciret. (10) Ad Plin. secundum pro Trajano Panegyr. & Commentar. cum Indic. in 8. ist gar fein /, sonderlich vor Studenten. (11) De Paradiso, Imperio Antediluvian. Arca Noæ & diluvio, in 8. es sind courieuse Sachen. (12) Lactantius de vero Dei cultu, notis Criticis & aliis illustratus cum dissertationibus seorsim editis in 4t. sehr erudit. (13) Notitia Imperii Germanici, ad hodienum refingenda statum, in nucleo, itemqve de immodica Principum Donationibus, & successorum obligatione, Discussio in 4t. hie diffundirt er sich in die Histoire. (14) Justi Lipsii Epistolographia, cum annotamentis, in 12. (15) Robert. Hugves de artificio transitionum, in 12. (16) Crisp. Sallust. cum Observationibus succinctis in 8. ad epistol. ejus, de Republ. ornanda. (7) Spes meliorum temporum, ex fundamento subterraneo, in 4t. &c. &c. Seine Dissertationes Physic. so er in Wittenberg von An. 1657. biß auff 1661. gehalten / ingleichen die Philologicæ, so Er von An. 1661. bis 1699. elaboriret und öffentlich mit der gelahrten Welt communiciret / sind alle ordentlich specificiret worden / und zu finden in einem besondern Catalogo, welche 1698. zu Wittenberg gedruckt: der Titul lautet also: Kirchmaieria-

maieriana Scripta, arbitrio submissa Viri Nob. reiqve literariæ statoris Celeberrim. Dn. Friderici Bened. Carpzovii, Senator. longe prudentiss. Ampliss. ædilis Lipsiens. Dni. Fautoris, & Amici singularis, titulis delineata suis. Hierinnen sind auch anzutreffen / die Bücher so noch nicht ediret / ingleichen auch die jenigen Argumenta, so er in der Fasten-Zeit von dem Leidenden JEsu seinen prælect. publ. præmittiret / als e. g. de cruce Christi, de Titulo crucis Christi, de forma facieqve Christi in his terris, und dergleichen sehr viel beliebte Sachen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rüdiger, Johann Christoph, -1711

Vitae Clarissimorvm in re literaria Virorum. Das ist: Lebens-Beschreibung etlicher Hauptgelehrten Männer, so von der Literatur profess gemacht

Bd.: 2

Wittenberg 1705

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.vit.o.69-x#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11440384-1
VD18 80427111